

**ПРАКТИЧЕСКИЙ КУРС
НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА
(ОСНОВНОЙ ИНОСТРАННЫЙ ЯЗЫК)**

Учебно-методическое пособие

2010

УДК 811.112.2(075.8)

ББК 81.432.4-923

П69

Составители: заведующий кафедрой немецкой филологии УО «ВГУ им. П.М. Машерова» **Л.В. Гальченко**; старший преподаватель кафедры немецкой филологии УО «ВГУ им. П.М. Машерова» **Ф.М. Кириллова**; преподаватель кафедры немецкой филологии УО «ВГУ им. П.М. Машерова» **Е.А. Пипченко**

Рецензенты:

доцент кафедры иностранных языков УО «ВГУ им. П.М. Машерова»,
кандидат филологических наук *О.Н. Кулиева*; заведующий кафедрой иностранных языков
УО «ВГМУ», кандидат филологических наук, доцент *Р.В. Кадушко*

П69

Учебно-методическое пособие составлено в соответствии с программной тематикой III курса по немецкому языку для студентов специальности «Романо-германская филология». Содержит тексты, задания и упражнения, направленные на развитие и совершенствование языковой компетенции изучающих немецкий язык как основной иностранный.

УДК 811.112.2(075.8)

ББК 81.432.4-923

© УО «ВГУ им. П.М. Машерова», 2010

ВВЕДЕНИЕ

Настоящее учебно-методическое пособие составлено в соответствии с учебной программой для высших учебных заведений по специальности 1-21 05 06 «Романо-германская филология», утвержденной УМО РБ по гуманитарному образованию 1 ноября 2005 г. ТД-ДГ.014/тип, и предназначается для студентов филологического факультета, обучающихся на III курсе специальности 1-21 05 06 «Романо-германская филология».

Издание рассчитано на 150–200 часов аудиторных занятий. В основу отбора учебного материала положен тематический принцип. Учебно-методическое пособие состоит из шести тем: «Особенности национального характера», «Проблемы агрессии и насилия в современном обществе», «Средства массовой информации», «Кино», «Театр», «Охрана окружающей среды». Изучение тем предполагает использование материалов данного издания как в аудиторной, так и во внеаудиторной работе.

Основу каждой темы составляют словарь-минимум и система упражнений. В словарь-минимум входят слова с определениями, а также с примерами их употребления, при необходимости приводятся синонимы, антонимы и штампы. Система упражнений включает в себя как языковые, так и речевые упражнения. Языковые упражнения направлены на активное усвоение отдельных слов, словосочетаний, фраз, штампов. Выполняя их, студенты многократно обращаются к словарю-минимуму, что постепенно обеспечивает активизацию, закрепление и прочное запоминание слов. Речевые упражнения решают задачу формирования у студентов навыков спонтанной речи. И те, и другие носят творческий характер.

Тексты, предлагаемые в учебно-методическом пособии, знакомят студентов с формами изложения информации. Они могут быть использованы как образцы для самостоятельного составления (в устном и письменном виде) кратких сообщений, аннотаций по прочитанному с использованием речевых клише и как образцы для сокращения и упрощения текстов.

Тексты подобраны таким образом, чтобы давать студентам достаточно иллюстративного современного языкового и речевого материала, представить им лингвострановедческие реалии, что, в свою очередь, окажет положительное влияние на развитие инициативы говорящих на немецком языке.

Все материалы данного учебного издания учитывают специфику специальности и имеют практическую направленность.

Thema I

Charakter eines Menschen

I. Typisch deutsch

1. Lesen Sie das Gedicht von Rudolf Otto Wiemer „Empfindungswörter“.

Empfindungswörter

aha, die Deutschen
ei, die Deutschen
hurra, die Deutschen
pfui, die Deutschen
ach, die Deutschen
nanu, die Deutschen
oho, die Deutschen
hm, die Deutschen
nein, die Deutschen
jaja, die Deutschen

a) Welche Emotionen drücken die Empfindungswörter "aha, ei, hurra, pfui" usw. aus?

b) Füllen Sie bitte die Tabelle aus.

positiv	Negativ
oho	Pfui
...	...

c) Finden Sie bitte Empfindungswörter zu folgenden Substantiven.

der Tadel –
die Bewunderung –
der Triumph –
die Missachtung –

die Betrübnis –
die Überraschung –
die Freude –
der Zweifel –

d) Was möchte der Autor des Gedichtes ausdrücken?

e) Lesen Sie das Gedicht mit richtiger Intonation vor. Inszenieren Sie das Gedicht.

2. Lesen Sie die folgenden Aussagen, und markieren Sie die Meinungen, die Ihren Ansichten am nächsten kommen:

Wie sind die Deutschen?

1. Meiner Meinung nach halten die Deutschen sehr auf Ordnung und Sauberkeit. Deutsche Küchen sind sehr sauber. Ehrlich gesagt, es wundert mich, wie man sie so sauber halten kann, aber das ist typisch deutsch, ich glaube, wenn die Menschen einen starken Hang zu Ordnung, Disziplin, Organisieren haben, so können sie es zu Wohlstand in ihrem Land bringen. Bei den Deutschen ist das genau der Fall.

2. Sicherlich gibt es Eigenschaften, die genau auf die Deutschen zutreffen. Sie zeichnen sich durch Ordnungsliebe, Fleiß, Disziplin, Pünktlichkeit, aber sonst sind sie verschieden: lustig und langweilig, konservativ und fortschrittlich, optimistisch und verzweifelt. Jeder weiß, es ist bei den Deutschen angebracht, alles professionell, verantwortungsbewusst und mit großer Ernsthaftigkeit zu tun. Das imponiert mir am meisten. Man unterstellt den Deutschen, sie vermissen Risikofreudigkeit und Phantasie, aber ich halte das eher für positiv. Das spricht dafür, dass sie vor allem vernünftig sind und sich im Leben nach Realität richten.

3. In Deutschland fühle ich mich sehr sicher. Sobald ich den deutschen Boden betrete, überfällt mich das Gefühl der Freiheit und Geborgenheit. Ich glaube, es liegt daran, dass man in Deutschland vor allem an die Menschen denkt und alles menschenwürdig läuft. An den Deutschen schätze ich auch, dass sie sich an die Gesetze streng halten. Ich meine, es kommt hier auf die Gesetze sehr viel an. Wenn sie gerecht sind und meine Rechte schützen, so würde ich diese Gesetze sicherlich einhalten.

4. Man sagt, die Deutschen sind zu sparsam, aber ich sehe das anders. Es ist viel besser, mit Geld vernünftig umzugehen, als verschwenderisch zu sein und immer Geld bei j-m zu borgen, aber warten Sie nicht, dass man Ihnen in Deutschland etwas Essbares zweimal anbietet. Sagen Sie gleich nach der ersten Aufforderung zu. Das weiß ich aus eigener Erfahrung.

5. Die Deutschen verstehen sich zu amüsieren. Sie veranstalten Feste, Karnevale, tanzen und singen gem. Das ist hervorragend! Ich finde es auch großartig, dass es bei den Deutschen, wenn sie Besuch bekommen, nicht so viel gegessen, sondern viel lebhaft geredet und von ganzem Herzen gelacht wird.

6. Es ist bekannt, die Deutschen essen gesund, aber das ist nicht nur für Deutschland typisch. Ganz Europa tendiert zur gesunden Ernährung, um fit und mobil zu bleiben. Es hat mir sehr gut gefallen, dass viele Deutsche vor dem Essen beten und Gott für seine Gaben danken.

7. Da die Deutschen im Leben alles gründlich organisieren, mögen sie Termine für alles festsetzen. Im Beruf ist das schon klar, aber sie übertragen das auch auf den persönlichen Bereich. Das würde ich nicht für gut halten.

Es wirkt kalt, wenn in persönlichen Angelegenheiten alles so termingemäß vorgeht. Mir wäre hier mehr Spontaneität lieber. Was ich nicht so gut bei den Deutschen finde, sie sind in der letzten Zeit schreibfaul geworden.

8. Aus meiner Erfahrung kann ich behaupten, die Freundschaft mit den Deutschen findet nicht so leicht einen Anfang. Es war für mich wirklich ein Problem, die Deutschen zu verstehen. Sie zeigen nicht viel. Sie waren höflich, aber nie neugierig auf mein Land, meine Lebensweise. An ihren Augen konnte ich auch nicht ablesen, was bei ihnen im Inneren vorgeht. Es dauerte ziemlich lange, bis ich die Deutschen so wahrzunehmen begann, wie sie tatsächlich sind. Ich habe mich überzeugen können, wenn man schon zu einer Freundschaft mit den Deutschen kommt, so erweist sie sich fest, und die Deutschen selbst sind zuverlässig und großzügig, aufrichtig und mitleidig, aber keinesfalls gleichgültig. Insgesamt kann ich feststellen, dass man mit der deutschen Mentalität gut zurechtkommen kann.

a) Lesen Sie die Meinungen noch einmal durch, und tragen Sie die Schlüsselwörter und Wendungen zum Thema "Typisch deutsch" in den unten stehenden Rahmen ein:

z.B. sich gern amüsieren / beten / wenig Spontaneität /...

b) Was haben Sie über die Deutschen erfahren? Was ist also typisch deutsch? Äußern Sie sich darüber! Benutzen Sie die Wörter aus dem Rahmen oben.

c) Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Welche der oben angeführten Meinungen kommen Ihren Ansichten über die Deutschen am nächsten?
2. Auf welche Eigenschaften der Deutschen können Sie aus dem Gelesenen schließen?
3. Urteilen Sie über die Deutschen aus eigener Erfahrung oder anhand der gelesenen Texte?
4. Sind Sie mit Deutschen bekannt, befreundet, unterhalten Sie mit ihnen briefliche Kontakte?
5. Was für Interessen, Einstellungen, Wertvorstellungen helfen Ihnen, eine gemeinsame Sprache zu finden?
6. Was für ein Urteil über die Deutschen hat sich bei Ihnen aus dem Briefwechsel gebildet?
7. Sehen Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der deutschen und slawischen Mentalität?

8. Auf welche Weise könnte man diese Unterschiede abbauen und eine Annäherung zwischen den Menschen voranbringen?

3. Was ist Ihnen an den Menschen in deutschsprachigen Ländern aufgefallen?

a) Waren Sie schon einmal in einem deutschsprachigen Land? Dann notieren Sie Ihre Beobachtungen kurz. Bei welcher Gelegenheit ist Ihnen das aufgefallen? Vergleichen Sie: Was ist anders im Vergleich zu Ihrem Heimatland?

b) Sollten Sie kein deutschsprachiges Land näher kennen, notieren Sie kurz, was Sie über das Leben und das Verhalten der Menschen dort gehört oder gelesen haben, Vergleichen Sie mit Ihrem Heimatland.

4. „Unser Ausland! Was ausländischen Mitbürgern hierzulande auffällt“

So hieß der Titel einer Zeitungsserie mit zehn Folgen. Im folgenden Lesetext erfahren Sie, was Aboubacar Souare', einem Soziologen aus Guinea, in Deutschland aufgefallen ist.

a) Unterstreichen Sie beim ersten Lesen im Text die Stichpunkte aus der Tabelle.

b) Notieren Sie beim zweiten Lesen kurz, wie und wo Souare' diese Beobachtungen gemacht hat.

Was ist Aboubacar Souare' aufgefallen?	Wie und wo hat er das gemerkt?
Umgang miteinander von Deutlichkeit und Klarheit geprägt	<i>Möbelkauf, Radiokauf: genaue Maße, Verlässlichkeit</i>
Leben nach genauem Plan, Kontrolle	
geografische Unkenntnis	
weniger auf Kleidung achten	
Form der Konfliktbewältigung	
spirituelles Vakuum	
intimes Verhältnis zum Portemonnaie	
niemandem etwas schuldig bleiben wollen	

„Unser Ausland!“

Was ausländischen Mitbürgern hierzulande auffällt - Aboubacar Souare, 36 Jahre, Soziologe aus Guinea, lebt seit fünf Jahren in Deutschland

In Deutschland ist der Umgang miteinander von Deutlichkeit und Klarheit geprägt. Das erleichtert die Orientierung. Ja heißt ja, nein heißt nein - man weiß immer, was Sache ist. Das empfinde ich als angenehmer als vage, höfliche Worte, auch wenn die Direktheit manchmal verletzend sein kann.

Die Vorteile deutscher Verbindlichkeit habe ich zum Beispiel im Rahmen von Möbelkäufen aus zweiter Hand kennengelernt. Wenn ich mich per Annonce verabredet hatte, zum Beispiel, um ein Regal zu kaufen, war es drei Tage später tatsächlich noch da, auch wenn sich in der Zwischenzeit weitere Interessenten gemeldet hatten. Als ich auf diesem Wege einen Weltempfänger suchte und den Verkäufer am Telefon nach der Größe des Gerätes fragte, gab er mir wenig später genaue Auskunft in Zentimeter und Gramm - er hatte das Radio tatsächlich gewogen.

Diese Präzision bei technischen Angelegenheiten zeigt sich in Deutschland überall im Alltag, Man lebt gerne nach einem genauen Plan und sehnt sich danach, alles kontrollieren zu können. Das funktioniert so lange, bis etwas Unvorhergesehenes passiert und Improvisation verlangt wird. In dieser Hinsicht sind Afrikaner durch ihre andere Sozialisation viel flexibler. In Deutschland habe ich schon einige Male erlebt, wie unangemeldeter Besuch regelrechte Panik auslöste, Sofas wurden gerückt, der ganze Haushalt war in Aufruhr.

Was mich in Deutschland immer wieder erstaunt, ist die geografische Unkenntnis, sogar in intellektuellen Kreisen. Viele wissen beispielsweise gar nicht, wo Guinea liegt, und verwechseln das westafrikanische Land mit Papua-Neuguinea oder Kenia. Stets werde ich gefragt, wie heiß es in meinem Heimatland ist und ob es gefährliche Schlangen oder Affen gibt. Das Bild von Afrika scheint in Deutschland nach wie vor von Schulbüchern geprägt zu sein, die den Kontinent als einen Ort exotischer Landschaften und wilder Natur darstellen. Das urbane Afrika hat in der Vorstellung vieler Deutscher wenig Platz.

Ich habe seit meinem Studium in Conakry gelebt, einer Stadt, in der man sich gerne diskret und sehr elegant kleidet. So habe ich, als ich zuerst nach Göttingen zog, ebenfalls häufig Anzüge getragen. Doch jedesmal, wenn ich so gekleidet irgendwo auftauchte, wurde ich unweigerlich gefragt, ob ich Geburtstag hätte. Nun, die schlichte und tendenziell farblose Jeans-mit-Pullover-Tracht, die in Deutschland favorisiert wird, hat andererseits den Vorteil, dass man vielleicht weniger auf die Kleidung als auf die Persönlichkeit eines Menschen achtet.

Was die zwischenmenschlichen Beziehungen angeht, gibt es in Guinea
40 einen Begriff, für den mir keine direkte Übersetzung ins Deutsche bekannt
ist. *Djikke* beschreibt eine Form der Rücksichtnahme gegenüber
Verwandten oder Freunden, die einem Unrecht getan haben. Man verzeiht
ihnen, weil man sich darauf besinnt, wie lange man schon befreundet ist
und was man schon alles gemeinsam erlebt hat. Außerdem vergibt man
45 einer Person schneller einen Fehler, wenn man mit deren Angehörigen oder
Freunden in guter Verbindung steht.

Ein vergleichbares Verhalten habe ich in Deutschland noch nie erlebt, es
scheint diese Form der Konfliktbewältigung nicht zu geben. In
Streitsituationen kommt es mir oft so vor, als zähle nur noch der Moment,
50 als würden die Kontrahenten für kurze Zeit ihr Gedächtnis verlieren.
Deswegen enden in Deutschland viele Freundschaften und Beziehungen
sehr abrupt.

Meiner Meinung nach herrscht in Deutschland ein spirituelles Vakuum,
worin ich einen wichtigen Grund für die Unzufriedenheit vieler Menschen
55 sehe. Die Europäer haben ihre Götter der Rationalität geopfert. [...] Wenn
etwas schief geht, wenn man arbeitslos oder krank wird, fehlen die
spirituellen Ressourcen eines Wissens, wie man mit Unglück im Leben
umgehen kann.

Viele versuchen, diese Leere zu kompensieren, indem sie zum Beispiel
60 Yoga oder Tai Chi lernen. Asiatische Meditationsformen sind
individualisierbar und passen deswegen sehr gut in westliche
Gesellschaften. Andere gehen zur Psychotherapie, die auf dem besten
Wege ist, eine kleine Industrie zu werden.

Was mir auffällt, ist das fast intime Verhältnis der Deutschen zu ihrem
65 Portemonnaie: Sie halten es sehr versteckt oder beugen sich instinktiv
darüber. Wahrscheinlich ist dies ein verinnerlichter Reflex, das Innere der
Börse vor fremden Blicken zu schützen. Merkwürdig ist auch die
Verlegenheit vieler Deutscher, wenn sie jemand grüßt, den sie nicht
kennen, oder wenn sie ein Kompliment bekommen! Genauso perplex
70 reagiert, wer überraschend ein Geschenk erhält, was hierzulande sofort ein
Gegengeschenk erfordert. Man will eben niemandem etwas schuldig
bleiben.

(Aufgezeichnet von Dorothee Wenner, DIE ZEIT)

a) Bei welchen drei Verhaltensweisen vergleicht der Autor explizit Afrikaner und Deutsche? Welche Unterschiede stellt er fest und wie könnte man das erklären?

b) Wie verhalten sich die Menschen in Ihrem Land in diesen drei Bereichen?

c) Welche Ausdrücke im Kontext helfen Ihnen, den folgenden Wortschatz zu verstehen?

Beispiel: Weltempfänger (Z.10): Kontexthilfen: des Gerätes (Z.11), das Radio (Z.12)

vage (Z. 3)	spirituelles Vakuum (Z. 51)
Verbindlichkeit (Z. 5)	etwas geht schief (Z. 54)
Unkenntnis (Z. 22)	perplex (Z. 67)

d) Bilden Sie Gruppen. Jede Gruppe erklärt vier der folgenden Ausdrücke mit eigenen Worten und stellt die Erklärungen im Plenum vor. Achten Sie bitte darauf, dass Ihre Worterklärungen in den Kontext passen.

Beispiele: Orientierung (Z. 2) – das Verhalten in der Gesellschaft im Rahmen von etwas (Z. 5) – im Zusammenhang mit etwas

etwas Unvorhergesehenes (Z. 16)	Panik (Z. 19)	unweigerlich (Z. 33)
Improvisation (Z. 16)	geprägt (Z. 26)	Kontrahenten (Z. 49)
Sozialisation (Z. 17)	urban (Z. 38)	abrupt (Z. 50)
flexibler (Z. 17)	diskret (Z. 31)	kompensieren (Z. 57)

5. Hören Sie die folgenden Meinungen über Deutsche.

Beantworten Sie nach dem ersten Hören die Fragen:

- Wer spricht (Mann/Frau, evtl. Name, Heimatland)? Tragen Sie diese Informationen in die Tabelle ein,
- Worüber wird gesprochen?

a) Lesen Sie die Aussagen unten.

Wer sagt was? Ordnen Sie beim zweiten Hören die Aussagen den Personen zu.

Aussagen	Personen				
	Kolumbien				
1 Deutsche sind sehr stolz auf ihr Land.					
2 Andere Länder werden von den Deutschen an ihrer Sauberkeit und Ordnung gemessen.					
3 Das Leben in Deutschland ist sehr organisiert.					
4 Die Deutschen sind diszipliniert und hektisch.					
5 Wenn etwas nervt, denkt man: Typisch deutsch!					
6 Man kann in Deutschland mit den Menschen rechnen.					
7 Viele Deutsche sind Streber: langweilig und zielgerichtet.					
8 In Deutschland muss man konform sein.					
9 Ich hatte Schwierigkeiten, Freunde zu finden.					
10. Die Menschen waren entgegenkommend, obwohl ich ihre Sprache nicht sprechen konnte.					

c) Welche dieser Aussagen sind Ihrer Meinung nach eher Vorurteile? Warum? Gibt es Stereotype (Vorurteile) über die Menschen in Belarus?

6. Eine deutschsprachige Zeitung möchte eine Seite mit ca. 15 Aussagen von Ausländerinnen und Ausländern veröffentlichen zum Thema:

„Was mir an Deutschland und den Deutschen aufgefallen ist.“

Wählen Sie zwei-drei Ihrer Beobachtungen aus und schreiben Sie einen kleinen Text von ca. 100 Wörtern.

Benutzen Sie dabei einige der angegebenen Formulierungshilfen.

Kommunikationsmittel: Beobachtungen wiedergeben

In Deutschland ist mir aufgefallen, dass

Die Deutschen sind (auch) oft

In Bezug auf/ Bei sind die Deutschen besonders

Was ... angeht/betrifft, gibt es in Deutschland ...

Folgende Situation machte mit deutlich, dass viele Deutsche

Wenn Sie kein deutschsprachiges Land näher kennen, dann schreiben Sie einen kleinen Text ca.100 Wörtern zu dem Thema:

„Vorstellungen in meinem Heimatland über Deutschland.“

Benutzen Sie dabei einige der angegebenen Formulierungshilfen.

Kommunikationsmittel: Meinungen wiedergeben

Bei uns sagt/ erzählt man, dass ...

Ich habe (oft) gelesen/gehört....

Die Deutschen gelten als...

Die Deutschen sollen....

Was ... angeht/betrifft, soll es in Deutschland...

Das soll besonders bei ... auffallen.

7. Lesen Sie das Gedicht der türkischen Schriftstellerin Alev Tekinay

Dazwischen

Jeden Tag packe ich den Koffer

Ein und dann wieder aus.

Morgens, wenn ich aufwache,

plane ich die Rückkehr,

aber bis Mittag gewöhne ich mich mehr

an Deutschland.

Ich ändere mich

und bleibe doch gleich

und weiß nicht mehr,

wer ich bin.

Jeden Tag ist das Heimweh

unwiderstehlicher,

aber die neue Heimat hält mich fest

Tag für Tag noch stärker.

Und jeden Tag fahre ich

zweitausend Kilometer

in einem imaginären Zug

hin und her,

unentschlossen zwischen

dem Kleiderschrank,

und dem Koffer,

und dazwischen ist meine Welt.

a) *Welche Bedeutung hat der Titel „Dazwischen“?*

b) *Sprechen Sie über die Welt, von der hier die Rede ist:*

➤ *Welche besondere Lebenssituation beschreibt Tekinay?*

➤ *Welche zwiespältigen Gefühle ergeben sich daraus?*

- Kennen Sie die beschriebene Situation aus eigener Erfahrung?
- Gibt es Situationen, in denen diese zwiespältigen Gefühle sehr stark werden?

Sie können folgende Kommunikationsmittel für die Interpretation nutzen.

Kommunikationsmittel: Gefühle beschreiben

Tekinay meint/denkt vielleicht, dass..

Sie hat das Gefühl / den Eindruck, dass/als ob ...

Ihr kommt es vor, als ob ...

Sie fühlt sich wie .../, als ob...

Sie findet, dass...

Sie fühlt/spürt, dass...

8. Was denken oder wissen Sie über...?

- das deutsche Brot
- die deutsche Musik
- die deutsche Pünktlichkeit
- Service in Deutschland
- deutsche Autofahrer
- die deutsche Höflichkeit

Sprechen Sie in kleinen Gruppen über eines dieser Themen. Berichten Sie über die interessantesten Aspekte in der Gruppe.

9. Eine Rede

Lesen Sie nun die folgenden Auszüge aus einer Rede des Gesandten der Britischen Botschaft in Deutschland, Robert Cooper. Er hielt diese Rede anlässlich eines Jahrestreffens der Deutsch-Englischen Gesellschaft. Ergänzen Sie Überschriften zu den Absätzen. Verwenden Sie dazu die Stichworte aus Aufgabe 1.

Ich habe oft erlebt...

Ich habe oft erlebt, dass deutsche Zuhörer eine fundierte pessimistische Rede besonders schätzen, die Geschichte einer drohenden Katastrophe etwa oder die Erläuterung, wie schlimm eine bestimmte Situation ist und dass alles nur noch schlimmer werden kann. Solche Themen scheinen sehr populär zu sein. Als ich gefragt wurde, worüber ich diesmal reden werde, hörte ich deutlich heraus, dass man nicht so sehr daran interessiert war, was mir an Deutschland gefiel. Vielmehr erhofften sie sich einige niederschmetternde Negativurteile über ihr Land. Solche Erwartungen muss ich leider enttäuschen. Während der Vorbereitung habe ich entdeckt, dass es mir viel

leichter fällt, über Dinge zu sprechen, die ich an Deutschland liebe, als über Eigenschaften, über die ich mir, vorsichtig ausgedrückt, nicht ganz so sicher bin.

..... *das deutsche Brot*

Von Anfang an war mir klar, was das Beste an Deutschland ist - oder zumeist eins vom Besten: das Brot nämlich. Vielleicht findet es das Land der Dichter und Denker enttäuschend, dass ein Fremder ausgerechnet seine Brotsorten über alles schätzt. Doch sollte man bedenken, wie wichtig das Essen in unserem Leben ist. Gedichte und Gedanken sind gut und schön, aber man kann sie nicht dreimal am Tag essen. Man kann auch nicht 83 Kilo Gedichte pro Jahr verspeisen.

Brot ist etwas Besonderes. Und es ist auch wahr, dass das deutsche Essen als Ganzes wie Brot ist. Es sind die

einfachen, oft billigen Dinge, die die besten sind. Biergärten mit Bratwürsten, Weinstuben mit Bratkartoffeln, Märkte mit frischem Gemüse. Die Würste sind, natürlich, etwas Spezielles. Das Bier auch. Es gibt auch eine Menge guten Wein, doch das Bier ist wirklich etwas Besonderes, wie das Brot.

.....
Ich möchte jenen Satz zitieren, der zurzeit mein Lieblingssatz ist - er stammt von Thomas Mann: *„Wie ich hier vor ihnen stehe, ein Siebzigjähriger, unwahrscheinlicherweise amerikanischer Bürger seit einigen Monaten schon, englisch redend, oder doch bemüht, es zu tun, als Gast, nein, sogar als amtlicher Zugehöriger eines amerikanischen Staatsinstituts, das Sie zusammengeladen hat, mich zu hören - wie ich hier stehe, habe ich das Gefühl, daß das Leben aus dem Stoff ist, aus dem Träume gemacht sind.“* Es ist wohl diese Fähigkeit, mit Komplexität umzugehen und dabei einen Faden, ein Thema durchzuhalten, auch durch Abweichungen und untergeordnete Sätze hindurch, die unter anderem erklärt, weshalb die bedeutendsten Kompositionen der Welt von deutschsprachigen Musikern stammen. Zumindest in England wird der Gegensatz deutlich: Da bevorzugen wir zunehmend kurze Sätze. Vielleicht sind wir deshalb so gut in der Rockmusik, die ja aus Soundbites besteht - leicht zu merken, schnell zu vergessen. Eine bessere Erklärung ist, vielleicht, diese von Thomas Mann: *„Musik ist die abstrakteste Kunstform. Und die Deutschen sind die Meister der Abstraktion. Heine sagt: Franzosen und Russen gehört das Land, / Das Meer gehört den Briten, / Wir aber besitzen im Luftreich des Traums / Die Herrschaft unbestritten.“*

.....
Verkäufer in Deutschland verstehen im Allgemeinen ihren Job. Sie können genau erklären, welche sechs Getreidesorten im Sechskornbrot enthalten sind, aber manchmal vermitteln sie den Eindruck, dass sie dem Käufer einen Gefallen tun, wenn sie ihm etwas verkaufen. Es gibt auch andere Bereiche, in

denen ich zu erkennen glaube, dass der Kundendienst keine Priorität hat. So sind zwar die Angestellten in der Bank sehr hilfsbereit, aber das ganze Banksystem scheint nicht gerade geeignet, einem das Leben einfacher zu machen.

.....
Es ist schwierig, etwas Negatives über den Rhein zu sagen. Aber weil der Rhein eine so wichtige Verkehrsader ist, möchte ich hier die Gelegenheit ergreifen und sagen, dass ich manchmal glaube, dass Deutsche viel netter sind, wenn sie nicht in ihrem Auto sitzen. Wenn ich durch die Stadt gehe, jemanden im Büro besuche oder bei einem Essen bin, finde ich die Deutschen im Allgemeinen höflich, tolerant und rücksichtsvoll. Wie aber kommt es, dass man unter Autofahrern viele trifft, die das genaue Gegenteil sind? Ich habe gehört, dass jedes Land seine eigene Auffassung von Freiheit hat. (...)

In Deutschland bedeutet Freiheit das Recht, auf der Autobahn zu rasen. Im Grunde verblüfft es mich, dass die Raserei nicht als Grundrecht in der Verfassung verankert ist. Manche Deutsche scheinen, sobald sie im Auto sitzen, alle Maßstäbe der Zivilisation zu verlieren, die Deutschland so liebenswert machen.

.....
Die Züge sind nicht immer so pünktlich, wie die Deutsche Bundesbahn es gerne hätte, aber insgesamt funktioniert das System ganz gut. Und vor allem: Die Menschen sind pünktlich. Wenn man einen Termin um 10.30 Uhr hat, dann ist man auch um 10.30 Uhr da. Man könnte es auch als unflexibel bezeichnen, aber es spart doch eine Menge Zeit, und Pünktlichkeit scheint eine Grundform der Höflichkeit zu sein.

.....
Ich finde überhaupt, dass die Deutschen ein sehr höfliches Volk sind, doch haben sie im Ausland nicht diesen Ruf. Das mag daran liegen, dass man Höflichkeit hier anders versteht: Wenn man in Großbritannien zu jemandem „Hallo“ oder „Auf Wiedersehen“ sagen würde, mit dem man in den Lift gestiegen ist, wäre das ein Schock - man ist sich ja nicht vorgestellt worden.

Deutschland ist Europas bestgehütetes Geheimnis. Es gibt eine Verschwörung zwischen Ignoranten im Ausland und Pessimisten in Deutschland, die verheimlichen wollen, wie attraktiv dieses Land ist. Ich bin für Pessimismus, er ist etwas Positives, das Gegenteil von Selbstzufriedenheit. Aber er kann für Ausländer sehr irreführend sein. Sie sollten sich selbst ein Bild von Deutschland machen.

a) *Über die Deutschen*

Was ist nach Ansicht des Redners positiv, was negativ an Deutschland?
Welche Beispiele gibt er? Ergänzen Sie die folgende Übersicht.

positiv	Beispiel
das Essen	Brot, Bier besonders gut
negativ	Beispiel

a) *Die Deutschen im Vergleich*

Vergleichen Sie Ihre eigenen Einschätzungen (Aufgabe 1) mit denen des Redners. Wo liegen die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten?

b) *Lesen Sie die folgende Textzusammenfassung.*

In der Zusammenfassung finden sich vier Fehler. Welche? Markieren Sie.

In seiner Rede lobt Robert Cooper die Vielfalt und Qualität deutscher Käsesorten, die Würste, das Bier und überhaupt das einfache, aber schmackhafte Essen. Deutsche Gedankengänge hält er dagegen für oftmals kompliziert. Darin sieht er jedoch nichts Schlechtes. Im Gegenteil: Ihre Befähigung zu höchster Abstraktion habe es deutschen Malern erst ermöglicht, die bedeutendsten Werke der Kunstgeschichte zu schaffen. Cooper findet Deutschland attraktiv und seine Bewohner höflich, tolerant, rücksichtsvoll und pünktlich. Natürlich gibt es auch Kritikpunkte. Dass sich viele Verkäufer zu wenig um ihre Kunden bemühen, beispielsweise. Dass viele Deutsche so sehr zur Selbstzufriedenheit neigen. Oder dass sich so mancher nette Deutsche in einen Raser verwandelt, sobald er hinter dem Steuer seines Wagens sitzt. Im Großen und Ganzen aber, urteilt Cooper, ist Deutschland viel besser als sein Ruf. Zuletzt warnt er Ausländer davor, sich dazu vor Ort ein eigenes Bild zu machen.

II. Der Nationalcharakter

Was heißt es, Deutscher zu sein?

Ob wir Deutsche sein wollen oder nicht: Was wir sind, bestimmen wir nicht allein, es wird uns auch zugesprochen. Wer von uns in Italien oder sonst wo erklären würde, er sei Europäer und wünsche nicht, als Deutscher bezeichnet zu werden, denn er fühle europäisch und nicht deutsch, der wird Gelächter hervorrufen.

Was ist nun das Bestimmte, das uns als Deutsche verbindet? Es ist eine Substanz, die wir komplett vorzuweisen und als "Deutschtum" rein zu erhalten hätten. Es ist *eine gemeinsame Haftung*. Wir haften für unsere gemeinsame Geschichte, mit ihren Höhen und Tiefen, und wir haften füreinander, für unsere gemeinsame Zukunft.

Wenn wir behaupten, dass wir Deutschland lieben, so ist das kein Nationalismus, der jemanden diskriminiert, denn jedem sollte sein Land das liebste sein können. Ich diskriminiere ja auch niemanden, wenn ich sage: Meine Kinder sind mir die liebsten Kinder. Ich bin nämlich ihr einziger Vater, und das verpflichtet - manchmal auf unangenehme Weise. Das Wort "multikulturell" heißt aber wörtlich etwas anderes, nämlich eine Gesellschaft vieler Kulturen. Kulturen können nur von Gemeinschaften und durch Weitergabe an die nächste Generation erhalten werden. Sie (Vertreter der Kulturen) müssten also je eigene Siedlungsräume haben, mit Schulen und Behörden, ihrer Sprache.

Diejenigen, die erklären, dass sie sich nicht als Deutsche fühlen, und diejenigen, die im Gegenteil erklären, dass sie sich deutsch fühlen, sind sich darin einig, dass sich am Gefühl entscheidet, ob man Deutscher ist oder nicht - typisch deutsch?

Wir, die Deutschen, stehen in der Pflicht, unsere Kultur als Teil der europäischen Kultur und der Menschheitskultur zu erhalten, und zwar nicht nur für uns, sondern ebenso für die anderen. Wir können voneinander erwarten, dass wir uns und ihnen unsere, sie aber sich selbst und uns die ihre erhalten.

Die Tiefen, das ist die geschichtliche Schuld der Deutschen. Manche möchten bestreiten, dass es so etwas überhaupt gibt: geschichtliche Schuld. Was habe ich mit dem zu tun, was meine Vorfahren getan haben? Die Antwort lautet: Die Nachfahren der Opfer sehen in uns die Nachfahren der Täter. Die Juden oder die Polen können von uns erwarten, dass wir uns nicht auf die zweifelhafte Gnade der späten Geburt berufen, als sei nie etwas Furchtbares in unserem Lande geschehen. Umgekehrt können wir erwarten, dass die Juden oder die Polen uns nicht persönlich haftbar machen für das, was geschehen ist. Wir haften für die geschichtliche Schuld unserer Vorfahren so, dass wir im Umgang mit den anderen Völkern anerkennen und berücksichtigen müssen, was geschehen ist.

Verständigung zwischen den Völkern kommt nur so, dass wir gelten lassen, was zwischen den Völkern geschehen ist, und gemeinsam ein vernünftiges Verhältnis zu dem suchen, was war.

Und wir haften gemeinsam für unsere Zukunft. Deutsche Staatsbürger können und sollen mehr voneinander verlangen an Aufmerksamkeit, Rücksicht und Berücksichtigung als von anderen. Hier wird eingewendet: Aber andere Menschen haben doch Hilfe viel nötiger. Sie sind am Verhungern. Das ist richtig. Das heißt z. B., dass sich Deutschland auf diesem Feld mehr als bisher engagieren muss. Eben dies setzt voraus, dass wir, die Deutschen, dies gemeinsam wollen, auch wenn es weh tut. Wir können Somalia helfen, wir können mit Somalia Verträge abschließen, vereinigen aber können wir uns mit Somalia nicht.

Also: Wir, die Westler und die Ostler, sind Deutsche, weil uns unser Vaterland, unsere Muttersprache, unsere Geschichte und unsere Kultur verbinden. Und deshalb ist es gut und normal, dass wir, die so viel verbindet, wieder in einem gemeinsamen Staat mit gleichen Rechten und Pflichten zusammenleben und unsere gemeinsamen Angelegenheiten auch gemeinsam regeln. Verantwortung ist an Vertrautheit gebunden, Vertrautheit wird durch Verständigung gewonnen. Diese ist zwischen Deutschen Ost und Deutschen West trotz der vierzig Jahre Trennung einfacher als zwischen Deutschen und Vietnamesen, mit denen wir im Osten bisher unter dem abstrakten Titel "sozialistisches Weltlager" verbunden sein sollten, während zugleich die vietnamesischen Gastarbeiter unter uns ebenso wie die sowjetischen Streitkräfte kaserniert und von echten Begegnungen mit der Bevölkerung weithin abgeschottet waren.

Wir haben genug Verbindendes, um das Trennende zu überwinden. Unterschiede zwischen Ostlern und Westlern werden sicher noch Jange bleiben, aber die können doch auch ruhig bleiben, Deutschland immer voller Unterschiede, bloß trennen sollen sie uns nicht mehr.

Deutschland war immer polyzentristisch, das Land der vielen Residenzen, ein Vaterland der Vaterländer, dem ein Bund deutscher Länder am besten entspricht. Die DDR hat sich wieder in fünf Länder zerlegt, die älter sind als die DDR, seinerzeit aus niederen Motiven zerschlagen wurden und nun wieder errichtet sind. Das Regionale hat sich übrigens als Verbindendes schon vor der Wende gemeldet, besonders stark im Süden und im Norden der DDR.

Deutschland ist mir das liebste Land (wenn auch nicht unbedingt das bequemste). Es ist ganz in der Ordnung, dass mir dieses Land und Probleme wichtiger, ernster und näher sind als die anderer Länder, wie es auch ganz in der Ordnung ist, dass mir der Rest der Welt nicht egal ist. Und ist es ganz in der Ordnung, dass ich über polnische Angelegenheiten in einer anderen Tonart rede als über deutsche Angelegenheiten. Ich bin

nämlich in Polen nicht zu Hause und habe mich deshalb auch nicht so zu benehmen, als wäre ich dort zu Hause.

Aber wer genau gehört zu dieser Gemeinschaft, wer ist Deutscher? Die exakte Antwort muss lauten: wer die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt. Sie wird entweder durch Geburt erworben oder unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag verliehen. Mit Haarfarbe, Hautfarbe oder Rasse hat das nichts zu tun - darf das nie wieder etwas zu tun haben, und auch nicht, wie in der DDR, mit einer verordneter Weltanschauung, sondern allein mit Rechten und Pflichten und, allerdings, mit dem erklärten Willen, zu dieser Gemeinschaft zu gehören. Derjenige, dem die Staatsbürgerschaft verliehen wird, tritt dann mitsamt seiner andersgearteten Herkunft, Kultur oder auch Religion in unsere Gemeinschaft ein.

Das ist doch gerade für uns im Osten Deutschlands überhaupt nichts Neues. Nach Brandenburg sind seinerzeit Holländer, Franzosen, Böhmen eingewandert. Brandenburg hat davon profitiert. Die Sorben, die ihre slawische Kultur und Sprache bewahrt haben, sind ohne alle Einschränkung deutsche Staatsbürger und wollen gar nicht anders sein. Und ich erinnere an die deutschen Juden, die so wichtige Beiträge zur deutschen Kultur und Wissenschaft geleistet haben.

Dann gibt es noch diejenigen, mit denen wir die Sprache und Kultur, aber nicht das Vaterland teilen, ich meine die Deutschstämmigen etwa in Rumänien oder in der ehemaligen Sowjetunion. Sie sind nicht deutsche Staatsbürger und nicht unsere Mitbürger, aber sie stehen uns näher als andere im Ausland.

Und schließlich gibt es die Ausländer, die unter uns wohnen, also zwar unsere Mitbürger sind, aber keine deutschen Staatsbürger. Auch mit ihnen sind wir verbunden durch klar benannte Rechte und Pflichten.

Wir kommen in Teufels Küche, wenn wir auf diesem komplizierten Gebiet mit der Brechstange arbeiten und falsche Alternativen aufrichten. Es hat beides sein Recht und seinen Platz: Deutschland als Heimatland, durch seine Geschichte und Kultur charakterisiert, und Deutschland als Staat, der seinen Staatsbürgern ohne Ansehen der Person die gleichen Rechte garantiert und die gleichen Pflichten auferlegt, oder: der Kulturbegriff Deutschland (Kulturnation) und der Rechtsbegriff Deutschland (Staatsnation). Für unseren Umgang miteinander muss Rechtsbegriff an erster Stelle stehen.

Dass hier vom Kulturbegriff Deutschland die Rede ist, wird auf Widerspruch derer stoßen, die sich für eine multikulturelle Gesellschaft einsetzen. Wie alle Schlagworte ist auch dieses mehrdeutig. Gemeint sein kann eine weltoffene Gesellschaft, die gastfreundlich ist und offen für die Zuwanderer. Weltoffenheit ist Deutschland durch seine neue Mittellage, weil sich der Osten des Westens und der Westen des Ostens vereinigt haben, vorgezeichnet.

Wenn das nicht gemeint ist, sollte man auch das Wort nicht gebrauchen. Gemeint sein dürfte doch zumeist, dass Zuwanderer in Deutschland ihrer mitgebrachten kulturellen Besonderheiten wegen nicht diskriminiert werden. Trotzdem kann erwartet werden, dass sie sich in dieser Gesellschaft nicht isolieren, sondern integrieren. Das heißt z. B., dass es sogar erwünscht ist, wenn die nächste Generation fließend Deutsch spricht und als islamische Deutsche oder schwarze Deutsche voll akzeptiert ist.

Das wird die Kultur dieser Gesellschaft verändern. Wir werden diese Veränderungen vernünftig zu gestalten haben. Der Prozess wird aber die Verständigungsprobleme in unserer Gesellschaft vergrößern. Ich meine nicht die Verständigung mit einem Nachbarn aus der Türkei. Das ist bei Takt und gutem Willen kein sehr großes Problem. Ich meine die politische Willensbildung.

Entnommen aus: Richard Schröder, Deutschland, schwierig Vaterland (1993), HERDER

1. Schreiben Sie Schlüsselwörter aus dem Text heraus und lassen Sie Ihren Partner sie ins Russische übersetzen.

2. Erläutern Sie folgende Begriffe: die Heimat, die Nation, die Rasse, die Staatsbürgerschaft, die Staatsnation, der Ausländer, die Kultur, das Vaterland, der Staat, die Kulturnation, ausländische Mitbürger, der Zuwanderer.

3. Übersetzen Sie ins Deutsche: *сохранять культуру, сохраняться посредством передачи ее следующему поколению, иметь немецкое гражданство, получить гражданство, возлагать одинаковые обязанности, наталкиваться на препятствие, быть свободной и открытой для иммигрантов.*

4. Setzen Sie fehlende Verben ein:

- 1) Was wir sind, bestimmen wir nicht allein, es wird uns auch
- 2) Wir ... für unsere gemeinsame Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen und wir ... füreinander für unsere gemeinsame Zukunft.
- 3) Kulturen können nur von Gemeinschaften durch Weitergabe an die nächste Generation ... werden.
- 4) Die Deutschen ... in der Pflicht, ihre Kultur als einen Teil der europäischen Kultur und der Menschheitskultur zu erhalten.
- 5) Deutsche Staatsbürger können und sollen mehr voneinander ... können an Aufmerksamkeit, Rücksicht und Berücksichtigung als von anderen.
- 6) Die Westler und die Ostler sind Deutsche, weil sie ihr Vaterland, ihre Muttersprache, ihre Geschichte und ihre Kultur
- 7) Verantwortung ist an Vertrautheit gebunden, Vertrautheit wird durch Verständigung
- 8) Die Ostler und die Westler haben genug Verbindendes, um das

Trennende zu 9) Staatsbürgerschaft wird entweder durch Geburt ... oder unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag 10) Zuwanderer in Deutschland sollen ihrer mitgebrachten kulturellen Besonderheiten wegen nicht ... werden.

verleihen, erwerben, verlangen, zusprechen, stehen, erhalten, verlangen, verbinden, gewinnen, haften, diskriminieren, überwinden

5. Schreiben Sie die im Text genannten Länderbezeichnungen heraus und fügen Sie die Bezeichnungen der dazu gehörenden Bürger hinzu.

z.B. die Türkei – Türke, Türkin – türkisch

6. Wie stehen Sie zu folgender Behauptung?

“Für unseren Umgang miteinander muss der Rechtsbegriff an erster Stelle stehen.” Begründen Sie Ihre Meinung.

7. “Ich bin Belarusse” – was bedeutet das für Sie? Organisieren Sie ein Gruppengespräch.

Der deutsche Nationalcharakter

Bekanntlich hat jede Nation etwas Besonderes an sich. Welche typischen Eigenschaften besitzen Deutsche?

Lesen Sie den folgenden Text.

Text A: Vom deutschen Michel bis zum modernen Deutschen

Die Deutschen heutzutage lassen sich nicht mehr so einfach mit den Tugenden oder Untugenden charakterisieren wie bisher. Den „fleißigen, sparsamen, ordnungsliebenden“ und vor allem “gründlichen” Deutschen des Wirtschaftswunders der 50-er und 60-er Jahre gibt's nicht mehr. Der “postmoderne” Mensch ist kreativ, wenn er arbeitet, *preisbewusst*, wenn er spart. Der deutsche Hang zu *Perfektionismus* (zu Ordnung, Sauberkeit und Gründlichkeit) ist geblieben, doch gilt eine Spur von Faulheit als "schick" – d. h. man ist nicht faul, sondern man relaxt (sprich: riläxt), auch darf der Kreative ruhig unordentlich, ja sogar chaotisch sein (aber nicht unsauber, pfui!). Auch ist Aggressivität durchaus keine negative Eigenschaft, wenn man karrierebewusst ist, ebenso wenig wie Eigensinn, der als Zeichen von Individualismus gilt.

Alt sein darf man in dieser „gut aussehenden, schlanken und sportlichen“ Gesellschaft nicht. Wer als “Senior” zur älteren Generation gehört, sollte *agil* oder *vital* sein, mindestens aber geistig topfit, Eigenschaften, die sich interessanterweise nur auf ältere Menschen

beziehen. Früher sagte man dazu "rüstig", das klingt aber heute nach Krückstock.

Eva-Maria Altemöller
SZ 31.03.93

Beantworten Sie folgende Fragen:

- 1) Gibt es so etwas wie einen Nationalcharakter?
- 2) Wie können Sie die kursiv gedruckten Wörter erklären?
- 3) Wie, glauben Sie, entsteht das Bild, das wir von den anderen Nationen haben?
- 4) Welche Erfahrungen haben Sie persönlich gemacht?
- 5) Was halten Sie von den Deutschen, die Sie persönlich kennen?

Nachfolgend ist eine Studie darüber, wie niederländische Jugendliche die Deutschen sehen, in Form eines Lückentextes abgedruckt. Wenn Sie die Rektion der deutschen Verben gut beherrschen, werden Sie diesen Text leicht verstehen. Die fehlenden Verben sind unten in richtiger Form aber nicht in richtiger Reihenfolge angegeben.

Text B: Herrsüchtig – arrogant - machtbesessen

"Der Gedanke, das deutsche Volk sei in seiner Mehrheit kriegssüchtig, rassistisch und ausländerfeindlich - mit diesem Gedanken habe ich meine Schwierigkeiten", kommentierte der deutsche Botschafter in den Niederlanden, Klaus Citron, das Ergebnis einer Umfrage, die unter holländischen Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren vom Institut für internationale Beziehungen in Haag Das Bild, das holländische Jugendliche von der Bundesrepublik haben, ist noch negativer als bisher angenommen und straft all jene Lügen, die geglaubt haben, die Jugend würde positiver über das Nachbarland ... als die Erwachsenen - von denen rund 80 Prozent ein negatives Bild von den Deutschen haben.

71 Prozent der befragten Jugendlichen ... Deutsche als herrsüchtig, 60 Prozent ... die Deutschen für arrogant, für 47 Prozent ist Deutschland ein Staat, der die Welt ... will. Auch im Vergleich zu den übrigen EG-Ländern schneidet Deutschland miserabel ab. Man ... keine Deutschen zu Nachbarn, man ... nicht in Deutschland wohnen. Demnach sind die Deutschen die unsympathischsten von allen EG-Bürgern. Diese Antihaltung, so das Institut, ... Auswirkungen auf Entscheidungen in der Politik und auf das Verhältnis zu deutschsprachigen Touristen, die immer häufiger beschimpft, bespuckt und mit "Heil Hitler"

"Das Bild von Deutschland ist einfach vernichtend", sagt der Direktor des an der Studie beteiligten Zentrums für Internationale Jugendbeziehungen. Die Untersuchung ... auf Anregung der deutschen Botschaft und des Goethe-Institutes zwischen November 1992 und Januar

1993 und erfasst die Meinungen von 1807 Jugendlichen. Es war die erste empirische Studie dieser Art in den Niederlanden. Lutsen Jansen, Leiter des Forschungsteams, sagte, hier werde vor allem das negative Bild deutlich, das Kindern zwischen 5 und 6 Jahren bewusst oder unbewusst vermittelt werde. Ein solches Bild werde selten korrigiert. "Das Vorurteil ... den Menschen ein Leben lang, und in diesem Fall wird alles, was negativ ist, auf Deutsche Sie sind die Neger Europas." Das schlechte Image rühre von der antideutschen Stimmung im Lande her. Ihre Meinung über Deutschland ... die Jugendlichen in erster Linie durch Radio und Fernsehen (68 Prozent), von denen bekannt sei, dass sie äußerst kritisch über Deutschland Jugendliche ... zudem kaum Zeitungen, in denen nuancierter informiert werde.

Siggi Weidemann
SZ 31.03.93

begleitet, läsen, berichten, übertragen, sich bilden. vorgenommen wurde, denken, empfinden, habe, will, beherrschen, halten, begrüßt würden, beruht.

2. Prüfen Sie nun bitte, ob Sie den Text gut verstanden haben. Bestimmen Sie, welche Aussagen richtig sind und welche falsch. Korrigieren Sie die falschen Aussagen:

- Das Bild, das holländische Jugendliche von der Bundesrepublik haben, ist noch negativer als bisher angenommen.
- Im Vergleich zu den übrigen EG-Ländern schneidet Deutschland erbärmlich ab.
- Die deutschen Touristen werden mit "Heil Hitler" begrüßt.
- Die Untersuchung wurde auf Anregung der niederländischen Botschaft vorgenommen.
- Die Holländer sind die Neger Europas.
- Die holländischen Zeitungen berichten äußerst negativ über Deutschland.
- Jugendliche lesen keine Zeitungen.
- Sie hören zudem kaum Radio.

3. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Deutsche, beachten Sie dabei die Rektion der unterstrichenen Verben.

- 1) Многие полагали, что молодежь будет лучше думать о (относиться к) соседней стране, чем старшее поколение.
- 2) С немцами не хотят быть соседями. (Немцев не хотят в соседи.)
- 3) 71 % опрошенной молодежи воспринимает немцев как властолюбивых людей.
- 4) 60 % считает немцев заносчивыми.

5) Для 47 % Германия является государством, которое хочет властвовать над всем миром.

4. Äußern Sie Ihre Meinung zum Inhalt des Textes.

5. Vergleichen Sie die Meinung der Holländer über die Deutschen nach einigen Jahren.

Text C: Holländer entdecken, "wie anders die Deutschen sind"

"Die Deutschen heute - sie sind wiedervereinigt, wohlhabend, aber seufzen unter ihren Sorgen." So lautet die Schlagzeile einer Sondernummer der größten niederländischen Tageszeitung «De Telegraf», die jetzt als Wochenendbeilage mit rund einer Million Auflage erschien. Zu diesem Titel lacht eine blonde Brunhilde mit Dirndl und Zöpfen, das Dekolleté mit einer Kette aus goldenen Münzen verdeckt. In dem Beitrag sind Sätze zu lesen wie «Deutschland hat sich zu einer vorbildlichen Demokratie entwickelt, in der es nicht mehr denkbar ist, dass sich die Geschichte wiederholt». Humoristisch wird der deutsche «Ökotick» glossiert. Er führe dazu, "dass unsere Nachbarn mit dem Abfall so sorgfältig umgehen, dass davon überhaupt nichts mehr übrig bleibt." Das Ruhrgebiet wird als eine Art Luftkurort beschrieben. Das ostdeutsche Ehepaar Gisela und Peter Krüger, das Rückschau auf frühere Zeiten hält, wird mit dem Satz zitiert: "Die Mauer zurück? Nein danke, nicht. für alles Gold dieser Welt."

Viel Raum nehmen in der Beilage auch die aktuellen Probleme wie die hohe Arbeitslosigkeit, ferner die enge Verflechtung zwischen der deutschen und niederländischen Wirtschaft ein. Fazit: "Wir können nicht mehr ohne einander."

Dass die Zeitung gerade jetzt das Thema Deutschland aufgreift, ist kein Zufall: Seit einiger Zeit ist eine wahre Freundschaftswelle in Richtung Deutschland angelaufen. Die Universität von Amsterdam hat sogar ein eigenes Deutschlandinstitut eingerichtet.

Es scheint, dass die Niederländer dabei sind den lange Zeit fast ausschließlich auf die Nordsee und in Richtung London und Washington fixierten Blick neu auszurichten. Sie schauen nach Osten und stellen fest, wie wenig sie "die Deutschen von heute eigentlich kennen und wie anders die doch heute sind."

Von Helmut Hetzel

Was verstehen die Deutschen unter "typisch russisch" und die Russen unter "typisch deutsch", d.h. welche typischen, den Volkscharakter prägenden Eigenschaften werden der jeweils anderen Seite zugeschrieben? Nehmen Sie Stellung zur Untersuchung der Autoren des Buches "Russlandknigge":

Russen über Deutsche	Deutsche über Russen
1. Genauigkeit	1. Herzlichkeit
2. Geschäftstüchtigkeit (bis hin zum Geiz)	2. Wärme und Offenheit im zwischenmenschlichen Umgang
3. Zuverlässigkeit	3. Gastfreundschaft
4. Ehrlichkeit	4. Passivität
5. Tüchtigkeit, Arbeitsamkeit	5. Duldbereitschaft
6. Verschlossenheit und Reserviertheit	6. Resignation
7. Arroganz, der ständige Drang nach Überlegenheit	7. Maßlosigkeit
8. Inflexibilität	8. Faulheit und Stolz

Jeder hat Vorurteile

Wir alle haben Vorurteile. Es muss nicht unbedingt gefährlich sein, wenn man unter Vorurteil nur eine dem sachlich begründeten Urteil vorangehende Meinung versteht, die bei besserer Erkenntnis korrigiert wird. Wer die Chinesen für Leute hält, die von faulen Eiern leben, oder meint, dass die Engländer ihre Zeit mit Whiskytrinken, die Franzosen sie mit Lieben und die Amerikaner ihr Leben nur mit Business verbringen, wird durch den Augenschein eines Besseren belehrt werden können.

Auch die Völker des Altertums kannten Vorurteile. So nannten die alten Ägypter Leute, die nicht Ägyptisch sprachen, mit einem Wort, das wörtlich übersetzt, „nicht ganz Mensch“ bedeutet. Für die Griechen waren die übrigen Völker Barbaren. Etliche bei uns halten die Weißen für kulturell hochstehend und intelligent, die Neger für triebhaft, kriminell und arbeitsscheu. Arbeiter neigen dazu, in den Unternehmern genussüchtige Ausbeuter zu sehen, die Unternehmer in den Arbeitern unzufriedene Faulenzer. Das Alter gilt als weise, aber unbelehrbar, die Jugend als glücklich aber leichtlebig – je nachdem, zu welcher Gruppe man gehört. Keines dieser Urteile ist zutreffend oder gar gerecht, am wenigsten als Kollektivurteil. Es blendet den Blick für die Unterschiede und Ausnahmen, die oft sogar die Mehrheit bilden.

Treffen Vorurteile nicht ausgesprochene Minderheiten, sind sie meist noch erträglich, wie die zwischen Fußgängern und Autofahrern, Norddeutschen und Süddeutschen. Erst wenn Minderheiten im Spiel sind – etwa Gastarbeiter, Farbige oder Asoziale –, können diese Einstellungen höchst negativ wirken. Solange etwa Männer und Frauen zahlenmäßig und in ihren Rechten einigermaßen ausgeglichen sind, sind die gegenseitigen Vorurteile ungefährlich. Dann mögen Männer die Frauen für dümmer und beeinflussbarer, Frauen die Männer für rechthaberisch und unsensibel halten. Erst wenn ungleiche Verhältnisse – wie z. B. die Besetzung der

einflussreichsten Stellungen durch Männer – herrschen, wirkt sich dies wirklich diskriminierend aus. Ähnlich ist es mit den konfessionellen Vorurteilen.

Kinder sind noch nicht in dieser Weise von Vorurteilen geprägt. Sie sind noch unbefangener. Auch insofern verändert das Vorurteil die Wirklichkeit, als es in die Erziehung der Kinder eingreift und sie mit Klischees und Denkschablonen versorgt, die ihre Einstellung zum Mitmenschen entscheidend prägen, sie voreinnehmen, unkritische Sympathie einerseits, aber auch Feindseligkeit und Hass andererseits vorbereiten. Eine Erziehung, die dem Kind das Recht auf die eigene Persönlichkeit und vor allem in der frühen Kindheit viel Freiheit gestattet, zu der später ein maßvoller und sinnvoller Verzicht hinzukommen muss, bietet die beste Garantie für die Entwicklung von Toleranz und Unvoreingenommenheit.

Nur die gegenseitige Achtung schafft das Klima, in dem der Mensch sich menschenwürdig entwickeln kann. Achtung ist aber immer nur dann verwirklicht, wenn sie dem anderen das zubilligt, was man selbst erwartet. Eine solche Erziehung muss nicht ohne Autorität sein. Hier ist aber Autorität nicht Gewalt, die klein hält, sondern Kraft, die wachsen lässt.

Normalerweise sind Kinder bereit, grundsätzlich alle anzuerkennen und auch die andersartigen als Partner ernst zu nehmen. Sie erkennen gesellschaftliche Grenzen noch nicht.

Kinder nehmen die Unterschiede, die wir oft aus Konvention zwischen Menschen und Menschengruppen aufgebaut haben, noch gar nicht wahr. Sie leben in einer besseren Welt. Sie können uns in mancher Hinsicht ein gutes Vorbild sein.

Text (leicht verändert) aus: F. Beer, in: „die barmer“

1. Fügen Sie bitte die richtigen Endungen ein (Genus beachten!):

Vorurteile sind dann nicht gefährlich, wenn man unter Vorurteil eine dem sachlich begründet__ Urteil vorangehend__ Meinung versteht, die bei besser__ Erkenntnis korrigiert wird. Wer zum Beispiel die Chinesen für Leute hält, die von faul __ Eiern leben, wird durch den unmittelbar__ Augenschein eines Besser__ belehrt.

Eine Erziehung, die dem Kind das Recht auf die eigen__ Persönlichkeit und vor allem in der früh__ Kindheit viel Freiheit gestattet, zu der später ein maßvoll__ und sinnvoll__ Verzicht hinzukommen muss, bietet die best__ Garantie für die frei__ Entwicklung von Toleranz.

Normalerweise sind Kinder bereit, auch die andersartig__ als Partner ernst zu nehmen. Sie erkennen gesellschaftlich__ Grenzen noch nicht. Sie leben in einer besser__ Welt und können uns in manch__ Hinsicht ein gut__ Vorbild sein.

2. Die folgend__ Sätze enthalten einige häufig gehört__ Vorurteile:

Für die alt__ Griechen waren die übrig__ Völker „Barbaren“.
 Die Weiß__ sind kulturell hochstehender__ und intelligenter__
 Menschen als Farbig__ .
 Unternehmer sind genussüchtig__ Ausbeuter.
 Das „klug__ aber unbelehrbar__ Alter“ steht der „glücklich__ aber
 leichtlebig__ Jugend“ gegenüber.
 Fremd__ und Asozial__ gegenüber muss man vorsichtig sein.
 Einen typisch__ Engländer erkennt man am reserviert__ Auftreten.
 Das Kennzeichen eines richtig__ Franzosen ist liebenswürdig__
 Verhalten.
 Das Wesen vieler typisch__ Deutsch__ zeigt sich in korrekt__ aber auch
 gehorsam__ Benehmen.
 Die Amerikaner wirken durch ihr sicher__ Auftreten.
 Bei einem richtig__ Japaner fällt das höflich__ Verhalten auf.
 Chinesen sind wegen groß__ Ausdauer berühmt.
 Gegenseitig__ Vorurteile von Mann und Frau sind zum Beispiel: die
 leicht beeinflussbar__ aber gefühlvoll__ Frau, der rechthaberisch__ und
 (unsensibel)__ Mann.
 Dies alles sind keine zutreffend__ oder gar gerecht__ Urteile. Aber
 Vorurteile zwischen Süddeutsch__ und Norddeutsch__ zum Beispiel
 treffen keine ausgesprochen__ Minderheiten. In solch__ Fällen kann man
 von erträglich__ Vorurteilen sprechen. Erst wenn ungleich__ Verhältnisse
 zwischen den einzeln__ Gruppen herrschen, handelt es sich um wirklich
 diskriminierend__ Vorurteile.

3. Ergänzen Sie bitte – orientiert am Text – die fehlenden Wörter und Endungen:

Wir alle haben _____. Wenn man darunter nur ein__
 dem sachlich begründet__ Urteil vorangehend__ Meinung versteht und zum
 Beispiel durch den _____ eines Besseren
 _____ werden kann, muss das nicht gefährlich sein.
 Richtige Vorurteile aber _____ den Blick für die Unterschiede
 und Ausnahmen. Zum Beispiel: _____ bei uns halten die
 Weißen für kulturell hochstehend und die Neger für _____,
 kriminell und _____. Arbeiter sehen in den
 Unternehmern _____ Ausbeuter. Die Unternehmer halten
 die Arbeiter für _____ Faulenzer. Für die Männer sind Frauen
 _____ und _____. Für die Frauen sind Männer
 _____ und _____. Ähnlich dumm sind
 konfessionell__ Vorurteile. Kinder sind viel _____ als
 Erwachsene. Ihre Urteile sind noch nicht von Klischees und _____
 geprägt. Sie können uns in manch__ Hinsicht ein gut__ Vorbild sein.

4. Antworten Sie bitte mit dass-Sätzen (attributiv) oder Relativsätzen:

1. Welche Behauptung stellt der Autor zu Beginn des Textes auf?
2. Welche Meinung über die Engländer ist sicher ein Vorurteil?
3. Was für ein Wort benutzten die Ägypter für Fremde?
4. Was für ein Vorurteil kann man noch als erträglich bezeichnen?
5. Welches Vorurteil gegen die Frauen hört man oft von Männern?
6. Was für ein Erziehungsmodell ist für Kinder nach Meinung des Autors am besten?
7. Welche Eigenschaft unterscheidet Kinder von den meisten Erwachsenen?
8. Welche These stellt der Autor im letzten Satz auf?

5. Bilden Sie bitte Relativsätze:

1. Ein Vorurteil muss nicht unbedingt gefährlich sein, wenn man darunter nur eine dem sachlich begründeten Urteil vorangehende Meinung versteht./ Sie kann bei besserer Erkenntnis korrigiert werden.
2. Manche halten die Chinesen für merkwürdige Leute. / Sie leben von faulen Eiern.
3. Die alten Ägypter bezeichneten bestimmte Leute mit einem Wort, das ‚nicht ganz Mensch‘ bedeutet. / Sie sprachen nicht Ägyptisch.
4. Das Vorurteil greift in die Erziehung der Kinder ein, weil es sie mit Klischees und Denkschablonen versorgt. /Diese prägen entscheidend ihre Einstellung zum Mitmenschen.
5. Eine Erziehung ohne übertriebenen Zwang bietet die beste Garantie für die Entwicklung von Toleranz und Unvoreingenommenheit. /Sie gestattet dem Kind das Recht auf die eigene Persönlichkeit und vor allem in der frühen Kindheit viel Freiheit.
6. Nur die gegenseitige Achtung schafft eine freie Atmosphäre. / Der Mensch kann sich darin menschenwürdig entwickeln.
7. Autorität ist nicht behindernde Gewalt. / Sie hält klein.
8. Autorität ist fördernde Kraft. / Sie lässt wachsen.

6. Bilden Sie bitte Relativsätze (wer/was (1); wer/was . . . , HS) nach dem Muster:

Wer die Chinesen für Leute hält, die von faulen Eiern leben, (der) kann leicht durch den Augenschein eines Besseren belehrt werden.

1. Wenn man unter „Vorurteil“ nur eine dem sachlich begründeten Urteil vorangehende Meinung versteht, kann man sich leicht selbst korrigieren.
2. Glaubt man, dass die Amerikaner ihr Leben nur mit Business verbringen, irrt man sich.
3. Leute, die nicht Griechisch sprachen, wurden von den Griechen als Barbaren bezeichnet.

4. Hat man etwas in der Jugend nicht gelernt, kann man es im Alter nur sehr schwer lernen. (zwei Möglichkeiten)

5. Beim Beobachten von Kindern stellen wir oft fest, dass sie noch nicht so stark von Vorurteilen geprägt sind.

6. Man kann von Kindern lernen, zum Beispiel die Erkenntnis, dass man auch ohne Vorurteile leben kann.

7. Kinder brauchen unbedingt das Recht auf die eigene Persönlichkeit.

8. Nur wenn man den anderen achtet, schafft man das Klima, in dem der Mensch sich menschenwürdig entwickeln kann.

9. Wenn man mit anderen Menschen spricht, bemerkt man immer wieder, dass jeder Vorurteile hat. (zwei Möglichkeiten)

7. Hier sind einige typische Vorurteile, Denk- und Verhaltensweisen der Menschen. Formen Sie diese Sätze bitte in Relativsätze um:

1. Wenn jemand einmal gelogen hat, dann darf man ihm nie mehr glauben/trauen.

2. Wenn ich etwas nicht kenne, esse ich es nicht.

3. Gefällt mir etwas, kaufe ich es.

4. Hilfe ich jemandem, wird er mir auch helfen.

5. Wenn ich jemanden nicht mag, spreche ich nicht gern mit ihm.

6. Bin ich mit jemandem gut befreundet, kann er sich immer auf mich verlassen.

7. Wenn ich jemanden schlecht behandle, wird er sich an mir rächen.

8. Antworten Sie bitte mit Haupt- und Nebensätzen (Konditionalsätze):

1. In welchem Fall sind Vorurteile nicht unbedingt gefährlich?

2. Wann sind Vorurteile meist noch erträglich?

3. Aber wann können diese Einstellungen höchst negativ wirken?

4. Wann sind die gegenseitigen Vorurteile ungefährlich?

5. Wann wirken sich Vorurteile zwischen Mann und Frau wirklich diskriminierend aus?

6. In welchem Fall ist Achtung dem anderen gegenüber nur verwirklicht?

9. Beantworten Sie bitte – orientiert am Text – die folgenden Fragen mit Haupt- und Nebensätzen (Konditional- bzw. Relativsätze):

1. Wann sind Vorurteile nicht sehr gefährlich?

2. Halten manche die Chinesen für merkwürdige Leute? Diese Leute leben von faulen Eiern.

3. Wann bezeichneten die alten Ägypter bestimmte Leute mit einem Wort, das ‚nicht ganz Mensch‘ bedeutet?

4. Was passiert, wenn Vorurteile mit ihren Klischees und Denkschablonen in die Erziehung der Kinder eingreifen?

5. Bietet eine Erziehung ohne übertriebenen Zwang die beste Garantie für die Entwicklung von Toleranz und Unvoreingenommenheit? Gestattet eine solche Erziehung dem Kind das Recht auf die eigene Persönlichkeit und vor allem in der frühen Kindheit viel Freiheit?

6. Unter welchen Bedingungen kann sich ein Mensch/Kind menschenwürdig entwickeln?

7. Ist Autorität behindernde Gewalt? Lässt sie wachsen?

8. Ist Autorität fördernde Kraft? Hält sie klein?

Репозиторий ВГУ

Thema II

Aggression und Gewalt

I. Kriminalität in der modernen Gesellschaft

1. Welche Wörter können mit Straf-, Kriminal- und/oder Tat- verbunden werden? Schreiben Sie die Nomen mit dem Artikel auf.

Anzeige / Polizei / Maß / Waffe / Mandat / Prozess / Kommissar / Ort / Film / Zeuge / Tat / Erlass / Bestand / Roman / Beamte / Entlassene / Gesetzbuch / Prozess / Sache / Kraft / Gefangene / Predigt / Umstand / Zeit / Serie / Recht / Motiv / Vollzug / Geschichte / Zettel / Verdacht

Straf-

Kriminal-

Tat-

2. Welche Nomen zum Thema Kriminalität haben sich hier waagerecht und senkrecht versteckt? Es sind zehn Nomen.

D	I	E	B	S	T	A	H	L
I	H	I	T	A	T	K	M	P
E	R	N	L	F	C	R	X	Z
B	N	B	E	W	E	I	S	E
S	T	R	A	F	E	M	P	U
V	L	U	N	P	T	I	U	G
M	R	C	M	O	R	D	R	E
S	C	H	U	S	S	H	B	L

3. Vor Gericht. Ordnen Sie folgende Bezeichnungen den Personen zu. Wer könnte was sagen?

der/die Angeklagte	Angeklagter, erklären Sie mir, in welcher Beziehung Sie zu Frau ... standen.
der/die Verteidiger/in	Ich kenne den Angeklagten nur flüchtig aus meiner Stammkneipe.
der Staatsanwalt/die Staatsanwältin	Ich bin unschuldig, so glauben Sie mir doch!
der/die Richter/in	Mein Mandat hat für die Tatzeit ein einwandfreies Alibi.
der Zeuge/die Zeugin	Wir kommen zur Urteilsverkündung

4. Ordnen Sie folgende Begriffe den passenden Kategorien 1 bis 5 zu und klären Sie die jeweilige Bedeutung.

A. die Tat, das Delikt	der Angeklagte – der Betrug – zur Bewährung – der Diebstahl – die Eifersucht – der Einbruch – die Erpressung – der Freispruch – das Gefängnis – die Geiselnahme – die Geldbuße – die Geldprobleme – das Geständnis – die Haft – die Körperverletzung – der Mord – die Rache – der Richter – der Staatsanwalt – der Überfall – der Verdächtige – das Verhör – die Vernehmung – der Verteidiger
B. die Ermittlung, die Festnahme	
C. das Gerichtsverfahren, der Prozess	
D. das Urteil und die Strafe	
E. das Motiv	

5. Verbinden Sie die Nomen mit den passenden Verben:

Anklage	ablegen
den Täter	aussetzen
eine Strafe	begehen
eine Straftat, ein Verbrechen	erheben
einen Prozess gegen jemanden	ermitteln
ein Geständnis	fassen/stellen
ein Plädoyer für den Angeklagten	führen
ein Urteil	halten
gegen Tatverdächtige	sprechen/fällen
vor Gericht	stehen
Zeugen	verbüßen
zur Bewährung	vernehmen

6. Welches Wort passt nicht? Streichen Sie durch. Finden Sie für die Wortfelder einen passenden Oberbegriff.

Motiv				
Eifersucht	Haftstrafe	Richter	Verteidigung	Verhaftung
Geldbuße	Bewährung	Zeugen	Körperverletzung	Verhör
Rache	g	Angeklagte	Kindesmisshandlung	Delikt
Geldproblem	Freispruch	Vertreter	Erpressung	Festnahme
e	Geldstrafe	Staatsanwalt	Betrug	Vernehmung
Notwehr	Raub	lt		

7. Ergänzen Sie passende Nomen. Nehmen Sie den Wortschatz zur Hilfe.

Wenn jemand eine _____ begeht, dann hat er dafür meist ein Motiv. Dazu gehören zum Beispiel Rache oder Geldgier. Körperverletzung, Geiselnahme oder gar Mord sind natürlich besonders schwere _____. Bei jugendlichen Straftätern ist _____ das häufigste Delikt. Wenn nach einem Verbrechen der _____ nicht gleich gestellt werden kann, ermittelt die Polizei gegen Verdächtige. Nach einer Festnahme erhebt die Staatsanwaltschaft dann _____.

Ein Verteidiger wird in dem folgenden Strafprozess für den Angeklagten ein _____ halten. In manchen Fällen legt der Angeklagte ein _____ ab, um eine mildere Strafe zu erhalten. Nachdem der Richter den Angeklagten und alle _____ vernommen hat, muss er ein Urteil sprechen. Ist der Angeklagte nach Meinung des Richters unschuldig, endet der Prozess mit einem _____.

Bei kleineren Delikten steht am Ende des Verfahrens häufig eine _____. Im schlimmsten Fall muss der Angeklagte eine _____ verbüßen. Diese Strafe kann ein Richter jedoch auch zur _____ aussetzen. Dann muss der Verurteilte nicht ins _____.

8. Lesen Sie folgenden Text. Setzen Sie fehlende Artikel- und Adjektivendungen ein.

Ablauf einer Gerichtsverhandlung

Zuhörerraum

Die Hauptverhandlung beginnt mit dem Aufruf der Zeug... und der.. Belehrung durch den Vorsitzend... des Gericht.... Belehrt werden sie über ihre Aussagepflicht und über die Bedeutung des Eid.... Dann verlassen die Zeug... den Sitzungssaal; der Angeklagt... tritt in d... Mittelpunkt. Zunächst möchte sich d... Gericht (Richter, eventuell auch Schöffen) ein Bild von d... Persönlichkeit des Angeklagt... machen. Deshalb wird der Angeklagt... zunächst zur Person vernommen und muss über seine persönlich... Verhältnis... und sein... Werdegang berichten. Danach verliest d... Staatsanwalt die Anklage. Anschließend hat der Angeklagt... Gelegenheit, zu den gegen ihn erhoben... Beschuldigungen Stellung zu nehmen, d. h. er wird jetzt "zur Sache" vernommen. Sollte er d... Aussage verweigern, wozu er ein... Recht hat, dann dürfen ihm daraus keine Nachteil... erwachsen.

D... Gericht darf den Angeklagt... nur verurteilen, wenn es ihm sein... Straftat überzeugend nachweisen kann. D... Schuld oder Unschuld des Angeklagt... soll durch d... anschließende Beweisaufnahme festgestellt werden. Als Beweismittel gelten dabei vor Gericht: Zeugenaussage..., Sachverständigengutachten, Urkunden, Tatortbesichtigung und manches andere mehr.

Nach Abschluss d... Beweisaufnahme hält zunächst der Staatsanwalt

sein... Plädoyer; dann folgt d... Plädoyer des Verteidiger.... Am Ende stellen beide ihre Antråg... auf Bestrafung oder auf Freispruch des Angeklagt.... D... letzt... Wort hat der Angeklagt..., sofern er noch etwas äußern möchte. Danach zieht sich d... Gericht zur Urteilsfindung ins Beratungszimmer zurück. Bei sein... Urteilsfindung ist das Gericht vollkommen unabhängig und an d... Antrag des Staatsanwaltes nicht gebunden. Es liegt im Ermessen des Gerichts, unter Berücksichtigung aller mildernd... oder erschwerend... Umständ... das Strafmaß, zu bestimmen, und zwar innerhalb des im Strafgesetzbuch festgelegt... Strafrahmens.

Fassen Sie die einzelnen Etappen der Gerichtsverhandlung in einem Flussdiagramm zusammen!

9. Was versteht man unter dem Begriff „Strafmündigkeit“?

- a) die Bestrafung von Menschen über 18 Jahren
- b) die Strafe, die man für „Mundraub“ (Diebstahl aus Hunger) bekommt
- c) das Alter, ab dem man für seine Straftaten verantwortlich gemacht werden kann

10. Lesen Sie folgenden Text:

Strafmündigkeit von Kindern

Jugendliche rauben, Heranwachsende bilden Banden, schon Kinder stehlen und begehen Gewalttaten. Im vergangenen Jahr ermittelte die Polizei bundesweit gegen 130000 tatverdächtige Kinder unter 14 Jahren wegen Diebstahls, Körperverletzung oder anderer Delikte. Vor Gericht gestellt und bestraft werden können sie nicht, denn erst mit 14 Jahren sind sie strafmündig. Die Polizeigewerkschaft fordert nun, dass die Strafmündigkeit auf zwölf Jahre herabgesetzt wird. Dann müssten auch Kinder damit rechnen, dass ihre Taten juristische Konsequenzen haben, zum Beispiel in Form von Verwarnungen, Verkehrs- und Verhaltensunterricht, Entschuldigung bei Geschädigten bis zu Wiedergutmachungsleistungen in der Freizeit und geschlossener Unterbringung.

A) Worum geht es in dem Text? Fassen Sie kurz zusammen.

Es geht hier um folgendes Problem:....

In dem Text wird die Problematik von ... angesprochen.

Dabei wird erwähnt, dass

Hier wird gefordert, dass

B) Überfliegen Sie die Stellungnahmen verschiedener Personen. Wer ist positiv, wer ist negativ gegenüber der Forderung „Strafmündigkeit ab 12 Jahren“ eingestellt?

Edith Bothur, Filialleiterin eines Schreibwarengeschäfts

Ich finde das richtig. Die Kriminalität unter Heranwachsenden beschränkt sich ja nicht mehr auf den Diebstahl von Bleistiften. Aber eine Verurteilung durch das Gericht reicht nicht – für ganz schwere Fälle muss auch eine Unterbringung in einem geschlossenen Heim infrage kommen. Vor Jahren habe ich selbst einen Jungen beim Ladendiebstahl erwischt. Der war so frech, dass mir die Hand ausgerutscht ist. Daraufhin sagte er: „Wenn ich dir begegne, bringe ich dich um!“ Der meinte das ernst.

.....
Heinz Hilgers, Präsident des Kinderschutzbundes

Wer zwölfjährigen Kindern eine geschlossene Unterbringung zumutet, produziert das, was er verhindern will. Geschlossene Unterbringung ist pädagogisch absolut sinnlos und verschlimmert die Situation der Kinder. Für sie müssen die Jugendhilfe und die Schule Angebote unterbreiten, ihre Eltern brauchen Hilfe bei der Erziehung, z.B. müssen therapeutische Wohngemeinschaften angeboten werden. Straßensozialarbeit, spannende Freizeitangebote in denn Stadtteilen, in denen sich Cliques bilden, die Delikte begehen und folglich immer mehr in Schwierigkeiten geraten, sind notwendig. Die Kinder müssen Möglichkeiten zur Mitgestaltung haben, damit sie lernen, verantwortlich zu handeln.

.....
Jenny und Inga, Schülerinnen, beide 13 Jahre alt

Wir sind für die Senkung des Strafmündigkeitsalters. Wenn man bedenkt, wie viele Jugendliche unter 14 schon Diebstähle begehen, andere Menschen erpressen und verletzen, ist es notwendig, diese Jugendlichen für ihre Tat zur Verantwortung zu ziehen. Wichtig ist, dass die Strafen in Form von Erziehung stattfinden und den Tätern bewusst gemacht wird, dass sie für ihre Taten zwar Aufsehen unter Mitschülern erregen, aber dass die Folge ihrer Tat die Strafe ist.

.....
Hans-Dieter Schwind, Professor für Kriminologie

Die 14-Jahres-Grenze ist erst 1923 bei uns eingeführt worden. Bis dahin galt die Zwölf-Jahres-Grenze. In Spanien beginnt die Strafmündigkeit bereits mit sechs Jahren, in England mit 10 Jahren. Dass es nach 1945 bei der 14-Jahres-Grenze blieb, hat mit entwicklungspsychologischen Gründen zu tun, die gut belegt sind. In diesem Rahmen wird bei uns heute sogar die Heraufsetzung auf 16 Jahre gefordert (Schweden: 15 Jahre). Das kam jedoch 1981 für die Justizminister der Länder als Lösung nicht in Betracht,

weil dieses andere Extrem in der Bevölkerung keine Akzeptanz gefunden hätte. Man hat also mit den 14 Jahren einen Kompromiss geschlossen. Dabei sollte es bleiben.

C) Sammeln Sie Forderungen und Argumente

Name	Forderungen	Argumente
Edith Bothur		
Heinz Hilgers		
Jenny und Inga		
Hans-Dieter Schwind		

D) Ergänzen Sie zu den folgenden Nomen aus den vier Texten die Verben und die Präpositionen.

Präposition	Nomen	Verb
	Angebote	
	Delikte	
	Schwierigkeiten	
	Diebstähle	
	Verantwortung	
	Aufsehen	
	Betracht	
	Akzeptanz	
	einen Kompromiss	

E) Ersetzen Sie die kursiven Ausdrücke durch Nomen-Verb-Verbindungen.

Wenn Jugendliche plötzlich *in schwierigen Situationen sind*, kann es passieren, dass sie *kriminell werden*. Die Gesellschaft *macht sie für ihre Taten verantwortlich*, auch wenn sie damit nur *auf sich aufmerksam machen* wollen. Manchmal *wird* den Jugendlichen dann *angeboten*, die Angelegenheit durch eine Wiedergutmachungsleistung oder Entschuldigung zu beenden. Für viele Menschen *ist* jedoch nur eine wirkliche Bestrafung jugendlicher Täter *sinnvoll*.

F) Informieren Sie sich im Internet oder in der Bibliothek:

- Ab welchem Alter kommen Jugendliche in Belarus vor Gericht?
- Wofür?
- Welche Strafen sind möglich?

**G) Welchen Stellenwert hat das Thema in Belarus?
Nennen Sie Fälle, von denen Sie gehört haben.**

Stellenwert formulieren

Das Thema ist bei uns zurzeit aktuell.

Über dieses Thema wird bei uns zurzeit lebhaft diskutiert.

Das Thema ist bei uns zurzeit nicht von Interesse.

Fallbeispiele nennen:

Bei uns gab es neulich einen interessanten Fall:

Neulich ging bei uns ein Fall durch die Presse:

H) Schreiben Sie mindestens zwei Argumente für die aktuelle Rechtslage auf zwei Kärtchen. Schreiben Sie ein bis zwei Argumente von Gegnern auf zwei andere Kärtchen. Wie ist Ihre persönliche Meinung?

Argumente für Strafmündigkeit ab 12 Jahren

Immer mehr Kinder werden kriminell

Argumente für etwas formulieren

Für ... spricht, dass ...

Argumente gegen etwas formulieren

Gegen ... spricht, dass....

Eine persönliche Meinung formulieren

Ich persönlich bin dafür/dagegen, dass...

Meines Erachtens ist es (nicht) richtig, wenn...

Aus meiner Sicht ist es (vollkommen) richtig/falsch, dass...

I) Setzen Sie sich in Dreiergruppen zusammen. Nacheinander spricht jeder circa drei Minuten zum Thema. Die anderen hören zu und machen Notizen. Achten Sie auf Strukturierung und verwenden Sie Ihre Kärtchen. Stellen Sie die interessantesten Beispiele und Argumente aus Ihrer Gruppe im Plenum vor.

11. Setzen Sie die folgenden Nomen an die richtige Stelle im Text ein:

Freispruch – Gemälde – Haftstrafe – Komplize – Kunstraubs – Polizei – Richter – Staatsanwalts – Urteilen – Verteidiger

Langjährige Haftstrafen in Kunstraub-Prozess

Wegen des spektakulärsten _____ der Nachkriegsgeschichte hat das Landgericht Frankfurt zwei Männer zu langen Haftstrafen verurteilt. Ein 31 Jahre alter Kurierfahrer erhielt elf, sein 29-jähriger _____ acht Jahre.

Die _____ sahen es als erwiesen an, dass das Duo im Juli 1994 ein Werk des deutschen Romantikers Caspar David Friedrich und zwei _____ des englischen Malers William Turner aus der Kunsthalle Schirn in Frankfurt geraubt hatte. Zu einer zweieinhalbjährigen _____ wurde außerdem ein 33 Jahre alter Dreher verurteilt. Er hatte einen verdeckten Ermittler der _____ die beiden Turner-Bilder für zehn Millionen US-Dollar zum Kauf angeboten. Mit den _____ ging das Gericht noch über die Forderungen des _____ hinaus. Die _____ hatten auf _____ plädiert, weil der Sachverhalt nach ihren Worten aufgeklärt werden konnte.

12. Beschreiben Sie nun mit Ihrer Lernpartnerin einen fiktiven oder einen realen Kriminalfall von der Tat bis zum Urteil. Verwenden Sie die Ausdrücke aus den Aufgaben.

13. Bilden Sie Vierergruppen. Lesen Sie die folgenden Textteile eines Zeitungsberichts und bringen Sie sie in die richtige Reihenfolge.

[] Andreas hat nämlich seit vergangenem Sommer immer wieder Autos – mit Vorliebe Lkws – gestohlen und damit gefährliche Fahrten über die Autobahnen unternommen.

[] Das Jugendamt wolle nun versuchen, zusammen mit der Familie pädagogische Therapie-Angebote zu finden.

[] Nachdem die Polizei den 13-Jährigen bei seiner vorläufig letzten Spritztour mit einem gestohlenen Lastwagen aufgegriffen hatte, wurde der Junge in eine psychiatrische Einrichtung gebracht.

[] Ein Sprecher der Klinik teilte mit, dass das Familiengericht die Unterbringung auf Antrag des Vaters verfügt habe.

[1] Ein 13 Jahre alter Autonarr aus Monheim wurde in die Psychiatrie eingewiesen.

14. a) Jede Gruppe sucht selbst einen Zeitungsbericht zum Thema „Kriminalität“ aus deutschsprachigen Zeitungen. Kopieren Sie den Artikel für die anderen Gruppen. Jede Gruppe zerschneidet nun die Kopien „ihres“ Artikels in mehrere Teile.

b) Die anderen Gruppen erhalten jeweils die Schnipsel eines Artikels und bringen diese in die richtige Reihenfolge. Die Gruppe, die als erste den Originaltext gefunden hat, erhält einen Punkt. Gewonnen hat die Gruppe mit den meisten Punkten.

15. Wählen Sie jeweils das richtige Wort.

Hilfestellung mit strenger Hand

In Rummelsberg sollen jugendliche Täter Halt finden

Beim gemeinsamen Mittagessen in der Gruppe fehlt einer. Der 14-jährige Martin liegt nach einem Tritt in den Bauch in der Klinik. Nahe der pädagogisch-therapeutischen Intensivabteilung (PTI) hat ihn ein Gleichaltriger im (0) Streit um Zigaretten brutal zusammengeschlagen. Faustrecht und Gewalt sind fast allen 25 Kindern und Jugendlichen im Alter von zwölf bis 18 Jahren in der PTI (1). „Wir haben Brandstifter, Räuber, Vergewaltiger und Diebe“, sagt PTI-Leiter Hanns Rinke. PTI ist ein anderer Name für die härteste Maßnahme gegenüber (2) Jugendlichen, das geschlossene Heim.

Es herrschen strenge Sitten. Schon für Zwölfjährige gibt es (3), einen minutiös festgelegten Tagesablauf und einen Katalog von Strafen bis hin zur Isolierzelle. Das ist die eine Seite. Viel Hilfe, intensive psychologische und schulische Betreuung durch nicht weniger als 22 Fachkräfte, (4) denen es keinen einzigen „Wärter“ gibt – das ist die andere Seite der Anstalt.

Rinkes Formel für die (5) der Jugendlichen, die voller Aggressionen und Komplexe stecken: Zuwendung und eine konsequente Hand.

„Heimfahrtsperre ist schlimmer als Isolierung“, ruft beim Essen der 15-jährige Ralph. Seit drei Jahren ist er hier und hat inzwischen die höchste Stufe der Freiheit (6): drei Stunden täglich und einmal wöchentlich sogar abends Ausgang, zudem ist er einmal im Monat am Wochenende zu Hause.

„Ich hab` viel Mist gebaut“, gibt Sven zu: Autoknacken (7) Schulbesuch, Angriffe auf Lehrer und Schüler. Aus vier Heimen war der blonde Junge schon rausgeflogen bevor ihn das Jugendamt für die PTI vorschlug.

Von den rund zehn Quadratkilometer kleinen Einzelzimmern bis ins Klassenzimmer sind es nur ein paar Schritte. Der in anderen Heimen sonst so problematische Schulweg (8) keine Chance zum Ausreißen. An den Tafeln erwarten jeweils zwei Lehrer ihre Klassen, die wegen der (9) der Jungs höchstens sieben Schüler umfassen. Der enorme (10) an Sozialpädagogen, Psychologen und Lehrern schraubt die Kosten für einen Tag im Heim auf 225 Euro, das sind mehr als 6000 Euro im Monat.

0. a) Spiel b) Streit c) Handel d) Konflikt	1. a) unbekannt b) beliebt c) vertraut d) neu	2. a) straffreien b) bestrafen c) strafbaren d) straffälligen
3. a) Freiheitsentzug b) Freiheit	4. a) mit b) zu	5. a) Verbesserung b) Besserung

c) Belohnung d) Lösegeld	c) unter d) bei	c) Veränderung d) Verantwortung
6. a) gefunden b) bezogen c) erlangt d) erzwungen	7. a) mit b) ohne c) für d) statt	8. a) bietet b) erlaubt c) stellt d) bereitet
9. a) Lernbereitschaft b) Motivation c) Lerndefizite d) Lernerei	10. a) Faktor b) Aufwand c) Verbrauch d) Erfolg	

16. Ergänzen Sie jeweils das passende Verb in der richtigen Form:

Kinder, die mit dem Gesetz in Konflikt ..., leben häufig in einem schwierigen sozialen Umfeld und haben sowohl zu Hause als auch in der Schule viele Probleme. Eltern und Lehrer sollten auf die jungen Menschen mehr Rücksicht nehmen und sich Mühe ..., das Vertrauen der Kinder zu erobern. Andernfalls könnte kriminelles Verhalten der Kinder die Folge Sind Kinder und Jugendliche verhaltensauffällig, so sollte man sich frühzeitig Gedanken ..., wie man ihnen helfen bzw. größeren Problemen vorbeugen kann. Bei der ersten kriminellen Tat, wie beispielsweise Ladendiebstahl, ... man in der Regel noch die Möglichkeit, die Jugendlichen wieder auf den „richtigen“ Weg zu bringen. Meist wollen sie mit ihren „Taten“ einfach Aufmerksamkeit Pädagogische Einrichtungen müssen Angebote zur Freizeitgestaltung für Jugendliche Natürlich müssen dafür auch genügend Fachkräfte zur Verfügung ... Gerade in Form von körperlichen oder gestalterischen Aktivitäten wie Breakdance oder Theaterspielen kann man innere Spannungen und Konflikte zum Ausdruck Da solche Beschäftigungen meist auch viel Spaß machen, sollten derartige Projekte mehr Beachtung und Unterstützung Dann könnten immer mehr junge Menschen davon Gebrauch

bringen, erregen, finden, geben, geraten, haben, machen (2x), sein, stehen, unterbreiten

17. Setzen Sie die folgenden Nomen-Verb-Verbindungen an den passenden Stellen ein:

in Angst versetzen – Aufsehen erregen – Abschied nehmen – infrage kommen – sich Gedanken machen – in Erstaunen versetzen – die Folge sein – zum Ausdruck bringen

„Kleine“ Missgeschicke beim Banküberfall

- a) Ein Sprecher der deutschen Polizei hat gestern auf einer Pressekonferenz, dass Bankräuber heutzutage immer öfter unfachmännisch vorgehen.
- b) Folgende Fälle haben im letzten Jahr besonderes
- c) Ein Mann aus Hamburg hatte sich offenbar nicht ausreichend überlegt, welche Bank für einen Überfall.....
- d) Wenn er ... vorher ... hätte, wäre er nicht in eine Bank eingebrochen, die seit Monaten geschlossen war.
- e) die Polizei auch dieser Fall aus Mülheim: Eine Bankräuberin floh nach der Tat mit dem Wagen des Kassierers.
- f), dass der Kassierer eine detaillierte Beschreibung des Fluchtautos abgab und die Täterin nach kurzer Zeit gefasst werden konnte.
- g) Ein Mann versuchte, einen Bankangestellten mithilfe einer Zucchini..... Stattdessen aber lachte der Angestellte Tränen. Der Täter resignierte und floh.
- h) In Anbetracht dieser Beispiele muss man von der Überzeugung, dass Bankräuber stets wohlüberlegt handeln.

18. Drücken Sie folgende Nomen-Verb-Verbindungen mit Verben aus:

*Beispiel: Der Dieb hat sich bei der Festnahme nicht zur Wehr gesetzt.
—Der Dieb hat sich bei der Festnahme nicht gewehrt.*

- a) Die neuen Regelungen im Jugendstrafrecht finden schon seit Januar Anwendung.
- b) Man hofft, dass viele straffällige Jugendliche durch therapeutische Maßnahmen zur Vernunft kommen.
- c) Einige Fälle von gelungener Resozialisierung haben Therapeuten und Richter bereits in Erstaunen versetzt.
- d) Auch strafunmündige Kinder bzw. deren Eltern können einen Antrag auf diese Hilfsmaßnahmen stellen.
- e) Dabei stehen mehrere Möglichkeiten, wie Gesprächs-, Spiel- oder Verhaltenstherapie, zur Auswahl.
- f) Über den therapeutischen Nutzen anderer Methoden, wie zum Beispiel Abenteuerurlaub mit jugendlichen Straftätern, liegen einige Fachleute im Streit.
- g) Auch in Zukunft wird man sich über weitere geeignete Methoden Gedanken machen.

19. Suchen Sie, auch mithilfe eines einsprachigen Wörterbuchs, möglichst viele Nomen-Verb-Verbindungen mit den Nomen in der linken Spalte.

Nomen	mögliche Nomen-Verb-Verbindung
Anwendung	
Bewegung	
Einfluss	
Entscheidung	
Frage	
Gefahr	
Streit	
Zusammenhang	

II. Jugendkriminalität

Der Begriff „Jugendkriminalität“ wird abgeleitet aus dem Begriff „Kriminalität“. Kriminalität bezeichnet die Gesamtheit der in einem bestimmten Gebiet verübten Straftaten. Der Begriff „Jugendkriminalität“ bezeichnet die strafbaren Handlungen von Jugendlichen (14-17 Jahre) und Heranwachsender (18-20 Jahre). Unter 14-Jährige gelten als Kinder und sind nicht strafmündig und deshalb nicht strafrechtlich verfolgbar. Ob ein Verhalten strafbar ist, richtet sich nach den Vorgaben des Strafgesetzbuches (StGB). In § 10 StGB ist verankert, dass für Jugendliche und Heranwachsende gesonderte Bestimmungen des Jugendgerichtsgesetzes (JGG) gelten, wobei der Katalog der Straftaten in Strafgesetzbuch und Jugendschutzgesetz identisch ist. Das Jugendgesetz sieht jedoch vielfältigere und flexiblere Reaktionsmöglichkeiten vor, als das im StGB verankerte allgemeine Strafrecht, das für Erwachsene gilt.

Die Straftaten von Jugendlichen und Heranwachsenden sind überwiegend „Bagatelldelikte“, das heißt leichtere Straftaten. Mehr als die Hälfte von Jugendlichen und Heranwachsenden begangenen Straftaten sind Diebstähle (ca. 50 Prozent), wobei am häufigsten Laden- und Automatendiebstähle vorkommen. Weitere Delikte, die häufig in dieser Altersgruppe vorkommen, sind Schwarzfahren, Sachbeschädigung, einfache Körperverletzung und Drogendelikte. Schwere Gewaltdelikte wie Mord, Totschlag, Vergewaltigung oder schwere Körperverletzung machen nur zwischen 5 und 10 Prozent aller Straftaten Jugendlicher und Heranwachsender aus. Seit Jahren steigen die Zahlen der Jugendkriminalität überproportional zur Kriminalität der Erwachsenen. Eigentums- und Verkehrsdelikte herrschen vor, besonders zugenommen haben Delikte mit körperlicher Gewaltanwendung und Bandenkriminalität.

Die Jugendkriminologie erklärt die Zunahme der Jugendkriminalität mit biologisch-psychologischen Veränderungen des Reifeprozesses und mit gesellschaftlichen Ursachen.

In den meisten Fällen entwickeln sich aus strafrechtlichen Auffälligkeiten heraus keine „kriminellen Karrieren“, sondern es kommt zu einer so genannten „Spontanremission“, das heißt, das abweichende Verhalten hört einfach von selbst wieder auf. Dreiviertel der Altersgruppe der Jugendlichen sind bis zum 18. Lebensjahr mit nur einer Straftat im Bundeszentral- und Erziehungsregister erfasst; nur ca. 10 Prozent weisen drei oder mehr Einträge auf.

Man weiß mittlerweile, dass eine kleine Tätergruppe für einen großen Teil aller registrierten Straftaten verantwortlich ist. Es ist daher mit der Gruppe der mehrfach auffälligen Jugendlichen und Heranwachsenden ein anderer Umgang erforderlich als mit den Einmaltätern.

1. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text.

1. Was versteht man unter dem Begriff „Kriminalität“?
2. Wer entscheidet darüber, ob das Verhalten strafbar ist?
3. Erklären Sie folgende Begriffe! Führen Sie Beispiele an!
4. Welche Straftaten begehen die meisten Jugendlichen?
5. Womit wird die Zunahme der Jugendkriminalität erklärt?

2. Erklären Sie die Bedeutung folgender Wörter und Wortverbindungen.

- strafbare Handlungen
- nicht strafmündig
- „Bagatelldelikte“
- nicht strafrechtlich verfolgbar
- „Spontanremission“
- „kriminelle Karriere“

3. A) Ordnen Sie die Begriffe in eine Tabelle ein.

B) Erklären Sie mindestens 2 Spalten im Zusammenhang.

Jugendamt, Diebstahl, unter 14 Jahren, Unfähigkeit, die Zukunft zu planen, von 18 bis unter 21 Jahren, volle Strafmündigkeit, Erziehungsmaßregeln, Brandstiftung, bedingte Strafmündigkeit, Heim, Vormundschaftsgericht, Jugendstrafen, Zuchtmittel, Erpressung, ungeordnete Familienverhältnisse, JGG, von 14 bis unter 18 Jahren, strafunmündig, Probleme in der Schule, Sachbeschädigung, schlechte Vorbilder, langweilige Wohngegend, Raubdelikte, Erziehungsbeistand, Pflegefamilie, Vergewaltigung

Stufen der Strafmündigkeit	Straftaten	Strafen für Jugendliche	Maßnahmen bei Kindern	Ursachen von Kriminalität

4. Lesen Sie folgende Texte zum Thema „Jugendstrafrecht“.

Station 1: Jugendstrafrecht

Jugendliche im Alter von 14 bis einschließlich 17 Jahren werden automatisch nach dem Jugendgerichtsgesetz behandelt. Bei Heranwachsenden zwischen dem 18. und einschließlich dem 20. Lebensjahr wird nach Reifegrad dafür oder dagegen entschieden.

Die Idee vom Jugendgerichtsgesetz ist, dass Vergehen und Straftaten von Jugendlichen anders bewertet werden sollen, als die von Erwachsenen. Das bedeutet auch, dass bei der richterlichen Bewertung einer Straftat zunächst ein verstehender Zugang besteht, der den erzieherischen Gedanken in Vordergrund stellt. Ziel soll sein, durch frühe erzieherische Hilfestellungen eine Wiederholung der Straftat zu vermeiden, der Strafgedanke steht im Hintergrund.

Wichtig ist, dass der Einzelne dabei einsieht dass sein Verhalten unrecht war und bereit ist, künftig auf dieses Verhalten zu verzichten.

Station 2: Maßnahmen des Jugendstrafrechts

Das Jugendstrafrecht soll Mängel in der Erziehung ausgleichen und versäumtes nachholen.

Der Jugendrichter muss zunächst prüfen, ob *Erziehungsmaßregeln* ausreichen. Dann kann er Weisungen erteilen (z.B.: bestimmte Lokale nicht mehr zu besuchen, das Treffen mit bestimmten Personen untersagen, Teilnahme am Verkehrsunterricht anordnen...). Diese Weisungen dürfen den Jugendlichen nicht überfordern. Sie sind höchstens zwei Jahre gültig. Außerdem kann er einen Erziehungsbeistand einsetzen oder Fürsorgeerziehung, z.B. im Heim, anordnen.

Reichen Erziehungsmittel nicht aus, können *Zuchtmittel* verhängt werden. Dann wird ein Jugendlicher verwarnet, es werden ihm Auflagen erteilt (z.B. den angerichteten Schaden zu ersetzen, sich persönlich beim Opfer zu entschuldigen, gemeinnützige Arbeit zu leisten) oder es wird Jugendarrest verhängt. Es gibt ihn als Freizeitarrrest (bis zu 4

Wochenenden), als Kurzarrest (bis zu 6 Tagen) oder als Dauerarrest (1 bis 4 Wochen).

In besonderen Fällen kann eine *Jugendstrafe* verhängt werden. Dann ist ein Jugendlicher vorbestraft. Ein Freiheitsentzug von bestimmter Dauer kann zwischen 6 Monaten und 5 Jahren, in schweren Fällen bis zu 10 Jahren dauern.

Station 3: Vorbestraft?

Eintrag in das Führungszeugnis

Eine Verurteilung vor dem Jugendgericht oder Jugendschöffengericht wird nicht in das polizeiliche Führungszeugnis eingetragen. Vorbestraft ist man jedoch nur, wenn ein solcher Eintrag im Führungszeugnis steht. Du darfst dich also zum Beispiel in einem Vorstellungsgespräch bei deinem zukünftigen Arbeitgeber als "nicht vorbestraft" bezeichnen. Es gibt Ausnahmen:

Wenn du zu einer Jugendstrafe verurteilt wirst und diese tatsächlich im Gefängnis absitzen musst, dann wird dies in das Führungszeugnis und in das Zentralregister (Verzeichnis aller Straftäterinnen und -täter) eingetragen.

Trotzdem sind eingestellte Verfahren oder eine Verurteilung durch den Jugendrichter (z.B. zur Ableistung von Sozialstunden) nicht einfach aus der Welt.

Alle Maßnahmen der Staatsanwaltschaft und des Jugendgerichts werden im Erziehungsregister eingetragen. Nach Vollendung des 24. Lebensjahres werden diese Eintragungen wieder gelöscht.

Wichtig ist dabei:

- Verurteilungen müssen nicht dem Arbeitgeber mitgeteilt werden.
- Du giltst nicht als vorbestraft (Ausnahme: vollzogene Jugendstrafe)

Auskünfte über den Eintrag erhalten lediglich die Gerichte, die Staatsanwaltschaften, die Kriminalpolizei, der Verfassungsschutz und die Ausländerbehörden

Station 4: Wie läuft ein Strafprozess ab?

Es beginnt im Regelfall mit einer Strafanzeige, auf die der Staatsanwalt tätig werden muss. In einem Ermittlungsverfahren lässt die Staatsanwaltschaft über die Polizei die Straftat überprüfen, d.h. es müssen Beweise zusammengetragen werden, die den Beklagten be- oder entlasten. Befindet der Staatsanwalt die Indizien für stichhaltig, kommt es zur Anklageerhebung. Im Zwischenverfahren wird dem Beklagten die Anklageschrift zugestellt. Reicht die Beweislage aus, wird ein Hauptverfahren eröffnet. In der Hauptverhandlung wird die Anklageschrift verlesen und der Beklagte zu seiner Person und seiner Tat befragt. Der

Beklagte hat das Recht, zu einzelnen Fragen oder insgesamt zu schweigen. Außerdem hat er das Recht für sich mildernde Umstände einzubringen (z.B. persönliche/ soziale Unreife, verminderte Schuldfähigkeit etc.) Ist die Beweisaufnahme beendet, halten Staatsanwalt und Rechtsanwalt des Beklagten ihre Plädoyers ab und der Beklagte kann sich nochmals äußern. Anschließend wird das Urteil verkündet. Wird das Urteil keine Berufung eingelegt, ist es rechtsgültig.

Station 5: Was ist Jugendgerichtshilfe?

Jugendgerichtshilfe ist eine gesetzlich vorgeschriebene Aufgabe des Jugendamtes. Die Jugendgerichtshilfe wird immer dann tätig, wenn ein Jugendlicher (Altersgruppe von 14 -17 Jahren) oder ein Heranwachsender (Altersgruppe von 18 - 20 Jahren) eine Straftat begangen hat.

Die Jugendgerichtshilfe berät und begleitet Jugendliche und Heranwachsende während des gesamten Strafverfahrens, also vor während und nach der Gerichtsverhandlung. Die Jugendgerichtshilfe ist jedoch weder Verteidiger noch vertritt sie die Interessen des Staatsanwaltes. Sie hat die Aufgabe, das Gericht über die Persönlichkeit, Entwicklung und Umwelt des jungen Menschen zu informieren. Die Maßnahmen des Jugendgerichtes sollen vorrangig erzieherisch auf den weiteren Lebensweg des jungen Menschen einwirken. Die Jugendgerichtshilfe kann dem Gericht entsprechende erzieherische Maßnahmen vorschlagen.

Auch das so genannte Diversionsverfahren - ein Strafverfahren, das einen rein erzieherischen Charakter hat und nicht vor dem Jugendgericht verhandelt wird - wird von der Jugendgerichtshilfe durchgeführt. Hier können dann erzieherische Maßnahmen seitens der Jugendgerichtshilfe verhängt werden, wie beispielsweise bei einem Ladendiebstahl die Teilnahme an einem Präventionskurs Ladendiebstahl.

Die Jugendgerichtshilfe, die an der Verhandlung teilnimmt, äußert sich in ihrem mündlichen Bericht über die Persönlichkeit des jungen Menschen, seine Umwelt und insbesondere über seine strafrechtliche Verantwortlichkeit bzw. soziale Reife und macht einen Vorschlag für eine zu ergreifende erzieherische Maßnahme.

Wird ein Jugendlicher oder Heranwachsender beispielsweise die Ableistung gemeinnütziger Arbeit auferlegt, so vermittelt die Jugendgerichtshilfe eine geeignete Einsatzstelle. Die Jugendgerichtshilfe ist auch nach der Hauptverhandlung für alle Probleme ansprechbar, die durch die strafbare Handlung eines jungen Menschen entstanden sind.

✚ Beantworten Sie Fragen zum Thema "Jugendstrafrecht"

1. Nach welchem Gesetz werden Jugendliche bestraft und welcher Gedanke steckt dahinter?
2. Welche drei Maßnahmen des Jugendstrafrechts gibt es? (Erkläre wie sie miteinander in Zusammenhang stehen!)
3. Nennen Sie ein Zuchtmittel und machen Sie es durch ein Beispiel anschaulich!
4. Wie lange kann ein Freiheitsentzug dauern? Wovon hängt die Dauer ab?
5. Wann erfolgt eine Eintragung ins Führungszeugnis? Welche Konsequenzen hat so eine Eintragung?
6. Was ist der Unterschied zwischen einer Eintragung in das Führungszeugnis und einer in das Erziehungsregister?
7. Was versteht man unter Jugendgerichtshilfe?
8. Was tut die Jugendgerichtshilfe?
9. Wo sind die Grenzen der Jugendgerichtshilfe?
10. Welche 3 Verfahrenswege werden bei einem Strafprozess durchlaufen?

- **Informieren Sie sich in der Bibliothek oder im Internet über Jugendkriminalität in Belarus.**
- **Wie sieht die Situation im Vergleich mit der in Deutschland aus?**

III. Aggression und Gewalt

1. **Überlegen Sie, welche Begriffe Gewalt, und welche keine Gewalt enthalten.**
2. **Drücken sie mehr körperliche, oder mehr psychische Gewalt aus, oder beides?**

beleidigen, kritisieren, Streik, debattieren Vergewaltigung, erschießen, demoralisieren, jemanden "niedermachen", Demonstration, Mahnwache, Böses reden, Mobbing, BMW verkratzen, anrempeln, auf die Schulter klopfen, Rache androhen, in die Fresse hauen, "Ich weiß, wo du wohnst!", provozieren, Lichthupe, dicht auffahren, knutschen

3. **Lesen Sie folgenden Text. Fassen Sie den Inhalt kurz zusammen.**

Aggression und Gewalt

Es gibt vielfältige Formen von Gewalt und Aggression. Man unterscheidet im Allgemeinen drei Gruppen, aber nicht alle Gewalthandlungen lassen sich zweifelsfrei zuordnen, weshalb eine detailliertere Unterscheidung sinnvoll ist.

1. Körperliche Gewalt

Physische Gewalt wird meist als besonders erschreckend und bedrohend empfunden, da sie sichtbare Zeichen der Zerstörung hervorruft. Hier gibt es unterschiedliche Formen: Gewalt gegen Sachen und Dinge, Gewalt gegen Personen, zu der auch Autoaggression, also die Gewalt gegen sich selbst gehört. Auch die Gewalt, die mit Hilfe von Waffen ausgeübt wird, ist körperliche Gewalt – auch wenn der Körper selbst dabei immer weniger eingesetzt wird.

2. Seelische Gewalt

Psychische Gewalt kann aus Erniedrigung, Demütigung, Einschüchterung bestehen. In der Regel besteht sie aus verbaler Gewalt. Aber auch Entzug von Respekt und Liebe können die Psyche verletzen. Seelische Gewalt wurde und wird als schnell wirkendes Mittel zur Erziehung eingesetzt: Kinder, die unter Druck gesetzt und eingeschüchtert werden, reagieren aus Angst in der erhofften Weise und können auf Dauer sogar entsprechend konditioniert werden. Die zerstörerische Wirkung psychischer Gewalt zeigt sich meist erst nach längerer Zeit – und auch sie muss, wie eine durch körperliche Gewalt zugezogene Verletzung, in einem komplizierten Prozess geheilt werden.

3. Strukturelle Gewalt

Diese Form der Gewalt wird nicht von einzelnen Personen verübt, sondern von Strukturen, also Organisationen und Gesellschaften. Bürokratie kann strukturelle Gewalt ausüben, auch eine lärmende Großstadt oder eine seelenlose Vorstadtsiedlung können Ängste und Depressionen hervorrufen. Schule mit starren Normen kann ebenso ein Beispiel für strukturelle Gewalt sein wie die Begrenzung des Pausenhofs durch viel befahrene Straßen. Neben möglichen gesundheitlichen Langzeitschäden sind Ohnmacht, Angst, Wut oder Depressionen mögliche Folgen struktureller Gewalt.

4. Kulturelle Gewalt

Sie bezeichnet den Tatbestand, dass in einer bestimmten Kultur, in einem Volk direkte oder strukturelle Gewalt legitimiert wird. Diese Form der Gewalt tötet nicht oder macht niemanden zum Krüppel, aber sie trägt zur Rechtfertigung bei. Die nationalsozialistische Ideologie von der rassistischen Vorherrschaft der Arier, dem „Herrenvolk“, ist ein solches Beispiel für kulturelle Gewaltherrschaft.

5. Mobbing und Bullying

Diese beiden „modernen“ Sonderformen von Gewalt können sowohl körperlich (Bullying) wie auch psychisch (Mobbing) einem Opfer Schaden zufügen.

Thema III

Massenmedien

I. Mediale Umwelt

- Was sind Medien?
- Sind Ihnen Medien wichtig? Warum? (Unterhaltung, Information, Orientierung, Vorbilder?)
- Wie war der Medienalltag Ihrer Eltern/Großeltern, als sie in Ihrem Alter waren? Fragen Sie sie, welche Medien sie früher genutzt haben und welche sie heute nutzen! (Denken Sie dabei an Zeitung, Radio, Telefon, Handy, Computer, Internet.)
- Wie hat sich die Mediennutzung innerhalb der letzten Jahrzehnte verändert? (Radio, Fernsehen usw.)
- Welche Medien benutzen Sie im Laufe eines Tages?
- Welche Medien werden am häufigsten von euch genutzt und warum?

Medien sind Kommunikationsmittel der Menschen. Sie vermitteln Inhalte durch Schrift, Zeichen oder Symbole, Sprache oder Musik. Druckmedien (oder Printmedien, aus dem Englischen) sind Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Broschüren, Faltblätter. Weitere Medien sind Radio, Fernsehen und Internet.

1. Im Rätsel sind zehn Medien versteckt. Finden Sie sie heraus und schreiben sie auf.

N	I	G	L	U	E	W	F	P	E	Y	T	O	M	O	R	D	C	M	G
T	M	R	A	D	I	O	E	B	O	L	L	K	W	Z	E	S	H	N	W
E	U	M	S	N	S	S	I	S	M	Y	U	S	F	B	W	A	T	A	G
K	B	M	R	K	H	T	P	D	R	S	P	B	H	U	D	S	N	S	A
M	T	E	Ä	R	E	G	O	E	D	I	V	L	A	C	G	H	Z	S	V
Z	E	G	U	E	R	E	L	R	A	F	X	O	N	H	F	W	X	G	J
L	R	M	B	K	T	L	C	H	A	K	I	L	X	C	G	M	B	O	L
A	Z	T	O	L	N	I	I	E	D	G	N	S	W	S	D	F	Z	R	G
M	E	Z	U	Y	Z	S	A	T	P	U	T	E	T	W	S	Z	T	E	G
E	I	J	S	C	H	O	G	L	E	F	E	S	I	P	P	S	E	T	G
V	T	K	F	E	R	N	S	E	H	E	R	D	F	L	C	S	S	U	A
A	U	T	K	A	E	T	T	T	T	T	N	A	U	M	S	A	A	P	A
E	N	S	K	T	Z	K	A	S	A	M	E	P	H	C	P	A	E	M	H
V	G	R	O	K	D	E	X	R	U	T	T	N	N	D	I	B	G	O	I
O	Z	B	M	S	E	Z	O	N	L	G	E	H	S	H	E	I	D	C	D
K	I	K	I	G	B	A	D	T	S	F	L	N	F	C	L	N	E	H	G
S	O	S	L	R	A	Z	E	I	T	S	C	H	R	F	T	F	O	L	M

2. Behalten Sie die Aussprache von folgenden Wörtern.

die Reportage	der Chefredakteur
redigieren	das Abonnement
der Interviewer	die Frequenz
die Talk Show	der Werbespot

3. Finden Sie Wortpaare, die eine ähnliche Bedeutung haben. Bilden Sie damit Sätze.

die Anzeige – die Illustrierte – der Artikel – der Reporter – die Zeitschrift – erscheinen – der Kasten – das Inserat – die Werbung – der Zeitungsberichterstatter – der Fernseher – informieren – das Programm – die Reklame – herauskommen – anpreisen – die Sendung – der Bericht – die Presse – werben – senden – berichten – das Zeitungswesen – ausstrahlen

4. Definieren Sie richtig und tragen Sie die fehlenden Begriffe und Buchstaben ein. Ihre Anfangsbuchstaben ergeben – von oben nach unten gelesen – den Begriff für eine Spezialliteratur.

1. Zettel, auf dem politische Meinungsäußerungen stehen.
2. Ein wichtiges Medium im Zeitalter moderner Kommunikation.
3. Sie ist aktueller als die Morgenausgabe.
4. Der fettgedruckte Titel auf der ersten Zeitungsseite.
5. Dazu zählt man Micky Maus, Asterix, Donald Duck usw.
6. Wichtige bundesdeutsche Nachrichtensendung im Fernsehen.
7. Die Zeitung kaufe ich beim _____ .
8. Eine Zeitschrift, die bunt bebildert ist.
9. Der _____ bringt mir morgens die Zeitung.
10. Ganz wichtige Ereignisse erscheinen in einem _____ .
11. Medium zur Tonaufzeichnung.
12. Journalistischer Beruf.
13. Wichtiges Medium in deutschen Wohnzimmern.
14. Fragen und Antworten.

1. das ___lug___l___tt
2. die ___b___ndz___tu___g
3. das ___omi___sheft
4. der ___ändl___r
5. der ___eitu___gsb___te
6. das ___xtr___b___tt
7. die ___ll___s_r___rt___
8. die ___ag___ss___hau

9. die ___chl___g_ei_e
10. der ___omp___t___r
11. der ___örfu___k
12. der ___ed___kt___ur
13. das ___nter___ew
14. der ___rms___h___r
15. das ___onb___nd

5. Ordnen Sie die Nomen aus der Medienwelt den jeweiligen Beschreibungen oder Synonymen zu.

der Fernsehuffel - die Datenautobahn - der Untertitel - der Zeitraffer - die Fernbedienung - die Pressekonferenz - die Schleichwerbung - das Käseblatt - die Regenbogenpresse- die Glosse - die Rückblende - die Saure-Gurken-; Zeit- der Schnee von gestern - die Spalte - die Illustrierte- die Zeitungsente- die Rundfunk- und Fernsehgebühren - die Schlagzeile

1. zeigt im Film alles schneller, als es wirklich ist
2. eine falsche Meldung
3. kleine, unwichtige Zeitung (*umgangssprachlich*)
4. Gesamtheit der Zeitschriften, die über Klatsch und Tratsch berichten
5. eine Überschrift in der Zeitung
6. ein polemischer Kommentar zu aktuellen Ereignissen
7. eine Filmszene, die ein Ereignis aus der Vergangenheit einblendet
8. eine Zeit, in der es wenig für die Presse zu berichten gibt
9. das indirekte Werben für ein Produkt im Fernsehen
10. Dinge oder Tatsachen, die nicht mehr aktuell sind
11. ein übersetzter Text, der unter einem Film erscheint
12. Textenteilung in Zeitungen
13. eine Zeitschrift, die viele Bilder enthält
14. ein Treffen, bei dem Journalisten Informationen zu einem bestimmten aktuellen Ereignis erhalten
15. ein Netz zur Übertragung von Sprache, Bild, Text und Ton über weite Entfernungen
16. jemand, der nicht gerne fernsieht
17. ein kleines Gerät, mit dem man ein anderes Gerät bedienen kann
18. Betrag, den man für Rundfunk und Fernsehen bezahlen muss

6. Lesen Sie folgende Texte. Fassen Sie den Inhalt zusammen.

Kommunikation

• Kommunikation ist Verständigung untereinander. Die Kommunikation zwischen Menschen ist das Ergebnis von Kommunikationsformen, die sich in Jahrhunderten entwickelt haben.

• Informationen werden von Medien übermittelt und durch sie empfangen. Zu den herkömmlichen Medien sind besonders in den letzten beiden Jahrzehnten viele neue dazugekommen. Der Informationsaustausch über große Entfernungen ist dadurch schneller und leichter geworden. Die Kunst besteht nun darin, aus der Flut von Informationen das jeweils Wichtige auszuwählen.

• In der Werbesprache bedeutet Kommunikation die Übermittlung von Botschaften von einem Sender an die Empfänger. Wichtig für Werber ist es, eingängige Slogans über die einzigartigen Eigenschaften eines Produkts

in den Köpfen der Menschen zu verankern.

- Medienkompetenz besitzt, wer sich weder von der Informationsflut erschlagen noch zum bloßen Empfänger von Werbebotschaften herabsetzen lässt. Reden wir miteinander - auch über Medien!

❖ *Führen Sie Ihre Beispiele der Kommunikation an.*

Kennzeichen von Massenmedien

- Massenmedien richten sich an ein großes, verschiedenartiges, weit verstreutes und unbestimmtes Publikum, an die „Masse“.
- Sie sind prinzipiell für jeden zugänglich und
- wirken in eine Richtung: vom Sender zum Empfänger (Ausnahme ist in einigen Bereichen das Internet).
- Zur Verbreitung der schriftlichen, bildlichen oder akustischen Information sind technische Mittel notwendig.

Gefahren von Massenmedien

- Weltweite Konzentrationsprozesse bei Medienunternehmen können den Wettbewerb gefährden.
- Sensationsjournalismus: Hauptsache schrill und schnell!
- Anpassungsjournalismus: Nur nicht anecken! (Schere im Kopf)
- Themen setzen: Wir geben vor, was dich zu interessieren hat! (Scheinwerfereffekt)
- Möglichkeiten der Manipulation, beispielsweise durch neue Bildtechniken

Pro & kontra Massenmedien

Pro

- Massenmedien schaffen Öffentlichkeit für gesellschaftlich wichtige Themen und Probleme: *Herstellung von Öffentlichkeit*
- Demokratie setzt informierte Bürger voraus: Die Medien vermitteln zwischen den Politikern und den Bürgern:
Vermittlungsfunktion, Kommunikationsfunktion.
- Medien informieren und unterstützen die Meinungsbildung:
Informationsfunktion
- Der Kultur- und Bildungsauftrag der öffentlich-rechtlichen Medien sichert die informelle Grundversorgung der Menschen:
Bildungsauftrag und Grundversorgung.
- Massenmedien bringen eine Gesellschaft auch zusammen:
Integrationsfunktion.
- Medien ermöglichen die Orientierung in der Informationsflut:
Orientierungsfunktion.

Kontra

- Durch die Massenmedien werden nicht die wirklich wichtigen Themen öffentlich, sondern bloß die besonders sensationellen. Die Medien zeichnen so ein falsches Bild der Wirklichkeit: *Verfälschung*.
- Sie müssen Informationen auswählen, die Auswahlkriterien werden nicht offen gelegt: *Gefahr der Manipulation*.
- Gesellschaftliche Randgruppen haben weniger Chancen, in den Medien zu Wort zu kommen. Medien zementieren also eher bestehende Machtverhältnisse: *Stabilisierungstendenz*.
- Die zunehmende Medienkonzentration führt zu einer einseitigen Medienlandschaft: *Verlust der Vielfalt*.
- Durch zunehmende Kommerzialisierung steigt der Druck auf die Redaktionen - auch auf die öffentlich-rechtlichen Medien -, immer mehr „Blut-und-Schande“-Themen zu bringen, damit die Quote oder die Auflage stimmt: *Verflachung*.
- Medien vermitteln nur eine bestimmte Sicht der Welt: *Einseitigkeit*.
- Medien können im Interesse einzelner Gruppen Politik machen: *Wirtschaftliche oder politische Abhängigkeiten*

- ❖ *Diskutieren Sie Vor- und Nachteile von Massenmedien.*
- ❖ *Welche Gefahren bergen in sich Massenmedien und wie muss man damit umgehen?*

Medienkompetenz heißt:



- ❖ *Lesen Sie den Text.*

Unser täglich Brot: auch Nachrichten

Bekanntlich existiert der Mensch nicht vom Brot allein. Als denkendes Wesen genügt es ihm nicht, den Magen zu füllen. Der Mensch besitzt auch

ein Hirn, und er braucht geistige Nahrung. Jeden Tag nimmt der Mensch Nachrichten auf. Sie gehören in diesem Sinne zu seinem „täglichen Brot“. Der moderne Mensch kann ohne Informationen, ohne Nachrichten nicht leben. Die Nachricht und ihre Weitervermittlung durch die Massenmedien — Zeitung, Rundfunk, Fernsehen, Internet — nimmt im Leben unserer Zeit einen bedeutsamen, immer zunehmenden Platz ein. Manchmal versuchen wir, ohne Massenmedien auszukommen. Zum Beispiel fahren wir in Urlaub und sagen: „Keine Zeitung werde ich lesen! Das Radio wird nicht eingeschaltet! Keinen Film werde ich mir im Fernsehen ansehen!“ Und ein paar Tage lang hält man es so aus. Aber dann läuft man doch zum Kiosk und schimpft, wenn das gewohnte Blatt schon ausverkauft ist. Man verspürt einen regelrechten Nachrichtenhunger, und erinnert man sich sofort an das Sprichwort: „Zeitung gelesen — gut informiert“. Wenn die gedruckte Zeitung einmal täglich erscheint, sendet der Rundfunk jedoch viele Male am Tage Nachrichten. Er kann besonders wichtige Meldungen zu jeder beliebigen Zeit ausstrahlen und seine Hörer mit den Nachrichten von heute besorgen. Hinsichtlich des Tempos der Nachrichtenübermittlung kann keine Zeitung mit dem Rundfunk konkurrieren. Eine Zeitung, die keine Entfernung kennt und kein Papier braucht — das ist der Rundfunk. So wirksam das akustische Wort auch ist, einen Nachteil hat es dennoch. Man kann es nicht noch einmal nachlesen, es ist nicht bleibend wirksam. Der Rundfunk kann die gedruckte Presse ergänzen, ersetzen kann er sie nicht!

Während die Presse nur das geschriebene Wort und das unbewegte Bild nutzen kann und der Rundfunk lediglich über akustische Mittel verfügt, wirkt das Fernsehen sehr stark durch die Einheit des bewegten Bildes und der Akustik. Wenn der Mensch eine Fernsehsendung genießt, kann er alle Ereignisse miterleben. Dieses sichtbare Miterleben, verstärkt durch das Wort, besitzt stärkere Überzeugungskraft, als sie durch das geschriebene oder gesprochene Wort allein erzielt werden kann. Das Fernsehen bringt die neuesten Nachrichten aus aller Welt ins Haus, führt seine Zuschauer ins Theater, zeigt schöne Spielfilme, überträgt wichtige Sportereignisse. Zeitung lesen, Rundfunk hören oder fernsehen kann man auf verschiedene Art und Weise. Der eine wird vom Sportteil begeistert, der andere bevorzugt die außenpolitischen Sendungen, Informationen, andere hören und sehen lieber Sendungen über Wissenschaft und Technik. Je gründlicher man sich informiert, desto interessanter wird die Zeit, in der man lebt. Und eine Zeitungsseite reicht dazu nicht aus. Schöpferische Neugier — das ist das Streben, stets Neues zu entdecken und zu erfahren, das macht den idealen Leser, Hörer und Zuschauer aus.

Jeder Zeitungsleser, Radiohörer oder Fernsehzuschauer soll erkennen, welche Nachrichten der Wahrheit dienen oder der Manipulation. Die Massenmedien verdrehen manchmal die Wahrheit. Das darf nicht sein.

1) Antworten Sie auf die Fragen zum Text.

1. Was braucht der Mensch außer Brot noch?
2. Kann der Mensch ohne Informationen leben?
3. Wodurch unterscheiden sich Rundfunk und Zeitung?
4. Welche Vorzüge und Nachteile haben beide Massenmedien?
5. Welche Vorteile bietet das Fernsehen?
6. Was heißt schöpferische Neugier?

2) Wie verstehen Sie die folgenden Stellen im Text? Nehmen Sie dazu Stellung:

- a) Zeitung gelesen — gut informiert;
- b) Der Rundfunk kann die gedruckte Presse ergänzen, ersetzen kann er sie nicht!
- c) Zeitung lesen, Rundfunk hören oder fernsehen kann man auf verschiedene Art und Weise.

3) Legen Sie Ihre Meinung zum Titel des Textes „Unser täglich Brot: auch Nachrichten“ dar.

4) Geben Sie den Textinhalt kurz deutsch wieder.

5) Sprechen Sie über Vorteile und Nachteile verschiedener Massenmedien, nutzen Sie dabei die Informationen aus dem Text.

6) Tauschen Sie Ihre Meinungen über den Text aus. Haben Sie aus dem Text etwas Neues erfahren? Gestalten Sie einen Dialog.

Lesen Sie den Text „Medienmacht in Deutschland“ und sagen Sie, warum Medien als Vierte Gewalt bezeichnet werden.

Massenmedien und öffentliche Meinung in Deutschland.

Man hat die Presse — und im weiteren Sinne alle Massenmedien — als „vierte Gewalt“ neben Parlament, Regierung und Gerichtsbarkeit bezeichnet. In der Tat haben alle Massenmedien in der modernen Gesellschaft eine wichtige Funktion. Mit ihrem Nachrichten- und Meinungsangebot sollen sie die Bürger in die Lage versetzen, die Tätigkeit der Parlamente, Regierungen und Verwaltungen zu verstehen und zu kontrollieren. Hier erwächst den Massenmedien eine hohe Verantwortung. Eine freie, nicht von der Öffentlichen Gewalt gelenkte, keiner Zensur unterworfenen Presse ist ein Wesenselement des freiheitlichen Staates: insbesondere ist eine regelmäßig erscheinende Presse für die moderne Demokratie unentbehrlich. Der Bürger muss, um Entscheidungen zu treffen, umfassend informiert sein, aber auch die Meinungen kennen und gegeneinander abwägen können. Der Bürger hat die Auswahl unter einer Vielfalt von Medien, die miteinander konkurrieren. Allein die Tagespresse verkauft täglich rund 32, 9

Millionen Exemplare. Derzeit sind knapp 32 Millionen Fernseh- und über 35 Millionen Radiogeräte angemeldet. Die große Mehrheit unterrichtet sich jedoch regelmäßig durch zwei oder mehr Medien. Die Mehrzahl bezieht ihre politischen Informationen zunächst aus dem Fernsehen und vertieft sie dann durch die Lektüre einer Tageszeitung. Über das Geschehen in ihrer näheren Heimat informieren sich die Bürger meist über ihre Lokalzeitung. Junge Menschen lesen weniger regelmäßig die Zeitung. Allerdings verliert auch das Fernsehen zunehmend an Attraktivität beim Publikum, obwohl immer mehr neue Programme zu empfangen sind. Ihre Informationen erhalten die Massenmedien über Nachrichtenagenturen des In- und Auslandes, über eigene Korrespondenten und durch direkte Recherche. Die Rundfunk- und Fernsehanstalten sind mit Büros, an allen wichtigen Plätzen der Welt vertreten. Dies gilt auch für die großen Zeitungen.

Neben den Agenturen sorgen Pressestellen von Verbänden, Behörden, Parteien, Unternehmen usw. für den Nachrichtenfluss zu den Massenmedien. Dies geschieht durch Pressekonferenzen, Pressemitteilungen, Korrespondenzen, Bilderdienste und Journalistengespräche. Außerdem gehört es zum täglichen Brot des Journalisten, eigene Recherchen zu selbstgewählten Themen anzustellen.

1. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder.

2. Sprechen Sie zu folgenden Themen.

- a) Welche Aufgabe hat die Presse?
- b) Welche Verantwortung hat die freie Presse?

❖ **Medien-Quiz. Ordnen Sie zu:**

1. Massenmedien	A. Bewusste Verfälschung von Nachrichten oder Bildern
2. Sorgfaltspflicht	B. Viele Menschen lesen, sehen oder hören gleichzeitig dieselbe Zeitung, Fernsehsendung oder Radioprogramm.
3. Pressefreiheit	C. Die Fähigkeit, sich die Informationen aus Zeitung, Radio oder Fernsehen auswählen und beurteilen zu können.
4. Nachrichtenfaktor	D. Bevor Nachrichten und Berichte veröffentlicht werden, muss geprüft werden, ob die Informationen wahr sind und aus welcher Quelle sie stammen. Die Ereignisse dürfen nicht verkürzt oder verzerrt wiedergegeben werden.
5. Zensur	E. Regelt die Berichterstattung. Die Regeln haben sich die Journalisten selbst gegeben.
6. Pressekodex	F. Die freie Meinungsäußerung wird

	unterdrückt oder behindert; es ist in Deutschland verboten.
7. Manipulation	G. Journalisten werden in der Berichterstattung nicht behindert. Wird im Artikel 5 des Grundgesetzes garantiert.
8. Medienkompetenz	H. Das besondere an einem Ereignis. Es führt dazu, dass die Medien über dieses Ereignis berichten.

II. Druckmedien

DIE PRESSE. ALLGEMEINES

Neue Lexik.

die Presse (ohne Pl.) – печать

das Presseorgan – орган печати

das Massenmedium – средство массовой информации

die Zeitung – газета

die Tageszeitung – ежедневная газета

die Abendzeitung – вечерняя газета

die Wochenzeitung – еженедельная газета

die Illustrierte – иллюстрированная газета

die Zeitschrift – журнал

die Wochenschrift – еженедельник

der Artikel – статья

Syn: der Beitrag

der Leitartikel – передовая статья

der Redaktionsartikel – редакционная статья

der Bericht – корреспонденция

die Nachricht – сообщение, информация

der Kommentar – комментарий

die Zeitung (die Zeitschrift) erscheint, kommt heraus – газета

выходит; wird herausgegeben – издаётся

täglich – ежедневно, sonntags – по воскресеньям, am Abend –

по вечерам, wöchentlich, einmal in der Woche – раз в неделю,

außer Montag – кроме понедельника

die Zeitung veröffentlicht, bringt (einen Artikel, einen Bericht, ein Interview) – газета публикует, помещает

in ihrer jüngsten Ausgabe – в последнем номере, auf der Titelseite

– на первой полосе, auf Seite 2 – на второй странице, unter der

Überschrift, unter dem Titel – под заголовком, in großer Aufmachung –

под крупным заголовком, an hervorragender Stelle – на видном месте

die Zeitung schreibt über (von) – газета пишет о ... , teilt über

(von) ... mit, berichtet über (von), meldet von – сообщает о ...,
informiert über (von) – информирует о ..., kommentiert (Akk) –
комментирует, weist ... zurück (Akk)- отвергает
der Artikel, der Beitrag usw. macht mit ... bekannt, macht mit ...
vertraut – статья знакомит с ... , handelt (von) ... – в статье говорится
о ... , behandelt (Akk) – статья обсуждает, befasst sich (mit) ... ,
beschäftigt sich mit ... – рассматривает, разбирает, ist (D) gewidmet –
посвящена, kritisiert (Akk) – критикует, setzt sich mit ... auseinander –
разбирает, полемизирует с ... , erläutert (Akk) – разъясняет, nimmt (zu
D) Stellung – высказывается о ..., erörtert (Akk) – обсуждает, schreibt
über die aktuellen Probleme (Fragen) – пишет об актуальных вопросах,
über die jüngsten Ereignisse – о последних событиях

die Meldung – сообщение

die Beilage – приложение

der Inhalt – содержание

der Grundgedanke – основная идея

die Weltlage – международное положение

das Weltgeschehen – международные события

die öffentliche Meinung – общественное мнение

die Weltöffentlichkeit (ohne Pl.) – мировая общественность

die lokale Presse – местная печать

die Bezirkszeitung – окружная газета

Syn: das Bezirksblatt

die Kreiszeitung – районная газета

Syn: das Kreisblatt

das Pressefest – праздник печати

die Auflage – тираж

die Übersicht – обзор

die Tatsache – факт

die Zeile – строка

die Dachzeile – общий заголовок, рубрика

die Schlagzeile – большой (крупный, через всю полосу)

заголовок

die Spalte – колонка

der Ideengehalt (ohne Pl.) – идейное содержание

die Pressestimmen (Pl.) – отклики печати

die Leserbriefe – письма читателей

Kritik üben an D. – критиковать, подвергать критике

(große) Beachtung finden – вызвать большой интерес

(die) Aufmerksamkeit schenken D. – уделять внимание

(ein) Echo finden – вызывать отклики

der Chefredakteur – главный редактор

der (eigene) Berichterstatter – (собственный) корреспондент

Syn: der Korrespondent

drucken – печатать

die Druckerei – типография

abonnieren Akk. – подписаться на газету

der Abonnent – подписчик на газету

die Hetze – травля, подстрекательство

die Hetzpropaganda (ohne Pl.) – враждебная пропаганда

die Entstellung – искажение

die Fälschung – фальсификация, подтасовка

die Lüge – ложь

die Machenschaften (Pl.) – махинация

die Wahrheit unterschlagen – скрывать правду

die Enthüllung – разоблачение

wirkungsvoll – действенный

1. *Welche Zeitschriften oder Zeitungen gefallen Ihnen? Warum? Wie unterscheiden sich diese Zeitungen und Zeitschriften von denen, die Ihre Eltern lesen?*

2. *Wann ist eine Zeitung/Zeitschrift oder ein Artikel interessant oder nicht interessant (lustig/langweilig etc.) für Sie?*

3. *Silbenrätsel. Bilden Sie aus den Silben und Wortteilen möglichst viele Begriffe zum Thema Presse.*

Zeit	Spal	RICHT	An	programm
tikel	Ar	blatt	Ab	zeige zeitung
maga	Schlag	Tages	se	Repor
Fach	schrift	Kino	Be	brief
Zeich		Titel	mentar	tage zeile
To	Fo	nung	te	Kom
Zin	Leser	Glos		satz

4. *Ordnen Sie die Begriffe aus dem Rätsel den folgenden drei Oberbegriffen zu.*

<i>Druckmedien</i>	<i>formale Kriterien</i>	<i>Inhaltliche Kriterien</i>
Magazin	Spalte	Bericht
...

5. *Bilden Sie Sätze mit den folgenden Wörtern und Wortverbindungen:*

in ihrer jüngsten Ausgabe, die Beilage, der Inhalt, die Zeitung

veröffentlicht, der Grundgedanke, das Massenmedium, wie aus einer Meldung hervorgeht, der Autor weist ... zurück, die öffentliche Meinung, der Artikel befasst sich mit ...

6. Nennen Sie Synonyme zu den folgenden Wörtern/Wortverbindungen und gebrauchen Sie diese Synonyme in Fragesätzen:

die Zeitung, die Schlagzeile, Kritik üben, Beachtung finden, der Korrespondent, der Artikel, die Zeitung erscheint, die Zeitung meldet

7. Übersetzen Sie diese Wörter ins Deutsche und gebrauchen Sie sie in einem Dialog:

еженедельно
полемизировать с ...
международные события
фальсификация
главный редактор
колонка
факт
уделять внимание
подписаться на газету

8. Nehmen Sie Stellung zur folgenden Aussage und verbinden Sie sie mit dem Thema PRESSE:

In der Kürze liegt die Würze.

9. Finden Sie die richtige Definition:

1. eine Zeitschrift, die sehr viele Bilder enthält.
2. der Artikel in einer Zeitung, der die Meinung der Redaktion zu einem wichtigen aktuellen Thema od. Ereignis wiedergibt.
3. alle Zeitungen und Zeitschriften in einem Land (mit ihren Mitarbeitern und Institutionen)
4. die Zahl der gedruckten Exemplare z.B. eines Buches oder einer Zeitung
5. ein kurzer Text, den man in einer Zeitung oder Zeitschrift drucken lässt, weil man etwas verkaufen will od. etwas sucht.
6. eine Art kurzer Zusammenfassung über etwas.
7. eine Technik, mit der man über große Entfernungen Bilder und Ton übermitteln kann.
8. die Nummer od. Folge einer Zeitung, Zeitschrift od. einer regelmäßigen Sendung (z.B. im Fernsehen)
9. j-d, der für eine Zeitung od. für eine Fernseh- od. Rundfunkanstalt über aktuelle Ereignisse berichtet

10. ein Text od. eine kurze Ansprache, in denen ein Journalist in der Zeitung oder im Fernsehen seine Meinung zu einem Ereignis gibt.

11. die Überschrift (in großen Buchstaben) in einer Zeitung über dem Text.

12. der Name einer Zeitschrift

10. Setzen Sie die passenden Verben ein:

1. Peter hat eine Anzeige über Autoverkauf in die Zeitung
2. In dieser Ausgabe unserer Zeitung wurde ein interessanter Artikel über Massenmedien
3. Der Autor hat einen interessanten Artikel
4. Herr Klopff ... als Redakteur die meisten Artikel.
5. Die Zeitung hat zu Umweltproblemen Stellung
6. Die Zeitung ... täglich.
7. Der Artikel ... uns mit den politischen Ereignissen in unserem Land
....
8. Ich habe in diesem Monat meine Lieblingszeitung nicht
9. In diesem Artikel wird Kritik an den Massenmedien
10. Täglich werden in Deutschland 23 Millionen Zeitungen

11. Finden Sie Synonyme zu folgenden Substantiven:

Das Inserat, der Korrespondent, die Nachricht, der Autor, die Überschrift, der Bericht, die Zeitschrift.

Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland

Zeitungen

- Überregionale Zeitungen
- Regionalzeitungen
- Tageszeitungen
- Wochenzeitungen
- Boulevardzeitungen
- Anzeigenblätter

Zeitschriften

- Nachrichtenmagazine
- Illustrierte
- Special-Interest-Zeitschriften
- Programmzeitschriften
- Zielgruppenzeitschriften

Zeitschriften der „Regenbogenpresse“

1) Ordnen Sie die Bezeichnungen aus der Übersicht der jeweils treffenden Definition zu und ergänzen Sie damit Ihre eigenen Definitionen.

Zeitungen	Zeitschriften
1. _____ erscheinen nur in einer bestimmten Region und berichten vor allem über dortige Ereignisse.	7. _____ haben einen hohen Bildanteil und bestehen aus einer Mischung aus Information und Unterhaltung.
2. _____ werden überwiegend an Kiosken auf der Straße verkauft und müssen deshalb durch eine auffällige Aufmachung die Aufmerksamkeit der Leser auf sich ziehen.	8. _____ haben ihren inhaltlichen Schwerpunkt auf Nachrichten aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur, usw. und präsentieren diese in Form von sogenannten „Storys“.
3. _____ erscheinen täglich (außer sonntags) und beinhalten aktuelle Nachrichten, Berichte und Reportagen.	9. _____ sind billig und verbreiten vor allem (oft erfundene) Klatschgeschichten über berühmte Persönlichkeiten (Film- und Fernsehstars, internationaler Adel).
4. _____ sind nicht nur in einer Region, sondern in der gesamten Bundesrepublik erhältlich.	10. _____ sind auf ganz bestimmte Leserkreise ausgerichtet (z.B. Manager, Eltern, Sportfans, Frauen, junge Leute).
5. _____ bestehen ausschließlich aus Inseraten und werden kostenlos verteilt.	11. _____ wenden sich an Leser mit besonderen Interessen und Hobbys (Computer, Angeln, Pferdesport, Kochen usw.).
6. _____ erscheinen monatlich; sie vermitteln Hintergrundinformation zu verschiedenen Ereignissen und nehmen dazu Stellung.	12. _____ informieren vor allem über das wöchentliche Rundfunk- und Fernsehprogramm.

Presse in Deutschland

Die Zeitungslektüre erfreut sich in Deutschland großer Beliebtheit.

In der Zeitungsdichte (Zahl der Zeitungen je 1000 Einwohner) liegt Deutschland hinter Norwegen, Finnland, Schweden, der Schweiz, Österreich und England in Europa an siebter Stelle. 78 Prozent der Bundesbürger lesen täglich Zeitung, durchschnittlich 30 Minuten lang. Trotz der mächtigen Konkurrenz von Hörfunk und Fernsehen behaupten sich die Zeitungen in der Gunst des Publikums und gehen mit der Zeit: Anfang 2000 waren 176 Zeitungen im Internet vertreten.

In der Zeitungslandschaft dominieren die lokale und die regionale Tagespresse. Werktäglich erscheinen in den westdeutschen und ostdeutschen Ländern 355 Zeitungen mit 1576 lokalen und regionalen

Ausgaben, für die 135 eigenständige Redaktionen arbeiten. Die verkaufte Gesamtauflage liegt bei rund 24,6 Millionen Exemplaren. „*Bild*“ ist mit 4,25 Millionen Exemplaren die auflagenstärkste deutsche Tageszeitung. Unter den Abonnementzeitungen halten die Ausgaben der „*Westdeutschen Allgemeinen Zeitung*“ die Spitze.

Weniger Auflage, aber großen Einfluss auf die meinungsbildende Führungsschicht in Politik und Wirtschaft haben die großen überregionalen Tageszeitungen „*Frankfurter Allgemeine Zeitung*“, „*Die Welt*“ und „*die taz*“ sowie Zeitungen mit überregionaler publizistischer Geltung wie die „*Süddeutsche Zeitung*“, die „*Frankfurter Rundschau*“ und das „*Handelsblatt*“. Weitere wichtige Meinungsträger sind die Wochenblätter „*Die Zeit*“, der „*Rheinische Merkur*“ sowie die Nachrichtenmagazine „*Der Spiegel*“ und „*Focus*“. Sie bieten Hintergrundinformationen, Analysen und Reportagen. Ergänzt wird das Angebot durch Sonntagszeitungen wie „*Bild am Sonntag*“, „*Welt am Sonntag*“, „*Sonntag*

„*Aktuell*“ und „*Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*“. Vier Berliner Tageszeitungen erscheinen wöchentlich sieben Mal; dies ist auch bei einigen Tageszeitungen aus anderen Städten der Fall. Für die in Deutschland lebenden ausländischen Mitbürger liefern zahlreiche fremdsprachige Zeitungen besondere Deutschland-Ausgaben.

Die Zeitschriften. Der deutsche Zeitschriftenmarkt ist breit gefächert: Einschließlich aller Fachzeitschriften werden fast 10000 Titel angeboten. Der Bereich der Fachzeitschriften ist bezogen auf die Titelzahl mit 3450 der stärkste, die Publikumszeitschriften (rund 1800 Titel) erzielen eine Gesamtauflage von 143 Millionen. Neben den Nachrichtenmagazinen zählen dazu vor allem die auflagenstarken Gattungen der Programmzeitschriften, der aktuellen Illustrierten wie „*Stern*“ und „*Bunte*“ sowie der Frauenzeitschriften. Immer mehr Leser gewinnen auch sogenannte „*Special-Interest-Titel*“, die sich an bestimmte Zielgruppen mit Einzelthemen, ob Tennis, Segeln, Aktienhandel, Computer oder Unterhaltungselektronik, wenden. Hinzu kommen konfessionelle Blätter, Kundenzeitschriften (mehr als 2300) und Anzeigenblätter. Ein Drittel des Zeitschriftenmarkts entfällt auf Publikationen der Organisationen und Verbände. Die „*ADAC-Motorwelt*“ des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs ist mit rund 13 Millionen Exemplaren das auflagenstärkste Blatt. An den Zeitungskiosken finden sich in den großen Städten auch ausländische Zeitungen und Zeitschriften.

Die Pressekonzentration. Die Zahl der eigenständigen Zeitungen ist in Deutschland von Mitte der Fünfzigerjahre an stetig zurückgegangen. Wirtschaftlich und technisch führende Verlage konnten in verschiedenen regionalen Märkten ihre Konkurrenten verdrängen. Ein großer Teil der örtlichen Tageszeitungen bezieht den redaktionellen Inhalt („Mantel“)

außer der Lokalberichterstattung von einer auswärtigen Redaktion. Der äußere Strukturwandel wird von einem internen technischen Wandel begleitet, bedingt durch den Einsatz elektronischer Datenverarbeitung und modernster Drucktechnik. Dies führte zu kostengünstigerer Produktion. Dennoch sind die Zeitungen wirtschaftlich in erster Linie von Zahl und Größe der verkauften Anzeigen abhängig.

Die großen Verlage. Die wirtschaftliche Entwicklung auf dem Pressemarkt hat zur Bildung großer Verlagsunternehmen geführt. Im Sektor der Tagespresse ist vor allem die Axel Springer Verlag AG zu nennen, deren Anteil am Zeitungsmarkt von über einem Fünftel allerdings durch die hohe Auflage von „*Bild*“ bestimmt ist. Im Markt der überregionalen Sonntagszeitungen ist die Axel Springer AG beinahe konkurrenzlos mit „*Welt am Sonntag*“ und „*Bild am Sonntag*“. Wirtschaftliche und publizistische Macht konzentriert sich auch bei der Verlagsgruppe der „*Westdeutschen Allgemeinen Zeitung*“, der Gruppe Süddeutscher Verlag, dem Verlag M. DuMont Schauberg und der Verlagsgruppe der „*Frankfurter Allgemeinen Zeitung*“ sowie der Holtzbrinck-Gruppe. Bedeutsam, was die wirtschaftliche Macht und die mögliche publizistische Wirksamkeit angeht, sind auch die Verlage auf dem Sektor der Zeitschriftenpresse, vor allem der Publikumszeitschriften. Hier stehen an der Spitze die Gruppe um den Bauer-Verlag, Gruner+Jahr und die Burda-Gruppe; auch in diesem Pressesektor ist die Verlagsgruppe Axel Springer tätig. Der umsatzstärkste deutsche Medienkonzern, zugleich das drittgrößte Medien-Unternehmen der Welt, ist die Bertelsmann AG, die weltweit tätig ist.

Das Recht der Presse. Das Presserecht wird durch Pressegesetze der Länder geregelt. Sie stimmen in den Kernpunkten überein: Dazu zählen die Impressumspflicht, die Sorgfaltspflicht und das Zeugnisverweigerungsrecht der Journalisten, die nicht gezwungen werden können, ihre Informanten zu nennen, sowie das Recht auf Gegendarstellung bei unzutreffenden Tatsachenbehauptungen. Als Selbstkontrollorgan der Verleger und Journalisten versteht sich der „*Deutsche Presserat*“, der sich mit Verstößen gegen die journalistische Sorgfaltspflicht und Ethik befasst. Seine Stellungnahmen sind zwar rechtlich unverbindlich; seine Sanktionsmöglichkeiten bis hin zu einer öffentlichen Rüge des betroffenen Presseorgans werden jedoch stark beachtet.

1. In den folgenden Sätzen haben sich Fehler versteckt, die Sie korrigieren sollen:

- In der Zeitungsdichte liegt Deutschland hinter China, Finnland, Schweden, der Schweiz, Österreich und England in Europa an siebter Stelle.

- Werktäglich erscheinen in den alten und neuen Bundesländern 380

Zeitungen mit 1614 lokalen und regionalen Ausgaben, für die 135 eigenständige Redaktionen arbeiten.

- Ein Schwergewicht bilden die knapp 1650 Titel der Publikumszeitschriften mit einer Gesamtauflage von rund 150 Millionen je Ausgabe.
- Im Sektor der Tagespresse ist vor allem die Axel Springer Verlag AG zu nennen, deren Anteil am Zeitungsmarkt von rund einem Fünftel allerdings durch die hohe Auflage von „*Focus*“ bestimmt ist.

2. Beantworten Sie die Fragen zum Text:

1. Welche Ausgaben halten unter Abonnementzeitungen die Spitze?
2. Welche Arten von Zeitschriften sind in Deutschland besonders populär?
3. Warum ist die Zahl der eigenständigen Zeitungen in Deutschland von Mitte der Fünfzigerjahre an stetig zurückgegangen?
4. Wozu hat die wirtschaftliche Entwicklung auf dem Pressemarkt geführt?
5. Wodurch finanzieren sich Zeitungen und Zeitschriften hauptsächlich?

3. Schreiben Sie Sätze mit folgenden Wortverbindungen heraus und übersetzen Sie sie!

Trotz der mächtigen Konkurrenz, in den alten und neuen Bundesländern, weitere wichtige Meinungsträger, für die in Deutschland lebenden ausländischen Mitbürger, mit ausgewählten Einzelthemen, ihre Informanten oder Quellen

4. Was ist mit den folgenden Sätzen oder Ausdrücken gemeint?

- Die Zeitungslektüre erfreut sich in Deutschland großer Beliebtheit.
- „*Bild*“ ist mit 4,24 Millionen Exemplaren die auflagenstärkste deutsche Tageszeitung.
- Das Presserecht wird durch Pressegesetze der Länder geregelt. Sie stimmen in den Kernpunkten überein: Dazu zählen die Impressumspflicht, die Sorgfaltspflicht und das Zeugnisverweigerungsrecht der Journalisten.
- Vier Berliner Tageszeitungen erscheinen wöchentlich sieben Mal; dies ist auch bei einigen Tageszeitungen aus anderen Städten der Fall.
- Der äußere Strukturwandel wird von einem internen technischen Wandel begleitet, bedingt durch den Einsatz elektronischer Datenverarbeitung und modernster Drucktechnik.
- Was ist eine Gegendarstellung?

5. Setzen Sie die richtigen Zahlen ein.

1. In der Zeitungsdichte liegt Deutschland an der ... Stelle.
2. ... Prozent der Bundesbürger lesen täglich Zeitung.

3. Werktäglich erscheinen in Deutschland ... Zeitungen.
4. Die verkaufte Gesamtauflage liegt bei ... Exemplaren.
5. ... Berliner Tageszeitungen erscheinen wöchentlich sieben Mal.
6. Einschließlich aller Fachzeitschriften werden ... Titel angeboten.
7. Als einzige überregionale Verkaufszeitung nimmt die „Bild“ – Zeitung mit einer Auflage von rund ... Exemplaren eine herausragende Rolle ein.

6. Ergänzen Sie die Sätze.

1. Die auflagenstärkste deutsche Tageszeitung ist
2. Die deutsche Presse unterteilt sich in drei Kategorien:
3. Unter den Abonnementzeitungen halten die Ausgaben ... die Spitze.
4. ... einen großen Einfluss auf die meinungsbildende Führungsschicht in Politik und Wirtschaft haben die großen überregionalen Zeitungen
5. Bezogen auf die Titelzahl ist der stärkste Bereich
6. Für die Ausländer, die in Deutschland leben, liefern fremdsprachige Zeitungen
7. Wirtschaftlich sind die Zeitungen in erster Linie von ... abhängig.
8. Die wirtschaftliche Entwicklung auf dem Pressemarkt hat zu ... geführt.
9. Der Einsatz elektronischer Datenverarbeitung und modernster Drucktechnik führte zu ... Produktion.
10. Im Bereich der Tagespresse ist das große Verlagsunternehmen ..., der einen Anteil von rund 25 Prozent am Zeitungsmarkt hat.
11. Das drittgrößte Medienunternehmen der Welt, der umsatzstärkedeutsche Medienkonzern ist
12. Das Presserecht wird durch ... geregelt.
13. Zu den Pressegesetzen zählen
14. Als Selbstkontrollorgan der Verleger und Journalisten gilt ..., der sich mit befasst.

7. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch Synonyme:

1. Einige Tageszeitungen **werden** täglich **herausgegeben**.
2. Die Zeitungslektüre **ist** in Deutschland sehr **beliebt**.
3. Die „Special-Interest-Titel“ **richten sich an** bestimmte Zielgruppen mit Einzelthemen.
4. Ein Drittel des Zeitschriftenmarkts **wird** Publikationen der Organisationen und Verbände **zuteilt**.
5. Die Tageszeitung mit **höchster Auflage** ist „Bild“ mit 4, 25 Millionen Exemplaren.
6. **Die größten Verlage** für die Publikumszeitschriften sind der Bauer-Verlag, Grüner+Jahr und die Burda Gruppe.
7. Die Pressegesetze haben in den Kernpunkten **denselben Inhalt**.

8. Unter den Abonnementzeitungen **nehmen** die Ausgaben der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ **eine herausragende Rolle ein**.

9. Es **ist** in manchen Städten Deutschlands **so**, dass einige Tageszeitungen sieben Mal pro Woche erscheinen.

10. Neben den Publikumszeitschriften **finden große Beachtung** „Special-Interest-Titel“.

GEDRUCKTE UND ONLINEZEITUNGEN

In den deutschsprachigen Ländern gibt es eine Fülle von regionalen und überregionalen Zeitungen. Sehr viele deutschsprachige Zeitungen sind im Internet vertreten und es werden täglich mehr. Die Internet-Versionen sind meistens nicht komplette Ausgaben der Papierversionen, sie bieten uns aber die Möglichkeit, kostenlos und schnell - häufig noch vor der aktuellen Papierausgabe - an aktuelle Informationen heranzukommen.

Diskutieren Sie zunächst in Kleingruppen Ihre Lesegewohnheiten:

- *Welche Zeitungen lesen Sie? Wann lesen Sie am liebsten? Beim Frühstück? Auf der Toilette? ...*
- *Mit welchem Teil der Zeitung fangen Sie an?*
- *Welche deutschsprachigen Zeitungen kennen Sie schon?*
- *Die Tageszeitung im Internet: Was kann sie, was bietet sie?*

Bei derzeit rund 100 Tageszeitungen online bietet sich eine erstaunliche oder vielleicht auch nicht erstaunliche Vielfalt an Service-Leistung, Aufbereitung von Nachrichten und layout-technischer Gestaltung (Grafik, Animation, Design). Detailliert auf jedes einzelne Online-Angebot einzugehen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Verallgemeinernd aber kann man konstatieren, dass Tageszeitungen online im Vergleich zur papiernen Schwester (besser: Mutter) in der Regel ausgestattet sind mit einem umfassenden interaktiven Dienstleistungs-Angebot. Hier nur eine Auswahl:

- Archiv mit Volltextrecherche (oftmals gratis)
- Teilnahme an Gewinnspielen via Mausclick
- Abo-Bestellung via Mausclick
- interaktive Anzeigenannahme
- ausdruckbares Kreuzworträtsel
- Kino-Programm, oftmals verbunden mit der Möglichkeit zur interaktiven Kartenreservierung und einem Filmarchiv
 - Downloadbare Fotos zur Weiterverwertung
 - Verweise auf andere Links, zumeist themenbezogen innerhalb redaktioneller Artikel
- Werbung verlinkt zur werbeführenden Firma (ermöglicht direkte und schnelle Produktinformation)

Insbesondere Regionalzeitungen bündeln die surfenden Stadt- und Städtchenbewohner auf einem virtuellen Marktplatz, wo schneller und direkter Datenaustausch via Mausclick der regionalen Serviceleistung und der gegenseitigen Kontaktaufnahme eine andere Qualität verleiht.

Zu nennen wäre hier u.a.:

- Lokaler Veranstaltungskalender
- Archivierte Gastroführer
- Regionaler Kleinanzeigenmarkt mit interaktivem Zugriff
- Nahverkehrs-Fahrpläne
- Stadtpläne mit Suchfunktion
- Leit-Hilfe durch den Behördenschwung
- Tourismus-Infos
- Lokales Homepage- und E-Mail-Verzeichnis
- Urlaubsabmelde-Service, Adressenänderungs-Service
- Lokaler Branchenindex
- Polizeibericht, Kirchenanzeiger, Sterbetafel

Kaum eine Tageszeitung hebt ihre komplette Printausgabe im Volltext ins Netz. Zumeist erscheinen die Artikel nur in einer Auswahl und in gekürzter Version.

Desweiteren bieten Tageszeitungen im Internet Mittel zur direkten Kontaktaufnahme zum einen zwischen der Redaktion und den Usern, zum anderen zwischen den Usern selbst. Folgende Einrichtungen stehen u.a. hierfür zur Verfügung:

- Leserbriefe via E-Mail
- Themenvorschläge, Beschwerden oder Lob direkt an die Redakteure via E-Mail
- Kommunikation mit anderen Lesern in Diskussionsforen zu bestimmten Themen
- Kommunikation in Echtzeit innerhalb des von vielen Zeitungen angebotenen Chats.

Bis auf wenige Ausnahmen gestalten sich die Tageszeitungen im Internet recht bunt. Grafiken, Animationen, Logos und Werbebuttons und dazu noch eine Auswahl von Fotos sollen den User animieren. Oftmals jedoch wird die Ladezeit der Seiten dadurch beeinträchtigt, da im Schnitt nicht alle User auf dem neuesten Stand der Technik sind. Beispiel für eine sehr farbenprächtige Gestaltung ist die BILD-Online, ihr Gegenstück ist die sehr textorientierte Tageszeitung die WELT.

Vor- und Nachteile von Online-Zeitungen

Die vier Wesensmerkmale einer Zeitung sind Aktualität, Universalität, Publizität und Periodizität. Diese Wesensmerkmale werden auch von einer Online-Zeitung erfüllt. Im Bereich der Aktualität liegt die Online-Zeitung sogar deutlich vor der gedruckten Zeitung. Denn 22 der 27 an der Umfrage

beteiligten Verlage gaben an, dass sie ihre Online-Ausgabe vor der Print-Ausgabe zur Verfügung stellen. Bei vier Verlagen wird das Angebot sogar mehrfach täglich aktualisiert. So gaben dann auch 70% der Leser an, dass gerade diese Aktualität für sie von großer Bedeutung sei. Auch die Möglichkeit, im Internet mehrere Zeitungen zu lesen war für 50% der Befragten ein wichtiges Kriterium. Als großen Nachteil bewerteten die Befragten, dass die Online-Ausgabe nur einen Teil der gedruckten Ausgabe enthält. Lediglich drei der beteiligten Verlage übernahmen das komplette Angebot des Print-Pendants. Weiterhin wurde als negativ gewertet, dass sich beim Lesen einer

Online-Zeitung das klassische Leseerlebnis nicht einstelle und auch die Ladezeiten teilweise zu lang wären.

Ist die Online-Zeitung das Ende der gedruckten Zeitung?

Eine ähnliche Frage stellte sich bereits vor vielen Jahren, als man glaubte, Fernsehen und Computer würden das Buch verdrängen. Doch nur sehr selten verdrängen neue Medien oder mediale Formate die konventionellen so sehr, wie es vor einigen Jahren mit der Schallplatte geschah, die in einigen Jahren fast völlig von der CD verdrängt wurde.

Aber durch diese Verdrängung hört ja keiner weniger Musik und es werden heute auch immer noch genauso viel Bücher gelesen, wie damals.

Und genauso wird die gedruckte Zeitung auf absehbare Zeit nicht von ihrem Online-Pendant verdrängt werden. Dies hat mehrere Gründe. Nicht alle Bundesbürger verfügen über einen Internetanschluss. Auch die mangelnde Bereitschaft, für dieses Angebot Geld auszugeben sowie die Nachteile aus der obigen Tabelle verhelfen der Online-Zeitung nicht zum Siegeszug. Die Nutzung der Online-Zeitungen wird in den nächsten Jahren zunehmen, es wird aber immer nur bei einem ergänzenden Angebot bleiben. Auch die Tatsache, dass nur 1% der Befragten angab, nie eine gedruckte Zeitung in die Hand zu nehmen und sich nur aus dem Online-Angebot zu informieren, unterstützt diese Prognose.

1. *Welche Themen sind Ihnen in den letzten Tagen in den Medien aufgefallen? Welche Medien haben Sie genutzt?*

2. *Die meisten Zeitungen haben Internet-Ausgaben. Was steht in den Online-Seiten der Zeitungen? Suchen Sie sich ein Thema aus.*

3. *Wie behandeln unterschiedliche Zeitungen das gleiche Thema? Notieren Sie Stichwörter: Achten Sie auf Länge des Textes, Inhalt und Umfang der Informationen, Schreibstil, Bilder. Was fällt auf? Berücksichtigen Sie die Darstellung unterschiedlicher Meinungen und Positionen!*

Hörverstehen „Die Tageszeitung“

1. Hören Sie sich den Text „Die Tageszeitung“ an und ergänzen Sie nach dem Hören des Textes folgende Sätze:

1. Das Wort „**Zeitung**“ kommt von....
2. Das Wort **Zeitung** bezeichnet
3. Je nach Erscheinungshäufigkeit heißen diese Druckzeitschriften,
4. In Deutschland erscheinen _____ verschiedene Tageszeitungen.
5. Eine **regionale Zeitung** ist die Zeitung,
6. Eine Zeitung bezeichnet sich als **überregional**, wenn....
7. **Die Zeitungszusteller** sind ...
8. **Der Redakteur** ist....
9. Die Aufgabe der Redakteure
10. **Die Lokalredaktion** kümmert sich.....
11. Das Wort **Redaktion** leitet sich _____ ab.
12. Die Aufgabe von Reportern ist _____
13. Das Wort „**Reporter**“ leitet sich _____ ab _____ und bedeutet _____
14. **Die Korrespondenten** sind _____
15. Das Wort **Korrespondent** leitet sich von _____ ab.
16. **Recherchieren** bedeutet _____
17. **Die Ressorts** sind _____
18. Die allererste Seite wird vom Ressort _____ gefüllt, und in der zweiten Hälfte der Tageszeitung ist der Ressort _____ vertreten.
19. Zu den klassischen Ressorts einer Zeitung gehört _____
20. Der Begriff **Feuilleton** bedeutet
21. Wesentliche **Kriterien** für die Qualität einer Zeitung sind
22. **Die Nachrichtenagenturen** sind
23. Man prüft die Agenturmeldungen dadurch, dass
24. **dpa** bedeutet

2. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch Synonyme. Erklären Sie, worauf diese Wendungen zurückgehen. Bilden Sie mit einer der Wendungen eine Situation:

1. **Bis die Zeitung in den Druck geht**, liegt ein langer Arbeitstag hinter den zuständigen Redakteurinnen und Redakteuren.
2. Wir haben einige Ereignisse gehabt, bei denen haben wir ganz knapp vor der Konkurrenz die **Nase vorn gehabt**.
3. Das Wirtschaftsthema wird in Deutschland **stiefmütterlich behandelt**.
4. Manchmal müssen die Redakteure **in den sauren Apfel beißen** und aus Platzgründen auf das eine oder das andere Thema verzichten.

3. Äußern Sie sich über die folgende Aussage:

„Der Fernseher weckt den Appetit und die Zeitung stillt den Hunger“.

4. Wählen Sie die richtige Variante.

1) Der ursprünglichen Bedeutung nach bedeutet *redigieren*...

- a) prüfen
- b) in Ordnung bringen
- c) zurückkehren

5. Warum wurde ab 1800 der Kulturteil einer Zeitung als kleines Heft bezeichnet?

- a) weil Kultur unter Napoleon an Bedeutung verloren hat
- b) weil eine große Pariser Zeitung ihren Kulturteil als Extra-Beilage herausgab
- c) weil sich Zeitungen aufgrund von Papierknappheit einschränken müssen

6. Wer in den sauren Apfel beißt, ... ?

- a) tut etwas widerwillig
- b) wird lustig
- c) verdirbt sich den Magen

❖ *Lesen Sie folgenden Text. Fassen Sie den Inhalt des Textes zusammen (am Beispiel Ihrer Lieblingszeitung).*

❖ *Erklären Sie alle Begriffe, die im Text fettgedruckt sind.*

Die wichtigsten Begriffe der Zeitungssprache

Artikel 5 Grundgesetz

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

Artikel 5 des Grundgesetzes garantiert Pressefreiheit, aber auch Informationsfreiheit. Danach sind Zeitungen und andere Medien nicht nur erlaubt, sondern sogar unbedingt notwendig für ein demokratisches Gemeinwesen: Wer seine Meinung äußern will, muss auch die Möglichkeit haben, sich diese aufgrund umfassender Informationen zu bilden. Zeitungen liefern diese Informationen und regen durch eigene Meinungsäußerungen in Kommentaren Diskussionen an. Außerdem kritisieren sie das öffentliche Leben und bilden damit ein Gegengewicht zur staatlichen Macht. Sie haben

eine Kontrollfunktion. Zeitungen sind wichtig - je eher die Schüler den Umgang mit dem Medium lernen und sich an die regelmäßige Lektüre gewöhnen, desto besser. Die Zeitung erlaubt ihnen nicht nur, an der Demokratie teilzunehmen, sondern trainiert auch noch die Lesefähigkeit - eine weitere Schlüsselqualifikation, die Jugendliche auf ihrem Weg in die moderne Gesellschaft brauchen.

Die Titelseite ist das Eingangstor zur Zeitung. Mit interessanten Überschriften und auffälligen Fotos will sie den Leser animieren, das Blatt in die Hand zu nehmen. Auf der ersten Seite findet er die wichtigsten Nachrichten, außerdem Informationen über Preis und publizistische Einstellung. Grundlegende Gestaltungselemente wie Spalten, Überschriften, Fotos bestimmen das charakteristische Aussehen. Kurze Anreißer mit Verweisen auf den Innenteil sollen den Leser dazu bringen, die Zeitung aufzuschlagen und weiterzulesen.

Zeitungsartikel

Texte in der Zeitung, die von der Redaktion geschrieben worden sind, heißen *Artikel* - im Unterschied etwa zu *Anzeigen* oder *Leserbriefen*. Ein Artikel besteht in der Regel aus einer Überschrift, einem *Vorspann* und dem Fließtext. Längere Artikel bekommen zusätzlich zur Überschrift oder *Schlagzeile* noch eine *Dachzeile* (über der Schlagzeile) oder eine *Unterzeile* (unter der Schlagzeile). Die Schlagzeile soll neugierig machen. Die Dach- oder Unterzeile macht nähere Angaben zum Thema. Der Vorspann fasst den Inhalt des Artikels zusammen, soll aber gleichzeitig einen spannenden Einstieg bieten und den Leser zum Weiterlesen ermuntern. Der wichtigste Artikel auf der Titelseite ist *der Aufmacher*. Damit der Leser ihn sofort erkennt, fällt er durch die größte Überschrift und die Platzierung ins Auge: Der Aufmachertext gehört möglichst weit nach oben.

Foto - Infografik - Karikatur

Das zweite zentrale Element der Titelseite ist das Aufmachervideo, auch *Bildaufmacher* genannt. Es dient als Blickfang oder „eye-catcher“. Studien zum Leseverhalten zeigen, dass der Leser als erstes die Fotos auf einer Zeitungsseite wahrnimmt, dann die Bildunterschriften, die Überschriften und zum Schluss den normalen Text, den Fließtext. Fotos sollen das Interesse der Leser wecken und ihre Aufmerksamkeit fesseln, können aber auch selbst eine Nachricht vermitteln. Dieselbe Funktion haben *Infografik* und *Karikatur*. Die Infografik stellt vor allem Daten als Schaubild dar, kann also trockene und sperrige Informationen anschaulich und auf engem Raum vermitteln. Auch die Karikatur kann komplizierte Zusammenhänge auf einen Blick verständlich machen - sie übertreibt, wertet und stellt die Beteiligten bloß.

Journalistische Stilformen

Die **Meldung** teilt in 15 bis 20 Zeilen einen neuen Sachverhalt mit und beantwortet dabei die „7-W-Fragen“: Was? Wer? Wann? Wo? Wie? Warum? Woher stammt die Information?

Kommen Hintergrundinformationen hinzu, wird aus der Meldung ein **Bericht** mit etwa 40 bis 60 Zeilen. Beide gehören zu den sachbetonten, informierenden Stilformen, im Gegensatz zu den wertenden Stilformen **Kommentar** und **Glosse**. Wertungen sollten in Meldung und Bericht nicht vorkommen; die Meinung eines Journalisten gehört in den Kommentar. Die Glosse dagegen sollte lustig oder zumindest zum Schmunzeln sein - sie überspitzt und karikiert einen Sachverhalt und endet meist mit einer Pointe. Zu den informierenden Stilformen gehören außerdem **Reportage**, **Feature** und **Interview**. Die Reportage will dem Leser ein Ereignis mittels eines Augenzeugenberichts näher bringen. Der Reporter war vor Ort und schildert seine subjektiven Eindrücke. Die Reportage ist nicht chronologisch aufgebaut, sondern folgt einer Dramaturgie mit Spannungsbogen, Höhepunkten, wechselnden Orten und Personen und einem roten Faden. Das Feature ist eine Nachricht mit atmosphärischen Textelementen, die den Artikel attraktiver machen sollen. Die Kriterien der Nachricht stehen dabei im Vordergrund, die stimmungsvollen Beschreibungen sind nur Beiwerk. **Das Interview** ist ein Gespräch, das in Fragen und Antworten gedruckt wird.

❖ Ordnen Sie den Textsorten die Definitionen zu:

Textsorten der Presse	Definition
1. das Interview	a) informiert knapp über das aktuelle Tagesgeschehen, wird meist über spezielle Agenturen verbreitet, z.B. Reuters, Deutsche Presseagentur (dpa)
2. die Buchbesprechung	b) berichtet breit und ausführlich, ist angereichert mit subjektiven Eindrücken, Stimmungsbildern u. ä.
3. der Kommentar	c) beurteilt ein literarisches oder wissenschaftliches Werk
4. die Glosse	d) aufgezeichnetes Gespräch zwischen einem Journalisten und einem Partner
5. die Kritik	e) gibt die Meinung eines Journalisten wieder, z.B. zu politischen oder gesellschaftlichen Ereignissen
6. die Meldung/ Nachricht	f) fasst den Inhalt zusammen und resümiert das Urteil eines Journalisten über einen Film, ein Konzert, ein Theaterstück, eine Oper usw.
7. die Reportage	Kommentiert in ironischer oder polemischer Weise

Layout

Zeitungstexte werden in *Spalten* gesetzt, weil sie dann einfacher zu lesen sind. Je nach Größe heißen sie auch Einspalter, Zwei- oder Dreispalter. Die Spalten sind das Grundgerüst des Layout-Bogens, auf dem die Redakteure den Plan machen, welcher Artikel und welches Foto wo auf die Seite kommt. Mittlerweile planen sie die Seiten direkt im Computer.

Die Redaktion folgt dabei bestimmten Ordnungsprinzipien, um dem Leser die Orientierung zu erleichtern: Je wichtiger der Artikel ist, desto größer und höher die Platzierung. Auf eine Seite gehören ein *Aufmacher*, ein *Aufsetzer*, der die Seite unten abschließt, und weitere Artikel. Meldungen werden gerne in einer Außenspalte zusammengestellt, der *Meldungsspalte*.

Der Aufmacher muss immer über dem Bruch stehen, also über der Falz, an der die Zeitung geknickt ist. Weil auf den ersten Blick klar werden sollte, weiches Foto zu welchem Text gehört, bietet sich der Blockumbruch an, bei dem Artikel, Foto und Überschrift ein geschlossenes Rechteck bilden.

Sparten - Ressorts - Mantel

Mehrere kurze Hinweise auf der Titelseite - *Anreißer* genannt - verweisen auf Artikel im Innenteil. Zur Orientierung geben sie den Spartenamen der Seite an, auf der der Artikel zu finden ist, etwa „Kultur“ oder „Politik“. Die Zeitung ist in *Sparten* aufgeteilt, die Redaktion in *Ressorts*. Das Ressort Sport zum Beispiel verantwortet die Sparte Sport, das Ressort Wirtschaft die Sparte Wirtschaft. An der Titelseite wirken alle Ressorts mit. Der überregionale und regionale Teil der Zeitung wird *Mantel* genannt. Als eigenes Buch - ein Zeitungsteil, der sich herausnehmen lässt, ohne die Zeitung aufzuschlagen - liegt der Lokalteil im Mantel.

Lokale Recherche

Besonders wichtig auf dem Titel ist der Verweis auf den *Lokalteil* - viele Leser schätzen vor allem die Nachrichten aus ihrer unmittelbaren Umgebung an der regionalen Abonnementszeitung.

Ihre Informationen bekommen die Lokalredakteure aus verschiedenen Quellen: Vereine, Theater oder Institutionen, die etwas bekannt geben wollen, schicken eine Pressemitteilung oder laden zu einer Pressekonferenz, auf der sie die Fragen der Redakteure beantworten. Die Polizei schickt täglich einen Polizeibericht. Diese Lieferungen müssen die Redakteure jedoch kritisch lesen und überprüfen, wenn ihnen etwas zweifelhaft erscheint. Sie müssen selbst recherchieren.

Die eigene Recherche (vom französischen „rechercher“ = nachforschen, ermitteln, untersuchen) ist der wichtigste Weg, Neues zu erfahren. Auf Stadtfesten, Ortsvereinsitzungen oder Premieren, im Gespräch mit Politikern, Schülern oder Geschäftsleuten stoßen die Redakteure auf interessante Themen. Dann überlegen sie, welche Informationen sie

brauchen und wer sie ihnen geben kann. Mit diesen Gesprächspartnern vereinbaren sie einen Termin fürs Interview oder befragen sie am Telefon. Auch im Archiv der Zeitung und im Internet finden sie Informationen. Erst wenn sie alles Wissenswerte gesammelt haben, fangen sie an, den Artikel zu schreiben.

Redakteur - Reporter – Korrespondent.

Die *Autorenzelle* über den Artikeln verrät dem Leser, von welchem Redakteur oder welchem Korrespondenten der Text stammt. **Redakteure** sind festangestellte Journalisten, **Reporter** werden die, Redakteure genannt, die hauptsächlich vor Ort recherchieren und Reportagen liefern, während ihre Kollegen in der Redaktion mehr planen, Seiten bauen, Texte redigieren und per Telefon recherchieren. **Korrespondenten** sind Redakteure mit Standort im Ausland oder in der Hauptstadt, die mit ihren Berichten eine oder mehrere Zeitungen beliefern. Der **Chefredakteur** leitet die gesamte Redaktion.

Nachrichtenagenturen

Das *Agenturkürzel* steht für die Nachrichtenagentur, die den Text geliefert hat. Agenturen sammeln in der ganzen Welt Informationen und geben sie gegen Gebühr an die Medien weiter. In Deutschland bieten fünf Agenturen Ihre Dienste an: die Deutsche Presseagentur (dpa), die amerikanische Associated Press (AP), der Deutsche Depeschendienst (ddp), die Agence France Press (AFP) und die britische Agentur Reuters (rtr). Täglich liefern sie rund 400.000 Wörter, das sind über 1.000 Schreibmaschinenseiten, von denen die Zeitung nur eine ganz kleine Auswahl drucken kann.

Kosten-Erlös-Struktur

Tageszeitungsverlage sind Wirtschaftsunternehmen, die ein Produkt anbieten und Gewinn erwirtschaften wollen. Einen Großteil ihrer Einnahmen erzielen sie jedoch nicht durch den Verkauf der Zeitung, sondern durch den Verkauf von Anzeigenplatz in der Zeitung: 52 Prozent des Erlöses stammen von **Anzeigen**, neun Prozent von **Beilagen** und 38 Prozent aus dem Einzel- und Abonnementsverkauf, dem **Vertrieb**. Der Anzeigenpreis steigt mit der Auflage: Je mehr Leser die Zeitung und damit die Anzeigen lesen, desto mehr Geld kann der Verlag von den Unternehmen verlangen.

Zeitungsaufbau

Der *Zeitungskopf* auf der Titelseite verrät dem Leser außer dem Namen der Zeitung noch einiges: das Datum, den Preis und den Namen der Internetausgabe. Außerdem geben die meisten Zeitungen die **publizistische Einstellung** an, zum Beispiel „unabhängig - überparteilich“ oder „Stimme der Heimat - Echo der Welt“. Die Adressen und Verantwortlichen von Redaktion und Verlag findet der Leser im *Impressum*, meist auf der zweiten

Seite. Der Leser kann die Zeitung am Kiosk kaufen oder sie täglich im Abonnement nach Haus liefern lassen. Der *Vertrieb* - neben Redaktion, Anzeigenabteilung und Druck die vierte Hauptabteilung des Verlages - sorgt dafür, dass die Zeitung morgens pünktlich zum Frühstück vor der Tür liegt.

❖ *Zeitungs-Quiz. Ordnen Sie zu.*

1. Nachricht	A Falschmeldung
2. Printmedien	B Die Ereignisse, über die berichtet wird, müssen besonders spektakulär sein. Je blutiger, katastrophaler oder persönlicher die Nachrichten sind, desto besser.
3. Sensationsjournalismus	C Wichtigste Nachricht des Tages. Steht immer auf Seite 1.
4. Aufmacher	D Sie werden gedruckt: Tageszeitungen, Wochenzeitungen, Illustrierte.
5. Kommentar	E Textsorte in einer Zeitung. Berichtet über ein Ereignis. Enthält nur die Fakten und nicht die persönliche Meinung des Autors.
6. Impressum	F Gibt die Meinung eines Redakteurs zu einem bestimmten Ereignis wieder.
7. „Ente“	G Wer durch eine Tatsachenbehauptung in einer Zeitung betroffen ist, hat das Recht auf eine schriftliche und kostenfreie Berichtigung im gleichen Blatt.
8. Gegendarstellung	H Darin steht, wer die Zeitung herausgibt und wer für die einzelnen Ressorts verantwortlich ist.

❖ *Was gehört zusammen? Ordnen Sie die Stichworte den zwei Spalten zu und bringen Sie sie in eine Reihenfolge. Manches passt in beide Spalten.*

eine Schülerzeitung herausgeben		eine Sendung für das Schülerradio produzieren
	Artikel schreiben Beiträge zusammenschneiden betreuende Lehrer suchen das Layout entwerfen den Redaktionsschluss festlegen die Qualität der Aufnahme überprüfen die besten Materialien auswählen die Sendung planen	

	<p>die Texte korrigieren die Zeitung genehmigen lassen ein Redaktionsteam aufstellen Themen wählen einen geeigneten Ort für die Aufnahme suchen entscheiden, was erscheint falten/zusammenheften Fotos/Illustrationen machen interessierte Schüler suchen kopieren/drucken die Zeitung verkaufen Musik, Erkennungsmelodie und Schlussmelodie auswählen Originaltöne, Kommentar und andere Materialien mischen recherchieren, sich informieren Stücke mit Versprechern ausschneiden Umfragen, Reportagen machen, Menschen über das Thema interviewen Werbeanzeigen besorgen</p>	
--	--	--

1. Phantasieren Sie: Sie sind ein Journalist der Zeitung „Frankfurter Rundschau“ und treffen sich mit Ihrem Kollegen aus Belarus. Welche Fragen würden Sie an ihn stellen, um etwas über die belarussische Presse zu erfahren? Gestalten Sie einen Dialog.

2. Welche Zeitung abonnieren Sie am längsten und warum? Welche Artikel aus dieser Zeitung lesen Sie besonders gern? Sprechen Sie darüber.

3. Nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen.

- *Eine gute Zeitschrift muß ein einheitliches Ganzes sein, sie muß ein Werk sein, nach einem einheitlichen Plan gestaltet, so wie ein Buch, so wie ein Gedicht. (J. Fucik)*
- *Die Zeitung... ist nicht anderes als ein Kampfplatz. Man muß leben, und man muß kämpfen, um zu leben... (E. Zola)*

III. Fernsehen und Rundfunk

Was unterscheidet Radionachrichten von Zeitungsnachrichten?

Radionachrichten unterscheiden sich von Nachrichten in einer Zeitung nicht nur durch die gesprochene Sprache, in der sie ihre Hörer erreichen. Auch Aufbau und Länge, Wortwahl und Anordnung der Nachrichten unterliegen im auditiven Medium spezifischen Gesetzmäßigkeiten, die gegenüber Zeitungsnachrichten sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich bringen.

Unterschiede zwischen Radio- und Zeitungsnachrichten

Radionachrichten sind im Vergleich zu Zeitungsnachrichten ...

- aktueller, weil sie stündlich oder in kürzeren Abständen zu hören sind. Die Aktualität von Zeitungsnachrichten entspricht dagegen dem Nachrichtenstand vom späten Vorabend. Nur in ihren Online-Ausgaben haben Tageszeitungen die Möglichkeit, zeitnah auf eine veränderte Nachrichtenlage zu reagieren.

- zumeist umgangssprachlicher formuliert. Das oberste Gebot bei Radionachrichten lautet: Verständlichkeit. Radionachrichten orientieren sich deshalb an der gesprochenen Sprache, Fremdwörter werden meist sofort erklärt, auf lange Nebensätze und Satzverschachtelungen wird ebenso verzichtet wie auf den Einsatz bildhafter Sprache (Metaphern). Die Nachrichten müssen stärker noch als Zeitungsnachrichten kurz, prägnant, logisch und gut gegliedert sein.

- in Tempo und Reihenfolge festgelegt. Ein Nachrichtenredakteur verliert die Nachrichten in einer von der Redaktion festgelegten Reihenfolge und in einem Tempo, das er für richtig hält. Anhalten, Zurückspulen und nochmaliges Hören der Nachricht ist im Gegensatz zum Lesen der Zeitungsnachrichten nicht möglich. Zeitungsleser können dagegen frei entscheiden, welche Nachricht sie wann, in welcher Reihenfolge und wie oft lesen möchten. Hörfunknachrichten sind flüchtig.

- lebendiger, da neben dem Nachrichtensprecher meist noch ein Reporter zu Wort kommt oder ein O-Ton angehängt wird (von Politikern, Experten). Diese Lebendigkeit erfordert aber eine erhöhte Aufmerksamkeit vom Zuhörer.

- Zielgruppenorientierter, weil die verschiedenen Radiosender zumeist von bestimmten Altersgruppen gehört werden.

Gemeinsamkeiten von Radio- und Zeitungsnachrichten

Nachrichten folgen im Journalismus immer denselben Grundregeln, unabhängig davon, ob sie für das Radio oder für eine Zeitung verfasst werden.

In jeder Nachricht ...

- kommt das Wichtigste zuerst. Die Nachricht kann deshalb von hinten

gekürzt werden, wenn sie für die Radlosendung oder für die Zeitungsseite zu lang ist.

- müssen die 7-W-Fragen beantwortet werden.
- haben Meinungen nichts verloren, Journalistische Relevanz beeinflusst Auswahl und Reihenfolge der Nachrichten und damit die Meinungsbildung von Hörern und Lesern.

❖ *Lesen Sie den Text und antworten Sie auf die Frage: Wie sind Fernsehen und Rundfunk in Deutschland organisiert?*

Fernsehen und Rundfunk in Deutschland

Die Presse ist in Deutschland privatrechtlich organisiert, Fernsehen und Rundfunk sind „Anstalten öffentlichen Rechts“. Erst seit Mitte der 80er Jahre gibt es auch privates Fernsehen und Radio. Das Angebot und die Vielfalt von privatrechtlich organisierten Medien wird nur durch marktwirtschaftliche Mechanismen geregelt. Davon unterscheiden sich die „Anstalten öffentlichen Rechts“ grundlegend: Sie sind weder in Privatbesitz noch gehören sie dem Staat; sie sind selbständige Institutionen, die aber unter öffentlicher Kontrolle stehen. Sie heißen „Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland“ (ARD) und „Zweites Deutsches Fernsehen“ (ZDF). In der ARD haben sich die Fernsehanstalten der Bundesländer zusammengeschlossen. Diese verpflichten sich — je nach Größe des Senders prozentual verteilt — einen Beitrag zum Gesamtprogramm zu leisten. Daneben strahlt jede Fernsehanstalt ein regional begrenztes „Drittes Programm“ aus. Das ZDF hat seinen Sitz in Mainz und ist zentral strukturiert. Die wichtigsten Entscheidungskompetenzen in den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten liegen bei den Rundfunk- und Fernsehräten. Hier, in einer Art Parlament, sind alle wichtigen gesellschaftlichen Gruppen vertreten. Die politischen Parteien, die Gewerkschaften, die Unternehmerverbände, die Kirchen, Kulturverbände und andere öffentliche Institutionen entsenden Vertreter in dieses Gremium. Der Rundfunk- und Fernsehrat — in einigen Ländern auch das Landesparlament — wählt den Verwaltungsrat. Dieser wacht über das Programm und wählt den Intendanten, d. h. den Direktor einer Sendeanstalt, der für die Programmgestaltung verantwortlich ist. Diese Organisationsform garantiert eine weit gehende Offenheit für die verschiedensten gesellschaftlichen Einflüsse. Es zeigt sich allerdings, dass die politischen Parteien sich im Lauf der Zeit einen besonders intensiven Einfluss auf Radio und Fernsehen gesichert haben. Finanziert werden die öffentlich-rechtlichen Medien durch Gebühreneinnahmen und durch Werbung. Jeder Haushalt, in dem ein Radio und/oder ein Fernsehgerät steht, muss eine monatliche Gebühr bezahlen. Die Möglichkeiten, mit Werbung den Etat aufzubessern, sind strikt reglementiert. Nur zu bestimm-

ten Sendezeiten ist Werbung erlaubt, auf keinen Fall zur Hauptsendezeit nach 20 Uhr.

Seit Mitte der 80er Jahre drängen private Anbieter für elektronische Medien auf den Markt. Mit RTL und SAT.1 starteten die ersten privaten Fernsehmacher; heute gibt es neun große Sender, und Experten sprechen bereits von einer Marktübersättigung. Für die öffentlich-rechtlichen Sender sind die Privatprogramme zu einer echten Konkurrenz geworden.

1. Antworten Sie auf die Fragen zum Text.

- A. Seit wann gibt es privates Fernsehen und Radio in Deutschland?
- B. Wie werden das Angebot und die Vielfalt der Massenmedien geregelt?
- C. Stehen die Massenmedien unter öffentlicher Kontrolle?
- D. Welche Fernsehanstalten haben sich in der ARD zusammengeschlossen?
- E. Wer strahlt in Deutschland „Drittes Programm“ aus?
- F. Welche Rolle spielen Rundfunk- und Fernsehräte?
- G. Von wem wird der Intendant (Direktor) einer Sendeanstalt gewählt?
- H. Wie werden die öffentlich-rechtlichen Medien in Deutschland finanziert? Muss man eine monatliche Gebühr bezahlen?
- I. Wann ist die Werbung erlaubt?

2. Was haben Sie Neues aus dem Text erfahren? Erzählen Sie darüber Ihren Kommilitonen.

3. Geben Sie eine knappe Inhaltsangabe.

4. Stellen Sie sich vor: Sie sind ein Reporter und schreiben einen Artikel über das deutsche Fernsehen. Welche Fragen würden Sie an die Mitarbeiter des ARD-Fernsehens stellen?

5. Bereiten Sie einen Vortrag über das deutsche Fernsehen vor. Stützen Sie sich dabei auf den Text und auf die zusätzliche Literatur aus der Bibliothek Ihrer Hochschule.

6. Nehmen Sie Stellung zu einigen Problemfragen.

- a) Welchen Platz nimmt das Fernsehen in Ihrem Leben ein?
- b) Worin sehen Sie den Nutzen des Fernsehens?
- c) Welche negativen Wirkungen kann das Fernsehen haben?
- d) Welche Verantwortung hat das Fernsehen?

7. Besorgen Sie sich ein Fernsehprogramm und fertigen Sie eine gegliederte Übersicht über die Sendungen an.

Ordnen Sie

- a) nach inhaltlichen Gesichtspunkten (Sendungen über...);
- b) nach der Art der Sendungen (Reportagen, Filme, Nachrichten...);
- c) nach den Adressaten (Kinder...).

8. *Welche Fernsehsendungen sehen Sie sich besonders gern an? Warum? Sprechen Sie darüber.*

9. *Äußern Sie sich zu folgenden Fragen.*

- a) Was halten Sie vom Kinderfernsehen?
- b) Welche Sendungen würden Sie Kindern empfehlen?
- c) Welchen Gewinn können Kinder aus guten Fernsehsendungen ziehen?
- d) Welche negativen Wirkungen sind denkbar?

10. *Lesen Sie die folgende Zeitungsnotiz.*

Ein Nichtfernsehtest

Einen ungewöhnlichen Test veranstaltete die Stadtverwaltung von Kobe (Japan). 44 Familien verzichteten einen Monat lang auf das Fernsehen. Ergebnis: Die Familien hatten plötzlich mehr Zeit füreinander. Weil die Kinder früh schlafen gingen, waren sie weniger nervös und litten kaum noch unter Augenbeschwerden. Die Eltern fanden auch mehr Gelegenheit, mit ihren Kindern zu spielen und gemeinsam Bücher zu lesen.

11. *Welche Problematik wirft sowohl die Zeitungsnotiz als auch diese Zeichnung auf?*

12. *Was meinen Sie, mit welchem Ziel ist der ungewöhnliche Test veranstaltet worden?*

13. *Welche Schlussfolgerungen sind aus dem Test und dem Bild zu ziehen? Können Sie sie akzeptieren?*

14. *Diskutieren Sie über folgende Probleme.*

- a) Manche Leute halten es für besser, keinen Fernseher zu kaufen. Was meinen Sie dazu?
- b) Ein Fernsehprogramm, wie ich es mir wünsche. Entwickeln Sie Ihre Vorstellungen über ein Fernsehprogramm, das Sie begeistern würde.
- c) Wie kann der Missbrauch des Fernsehens verhindert werden?

15. *Bereiten Sie einen Beitrag über die Rolle des Fernsehens vor. Beginnen Sie Ihren Beitrag mit Ihrer prinzipiellen Zustimmung oder Ablehnung.*

16. Wählen Sie eines der folgenden Themen als Grundlage für einen Vortrag oder ein Gespräch.

- a) Wie hat sich das Fernsehen in unserem Land entwickelt?
- b) Welche Fernsehprogramme sind in unserem Land besonders beliebt? Weshalb?
- c) Welche Sendungen sehen Sie sich besonders gern an? Weshalb?
- d) Sprechen Sie über die Bedeutung des Fernsehens für den Sport.
- e) Berichten Sie über eine interessante Fernsehsendung.

17. Lesen Sie und erzählen Sie diese lustige Geschichte.

Die Kunst des Fernsehens

Fernsehen ist eine Kunst. Sie besteht für den Fernsehzuschauer darin, aus dem reichhaltigen Fernsehprogramm des Fernsehfunks die richtige Auswahl zu treffen. Wer diese Kunst nicht beherrscht, dem geht es wie Otto.

Otto: Gestern abend habe ich mich seit langer Zeit wieder einmal mit meiner Frau unterhalten. *Ulrich:* Wieso? War deine Frau verreist? *Otto:* Nein, aber unser Fernseher ist kaputt.

1) Sprechen Sie über das Medium Hörfunk in Deutschland im Vergleich mit unserem Land.

2) Schreiben Sie ein Referat zum Thema "Die Entwicklung des Rundfunks und Fernsehens in Belarus". Benutzen Sie dabei verschiedene Hilfsmaterialien.

3) Berichten Sie über das Rundfunkprogramm der letzten Woche.

4) Fernseh-Quiz. Ordnen Sie zu:

1. Infotainment	A. Prozentzahl der Zuschauer, die eine Sendung sieht. Hohe Quoten bringen viel Werbezeit
2. Talkshow	B. Vermischung von Information und Unterhaltung in Boulevard-Magazinen
3. Einschaltquote	C. Diese Sender finanzieren sich allein aus Werbeeinnahmen
4. Öffentlich-rechtliches Fernsehen	D. Verfälschung von Fotos oder Filmen.

5. Privatsender	E. Diese Sender finanzieren sich aus Rundfunkgebühren und Werbe einnahmen
6. Bildmanipulation	F. Sendungen, in denen Menschen auch über ihre persönlichen Probleme sprechen

5) Informieren Sie sich in der Bibliothek oder im Internet über das deutsche Fernsehen. Ergänzen Sie folgende Tabelle.

	öffentliches Fernsehen	privates Fernsehen
Programme		alle anderen Programme (RTL,SAT1, MTV, Eurosport...)
Grundsatz		es ist erlaubt, Spartensender zu gründen (z.B. Musiksender, Sportsender, Nachrichtensender...)
Aufsicht	durch den Fernseh- und Rundfunkrat	
Finanzierung	Gebühren (17,03 Euro pro Monat), wird durch die GEZ eingetrieben	
Werbung		<ul style="list-style-type: none"> • nur 20% der Sendezeit täglich • pro Sendung zwischen den Werbeblöcken mindestens 20 Minuten Zeit

Berichten Sie anhand der Tabelle über das deutsche Fernsehsystem.

IV. Werbung

- *Was ist Werbung? (Kunst, Unterhaltung, Geschäft oder von allem etwas?)*
- *Was will Werbung? (Produkte verkaufen und/oder Image verbessern und/oder ...?)*
- *Wo im Alltag kommt Werbung vor?*
- *Gibt es noch werbefreie Orte, Zeiten, Sendungen? Welche? Welche Gründe gibt es dafür (z. B. bei Rundfunk: öffentlich/privat)? Wo ist Werbung besonders störend? Denken Sie an Handy, Internet und E-Mail!*
- *Welche Arten von Werbung gibt es? Anzeige, Plakat, TV-Spot, Produktplatzierungen z. B. in Vorabendserien, Aufdrucke z. B. auf Formel-1-Rennwagen (Sponsoring)*

Begriffsbestimmung „Werbung“

Unter Werbung bzw. Wirtschaftswerbung versteht man heute zielgerichtete Kommunikationsmaßnahmen, die angewendet werden, um die Aufmerksamkeit von potenziellen Verbrauchern auf Waren und Dienstleistungen zu lenken mit dem Ziel, diese zu verkaufen. Darüber hinaus hat Werbung die Aufgabe, die Marktposition des Anbieters weiter auszubauen oder gegen Wettbewerber zu verteidigen. Neben der klassischen Werbung gibt es andere Marketinginstrumente, wie z.B. Merchandising, Sponsoring oder Gewinnspiele, die zum Teil untereinander oder mit der Werbung vernetzt sind. Außer der Wirtschaftswerbung gibt es die so genannte ideelle Werbung, die die Aufmerksamkeit der Bürger auf bestimmte gesellschaftliche oder politische Anliegen lenken soll. In Radio und Fernsehen ist Werbung politischer, weltanschaulicher oder religiöser Art allerdings unzulässig: Niemand soll in die Lage versetzt werden, durch Einsatz von Geld die öffentliche Meinung manipulieren zu können. Ausgenommen sind Spendenaufrufe, soziale Appelle und Spots im zeitlichen Zusammenhang mit Wahlen.

1. Welche Definitionen zum Thema Werbung gibt es? Schauen Sie in einem Lexikon oder im Internet nach und fassen Sie zusammen: Was sind die Ziele von Werbung?

2. Welche Gruppen und Bestandteile gehören zum Vorgang der Werbung? Beschreiben Sie den Werbeprozess mit Ihren eigenen Worten oder mit einer Grafik.

3. Untersuchen Sie die mitgebrachten Werbeanzeigen und nutzen Sie die Tabelle zur Zusammenfassung.

Beachten Sie die Checkliste.

Checkliste

- Für welches Produkt wird geworben?
- Welche Informationen erhält man über das Produkt?
- Welche Gefühle werden angesprochen?
- Welche Informationen sind wichtig?
- Welche sind nicht wichtig?
- An wen richtet sich die Werbemaßnahme (Zielgruppe)?
- Ist die dargestellte Situation realistisch? Warum bzw. warum nicht?
- Werden Männer/Jungen und Frauen/Mädchen gleich oder unterschiedlich angesprochen?
- Möchten Sie so wie die dargestellten Personen sein?
- Möchten Sie mit diesen Personen befreundet sein?
- Wie finden Sie die Werbung: unterhaltsam, lustig, informativ, verständlich, gut? Oder wie noch?

	Gefühle	Zielgruppe	Produktinfo	Darstellung von Menschen	Note
Produkt/ Hersteller				

4. Entwerfen Sie selbst eine Werbeanzeige für ein Produkt Ihrer Wahl oder für die Uni, den Sportverein usw.

Die Werbung und ihre Tücken

Wie arbeitet Werbung und wie wirkt sie auf uns?

von Marlen Schott

Ob im Fernsehen, in Zeitschriften, am Straßenrand, im Kino oder im Internet - überall werden wir in der heutigen Zeit mit Reklame konfrontiert. In einer Zeit, in der Konsum ganz groß geschrieben wird, ist dies auch kein Wunder - umso wichtiger ist es, gezielt Werbung zu hinterfragen. Wir sollten wissen, wie sie arbeitet, wie sie auf uns wirkt und inwiefern sie versucht, uns zu lenken.

Eigentlich sollte man annehmen, dass Reklame eigens für Erwachsene produziert wird. Diese gehen arbeiten, verdienen Geld und entscheiden, wofür sie es ausgeben. Klingt logisch, ist aber nicht so. Eine Vielzahl von Werbekampagnen soll nicht nur die Erwachsenen ansprechen, sondern auch ganz gezielt die Kinder.

Kinder finden Gefallen an einer bestimmten Art von Werbung und sind so für diese zugänglicher. Mit kleinen Details und Tricks erreicht die Werbung die Jüngeren, Bilder und Szenen werden unterbewusst abgespeichert. So bleibt dem Kind dann sogar eine bestimmte Automarke in Erinnerung, die beim kommenden Autokauf möglicherweise als Vorschlag den Eltern unterbreitet wird. Ist das der Fall, hat die Werbung genau das erreicht, was sie will - sie hat uns in unserer Entscheidung beeinflusst.

Dinge, die man gar nicht kannte und plötzlich braucht

Es ist bestimmt jedem schon einmal ähnlich ergangen: der Fernseher läuft, eine Werbepause zwischen den Sendungen wird ausgestrahlt - und da ist es. Genau das, worauf du schon immer gewartet hast, zumindest hast du das Gefühl. Da gibt es etwas, das wirklich zu dir passt - als wäre es für dich gemacht. Was es genau ist? Keine Ahnung, das wirst du erst am Ende des Spots erfahren.

So kann Werbung wirken, und so will sie auch wirken. Werbung vermittelt, etwas zu brauchen, was man zuvor vielleicht nicht einmal kannte, jetzt aber urplötzlich zur Notwendigkeit wird: ob Schminke oder Parfum, welche uns unwiderstehlich machen, der Schnell-Imbiss, der in einer Minute fertig ist, aber schmeckt, als würden wir in unserem Lieblingsrestaurant speisen, Süßigkeiten, die sogar gesund sind, das Waschmittel für superweiße Farben, das für die "kluge Hausfrau" ein Muss ist oder der perfekte Bausparvertrag, den nur die "Dummen" noch nicht abgeschlossen haben. Dies nennt man "Bedarf schaffen", dem Konsumenten wird das Gefühl vermittelt, etwas ganz dringend zu brauchen. Das ist das eigentliche Ziel der Werbung, nur so finden viele neue Produkte auf dem Markt einen erfolgreichen Absatz.

Immer mehr Kinder im Visier der Werbung

Kinder und Jugendliche rücken von Mal zu Mal immer mehr ins Visier der Werbeagenturen. Zu keiner Zeit stand ihnen mehr Geld zu Verfügung als heute. Taschengeld, Geburtstagsgeld, Weihnachtsgeld und das selbst verdiente Geld nebenher summieren sich pro Jahr auf ungefähr 23 Milliarden Euro. Dieses Geld wird sehr häufig nicht von Erwachsenen verwaltet, sondern die Kinder und Jugendlichen selbst bestimmen, was sie von ihrem Geld kaufen möchten. Dies ist eine enorme Summe, von der viele Firmen einen Teil abhaben möchten. Diese investieren in Werbung, die sich speziell an den Bedürfnissen der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen orientiert.

Werbung als solche zu erkennen, ist nicht immer einfach - vor allem für Kinder. Die Schwierigkeit liegt darin, dass oft ganz bewusst versucht wird, sie zu tarnen und uns glauben zu machen, es handle sich um eine objektive Information. Dies findet sich beispielsweise in Broschüren wieder, die auf den ersten Blick neutral wirken und erst bei genauerem Hinsehen erkennen

lassen, dass eine bestimmte Marke hinter all dem steht. Die Gefahr, in einem solchen Fall auf die Werbung hereinzufallen, ist groß. Allgemein kann man sagen, dass alle Werbekampagnen die umworbenen Produkte besser darstellen, als sie in Wirklichkeit sind. Mögliche Nachteile des Produktes werden erst gar nicht genannt.

Werbung lügt

Gezielt nutzt die Werbung psychologische Forschungen und arbeitet mit Schlüsselreizen, auf die wir bekanntermaßen reagieren - wie auf gut aussehende Models, süße Babys oder drollige Tiere. Überall auf Reklametafeln sieht man Bilder von "perfekten" Schönheiten, deren makelloses Gesicht mit dem Computer noch nachbearbeitet wurde. Dabei ist die "reife Frau", die Werbung für Anti-Falten-Creme macht, in Wirklichkeit noch um einiges jünger, und der Instant-Cappuchino sieht lediglich auf der Packung so lecker-schaumig aus. Werbung darf also lügen, und sie tut es auch.

Wichtig ist, Werbung zu erkennen - und die Absicht, die dahinter steht. Werbung sollte nicht mit "objektiven Informationen" vermischt werden. Aus diesem Grund sollte Reklame von Informationen leicht ersichtlich getrennt sein. In der Realität ist das allerdings oft nicht der Fall. Nicht einmal in einer TV-Sendung bleiben wir von Werbung verschont. Hier könnten es beispielsweise die Schuhe sein, die vom Darsteller in die Ecke gefeuert werden - und so flimmert kurz die Marke über den Bildschirm. Alles ist genau geplant, das Produkt im Film richtig platziert. Gut möglich, dass viele Fans des Darstellers nun beim kommenden Schuheinkauf das Bedürfnis verspüren, genau nach dieser Schuhmarke zu greifen. Teilweise wurden sogar ganze Fernsehserien produziert, um auf diese Weise kleine Sammelfiguren zu vermarkten. Diese Tricks machen es schwer, Werbung als solche zu erkennen.

Perfekt angepasst an bestimmte Zielgruppen

Bestimmte Zielgruppen haben in der Entwicklung der Werbung eine große Bedeutung. Kommt ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung auf den Markt, wird es an eine festgelegte Zielgruppe angepasst. Das bedeutet, die Werbeleute informieren sich ganz genau über Vorlieben, Trends und Gewohnheiten der speziellen Gruppe, beispielsweise Jugendliche.

Daraufhin werden dann Packungsdesign, Name des Produkts und die Vermarktungsstrategie festgelegt. Optimalerweise soll uns als Konsument nicht einmal auffallen, dass wir gerade Werbung vor uns sehen - wir sollen sie als angenehm oder interessant empfinden und so den Wunsch verspüren, selbst so etwas zu besitzen. Trifft dies zu, hat die Werbung ihre Aufgabe erfüllt, sie hat in uns den Kaufwunsch geweckt.

Werbung für die Zielgruppe "Kind" geht schon lange über Spielzeugartikel hinaus. Reklame von Autofirmen, Versicherungen und

Lebensmittelprodukten sind immer häufiger darauf ausgerichtet, auf Erwachsene sowie Kinder zu wirken. In der Familie von heute haben viele Kinder ein "Mitspracherecht", wenn es um den Einkauf geht - eine Entwicklung, die auch der Werbeindustrie zugute kommt. Im Gegensatz zu den Erwachsenen lassen sich Kinder und Jugendliche von Werbung noch leichter und nachhaltiger beeinflussen. Erwachsene übersehen oft schon die teilweise aufdringliche Reklame am Straßenrand, während Kinder sich an den Bildern erfreuen oder ihr Interesse geweckt wird und sich diese einprägen.

Wie wirkt die Werbung auf uns?

Werbespots werden von jüngeren Kindern nicht als Werbung, sondern als Unterhaltung gedeutet. Erst in zunehmendem Alter entwickelt sich ein Bewusstsein zu unterscheiden. Aber selbst wenn dieser Schritt gemacht ist und ein Kind zwischen einer Sendung und einem Spot unterscheiden kann, ist es noch nicht unbedingt in der Lage, die Absicht hinter der Werbung zu erkennen. Dies sind alles Erfahrungswerte, die wir uns nach und nach aneignen.

Kleinkinder lieben Werbungen, die einfache Sprüche, Reime und Wiederholungen enthalten und bei denen sie mitsingen können. Sechsjährige sind bereits in der Lage, Werbung zu erkennen, vorausgesetzt, sie wird nicht verschleiert dargestellt. Slogans - also Reklamesätze - prägen sich ihnen besonders gut ein und sie finden häufig Spaß daran, sie auswendig nachzusprechen. Im Alter von etwa zehn Jahren wird Werbung häufig durchschaut und man versteht, um welche Art Produkt es sich handelt. Um diese Altersgruppe zu erreichen, muss ein Image um das Produkt erschaffen werden, mit dem sie sich gerne identifizieren. So etwas fördert die Gruppenzugehörigkeit, gibt eine Scheinstellung und ein Stück unwirkliche Sicherheit in einer komplizierten Welt.

Werbung kann auch nützlich sein

Wenn wir wissen, was Werbung versucht, mit uns zu machen, sind wir vorgewarnt und fallen ihr nicht mehr so leicht zum Opfer. Ohne uns blenden zu lassen, kann sie manchmal sogar nützlich sein. Durch sie werden wir auch auf Dinge aufmerksam gemacht oder sind auf dem neuesten Stand, welche Produkte uns zur Auswahl stehen und möglicherweise nützlich sein könnten.

Es gibt auch diejenige Art von Werbung, die uns gezielt auf wichtige Informationen oder Probleme aufmerksam macht oder sich für wohltätige Zwecke einsetzt. Solche Werbespots dienen oft der Aufklärung - wie "Gib Aids keine Chance" oder "Keine Macht den Drogen". Hier handelt es sich um Kampagnen, die vom Bund oder Vereinen unterstützt werden. Es geht dabei also nicht um ein Produkt, das angepriesen wird, um die Verkaufszahlen zu steigern.

Was ist erlaubt, was nicht?

Um in Deutschland Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Werbung deutlicher erkennbar zu machen, ist gesetzlich festgelegt, dass Reklame gekennzeichnet werden muss. In Zeitschriften, im Internet und im Fernsehen soll ersichtlich sein, dass es sich um Werbung handelt. Werbepausen während des Fernsehprogramms müssen beispielsweise mit einem Hinweis deutlich vom übrigen Programm abgegrenzt sein. Bei Anzeigen in Zeitschriften oder im Internet wird es schon schwieriger, da hier keine Angaben zur Größe oder Auffälligkeit der Kennzeichnung festgelegt sind. Oft muss man hier schon ganz genau hinsehen.

Es ist verboten, Kinder- und Jugendsendungen zu unterbrechen, um Werbung auszustrahlen. Wird ein Sender dabei ertappt, kann dies ganz schön teuer werden. Außerdem dürfen keine direkten Aufforderungen zum Kauf eines Produktes stattfinden. Kinder dürfen durch Werbung nicht ermutigt werden, sich in Gefahr zu begeben. Deshalb sollen in Kinderwerbungen keine waghalsigen Szenen gezeigt werden, die dann eventuell zu Hause nachgespielt werden.

In jeden Fall ist es sinnvoll, sich bei Werbebotschaften zu fragen, was wohl die Absicht ist, die dahinter steht. Ist das Produkt wirklich so tadellos, wie in der Werbung angepriesen? Brauche ich es wirklich? Achte darauf, dich nicht von der Werbung hereinlegen zu lassen - sich zu informieren, ist in Ordnung. Entscheide dann letztendlich selbst und lass nicht für dich entscheiden.

V. Computer

- *Was ist das Internet?*
- *Was genau sind Viren, Dialer und Spam? Welchen Schaden können sie auf Computern verursachen? Erklären Sie es so, dass es auch Ihr Opa (Ihr kleiner Bruder) versteht.*
- *„Generation @“ – wer kennt den Begriff? Was bedeutet er?*
- *Wie erkläre ich meinen Eltern, dass ich unbedingt einen Computer mit Internet-Zugang brauche?*
- *Ist das Internet für Sie interessanter als andere Medien (Zeitung, Zeitschrift, TV, Radio)? Warum?*
- *Was unterscheidet es von anderen Medien? (Analyse-Aspekte z. B. Dialog, Anonymität, Aktualität.)*

1. Lesen Sie Titel, Untertitel und Vorspann des folgenden Textes.

- a) Womit wird der Computer hier in Zusammenhang gebracht?**
- b) Aus welcher Quelle stammt wohl der Text?**

Computer-Sucht

Die Droge des 21. Jahrhunderts

Der Computer kann psychisch abhängig machen. Wissenschaftler forschen an neuen Krankheitsbildern, ähnlich dem Alkoholismus und der Spielsucht.

Es gab mal eine Zeit, als der Heimcomputer nur ein dienstbares Instrument und dem Menschen untertan war. Ein Büromöbel, mehr nicht. Knöpfchen an, Diskette rein, schon tippten wir im autodidaktischen Dreifingersystem Liebesbriefe, Diplomarbeiten, Flugblätter für die Demonstration und, weil's so flott aussah, die Einkaufsliste für den Wochenmarkt. Ein bloßer Schreibapparat oder, je nach Bedarf, eine Rechenmaschine. Hauptsache, die Shift-Taste war am Platz und die Floppy-Disk beschriftet. Wir hatten den schnurrenden Kasten im Griff, nicht umgekehrt.

Es war eine Zeit, in der wir noch Macht über die Maschine spürten. Dann kam das Modem. Die Box, aus der es pfeift und knarrt, hauchte dem seelenlosen Objekt Leben ein, indem sie es via Telefonkabel mit seinen Artgenossen verband. Wir traten in Kontakt mit anderen „Bedienern“, deren wahre Gesichter sich hinter Codes und Zahlenkürzeln verbargen. Eine Parallelwelt, die wir erst müde belächelt haben, dann bestaunt und schließlich erschunden: E-Mail, Online-Dienste, Internet, World Wide Web ...

Seitdem hängen wir an der elektronischen Nadel — zur Freude der Computerbranche. Wir können nicht mehr ohne, selbst wenn wir es wollen. Wir brauchen unsere tägliche Dosis Computer. Die alte Machtverhältnisse haben sich gewendet. Längst hat der Computer uns im Griff. Wir richten den Tagesplan nach ihm, prägen den Umgangston nach seiner Kunstsprache, nötigen den „traditionellen“ Medien wie Zeitschrift oder Fernsehen seine pseudodreidimensionale Optik auf.

Wir sind, nach jüngsten Erkenntnissen von Psychologen und Medizinern, reif für die Therapeutencouch. Die Diagnose: „Computersucht“.

Machen Computer krank? Erste Studien besagen: Etwa 3 % der amerikanischen Online-Gemeinde betreiben ihr „Hobby“ unter suchtähnlichem Zwang, den sie nicht mehr kontrollieren können. Sobald sie sich durchs Bildschirmfenster ins virtuelle Jenseits hineinsaugen lassen, nehmen sie die Koordinaten des Diesseits nicht mehr wahr: Zeit und Raum, Wahrheit und Lüge, Haupt- und Nebensache. Sie stöbern bis zum Morgengrauen durch Datenbanken — und verschlafen Geschäftstermine. Ohne wirklich miteinander in engeren Kontakt zu treten, flirteten sie mit einem Bildschirmgegenüber am anderen Ende der Welt — während das reale Gegenüber im Nebenzimmer harret. Sie zappen sich, Nacken gebeugt, Handgelenke verdreht, die Augen matt, dumpf von Web-Site zu Web-Site

— und die Gebühreuhr rattert und rattert.

Psychologen vergleichen die Symptome der Online-Abhängigkeit in wissenschaftlichen Abhandlungen mit Spielsucht und Alkoholismus: Probleme am Arbeitsplatz, Beziehungskrisen, Verlust des Zeitgefühls, Entzugserscheinungen. Virtuell gehörnte Ehefrauen reichen die Scheidung ein; Selbsthilfegruppen diskutieren, nach der Art der anonymen Alkoholiker, die Web-Manie — ausgerechnet! — im Internet.

Diskutieren Sie folgende Fragen (z. B. Rollenspiel, Talkshow) und/oder erstellen Sie (schreiben, malen, basteln) ein Werbe- bzw. Info-Faltblatt pro und contra Internet.

- 1) *Welche Angebote nutzen Sie am meisten und warum (E-Mail, Recherche, Chat)?*
- 2) *Machen Computer dumm? Macht das Internet süchtig? Werden PC-User einsam?*
- 3) *Was sind die Vorteile, was die Nachteile des Internets?*

VI. Mobiltelefon

- *Warum sind Mobiltelefone heutzutage so beliebt? (Handy als Statussymbol, mehr Aufgeschlossenheit der Eltern, Handy bietet Sicherheit, bessere Erreichbarkeit, Kostenkontrolle durch Prepaid-Karte.)*
- *Stellen Sie sich vor, Sie müssen Ihren Eltern gegenüber begründen, warum ihr unbedingt ein Handy braucht.*
- *Welche Gegenargumente könnten von der Elternseite kommen?*

Handy

Pro	Contra
<p>1) Bunt, witzig, handlich, cool und immer dabei – das Handy gehört heutzutage zur Grundausstattung. Wenn es schnurrt oder piept, ist garantiert wieder ein Date oder einfach eine kleine Aufmerksamkeit eingetroffen. SMS-Nachrichten ermöglichen die Organisation sozialer Kontakte. Ein Handy zu haben heißt, dazugehören – Teil einer Gruppe zu sein.</p>	<p>1) Kein Handy zu haben bedeutet, nicht dazugehören. Das wäre (ist!) für viele das Schlimmste: nicht Teil einer bestimmten Gruppe zu sein, auf bestimmte Kommunikationsformen verzichten zu müssen. Was ist, wenn alle sich spontan verabreden, nur mich erreicht keiner, weil ich schon unterwegs bin – ohne Handy?</p> <p>2) Dabei sind die Hauptgründe, warum ein Handy angeschafft wird,</p>

<p>2) Aber ein Handy kann noch mehr: Informationen über Veranstaltungen und aktuelle Nachrichten lassen sich ganz einfach abrufen. Außerdem bedeutet ein Handy Sicherheit: In Notfällen kann man schnell Hilfe holen.</p> <p>3) Es macht keinen Unterschied mehr, ob sich mein Gegenüber gleich um die Ecke oder weit weg befindet. Mobile Kommunikation ermöglicht eine noch nie da gewesene Unabhängigkeit.</p>	<p>nicht für jeden überzeugend: Ständig erreichbar zu sein ist schließlich nicht lebensnotwendig –und nicht immer angenehm. „Bin gleich da!“ – Jede noch so unbedeutende Tatsache wird heutzutage mobil mitgeteilt.</p> <p>Ist das wirklich immer nötig? Dazu kommt der oft rücksichtslose Gebrauch:</p> <p>Das laute Privatgespräch des Sitznachbarn im Bus oder das Handy-Geklingel im Unterricht sind aufdringlich und störend.</p> <p>3) Und nicht zuletzt kann ein Handy ganz schön ins Geld gehen!</p>
---	--

- *Wofür nutzen Sie SMS? (Information, Verabredung, Flirt etc.)*
- *Was unterscheidet das „Simsen“ vom persönlichen Gespräch?*
- *SMS-Nachrichten haben maximal 160 Zeichen. Sie müssen knapp, aber verständlich sein. Welche Abkürzungen und Symbole sind allgemein bekannt?*
- *Erstellen Sie ein SMS-Wörterbuch aus den bekannten Zeichen oder als Geheimsprache mit dem Sitznachbarn.*
- *Schildern Sie mit maximal 160 Zeichen (inkl. Leerzeichen) ein besonderes Erlebnis. Aufgabe kann mit dem Handy oder auf Papier gelöst werden.*

VII. Medienverhalten und Gesundheit

- 1. Welches Wort passt? Lesen Sie den Text und wählen Sie pro Lücke ein Wort aus dem Kasten unten.**

Gefahren durch exzessive Mediennutzung

Die exzessive Nutzung der Medien wird häufig auch als Fernsehsucht (1). Wer „fernsehsüchtig“ ist, setzt sich bewusst der Überfülle des Medienangebots aus und schafft sich eine (2). Nach Angaben des Süddeutschen Rundfunks sind in Deutschland mehr als ein Viertel aller Zuschauer ab 14 Jahren, die täglich drei und mehr Stunden fernsehen, als (3) „...“ zu bezeichnen. Laut einer Studie sind Vielseher ängstlicher als Wenigseher, unabhängig davon, ob es sich um Erwachsene oder um Kinder (4). Menschen, die im Fernsehen ständig ähnliche Verhaltensmuster angeboten bekommen, sind ärmer an Phantasie und auch stärker von

konventionellen Stereotypen (5).

Untersuchungen bei Schülern haben gezeigt, dass der Umfang der Mediennutzung sozial strukturell bedingt ist. Je höher die soziale Schicht, desto (6) der Fernsehkonsum. Die Menge des Fernsehkonsums steht im Zusammenhang mit der Fähigkeit der Familie, ihre Probleme in Gesprächen und gemeinsamen Handlungen (7). Wird das Fernsehen in dem Sinne als Erziehungsmittel eingesetzt, dass man mit ihm belohnen oder bestrafen kann, so führt das bei Kindern zu einem höheren Fernsehkonsum; aus (8) an elterlicher Liebe und Zuwendung sitzen die Kinder länger vor dem Bildschirm. Es besteht sogar ein direkter (9) zwischen Verhaltensstörungen bei Kindern und ausgedehntem Fernsehkonsum.

	A	B	C	D
1.	aufgezeichnet	bezeichnet	gezeichnet	verzeichnet
2.	Zusatzwelt	Umwelt	Ersatzwelt	Kinderwelt
3.	Vielseher	Zuseher	Anseher	Zuschauer
4.	zählt	zeigt	handelt	abspielt
5.	erfahren	geprägt	erzogen	erfüllt
6.	spannender	mehr	geringer	schlechter
7.	anzuspielen	zu vergessen	zu verdrängen	zu lösen
8.	Mangel	Überfluss	Zuviel	Fehlen
9.	Verhältnis	Zwischen fall	Zusammenhang	Unterschied

2. Ergänzen Sie die passenden Wörter. Bilden Sie Beispielsätze zu den Begriffen.

Nomen	Adjektiv	Verb bzw. verbaler Ausdruck
die Gesundheit		
		süchtig werden/ machen
die Heilung		
		erkranken
	gefährlich	
		schaden
der Missbrauch		
	nützlich	
	abhängig	

Beispiel: Wer zu viel raucht, schadet seiner Gesundheit.

3. Ist das noch normal oder schon krankhaft? Diskutieren Sie in der Gruppe.

Symptom	normal	krankhaft
Herr A. sieht täglich 5 Stunden fern		
Frau B. macht täglich eine Stunde Computerspiele		
Der 5jährige Christian spielt lieber mit dem Computer als mit Nachbarskindern		
Frau D. hört den ganzen Tag Radio		
Herr F. hört jede Stunde die Nachrichten im Radio		
Frau G. sieht bestimmte Horror-Videos mehr als 10 Mal		
Herr H. liest täglich drei Zeitungen		
Frau I. hat den Film „Titanik“ schon 24-mal gesehen		
Herr J. kann ohne Musik nicht einschlafen		
Frau K. joggt nur noch mit Walkman		

Gebrauchen Sie folgende Redemittel:

- Das Verhalten von Herrn A. scheint mir (noch nicht) krankhaft, da ...
- Ich denke, dass Frau B. sich ... verhält
- Ein 5jähriger Junge, der ...
- Das ist in meinen Augen ...

Wie viel Zeit verbringen Sie pro Tag im Durchschnitt mit der Nutzung der genannten Medien?

Bilden Sie Gruppen von maximal vier Personen. Erstellen Sie einen Projektplan zum Thema „Mobilfunk und Gesundheit“ mit folgenden Punkten:

Ziel: Was wollen wir herausfinden?

Hintergründe

Was berücksichtigen wir? Versuchen Sie in jedem Fall, verschiedene Aspekte des Themas und unterschiedliche Positionen darzustellen. Denken Sie an:

- Teilnehmer der Debatte (Befürworter, Gegner, Verantwortliche, Fachleute, Medien)
- betroffene Bereiche (Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Umwelt, Recht)
- Standpunkte und Interessen
- Ursachen und Gründe des Problems

Recherche

Wie kommen wir an Informationen? Erstellen Sie einen Zeitplan, wer bis wann welche Fragen recherchieren soll! Recherchiert werden können Daten und Fakten, Meinungen, Fotos in der Bibliothek, im Internet, durch Expertenbefragung, Straßenumfrage oder Interviews mit Betroffenen.

Präsentation

Wie präsentieren wir Thema und Ergebnisse?

- Ausstellung (Collage, Plakate, Schaubilder, Wandzeitung)
- Medienbeitrag (Artikel/Leserbrief in Schülerzeitung oder Lokalzeitung, Videofilm, Hörspiel)
- Rollenspiel (Handlung nachspielen, Theaterstück aufführen)
- Pro-und-Contra-Debatte entwickeln und moderieren
- Oder eine andere Form der Darstellung?

Abschlussdiskussion

Präsentieren Sie Ihr Projekt in der Gruppe und gestalten Sie ein Abschlussgespräch.

Lesen Sie folgenden Vortrag und beantworten Sie die Fragen (schriftlich).

Nachdem im 20. Jahrhundert zunächst Radio und Fernsehen/Video, später dann die elektronischen Medien die Welt der zwischenmenschlichen Kommunikation völlig verändert haben, denken Soziologen, Psychologen, Pädagogen und Medienforscher über den sinnvollen oder aber auch problematischen Umgang mit diesen Medien nach. Aus diesem großen Themenkomplex möchte ich in meinem heutigen Vortrag nur einen Aspekt herausgreifen: Es geht um Kinder und ihren Umgang mit dem Medium Fernsehen.

Wie sieht die Realität aus? Fernsehen und Video spielen im alltäglichen Leben von Kindern eine große Rolle. Der Siegeszug dieser Medien hat auch vor den Kinderzimmern nicht halt gemacht. Der Familienfernseher im Wohnzimmer ist schon fast Vergangenheit: In sieben von zehn deutschen Haushalten gibt es mindestens zwei Geräte. In jedem dritten Kinderzimmer steht ein Zweit- oder Drittgerät, oft kombiniert mit einem Videorecorder.

In Bezug auf die Frage, ob Fernsehen den Kindern eher schadet oder eher nutzt sind die Meinungen geteilt. In vielen medienkritischen Veröffentlichungen wird auf die Gefahren des frühen Fernsehkonsums bei Kindern hingewiesen: Das Problem liegt darin, dass viele Fernsehkarrieren schon im Alter von wenigen Monaten beginnen. Kleine Kinder fühlen sich leicht vom Fernseher angezogen, auch wenn sie das Gesehene noch gar nicht richtig wahrnehmen können. Selbst viele Fünf- und Sechsjährige können die schnell vorbeirauschenden Bilder weder verstehen noch

einordnen. Je mehr, stärker und schneller die Reize auf sie eindringen, desto weniger können sie verarbeitet werden. Die Kleinen sind emotional überfordert, ihnen fehlt die kritische Distanz zu der ungeheuren Menge an Bildern, die aus dem Fernsehgerät auf sie einströmen. Wenn sich die Kinder zu früh an das Fernsehen gewöhnen, fällt es ihnen sehr schwer, zwischen dieser „Scheinwelt“ des Fernsehens und der realen Welt zu unterscheiden.

Ob Fernsehen einem Kind nun aber wirklich schadet oder nützt, hängt natürlich vor allem von den Eltern und deren Umgang mit dem Medium ab. Kinder sind im Vorteil, wenn sie in einer Umgebung aufwachsen, in der Fernsehen nur eine Nebenrolle spielt, manche Sendung gemeinsam gesehen und besprochen wird. Die Medienforschung zeigt, dass vor allem gemeinsame Fernseherlebnisse den Kindern Medienkompetenz vermitteln können. Wenn Eltern vorher nach den Erwartungen ihres Kindes fragen, über das Thema sprechen, zusätzliche Informationen geben und vor allem nach der Sendung aufmerksam zuhören, was das Kind zu sagen hat, dann können wirklich Lernprozesse in Gang gesetzt werden. Eine solche Fernseherziehung hilft auch (im Hinblick auf das, was ich vorhin gesagt habe), das, was da auf dem Bildschirm passiert, zu verstehen und zwischen Scheinwelt und Realität zu unterscheiden. Besonders benachteiligt sind dagegen Kinder aus Familien, in denen viel ferngesehen und wenig kommuniziert wird. Häufig werden solche Kinder dann auch allein gelassen, wenn sie selbst vor dem Fernseher sitzen, allein gelassen mit all den Bildern und Informationen, die auf sie einströmen. Das Fernsehen wird so in vielen Familien als Babysitter missbraucht, wenn die Eltern keine Zeit haben, sich um die Kinder zu kümmern.

Neben dem Verhalten der Eltern wird in den genannten Veröffentlichungen auch die wichtige Rolle der Motivation betont. Motivation bedeutet: Aus welchem Grund sieht das Kind fern? Hier kommen wir nun zur Unterscheidung zwischen aktivem und passivem Fernsehen. Wenn Kinder bewusst Sendungen auswählen und sie interessiert und aktiv verfolgen, um ihren Wissensdurst zu stillen, kann Fernsehen anregen, Lernprozesse auslösen und den Horizont erweitern. Ein so motiviertes Verhalten, nämlich aus eigenem Interesse an der Sache, kann – ähnlich wie Sport, Musizieren, Malen – die intellektuelle Entwicklung fördern. Leider ist dies jedoch nur ein seltener Anlass zum Fernsehen. Meistens sehen Kinder fern, weil sie sich langweilen, nicht wissen, was sie in ihrer Freizeit tun sollen oder einfach am modernen Unterhaltungsbetrieb teilnehmen wollen. Dies führt zu passivem Fernsehen: Hier kommt die Motivation nicht von innen, d.h. aus den persönlichen Interessen heraus, sondern von außen: die Kinder lassen sich „berieseln“, wie man so schön sagt, d.h. sie lassen nur äußere Reize auf sich einwirken. In diesem Zusammenhang kann man häufig sogar alle

Merkmale eines Suchtverhaltens beobachten: Abhängigkeit, Realitätsverlust, Wiederholungszwang, Verlangen nach immer mehr und immer stärkeren Reizen, Entzugserscheinungen.

Nach neusten statistischen Angaben sehen Kinder in Deutschland bis zu ihrem zwölften Lebensjahr durchschnittlich etwa 15 000 Stunden fern. Dabei ist weniger ausschlaggebend, was ein Kind in rund 15000 Fernsehstunden erlebt, sondern was es in dieser Zeit nicht erlebt, also versäumt: Spielen, die Welt der Phantasie entdecken, körperliche Geschicklichkeit entwickeln, Vertrauen in die eigenen Kräfte gewinnen, differenziert sprechen, mit Freunden zusammensein, soziale Erfahrungen machen. Die Folgen dieser Entwicklung sind bereits als Massenphänomene sichtbar und stimmen bedenklich: So nimmt beispielsweise das Sprachvermögen der Kinder ab. Empirische Untersuchungen haben eine Zunahme von Sprachentwicklungsstörungen um 25% in den letzten 10 Jahren ergeben. Eine Ursache liegt im täglich mehrstündigen Fernsehkonsum der Familien. Die direkte Kommunikation unter den Familienmitgliedern nimmt ab, die Kinder erhalten immer weniger Modelle konkreter Sprachhandlungen. Ein weiteres Problem ist die Motorik und Bewegungskoordination bei Kindern, die täglich stundenlang bewegungslos vor dem TV-Gerät sitzen. Kinder, die nicht mehr auf einem Bein stehen können, nicht hüpfen und nicht rückwärts gehen können, sind heutzutage keine Ausnahme mehr. Schließlich sind Folgen im sozialen Verhalten zu beobachten: Kinder, die nicht mit anderen spielen und kommunizieren, können bestimmte soziale Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme auf andere und Flexibilität im Umgang mit anderen Menschen nicht gut entwickeln. Kinder, die das nicht gelernt haben, neigen viel eher zu Gewalttätigkeiten.

Was kann man tun, um Kinder vor solch fatalen Folgen eines unmäßigen Fernsehkonsums zu schützen? Sollte man alle Fernsehgeräte in den Keller stellen oder, noch besser, aus dem Haus bringen? Ich denke, man kann die Realität nicht einfach ignorieren. Kinder wachsen heute in einer Umwelt voller Medien auf. Die „Medienkompetenz“, also der sinnvolle Umgang mit diesen Medien – egal ob Fernsehen, Video, Computer – und ihre zielgerichtete Nutzung z.B. zu Lernzwecken, wird zu einer Kulturtechnik. Die Vermittlung dieser Kulturtechnik muss als Erziehungsziel definiert und in Elternhaus, Kindergarten und Schule umgesetzt werden.

nach: Ulrich Eicke: „Medienkompetenz für Kinder: Die Zehn TV-Gebote.“
Psychologie heute, Mai 1998, 28-33. 946 Wörter, 6300
Zeichen mit Leerzeichen

1. Formulieren Sie das Thema des Vortrags als Überschrift (in nominaler Form).

2. Was sind die Gefahren des frühen Fernsehkonsums bei Kindern? (Stichpunkte genügen)

3. Welche Verhaltensweisen der Eltern wirken sich positiv oder negativ auf den Umgang der Kinder mit dem Medium Fernsehen aus? (Stichpunkte genügen)

4. Was versteht man unter „aktivem“ und „passivem“ Fernsehen? (Stichpunkte genügen)

a) aktives Fernsehen:

b) passives Fernsehen:

5. Wie viele Stunden sehen Kinder bis zum 12. Lebensjahr in Deutschland insgesamt fern?

6. Geben Sie (in einem zusammenhängenden Text) den Teil des Vortrags genau wieder, der die Folgen des hohen Fernsehkonsums bei Kindern beschreibt.

7. Wie wird der Begriff „Medienkompetenz“ erklärt? (Antworten Sie in einem Satz)

- Welche Kommunikationsmedien kennen Sie, welche davon nutzen Sie am liebsten? Warum?
- Zu welchem Anlass und an wen würden Sie einen Brief, eine E-Mail oder eine SMS verschicken? Denken Sie an Eltern, Großeltern, Geschwister, die große Liebe, Freunde.
- Seit wann sind Ihre Eltern Handy-Besitzer? Seit wann Sie selbst?
- Haben Sie die Begriffe UMTS und W-LAN schon mal gehört? Was ist das?
- Wie entwickelt sich der Mobilfunk? Denken Sie an neue Geräte und Funktionen!
- Was sind die Merkmale von Brief, Mobilfunk/SMS und Internet/ E-Mail? Und wie unterscheiden sich diese Kommunikationsformen vom Telefonat? (Anlass, Länge, Dauer der Übermittlung; schriftlich/mündlich, Wichtigkeit, Schnelle der Reaktion etc.)
- Verfassen Sie einen Brief z. B. über den letzten Klassenausflug. Schreibe den Text auch in Form einer Postkarte, einer E-Mail, einer SMS (160 Zeichen).
- Kennen Sie Filme oder Bücher, die eine zukünftige Welt beschreiben? Wie kommunizieren die Menschen dort?

Recherche

Kennen Sie technische Innovationen der letzten 20 Jahre, die unser Leben ähnlich verändert haben wie der Mobilfunk? (Beispiel: Computer.) Inwieweit unterscheidet sich Ihre Jugend dadurch von der Ihrer Eltern und Großeltern? (Wie haben sich Mama und Papa getroffen? Wie haben sich Oma und Opa verabredet? Wie hat Opa

gearbeitet? Und Oma?)

Projektarbeit

- Ausstellung zum Thema „Mediennutzung im Wandel“, Wandzeitung im Schulflur und/oder Spezialausgabe der Schülerzeitung.
- Theaterstück inszenieren, in dem die erarbeiteten Zukunftsvisionen Wirklichkeit werden.
- Einen Science-Fiction-Film drehen.

Репозиторий ВГУ

Thema IV

Filmkunst

I. Filmwelt

Text A: Im Kino

Michelle: Hast du Lust, heute Abend ins Kino zu gehen?

Katharina: Warum nicht? Ich habe heute nichts vor. Was wird heute im Kino gespielt?

M.: Ich weiß nicht. Aber was würdest du dir am liebsten ansehen?

K.: Am liebsten Science-Fiction. Aber weißt du, ich kenne mich nicht so gut in den Filmgattungen aus. Ich verstehe fast nichts davon. Kläre mich auf, wenn es dir nichts ausmacht.

M.: Gerne. Es gibt Kinder-, Familien-, Kriminal-, Landschafts-, Heimat- und Tierfilme, ebenso Dokumentar-, Werbe-, Abenteuer-, Gangster- und Gruselfilme.

K.: Und Thrillers?

M.: Man kann sie zu den Horrorfilmen zählen. Es gibt auch Kurzfilme. Das ist eine ganz besondere Art. Früher gab es nur Schwarz-Weiß-Filme, jetzt dreht man meistens Farbfilme. Und im Kino laufen nur Breitwandfilme.

K.: Danke, jetzt habe ich eine Vorstellung vom Filmwesen.

M.: Schluss mit der Theorie. Zurück zur Praxis. Ich rufe das Kino an, wo oft Spitzenfilme laufen. Heute soll dort gerade Programmwechsel sein.

M.: Na, hast du angerufen?

K.: Heute läuft ein Kassenrenner. Der Film ist nicht nur durch die Regie, sondern auch durch die Kameraführung sehenswert.

M.: Hast du gehört, dass dieser Film mit dem "Oskar" ausgezeichnet wurde. Diesen Spielfilm muss man gesehen haben. Als der anlief, machte er von sich reden. Dieser Film ist solides Handwerk, die Geschichte profitiert von den unerwarteten Einfällen des Regisseurs, der leider nicht mehr am Leben ist. Er hinterließ mehr als 33 Filme.

K.: Weißt du, ob dieser auch auf dem Bildschirm gezeigt wird?

M.: Er wird nächste Woche im zweiten Kanal übertragen.

K.: Dann lohnt es sich vielleicht nicht, in diesen Film zu gehen, wenn er im Fernsehen laufen wird.

M.: Du hast Recht. Gehen wir lieber am Wochenende ins Kino.

K.: Abgemacht. Aber weißt du, der zweite Kanal kommt bei mir nicht.

M.: Komm bei mir vorbei. Wir sehen uns diesen Film zusammen an.

K.: Wenn dich das nicht stört ...

M.: Ach, Quatsch, du bist jederzeit willkommen.

Erläuterungen zum Dialog:

Was wird im Kino gespielt? Что идет в кино?

sich auskennen in D - разобраться в чем-либо

Ich verstehe fast nichts davon. Я в этом почти ничего не понимаю.

der Kurzfilm - короткометражный фильм

das Filmwesen – кинематограф

der Breitwandfilm – широкоэкранный

Als dieser Spielfilm anlief, machte er von sich reden. Когда этот фильм появился на экране, о нем сразу заговорили.

der Kassenrenner - кассовый лидер

die Kameraführung - операторская работа

Dieser Film ist solides Handwerk. Этот фильм - добротная работа.

"Oskar" - ein bekannter Filmpreis

Die Filmgeschichte profitiert von den unerwarteten Einfällen des Regisseurs. - Сюжет очень выигрывает от неожиданных идей режиссера.

1. Beantworten Sie die Fragen zum Dialog:

1. Welche Filmgattungen hat Michelle aufgezählt?
2. Welche Filme sieht Katharina gern?
3. Warum lohnt es sich nicht, diesmal ins Kino zu gehen?

2. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch Synonyme:

- 1) Ich kenne mich nicht so gut in den **Filmgenres** aus.
- 2) In diesem Kino laufen **die besten Filme**.
- 3) Im Kino laufen **Filme von breiterem Format als Normalfilme**.
- 4) Man **darf sich diesen Film nicht entgehen lassen**.

3. Setzen Sie die fehlenden Präpositionen ein:

- 1) Es lohnt es sich nicht, ... diesen Film zu gehen, wenn er ...
Fernsehen laufen wird.
- 2) Ich kenne mich nicht so gut ... den Filmgattungen aus.
- 3) Ich verstehe fast nichts ... den Filmgattungen.
- 4) Die Filmgeschichte ... von den unerwarteten Einfällen des
Regisseurs.
- 5) Dieser Film wurde vor kurzem ... dem Bildschirm gezeigt.
- 6) Der neue Film wird nächste Woche ...dem zweiten Kanal
übertragen.

4. Setzen Sie die fehlenden Wörter ein:

- 1) „Der mit dem Wolf tanzt“ gewann sieben Oscars, den Silbernen Bären in Berlin und war ein absoluter
- 2) Im Kino ... nur Breitwandfilme.
- 3) Dieser Film wurde mit dem "Oskar"
- 4) Als der Film..., machte er von sich reden.
- 5) Früher gab es nur Schwarz-Weiß-Filme, jetzt dreht man meistens
- 6) Der Film ist nicht nur durch die Regie, sondern auch durch die Kameraführung sehenswert. Das ist ein richtiger ...

5. Welche Gattungen kennen Sie schon? Ordnen Sie zu:

1. Krimi	a) ein Film-Genre, dessen Vertreter beim Zuschauer ein Gefühl des Grusels, das heißt ein Gefühl der Angst und des Schauderns erzeugen wollen
2. Dokumentarfilm	b) Film, der eine Liebesbeziehung zum Thema hat.
3. Werbefilm	c) Film, bei dem ein Verbrechen u. seine Aufklärung im Mittelpunkt stehen.
4. Animationsfilm	d) Film mit Dokumentaraufnahmen, der Begebenheiten u. Verhältnisse möglichst genau, den Tatsachen entsprechend zu schildern versucht
5. Gruselfilm	e) ein lustiger Film mit einem lustigen Ende
6. Science-Fiction-Film	f) Spielfilm mit spannungsreicher Handlung u. turbulenten, oft gewaltbetonten Szenen.
7. Western	g) Eine Gattung des Films, die sich mit unrealistischen, fantastischen Themen beschäftigt, die in der Zukunft spielen
8. Liebesfilm	h) Ein Film, der durch Trickeffekte Figuren, Gegenstände und Bilder in Bewegung versetzt.
9. Actionfilm	i) Ein meist sehr kurzer Filmstreifen, der von den Eigenschaften aller anderen Filmgattungen Gebrauch macht zu dem Zweck, für ein Produkt zu werben.
10. Komödie	j) Film, der im Wilden Westen spielt.

6. Eigenschaften von den Gattungen. Ergänzen Sie die fehlenden Informationen. Gebrauchen Sie dabei die unten angegebenen

Adjektive und Substantive

attraktiv
aufregend
begehrntwert
charmant
einfühlsam
ernsthässig
humorlos
klassisch
melancholisch
unterhaltsam
schrecklich
spannend
witzig

romantisch
unterhaltend
aufschlussreich
traurig
ekelhaft
peinlich
schockierend
lehrreich
raffiniert
die Angst
die Spannung
das Happy End
die Unterhaltung

Filmgattung	typische Figuren	die Handlung	das Publikum
Dokumentarfilm	echte Menschen		alle Leute
Gruselfilm		ein Monster/ein Mörder möchte die Hauptfiguren töten	
Parodie			junge Leute Erwachsene
Science-Fiction-Film			
Krimi		Diebstahl; internationale Krise; politischer Kampf	

7. Beantworten Sie die folgenden Fragen mit der passenden Gattung!

1. Arnold Schwarzenegger ist der Star von vielen _____.
2. Michael Moores Film *Fahrenheit 9/11* ist ein Beispiel von _____.
3. Privatermittler sind oft die Helden in _____.
4. _____ haben fast immer ein Happy End.
5. _____ sind witzig und machen sich lustig über Menschen.
6. In einer _____ möchte man etwas verkaufen.
7. Tanz und Musik kommen immer im _____ vor.
8. Im _____ weiß man nicht bis zum Ende wie es enden wird.

9. Viele Leute mögen das ekelhafte Blut im _____ nicht sehen.
 10. Eine gute _____ bringt einen fast immer zum Lachen.

8. Informieren Sie sich über verschiedene Filmarten. Schlagen Sie die Bedeutung der Ihnen unbekanntem Filmgattungen im Wörterbuch nach.

Welche Filmarten gibt es?

Je nachdem, nach welchen Kriterien man Filme unterteilt, gibt es unterschiedlich viele "Filmarten".

1.: Man kann inhaltlich unterscheiden: Ist es ein Dokumentarfilm, ein Werbe- oder ein Spielfilm?

2. geht es auch um das Medium: Ist es ein Video-, Fernseh- oder Kinofilm?

3. Kann man die Eigenschaften des Materials einteilen: Stummfilm, Farbfilm, Tonfilm, Schwarz-Weiß-Film, Zeichentrickfilm, Computer animierter Film.

4. Und dann gibt es noch die Unterteilung in Gattungen oder Genres. Das sind die Bezeichnungen, die man zum Beispiel auch in den Programmzeitschriften in den Kurzzusammenfassungen der Filme findet. Als Genre oder Gattung bezeichnet man Sendungen und Filme, deren Figuren und Personen, Handlungsorte oder Handlungszeit bestimmte typische Merkmale aufweisen oder die nach ganz bestimmten Regeln ablaufen. Bei der Unterteilung ging man zunächst auch vom Theater und seinen verschiedenen Tragödien- und Komödienformen aus.

Es gibt: Abenteuer, Action, Agenten, (Anti-)Kriegsfilm; Arztfilm, Bergfilm, Biografie, Drama, Erotik, Familie, Fantasy, Heimat, Horror, Kinderfilm, Komödie, Kriegsfilm, Krimi, Kunstfilm, Liebesfilm, Monster, Musical, Musikfilm, Piratenfilm. Romanze, Sexfilm, Science-Fiction, Slapstick, Sportfilm, Thriller, Tierfilm, Western.

Das sind sicherlich noch nicht alle Genres, denn einige entstehen auch erst im Laufe der Zeit, so zum Beispiel die Comedy. Die Liste ist also nicht unbedingt vollständig. Es kann auch durchaus die Kombination verschiedener Genres in einem Film geben.

9. Welche Art von Filmen mögen Sie, welche nicht?

Ja	Nein	Filmgenre	Adjektive
		der Abenteuerfilm	aufregend, spannend
		die Komödie	
		der Kriminalfilm	
		der Liebesfilm	
		die Literaturverfilmung	
		der Stummfilm	
		der Zeichentrickfilm	

10. Was ist Ihre Lieblingsgattung vom Film? Warum? Was gefällt Ihnen an dieser Art vom Film? Beantworten Sie bitte diese Fragen mit drei bis fünf Sätzen auf Deutsch!

Text B: Nach zwei Tagen ...

M.: Mensch, heute läuft im Kino ein toller Film: "Zeichen" mit R. und L. in den Hauptrollen.

K.: Den will ich nicht verpassen.

M.: Die Abendvorstellung beginnt heute um 20 Uhr. Na, bist du bereit?

K.: Und ob. Dieser Film entstand in Zusammenarbeit mit Frankreich. Er wurde als Bearbeitung des weltberühmten Drehbuchautors nach Motiven von Dickens Roman inszeniert.

M.: Sie haben zusammen das Drehbuch verfasst?! Kaum zu glauben. Du bist beschlagen (Du bist in Kinofragen ganz schön!) Das ist eine unglaubliche, packende, mitreißende Geschichte. Die Handlung des Filmes spielt im 19. Jahrhundert. Dem Regisseur ist es gelungen, das trostlose Bild der damaligen Zeit nachzuzeichnen.

K.: Ist das eine Verfilmung?

M.: Nein, nicht ganz. Ich wollte gestern Eintrittskarten ergattern, aber die ganze Vorstellung war ausverkauft.

K.: Versuchen wir es mal heute.

M.: Der Film ist ganz neu, er wurde erst vor einigen Monaten in die Öffentlichkeit gebracht.

Text C: Nach dem Film ...

M.: Der Film ist hervorragend. Gegen ihn kann zurzeit keiner ankommen. Ein filmisches Kunstwerk.

K.: Ich bin ganz und gar einverstanden. Mir haben die Haare zu Berge gestanden, als die Kaskadeure ihre Stunts gemacht haben. Mir verging der Atem. Ich hatte ein Gefühl, als ob ich dabei sei.

M.: Der Film ist gut synchronisiert.

K.: Und der Regisseur hat Schauspieler und Drehorte trefflich ausgewählt. Die Hauptdarsteller sind über sich selbst hinausgewachsen. In diesem Film sind sie einmalig: sie spielen ausdrucksvoll und überzeugend.

M.: Nächstes Jahr findet wieder das Festival von Cannes statt. Dieser Film wird im Wettbewerb vertreten sein.

K.: In Berlin findet auch jedes Jahr die Berlinale statt. Ich glaube, es wird der Europäische Filmpreis für die beste Regie verliehen. Gerade der Regisseur hat dem Film mit den Aufnahmen im Freigelände einen speziellen Touch verliehen. Ich möchte auch mal einen solchen Film drehen lassen!

M.: Gibt es noch weitere Filme, die von diesem Regisseur gedreht wurden.

K.: Ich kenne einige Filme, in denen er mitgewirkt hat.

M.: Laufen sie im Kino?

K.: Ich habe eine gute Heimvideothek.

M.: Ich leihe bei dir eine Kassette aus, wenn du nichts dagegen hast.

Erläuterungen zum Dialog:

Dieser Film wurde in der Bearbeitung des weltberühmten Drehbuchautors nach Motiven von Dickens Roman inszeniert. Фильм поставлен по телесценарию, написанному совместно с всемирно известным сценаристом по мотивам романа Диккенса.

das Drehbuch verfassen - написать сценарий

Die ganze Vorstellung war ausverkauft. Все билеты на сеанс были раскуплены.

in die Öffentlichkeit bringen - представить общественности

Gegen ihn kann zur Zeit keiner ankommen. С ним никто тягаться не может.

Ein filmisches Kunstwerk. Шедевр киноискусства.

synchronisiert sein - быть дублированным

der Hauptdarsteller - исполнитель главной роли

Mir haben die Haare zu Berge gestanden. У меня волосы встали дыбом.

die Stunts – трюки

Die Hauptdarsteller sind über sich selbst hinauswachsen. Исполнители главных ролей были неподражаемы.

die Aufnahme im Freigelände - съемка под открытым небом

einen speziellen Touch verleihen (geben) - придавать специфический характер

1. Beantworten Sie die Fragen zum Dialog:

1. Was haben Sie über den Film "Zeichen" erfahren?

2. Hat der Film einen Riesenerfolg?

3. Ist dieser Film eine glänzende, gelungene, gediegene Verfilmung?

4. Was meinen Sie, ist das ein spannender, hinreißender, sehenswerter Film?

2. Gestalten Sie einen ähnlichen Dialog. Besprechen Sie einen Film, der großes Aufsehen erregt hat.

3. Gehen Sie oft ins Kino? Welche Filme mögen Sie? Worum ging es im Film, den Sie zuletzt gesehen haben? Nennen Sie sinnverwandte Wörter oder Wortverbindungen.

das Drehbuch verfassen; sich Karten verschaffen; hinreißend

Die ganze Vorstellung war ausverkauft. Der Film ist sehenswert. Was wird im Kino gespielt?

Sprichwörter:

Sieben sollen nicht harren auf einen Narren. Семеро одного не ждут.
Dem Mutigen gehört die Welt. Смелый там найдет, где слабый потеряет.

Von schönen Worten wird man nicht satt. Соловья баснями не кормят.

Kaiser oder nichts. Или пан, или пропал.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Не говори гоп, пока не перепрыгнешь.

4. Wie hängen diese Sprichwörter mit unserem Thema zusammen? Erläutern Sie diese Sprichwörter.

5. Lesen Sie folgende Filmkritik von einem nicht deutschsprachigen Schüler und korrigieren Sie die unterstrichenen Stellen.

Der Film mit der Titel „Knocking on Heaven's Door“ wurde im Jahr 1996 gedreht. Die Hauptrollen spielen Til Schweiger und Josef Liebers. Die Handlung kann man in wenigen Sätzen so zusammenfassen: Martin Brest hat einen Tumor im Kopf und Rudi Wurlitzer hat Knochenkrebs. Diagnose: Beide sind so gut wie tot. Doch noch bleibt für ihnen ein bisschen Zeit, um leben. So intensiv, so verrückt wie niemals vor. Und da Rudi möchte einmal in seinem Leisen das Meer sehen, ist es für Martin klar, ihm es zu zeigen. In ein gestohlenen Mercedes machen sie sich auf, ihr letztes großes Abenteuer zu leben und lassen alles hinter sich: die Polizei, Killer und die Angst vor das Sterben.

Der Film ist spannend, es gibt viel Action, aber es fließt kein Blut. Die Schauspieler sind überzeugt. Trotzdem es viele lustige Dialoge und verrückte Szenen gibt, vergisst der Zuhörer nicht, dass es sich um ein ernstes Thema handelt.

Diese Mischung aus Komödie, Tragik und Action gefällt mir. Der Film ist optimistisch und macht Mut zum Leben.

6. Schreiben Sie für die Kurszeitung eine Kritik zu einem Film, den Sie ganz toll oder ganz furchtbar fanden. Machen Sie sich zuerst Notizen zu folgenden Punkten und formulieren Sie dann ganze Sätze.

➤ Information: Nennen Sie den Titel des Films und was Sie sonst noch über ihn wissen.

➤ Inhalt: Fassen Sie kurz zusammen, um was es in dem Film geht.

➤ Eigene Meinung: Erläutern Sie kurz, warum Ihnen der Film gefallen/nicht gefallen hat (Schauspieler, das Thema, das Ende, die Geschichte, die Aufnahmen usw.).

7. Tauschen Sie Ihre Filmkritik mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner aus und korrigieren Sie gegenseitig.

8. Äußern Sie Ihre Meinung über die boshafte Zitate:

- *«Film - ein Geschäftszweig, in dem die Leute etwas miteinander oder gegeneinander haben.» (Anonym)*
- *D. Kaye: "Kino - der Ort, an dem man viel über die Leidenschaft der Menschen erfährt, vorausgesetzt, dass man sich durch die Ereignisse auf der Leinwand nicht ablenken lässt."*

Zum Lachen

Lesen Sie die kurzen Texte und geben Sie den Inhalt wieder.

Zwei Schauspielerinnen sitzen an der Bar und reden und reden. Plötzlich sagt die eine schuldbewusst:

"Um Gottes Willen, jetzt haben wir den ganzen Abend nur von mir geredet. Sprechen wir doch einmal von dir! Hast du schon meinen neuen Film gesehen?"

Die Mutter von Lukas geht heute Abend ins Kino. Sie bittet Lukas, für sein kleines Schwesterchen zu sorgen.

"Gern, Mutti", antwortet Lukas.

Am Abend badet Lukas sein kleines Schwesterchen.

"Siehst du", sagt Lukas, "ich kann dich baden."

"Ja", antwortet die Kleine, "aber Mutti badet mich ohne Schuhe."

Die kleine Sarah will mit ihrer Schwester ins Kino. Sie müssen mit dem Autobus fahren, mit der Nummer vier. "Sieh, da kommt der vierte Autobus", ruft Maria. "Das ist doch nicht die Vier, es ist der Bus Nr. 31", antwortet die Schwester. "Vati hat mir aber gesagt, dass drei und eins vier sind", sagt die kleine Maria.

Erläuterungen zu den Texten:

schuldbewusst – виновато

um Gottes Willen - о, Боже

Lesen Sie den Text.

Mit Knallsuppe ins Kino

Neulich wollten wir ins Kino, Knallsuppe und ich. Treffpunkt neunzehn Uhr fünfzig vor der Kinokasse. Ich war pünktlich, löste die Karten, stand, guckte und wartete auf Knallsuppe. Zwanzig Uhr, zwanzig Uhr fünf, von Knallsuppe keine Spur. Da kam Knallsuppe um die Ecke gerast, ganz außer Atem. Er hatte eine Ledertasche, wie sie unsere Hausfrauen beim Gemüsegroßeinkauf zu verwenden pflegen.

"Mein Abendbrot!", rief er von weitem. "Ich esse während der Vorstellung; meine Frau hat Kartoffelsalat eingepackt."

An der Tür war Einlasskontrolle. Knallsuppe sah unruhig nach der Uhr.

"Als ich das letzte Mal hier war", sagte er, "begann die Vorstellung erst zehn nach acht. Ausgerechnet heute geht's pünktlich los. Verflixte Unpünktlichkeit!"

Die Platzanweiserin führte uns zu den Plätzen. "Ekelhafte Dunkelheit!", fluchte Knallsuppe laut. "Man sieht die Hand vor den Augen nicht. Ungehört, wie man hier mit den Gästen umgeht!"

"Pst!", zischte es ringsum.

"Regt euch nicht auf!", knurrte Knallsuppe. "Ihr habt gut zischen. Ihr sitzt gemütlich da, und ich muss in der Gegend herum stolpern."

"Au, meine Hühneraugen!", jammerte eine Frau.

"Passen Sie doch auf, Sie Flegel!"

"Ich kann für mein gutes Geld zum Platz gehen", bemerkte Knallsuppe trocken.

"Wer fußkrank ist, sollte besser zu Hause bleiben. Die Menschen haben schwache Nerven." Er drehte sich nach mir um und blieb mitten in der Reihe stehen.

"Hinsetzen!", brüllte man von hinten. Endlich saßen wir.

"Gehen Sie mit Ihrer ulkigen Figur ein wenig zur Seite", brummte Knallsuppe gleich darauf. Er klopfte seinem Vordermann stark auf die Schulter.

"Sei doch endlich still", sagte ich gereizt. "Pass lieber auf, was gespielt wird."

Knallsuppe war beleidigt.

Dann ungefähr zehn Minuten Ruhe. Rechts und links hörbares Ausatmen. Plötzlich: "Chrrr ... chrrr ... kchch ...", Knallsuppe schnarchte.

"Bist du wahnsinnig geworden?", schrie ich und boxte ihn derb in die Seite.

Knallsuppe wachte auf und machte ein böses Gesicht.

Papierrascheln, lautes Schmatzen: Knallsuppe lutschte Bonbons. Das Papier drehte er zu kleinen Kugeln zusammen und warf sie in die Richtung dritter Platz. Er wollte sich ausschütten vor Lachen, als unten eine wilde Schimpferei begann. Seine gute Laune war wieder da.

"Ich finde es trotz allem recht nett hier", stellte er mit Befriedigung fest und packte den Kartoffelsalat aus. Plötzlich klirrte es. "So was Dummes!", fluchte Knallsuppe. "Das hat mir gerade noch gefehlt. Der Löffel ist runtergefallen!". Er knipste die Taschenlampe an und begann unter den Sitzen herumzukriechen.

"Licht aus!", riefen die Leute.

"Das konnte euch so passen", lachte Knallsuppe. Das wäre eine schöne Zumutung!" Dann aß er. "Der Salat ist pikant gemacht", flüsterte er mir zu.

Ungefähr eine Viertelstunde später schlug er seine Zähne in einen Apfel, es schien, als sei ein Trikot geplatzt.

„Pfui, Spinne!“ schrie er. "Ich werde anregen, dass die Äpfel beim Verkauf durchleuchtet werden wie die Eier. Der Appetit ist mir jedenfalls gründlich vergangen."

Den angebissenen Apfel steckt er seiner Nachbarin in die Manteltasche. Nach einer Weile sprang Knallsuppe auf und zog mich hinter sich her.

"Komm, wir gehen. Der Film ist ohnehin gleich zu Ende, da kommen wir nicht ins Gedränge, weißt du."

Wir zwängten uns durch die Reihe. Unterwegs trat Knallsuppe einem Herrn gegen das Schienbein.

"Alter Dussel!", schnaubte der Herr.

Knallsuppe drohte mit dem Finger:

"Sie, benehmen Sie sich mal anständig, Sie sind hier nicht zu Hause!"

Als wir draußen waren, atmete ich auf.

"Manche Leute sind unausstehlich, sagte er. "Es ist furchtbar schwer, mit ihnen auszukommen."

nach: "Buntes Allerlei"

Erläuterungen zum Text:

der Treffpunkt - место встречи

außer Atem – запыхавшись

ausgerechnet - как раз, как нарочно, именно

fluchen - ругаться

knurren - ворчать, брюзжать

zischen - шипеть, шикать (в театре)

Ihr habt gut zischen. Вам хорошо шипеть.

das Hühnerauge – мозоль

jemand ist fußkrank - у кого-то болят ноги

Gehen Sie mit Ihrer ulkigen Figur ein wenig zur Seite. Отклоните свою потешную фигуру чуть в сторону.

gereizt – раздраженный

schnarchen – храпеть

das Schmatzen – чавканье

Bonbons lutschen - сосать конфеты

Das hat mir gerade noch gefehlt. Только этого мне не хватало.

Licht aus! Выключите свет!

sich zwängen – протискиваться

gegen etwas treten - наступить на что-либо

unausstehlich - невыносимый

1) Wie ging Knallsuppe den Leuten im Zuschauerraum auf die Nerven?

2) Was glauben Sie, ist er auf die Idee gekommen, dass er sich unanständig benahm. Bestätigen Sie Ihre Antwort mit den Textstellen.

3) Würden Sie mal mit Knallsuppe ins Kino gehen? Warum?

4) Geben Sie den Inhalt des Textes "Mit Knallsuppe ins Kino" ohne direkte Rede wieder.

Weisheiten deutscher Klassiker:

Johann Gottfried Herder: "Wenn im Kreise der Menschheit etwas sich nicht überleben sollte, musste es Wissenschaft und Kunst sein, sie, die ewiger Natur sind, der reinsten Wahrheit und einer Erweiterung ins Unermessliche fähig; auch ist's gewiss, dass das eigentliche Wesen der Kunst und Wissenschaft nie er stirbt und sich nie ändert. Desto sterblicher aber sind ihre Formen, da diese vor allem ändern an ihrem Erfinder und Meister zu hängen, mit ihm zu entspringen, zu blühen und unterzugehen scheinen. So lange der Erfinder lebt, so lange der Meister lehret und anweist, schöpft man aus einem lebendigen Quell lebendige Gedanken; im zweiten, dritten Geschlecht durchwandert man schon nachhallende oder nachaffende Schulen; das Bild des Meisters steht tot da; seine Wissenschaft und Kunst hat sich nicht in seinen, sondern in seiner Nachfahren Werken selbst überlebt."

Erläuterungen zum Text:

überleben – выжить

entspringen – произрастать

blühen – цвести

untergehen – погибать

der Erfinder – изобретатель

der Nachfahre - потомок

Sind Sie mit dieser Weisheit einverstanden?

II. Bekannte Schauspieler

1. Lesen Sie folgenden Text über Marlene Dietrich und äußern Sie sich über die Person Marlene Dietrich.

Marlene Dietrich: Die Diva aus Deutschland

Ihr verführerischer, zweideutiger Blick mit dem schweren Lidschlag machte sie zur Legende. Als Lola mit Zylinder und Strapsen wurde sie als "Der blaue Engel" zum Inbegriff eines Types Frau. Sie wurde zur "Femme Fatal" - ein wenig verrucht und undurchschaubar...

Bis heute gilt Marlene Dietrich als einziger deutscher Weltstar, ein Mythos des 20. Jahrhunderts.

„Mythos? – So'n Quatsch“ – antwortete die Schauspielerin. Da war sie schon eine alte Frau. „Ich spielte nur. Verwechseln Sie nicht den Schauspieler mit der Rolle!“

Stationen der Kindheit

Die Berlinerin aus gutem Hause wuchs in der Kaiserzeit auf. Am 27. Dezember 1901 wird sie als Tochter eines Polizeileutnants und einer Fabrikantentochter mit dem bürgerlichen Namen Maria Magdalena Dietrich geboren. Die Familie pflegt preußisch-strenge Tugenden, die Marlenes Charakter entscheidend prägen.

Schon mit elf Jahren erfindet sie für sich den Namen Marlene. In der Schule durfte sie niemand mit ihrem richtigen Namen ansprechen. Die Familie nannte sie aber weiter Lena.

Erste Gehversuche

Nach der Schulzeit begann Marlene ein Geigenstudium, das sie bald wegen einer Sehnenscheidentzündung aufgab.

Im zweiten Anlauf wurde sie 1922 an der Schauspielschule von Max Reinhardt, einem der berühmtesten Theatermänner der Zeit, angenommen. Schon nach drei Monaten Ausbildung am Deutschen Theater übernahm sie erste Theaterrollen.

Familiengründung

Am 17. Mai 1923 heiratete Marlene Dietrich den Produktionsassistenten Rudolf Sieber. Am 13. Dezember 1924 kam die gemeinsame Tochter Maria auf die Welt. Die Ehe der beiden, die sich gegenseitig Mami und Papi nannten, wurde übrigens nie geschieden - auch nachdem sich die zwei schon lange auseinander gelebt und längst andere Partner gefunden hatten.

Ein Star wird geboren

Marlenes Durchbruch kam 1930 mit Josef von Sternbergs Film „Der blaue Engel“. Die Buchvorlage lieferte Heinrich Manns Roman „Professor Unrat“. Die Dietrich wollte die Rolle der Tingeltangel-Sängerin Lola Lola eigentlich gar nicht. Der Regisseur musste sie überreden. Es war die richtige Entscheidung – der Film wurde eine Sensation, Marlene Dietrich berühmt.

Ein Mythos wird geboren

Einen Tag nach der Uraufführung des „Blauen Engel“ fährt Marlene Dietrich auf dem Schiff „MS Bremen“ nach Amerika. Sie lebt in Beverly Hills bei Los Angeles.

Hier macht der Regisseur von Sternberg aus ihr die Marke Marlene: die kühle, unnahbare Verführerin. In Herrenanzügen und mit vielen Freundinnen brachte sie das Geschlechterbild durcheinander.

Die Diva spielte in mehr als 50 Filmen: „Marokko“ 1930, „Shanghai Express“ 1932, „Blonde Venus“ 1932 und „Zeugin der Anklage“ 1958 gehören zu ihren bekanntesten.

Politisches Engagement

Das Verhältnis der Deutschen zu dem ausgewanderten Star war lange Zeit schwierig. 1939 nahm Marlene die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Während des zweiten Weltkrieges sang sie vor amerikanischen Soldaten an der Front. Mehrmals hatte Hitler versucht sie zurück zu holen. Ohne Erfolg.

Die zweite Karriere

Mitte der 50 Jahre begann die Dietrich eine zweite Karriere als Diseuse, einer Mischung aus Sängerin und Vortragskünstlerin. Mit rauchiger Stimme und in hautengen Kleidern sang sie „Sag mir wo die Blumen sind“, „Ich bin die fesche Lola“ und „Lili Marlen“.

Während einer Gastspielreise durch Europa tritt Marlene Dietrich erstmals wieder in Deutschland auf. Zahlreiche Deutsche beschimpfen sie während eines Auftritts als „Vaterlandsverräterin“, weil sie an der Seite der Amerikaner gegen ihr Heimatland gekämpft habe.

Rückzug ins Privatleben

1976 kehrte sie der Welt den Rücken und zog sich in ihre Pariser Wohnung zurück. Sie fing an ihre Autobiografie zu schreiben. Diese erschien 1979 unter dem Titel „Nehmt nur mein Leben“.

Am 6. Mai 1992 stirbt Marlene Dietrich in ihrer Pariser Wohnung. Die Beerdigung findet zehn Tage später auf dem Friedhof in Berlin-Friedenau statt.

2. Lesen Sie das Inhaltsverzeichnis einer Biographie über Marlene Dietrich. Welche Informationen erwarten Sie in den einzelnen Kapiteln? Ordnen Sie zu.

Kapitelüberschriften der Biographie	Informationen über Marlene Dietrich
a) Eine Offizierstochter	1. Wie sie im Alter lebte.
b) Ein Kind der wilden Zwanziger'	2. Wie sie ihre Rolle in <i>Der blaue Engel</i> bekam.
c) Die Geburt des <i>Blauen Engel</i>	3. Warum sie 1930 nach Amerika ging.
d) Nach Hollywood	4. Wie Unbekannte ihre einzige Tochter entführen wollten. Wie sie vor amerikanischen Soldaten auftrat.
e) Eine beängstigende Drohung	5. Über ihre Jugendzeit nach dem Ersten Weltkrieg.
f) Ein internationaler Star	6. Wie sie eine zweite Karriere als Sängerin begann.
g) Truppenbetreuung	7. Wie sie in ihrer eigenen Show auftrat.
h) Ein neuer Anfang	8. Wie sie als weltweit bekannte Diva lebte.
i) Eine-Frau-Schau	9. Über ihre Herkunft und Familie
j) Die charmanteste Großmutter der Welt	

3. Lesen Sie die Textpassagen. Wo erfahren Sie etwas über folgende Aspekte?

Informationen über	Text A	Text B	Text C	Text D
Marlene Dietrich				
Temperament				
Perfektionismus				
Sprache				
Umgang mit Kollegen				
Verhältnis zum Regisseur				
Beliebtheit				
Frauenrolle				

A) Vor einiger Zeit wurden Probeaufnahmen für *Der blaue Engel* (Deutschland 1930) in den österreichischen Filmarchiven in Wien entdeckt. In diesem Vier-Minuten-Film verliert die Dietrich dreimal die Nerven. Zuerst beschimpft sie den Pianisten, dass er nicht richtig spielt. Als er noch einmal falsch spielt, kommt es zu einem Wutausbruch. „Was glaubst du Typ, was du da tust?“, schreit sie „Bezeichnest du das als Klavierspielen? Ich soll diesen Mist singen? Das gehört in die Waschküche, nicht hierher. Verstanden, Blödmann?“ Nachdem es auch beim dritten Mal nicht klappt, haut sie mit der Faust auf den Klavierdeckel und schreit den armen Pianisten an: „Großer Gott, so wird das nie was! Verstehst du das nicht? Was für ein Genie ist an dir bloß verloren gegangen?“ Sie setzt sich auf das Klavier, zieht den Strumpf an ihrem rechten Bein hoch und sagt zu dem zitternden Pianisten: „Wenn du es jetzt noch einmal falsch spielst, trete ich dich.“ Daraufhin beginnt sie mit dem Lied „Wer wird denn weinen“. Glücklicherweise kannte der Pianist dieses Lied und ersparte sich einen Tritt mit der Schuhspitze ins Gesicht.

B) Die erste Hauptdarstellerin, die eine andere Frau auf der Leinwand küsst, war Marlene Dietrich in einem weißen Smoking. Der Film war Joseph von Sternbergs *Marocco* (USA 1930). In dieser Rolle trat die Dietrich in einer Hose auf und machte dieses Kleidungsstück für Frauen populär.

C) Bei der Arbeit mit Ernst Lubitsch an *Engel* (USA 1937) hatten der Regisseur und sein Star häufig Streit. In einem Fall wiederholte Lubitsch eine Szene einige Male und sagte schließlich, dass die Szene o.k. ist. Marlene Dietrich erklärte: „Ich bin nicht zufrieden. Ich würde sie gerne noch einmal machen.“ Lubitsch war, wie gewöhnlich, sehr höflich. „Sie sind nicht zufrieden“, gab er zurück, mit der Betonung auf dem ersten Wort. „Gut, machen Sie nur, spielen Sie die Szene, bis Sie mit ihr zufrieden sind. Ich gehe nach Hause.“ Er zog seinen Mantel an und verließ das Studio.

Der blaue Engel

1. Deutschland, 1930; Regie: Joseph von Sternberg; Drehbuchautor: Carl Zuckmayer u.a.; nach dem Roman *Unrat* von Heinrich Mann; Darsteller: Emil Jannings, Marlene Dietrich u.a.

2. Professor Immanuel Rath, von seinen Schülern „Unrat“ genannt, ist Englischlehrer am Gymnasium in einer deutschen Kleinstadt. Er findet heraus, dass seine Schüler jeden Abend in das Nachtlokal *Der blaue Engell* gehen, weil sie die Sängerin Lola sehen wollen. Er will die Sängerin zur Rede stellen. Aus diesem Grund geht er selber in das Lokal. Doch als er Lola persönlich kennen lernt, verliebt er sich in sie. Er verzichtet auf seine Stelle als Professor, um mit ihr auf Tournee zu gehen. So reist er mit Lola herum und muss sich seinen Lebensunterhalt als Clown verdienen. Schon bald geht es mit Rath bergab, denn Lola verliert das Interesse an ihm. Als Rath in seiner Heimatstadt im *Blauen Engel* auftreten muss, kommt es zum Skandal. Rath beobachtet Lola beim Flirt mit einem anderen Mann. Daraufhin versucht er sie zu erwürgen. Deshalb steckt man ihn in eine Zwangsjacke. In der Nacht, als er wieder frei ist, kehrt Rath heimlich zurück in sein altes Klassenzimmer und stirbt.

3. Der Film ist einer der wenigen Welterfolge des deutschen Tonfilms. Trotzdem war er umstritten. Der Regisseur Sternberg hatte Heinrich Manns Roman nämlich an entscheidenden Punkten verändert. Der Held des Films ist nicht unsympathisch, obwohl Mann 1905 eine negative Figur geschaffen hatte.

4. Die schauspielerischen Leistungen, die kluge Regie, und die passende Musik von Friedrich Hollaender sind bemerkenswert. Lieder wie *Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt* wurden weltbekannt und machten die Dietrich zum Star

7. *Unterstreichen Sie alle Schlüsselwörter in Absatz 2. Beantworten Sie dann die folgenden Fragen.*

- a) Wo spielt der Film?
- b) Welchen Beruf haben die beiden Hauptpersonen?
- c) Wo und warum lernen sie sich kennen?
- d) Wie entwickelt sich ihr Verhältnis?
- e) Wie endet der Film?

7. Aufgaben zum Film „Der blaue Engel“

1) *Charakterisieren Sie den Professor und Lola. Mit welchen Adjektiven würden Sie sie beschreiben? Argumentieren Sie mit Bildern und Szenen aus dem Film. Sie können Adjektive aus dem Kasten nehmen.*

intelligent, streng, arrogant, selbstsicher, unsicher, einsam, unsozial, aufgeweckt, dumm, traurig, böse, autoritär, dominant, pragmatisch, hübsch, selbständig

2) *Beantworten Sie folgende Fragen zum Inhalt des Films:*

1. Beschreiben Sie das Studierzimmer vom Professor. Wie sieht sein Tag Ihrer Meinung nach aus?

3) *Beurteilen Sie Beziehungen des Professors zu den Schülern. Charakterisieren Sie ihn als Lehrer.*

Streiche spielen
der Spitzname

der Streber
auf die Postkarte pusten

4) *Beschreiben Sie die Bekanntschaft von Lola mit dem Professor. Wie benimmt er sich beim ersten Treffen?*

in amtlicher Eigenschaft – по службе
Schüler verführen – совращать, соблазнять учеников
Der Schlüpfer – дамские трусики

Der Zauberkünstler - фокусник
Die Schüler beherbergen – скрывать у себя учеников

5) *Warum entscheidet sich der Professor für den zweiten Besuch des Lokals? Wie verhält sich Lola dem Professor gegenüber beim zweiten Treffen? Wie fängt die Liebe an?*

die Dose mit der Wimperntusche
die Puderdose, in die Puderdose blasen, sich pudern

abbürsten
sich ungebührlich verhalten – вести себя непристойно

6) *Beschreiben Sie die Eifersuchtsszene: Kapitän – Lola – Rath*

der Mädchenhändler
Polizei auf den Hals setzen – напускать полицию
j-n kaltmachen - убивать

die Obrigkeit - начальство
Körperverletzung begehen
j-n auf der Bühne überfallen
die Anzeige erstatten

7) *Warum hat der Professor einen Herzanfall? Wie wird er dem Publikum vorgestellt und wie benimmt er sich beim Singen von Lola?*

die Einspritzung - укол
Mumm in die Knochen kriegen – получить силы

die Fremdenloge
j-m den Ehrengast vorstellen

8) *Erwachen bei Lola. Welche Gefühle hat der Professor, nachdem er begriffen hat, dass er nicht in seinem Bett ist? Worüber unterhalten sie sich beim Frühstück?*

den Stiefel vertragen – много
выпивать
Vogelgezwitscher

schnarchen
eine Nelke ins Knopfloch stecken

9) *Was passiert im Unterricht? Worüber spricht der Professor mit dem Direktor?*

die Zukunft gefährden –
подвергать опасности будущее
sich Dat etw. verbitten. -
возражать
die Angelegenheit weitergeben .

передать дело дальше
Adieu sagen
um die Hand anhalten – просить
руки

10) *Wie verändert sich das Leben des Professors nach der Heirat?*

Geschäft machen
ungebildetes Pack- необразованный сброд
die Brennschere
Clownnase aufsetzen
Clownperücke
Papierkragen
j-n durch den Kakao ziehen – подсмеиваться, подшучивать
was ist ihm in die Krone gefahren? – какая муха его укусила?
krähen – кричать кукареку

11) *Beschreiben Sie folgende Szenen aus dem Film. Warum bezeichnet man sie als Schlüsselszenen?*

- 1) Eine Postkarte zum Pusten
- 2) Das Flirten und die anfängliche Liebe
- 3) Der Schlüpfer von Lola
- 4) Der Kikerekieschrei

12) *Wie würden Sie die Musik des Films charakterisieren?*

Spannend – dynamisch – hektisch – langweilig – langsam – schnell – nervös – orientierungslos – stark – mutig – unsicher – schwach – fit – sportlich – schön – sympathisch – unsympathisch – entschieden – unentschlossen – energisch – schlapp

**8. Erstellen Sie eine Power-Point Präsentation zum Thema
„Mein/e Lieblingsschauspieler/in“, „Mein/e
Lieblingsregisseur/in“.**

Beachten Sie dabei folgende Fragen:

- Warum haben Sie sich für diesen Schauspieler/Regisseur entschieden?

- Was gefällt Ihnen an ihm/ihr?
- Was gibt es besonderes in seinem Lebenslauf?
- In welchen Filmen spielte er?
- Wurden diese Filme mit irgendwelchen Prämien ausgezeichnet?
- In welchem Film finden Sie ihn/sie am besten? (Welchen Film mit ihm/ihr würden Sie den anderen Studenten empfehlen und warum?)

III. Wie ein Spielfilm gedreht wird

Text A: Womit beginnt die Arbeit an einem Spielfilm?

Die Arbeit an einem Spielfilm beginnt mit dem *Expose*. Das sind etwa sechs bis acht Schreibmaschinenseiten, auf denen der *Drehbuchautor* die Filmhandlung darstellt. Das *Expose* wird von den *Dramaturgen* einer *Produktionsgesellschaft* geprüft. Wenn es gefällt, erweitert der Autor das *Expose* zum etwa 30 Seiten langen *Treatment*. Hier werden einige besonders wichtige Szenen sowie die Schauplätze und die Charaktere der handelnden Personen genauer beschrieben. Nun sucht die Produktion eine *Verleihfirma*, die den fertigen Film später an die *Kinos* vermietet. Ist der Verleih überzeugt, dass der Film ein Geschäft wird, mietet er den (noch gar nicht begonnenen) Film und stellt der Produktion etwa zwei Drittel der Gesamtkosten des Films als Kredit zur Verfügung. Deutsche abendfüllende Spielfilme werden meist mit einem Kostenaufwand von 1 Million DM und mehr produziert.

Jetzt schreibt der Autor das *Drehbuch*, das für einen abendfüllenden Spielfilm meist mehrere hundert Seiten lang ist. Dem Handlungsablauf folgend, ist hier jede einzelne Szene genau beschrieben. Auf der linken Seite steht, was der Zuschauer später sehen soll (Dekoration, Aktionen der Schauspieler und so weiter), rechts steht, was der Zuschauer hören soll, also der gesprochene Text und die Geräusche. Jede einzelne Szene ist in *Einstellungen* aufgeteilt, das sind kurze Abschnitte der Handlung mit unverändertem Standort der Kamera. Die *Einstellungen* sind fortlaufend nummeriert.

Text B: Wer gehört zum Aufnahmestab?

Inzwischen hat die Produktion den *Stab* und die *Schauspieler* engagiert.

Zum *Stab* gehören neben dem *Regisseur* der *Kameramann*, der *Schnittmeister* (Cutter), der *Tonmeister*, der *Architekt*, der *Komponist* und so weiter. Schauspieler sind die Darsteller der Haupt- und Nebenrollen. *Komparsen* werden meist erst einige Tage vor der Aufnahme der *Einstellung* engagiert, in der sie als Volk, Passanten,

Hotelgäste usw. auftreten sollen. Nun ist auch der *Drehplan* fertig. In ihm ist auf Tag und Stunde festgelegt, wann welche Szene gedreht werden soll. Der Drehplan folgt nicht dem Handlungsablauf; alle in der gleichen Dekoration spielenden Einstellungen werden aus Kostengründen nacheinander aufgenommen. Während der Aufnahme werden Bild und Ton zwar gleichzeitig, aber von verschiedenen Geräten und auf verschiedene Filme aufgezeichnet. Das *Mikrofon* hängt an einem Galgen außerhalb des von der Kamera erfassten Bildausschnitts.

Text C: Wozu braucht man eine Klappe?

Vor Beginn der Aufnahme einer Szene wird die *Klappe*, das sind zwei mit einem Scharnier verbundene Bretter, vor die Kamera gehalten und zusammengeschlagen. Auf der Klappe steht die laufende Nummer der Einstellung. Das Geräusch des Zusammenklappens hinterlässt auf der Tonspur ein charakteristisches Zeichen; damit wird dem Schnittmeister später das genaue Zusammenfügen von Bild- und Tonträger erleichtert. Jede Einstellung wird erst ohne Kamera geprobt und dann so lange vor der laufenden Kamera wiederholt, bis sie dem Regisseur gefällt — dann ist sie „im Kasten“.

Die jeweils besten Einstellungen klebt der Schnittmeister nach ihrer Reihenfolge im Drehbuch zum *Rohschnitt* zusammen. Gemeinsam mit dem Regisseur schneidet er dann den Film auf seine endgültige Fassung zurecht. Die *Filmmusik* wird ebenfalls auf einer eigenen Tonspur aufgenommen und der Tonspur des Films zugefügt. Soll ein im Ausland hergestellter Film in Deutschland vorgeführt werden, wird er *synchronisiert*. Dazu wird die fremdsprachige Tonspur gelöscht und der entsprechende deutsche Text aufgetragen. Bei der Aufzeichnung des deutschen Textes sitzen die Sprecher vor einer Leinwand, auf der der Film ohne Ton abläuft. Bei der Aufnahme müssen sie synchron (griech. = gleichzeitig) sprechen, das heißt, ihre Worte und Sätze müssen mit den sichtbaren Mundbewegungen der ausländischen Schauspieler übereinstimmen.

1. Finden Sie im Text Sätze, die die Bedeutung der unten angegebenen Wörter erklären und übersetzen Sie sie ins Russische:

Das *Expose'*, das *Treatment*, die *Einstellung*, der *Drehbuch*, der *Drehplan*, der *Stab*, die *Komparsen*, die *Klappe*, „im Kasten“ sein, der *Rohschnitt*, „synchron“ sprechen

2. Nennen Sie passende Synonyme aus dem Text:

- kurzer Handlungsabriss

- ausführlicher Handlungsabriss
- Mitwirkende für Regie Bauten, Kamera, Ton sowie für Produktions- und Aufnahmeleitung
- der Cutter

3. Antworten Sie auf die Fragen zum Text:

1. Womit beginnt die Arbeit an einem Film?
2. Welche Rolle spielt der Verleih bei der Filmproduktion?
3. Wodurch unterscheidet sich der Drehbuch von dem Drehplan?
4. Wer gehört zum Stab?
5. In welcher Reihenfolge werden die Szenen gedreht?
6. Wie werden Bild und Ton aufgenommen?
7. Wo ist das Mikrofon angebracht?
8. Wozu braucht man eine Klappe?
9. Wie erfolgt sich die Synchronisierung?
10. Wie wird der deutsche Text aufgezeichnet?

4. Ergänzen Sie die Sätze:

1. Das Exposé' wird von ... geprüft.
2. ...vermietet den fertigen Film später an die Kinos.
3. Der Verleih stellt der Produktion etwa zwei Drittel der Gesamtkosten des Films als Kredit
4. Schauspieler sind ... der Haupt- und Nebenrollen.
5. Deutsche abendfüllende Spielfilme werden meist mit von 1 Million DM und mehr produziert.
6. Wenn die Einstellung dem Regisseur gefällt, ist sie
7. Die besten Einstellungen klebt ... nach ihrer Reihenfolge im Drehbuch zum Rohschnitt zusammen.
8. Gemeinsam mit dem Regisseur schneidet er dann den Film auf seine endgültige ... zurecht.
9. Die Filmmusik wird ebenfalls auf einer eigenen Tonspur ... und der Tonspur des Films
10. Soll ein im Ausland hergestellter Film in Deutschland vorgeführt werden, wird er

5. Bestimmen Sie anhand des Textes die Herstellungsphasen des Films .

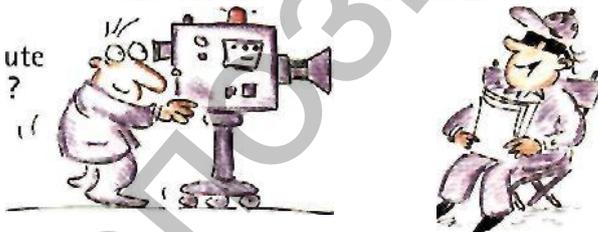
6. Beschreiben Sie ausführlich die Herstellung eines Films.

7. Wer macht was bei einer Filmproduktion?

Die Drehbuchautorin – der Kameramann – der Kostümdesigner – der Maskenbildner – die Produzentin – die Regisseurin

- a)
 - Den Film einlegen
 - Aufnahmen von den Drehorten machen
 - Die Kamera bedienen
- b)
 - die Schauspieler schminken
 - die Schauspieler für die Aufnahmen vorbereiten
 - die Darsteller frisieren
- c)
 - das Drehbuch aussuchen
 - die Werbung für den Film organisieren
 - alle Mitarbeiter engagieren
- d)
 - sich Bewegung zu den Texten ausdenken
 - den Schauspielern die Szenen erklären
 - die Schauspieler einen Text sprechen lassen
- e)
 - die Kostüme entwerfen
 - die Kleidung der Figuren aussuchen
 - die Kleidung vor den Aufnahmen kontrollieren
- f)
 - ein Filmskript schreiben
 - aus einer literarischen Vorlage ein Drehbuch machen
 - Dialoge schreiben

8. Was machen diese beiden Leute wohl beim Film?



9. Suchen Sie zu jedem Beruf den passenden Text !

1. Drehbuchautor	2. Produzent	3. Regisseur	4. Castingmanager
5. Schauspieler	6. Maskenbildner	7. Friseur	8. Kostümbildner
9. Stuntman	10. Bühnenbildner	11. Schreiner	12. Maler
13. Ausstatter	14. Aufnahmeleiter	15. Toningenieur	16. Tonassistent
17. Kameramann	18. Kameraassistent	19. Beleuchter	20. Maschinenmechaniker
21. Cutter	22. Komponist/ Musiker	23. Regieassistent (Script)	24. Spezialeffekt- Designer

A. Er arbeitet eng mit dem Regisseur zusammen und setzt dessen Ideen optisch um. Er ist verantwortlich für die Bild- und Lichtgestaltung.

B. Er ist das „Mädchen für alles“. Er sorgt dafür, dass Schauspieler, Filmmaterial, Requisiten und das Drehteam pünktlich am Drehort sind und die Aufnahmen ohne Störung durchgeführt werden können. Für jeden Drehtag erstellt er einen Arbeitsplan.

C. Zu seinen Aufgaben gehört das Erfinden und Gestalten von Räumen und Orten, die als Drehort gebraucht werden. Manchmal ist das Nachbauen von öffentlichen Plätzen notwendig, da diese sich nicht für den Dreh eignen (z.B. wenn ein Film vor 100 Jahren spielt, dürfen nirgends moderne Laternen oder Satellitenschüsseln zu sehen sein)

D. Zu seinen Aufgaben gehört die Anfertigung oder Beschaffung all der Dinge, die für die Szenen von Wichtigkeit sind. Soll zBsp. für einen Film ein Schaufenster eines Lebensmittelgeschäftes im Stile der fünfziger Jahre dekoriert sein, ist es seine Aufgabe, Lebensmittelverpackungen aus den fünfziger Jahren zu besorgen oder diese nach Fotos anzufertigen

E. Nach dem Dreh sorgt er am Computer für spezielle Effekte, die dann in den Film eingespielt werden.

F. Er ist dafür verantwortlich, dass das Licht am Drehort so ist, wie der Regisseur und der Kameramann es sich wünschen.

G. Seine Arbeit beginnt, wenn der Film gedreht ist. Das Handwerkszeug ist der Schneidetisch. Er schneidet nach Anweisungen des Regisseurs den Film zurecht. Der Schnitt des Films besteht im Ordnen, Kürzen und im Zusammenfügen der ausgewählten Einzelteile zum Gesamtfilm. Zu seinen Aufgaben gehört auch das Schneiden von Ton und Musikbändern.

H. Er verschafft und verwaltet die nötigen Geldmittel, stellt das gesamte Filmteam zusammen. Er ist verantwortlich für die Geldmittel, trägt aber auch das Risiko, wenn finanziell etwas schief geht.

Er legt außerdem mit dem Regisseur die künstlerische Linie des Films fest.

I. Er spielt die Rolle, die der Regisseur für ihn bestimmt hat und das nach Anweisungen des Regisseurs. Oft muss er für eine bestimmte Rolle eine spezielle Vorbereitung machen (Reiten lernen, abnehmen, Zeichensprache lernen....)

J. Er ist verantwortlich, die gefährlichen Szenen für den Schauspieler zu spielen. Dabei hat er genau das gleiche Kostüm an und er wird entweder nur aus weiter Entfernung oder von hinten gefilmt.

K. Er schreibt das Drehbuch. Entweder schreibt er es nach einer Vorlage (Roman, Film,) oder er schreibt eine eigene, neue Geschichte.

L. Er sucht die Schauspieler für die Nebenrollen aus. Dazu kommen diese zu einem Casting, wo sie vorsprechen, spielen oder singen müssen.

M. Er verpasst den Schauspielern die richtige Frisur. Eventuell zieht er ihnen eine Perücke an. Auch für die Bärte ist er verantwortlich.

N. Er entwirft die nötigen Kostüme. Dabei muss er sich an die Anweisungen des Regisseurs halten. Er braucht gute Kenntnisse über die Kleider aller geschichtlichen Epochen.

O. Er muss die Kulisse, die vom Bühnenbildner entworfen wurde bauen. Dabei soll diese so leicht wie möglich wieder abzubauen sein.

P. Er streicht die Kulissen nach Wunsch des Bühnenbildners an. Dabei muss er auch die Technik beherrschen, etwas alt und herabgekommen aussehen zu lassen.

Q. Er ist, wie der Kameramann, Künstler und Techniker zugleich. Als Techniker muss er das Aufnahmegerät unter manchmal extremen Bedingungen einsatzfähig halten und trotzdem noch kreativ sein. Er ist verantwortlich für den guten Ton.

R. Er führt das Mikrofon mit einer „Angel“ über die Köpfe der Schauspieler, ohne dass das Mikro später im Bild ist.

S. Er hilft die verschiedenen Kameras richtig einzustellen und aufzustellen.

T. Er hilft bei der Aufstellung der Kameras, besonders auch wenn auf Schienen gedreht wird.

U. Er führt über die Einzelheiten der gedrehten Einstellungen Buch. Er passt auch auf die Anschlüsse auf, ob in aufeinanderfolgenden Szenen auch die Frisur und das Kostüm stimmt.

V. Er gibt den Schauspielern das Aussehen, das für eine bestimmte Rolle benötigt wird.

W. Er komponiert oder spielt die Musik, welche dann auf den Film geschnitten wird.

X. Er hat die Aufgabe, das Drehbuch oder die Idee in Bilder umzusetzen. Er wählt die Hauptdarsteller aus, probt mit den Schauspielern, bestimmt die Bildkomposition und den Filmschnitt.

So passen Benennung und Erklärung zusammen!

1 + K	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16
17	18	19	20
21	22	23	24

IV. Auf dem Filmfestival

das Filmfestival/das Kinofestival	den Preis an Akk. vergeben
der Preis (renommiert, heiß begehrt)	den Filmpreis Dat. für Akk. verleihen
das Schaulaufen der Stars	mit einem Preis belohnt werden
der Preisträger	etwas übergeben
die Preisverleihung	jmd. mit Dat. auszeichnen
die Auszeichnung für Akk.	den Kinofilm vorstellen
der versiegelte Umschlag	zu einem Festival eingeladen werden
die Galaveranstaltung	um einen Preis kämpfen
die Preiskategorie	sich widmen Dat.
die Jury	die Jury einsetzen
die Nominierung	den Rekord halten (in einer Kategorie)
	ins Leben rufen

Text A: Filmfestival

Kinofestivals haben ihren festen Platz im Terminkalender der Filmbranche. Neben der Vorstellung von Kinofilmen geht es bei diesen oft sehr glamourösen Veranstaltungen in erster Linie um die Vergabe renommierter Preise und das Schaulaufen der Stars.

Grundsätzlich versteht man unter einem Filmfestival die Präsentation von Filmen der neuesten Produktion oder zu einem bestimmten Thema innerhalb eines kurzen Zeitraums. Selten sind es die ganz großen Kassenschlager, die zu einem Festival eingeladen werden. Zu den Auswahlkriterien gehören künstlerische Aspekte ebenso wie die Leistung der Darsteller und das Thema eines Streifens.

Europa hat Tradition

In der Gunst der Branche liegen Cannes, Venedig und Berlin als Austragungsorte ganz vorne ganz vorne. Diese renommierten Universalfestivals, die Jahr für Jahr mit internationalem Wettbewerb über die Bühne gehen, haben eine große Tradition. Sie wenden sich in erster Linie an ein Fachpublikum, sind aber auch ein Zuschauermagnet für Kinofans aus aller Welt. An Eintrittskarten kommt man aber nur sehr schwierig.

Venedig: Das älteste Festival

Der goldene Löwe, der Filmpreis der italienischen Lagunenstadt, wird bereits seit 1932 verliehen. Nicht zuletzt wegen seiner traumhaften Kulisse ist hier in der ersten Septemberwoche immer eine Menge los. Dann wird der Lido, ein der Stadt vorgelagertes Inselchen, für einige Tage zum Zentrum der Filmszene.

Flanieren in Cannes

Konkurrenz bekommt Venedig seit 1946 aus Cannes. Beim Festival in der südfranzösischen Stadt kämpfen die Wettbewerbsfilme Jahr für Jahr um die Goldene Palme. Auf der Croisette, der berühmten Flaniermeile der Stadt, sind Touristen, Schaulustige und Fotografen immer auf dem Sprung, um einen Blick auf die geladenen Promis zu erhaschen.

Berlin holt auf

Die in Berlin seit 1951 stattfindenden Filmfestspiele haben sich gerade nach der Wende ebenfalls zur internationalen Veranstaltung gemauert. Hier werden jedes Jahr im Februar Filme, Regisseure und Darsteller mit dem Goldenen, silbernen und bronzenen Bären belohnt. Ebenfalls zu den ganz Großen gehören die Festivals von Moskau / Karlovy Vary, Chicago und Montréal.

Der goldene Spatz für den besten Kinderfilm

Neben diesen Festivals der so genannten A-Liga gibt es auch zahlreiche kleinere, oft nur unregelmäßig stattfindende Spezialfestivals. Sie widmen sich bestimmten Filmformen oder

Genres: zum Beispiel dem Kurzfilm in Oberhausen, dem Dokumentarfilm in Leipzig oder Lyon, dem Animationsfilm in Annecy oder Stuttgart, dem Stummfilm in Bologna oder dem jungen deutschen Film in Hof. Sogar ein eigenes Kinderfilmfestival gibt es - in Gera wird der goldene Spatz für den besten Kinderfilm verliehen.

Independent in den Rocky Mountains

Experimentelle Filme, die mit einem weitaus geringeren Budget produziert sind, als die üblichen Hollywoodproduktionen, werden häufig zu so genannten Independent-Filmfestivals eingeladen. Eine der berühmtesten Veranstaltungen dieser Art ist das von Schauspieler Robert Redford ins Leben gerufene Sundance-Festival in den USA. Mitten in den Rocky Mountains treffen sich jedes Jahr junge ambitionierte Filmemacher, um ihre frechen Streifen vorzustellen und damit ihre Unabhängigkeit von den großen Filmstudios zu beweisen.

1. Erklären Sie die Bedeutung folgender Begriffe.

Das Filmfestival, das Universalfestival, das Spezialfestival, Independent-Filmfestival, Kinderfilmfestival, Sundance-Festival.

2. Was ist mit den folgenden Sätzen oder Ausdrücken gemeint?

1. *In der Gunst der Branche liegen Cannes, Venedig und Berlin als Austragungsorte ganz vorne ganz vorne.*
2. *Diese renommierten Universalfestivals, die Jahr für Jahr mit internationalem Wettbewerb über die Bühne gehen,....*
3. *Diese Festivals sind aber auch ein Zuschauermagnet für Kinofans aus aller Welt.*
4. *An Eintrittskarten kommt man aber nur sehr schwierig*
5. *Schaulustige und Fotografen immer auf dem Sprung, um einen Blick auf die geladenen Promis zu erhaschen*

3. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text:

1. Welche Ziele haben Filmfestivals?
2. Werden auf einem Filmfestival große Kassenschlager präsentiert?
3. Nach welchem Prinzip werden Filme für ein Festival ausgewählt?
4. An welches Publikum wenden sich in erster Linie Filmfestivals?
5. Seit wann und welcher Filmpreis wird in Venedig vergeben?
6. Um welchen Preis kämpfen die Wettbewerbsfilme Jahr für Jahr beim Festival in Cannes?
7. Welches Festival findet in Berlin jährlich im Februar statt und womit werden Filme, Regisseure und Darsteller belohnt?
8. Wie nennt man Festivals, die sich bestimmten Filmformen oder Genres widmen?
9. Wofür und wo wird der goldene Spatz verliehen?

10. Welche Filme werden zu so genannten Independent-Filmfestivals eingeladen?

Text B: Oscar

Er wiegt drei Kilo, ist 34,3 Zentimeter groß, besteht aus Nickel, Kupfer und Silber und ist mit 24 Karat Gold überzogen: Der Oscar – weltweit heiß begehrter Filmpreis aus den USA. Jedes Jahr im März werden die gewichtigen Statuen in einer feierlichen Zeremonie in Los Angeles übergeben.

Offiziell heißt die Trophäe übrigens: „The Academy Award of Merit“ – den Namen Oscar bekam sie in den 30er Jahren. Wie es zu dieser Bezeichnung kam wird wohl nie ganz geklärt werden. Gleich mehrere Personen beanspruchten damals einen der berühmtesten Markennamen der Welt ins Leben gerufen zu haben. Die Figur in Form eines Ritters soll sie angeblich an einen Bekannten, Ehemann, Onkel etc. namens „Oscar“ erinnert haben.

Geheimniskrämerei

Erfunden wurde der Preis 1927 von Louis B. Mayer, dem damaligen Präsidenten der Metro-Goldwyn-Mayer-Studios. Zwei Jahre später fand dann die erste Preisverleihung statt, bei der u.a. der deutsche Schauspieler Emil Jannings ausgezeichnet wurde. In den Anfangsjahren waren die Namen der Preisträger übrigens schon Monate vor der eigentlichen Verleihung bekannt. Erst ab 1941 wurden die versiegelten Umschläge erst während der Galaveranstaltung geöffnet.

Immer mehr Kategorien

Als der Oscar noch in den Kinderschuhen steckte, wurden lange nicht so viele Preise vergeben wie heute. Ursprünglich gab es nur Auszeichnungen für die besten Schauspieler, den besten Film, Regisseur, Autor, Kameramann und Art Director. Dazu kamen schon damals die so genannten „spezial awards“ für besondere technische Feinheiten. Die gingen 1929 z.B. an Warner Brothers, die mit dem Musical "Der Jazzsänger" den ersten Tonfilm der Welt produziert hatten.

Zu diesen ersten Preiskategorien kamen nach und nach die Auszeichnungen für Nebendarsteller, Nebendarstellerin, Schnitt, Musik, Song, fremdsprachiger Film (1947, erster Preisträger der italienische Film "Schuschia"), Kostüm, Soundeffekte, visuelle Effekte und Make-up. Außerdem vergibt die Academy den Irving G. Thalberg Memorial Award für durchgehend hohe Produktionsqualität, den Jean Hersholt Humanitarian Award, den Gordon E.Sawyer Award für technische Beiträge und Ehrenoscars für das Lebenswerk eines Künstlers.

Die Jury

Aber wer bestimmt eigentlich welcher Film oder welcher Schauspieler einen Goldjungen mit nach Hause nehmen darf? Zu diesem Zweck wird eine so genannte Jury eingesetzt. Dabei handelt es sich nicht um einen kleinen, elitären Club, sondern um rund 6.000 stimmberechtigte Mitglieder der Academy. Wer diesem Gremium genau angehört, ist streng geheim. Fest steht nur, dass darunter 1.300 Schauspieler sein sollen. Insgesamt gehören der Academy 13 verschiedene Berufsgruppen an. Darunter sind von Regisseuren bis Tontechnikern, von Kameramännern bis Kostümbildnerinnen alle Spezialisten vertreten, die zur Entstehung eines Films beitragen.

Kino bis zum Abwinken

Wer dem auserwählten Gremium angehört, hat einen großen Vorteil: er kann – für einen Jahresbeitrag von 150 Dollar – so oft ins Kino gehen wie er möchte. Und zwar nicht in irgendein Kino, sondern in den privaten, ultra modernen Vorführraum der Academy. Übrigens: die Mitgliedschaft in dem Gremium ist eine Ehre auf Lebenszeit. Das erklärt auch das hohe Durchschnittsalter der Richterinnen und Richter, über das immer wieder heftig diskutiert wird. Viele Kritiker meinen, dass aus diesem Grund inhaltlich provokante oder künstlerisch anspruchsvolle Filme keine Chance bekommen.

"Ben Hur" und "Titanic" als Rekordhalter

Der Oscar für den besten Film ist übrigens die bedeutendste aller Trophäen. Deshalb wird dieser Preis – gewissermaßen als Höhepunkt – immer am Ende der Veranstaltung verliehen. Den Rekord in dieser Kategorie hielt fast vierzig Jahre der Film „Ben Hur“, der 1960 elf Statuen abräumte. Erst 1998 konnte James Camerons „Titanic“ gleichziehen.

1. Ersetzen Sie die kursivgedruckten Wörter durch Synonyme aus dem Text:

1) *In den Anfangsjahren* wurden lange nicht so viele Preise *vergeben* wie heute.

2) Gleich mehrere Personen beanspruchten damals einen der berühmtesten Markennamen der Welt *ins Leben gerufen zu haben*.

3) Bei der ersten Preisverleihung wurde der deutsche Schauspieler Emil Jannings *belohnt*.

4) Der Academy gehören viele Spezialisten an, die sich an der Entstehung des Films *beteiligen*.

5) Die Namen *der Gewinner* werden erst während der Galaveranstaltung bekannt.

2. Beantworten Sie Fragen zum Text.

- 1) Worauf geht der Name „Oscar“ zurück?
- 2) Wann und von wem wurde dieser Preis erfunden?
- 3) Wie fanden die Preisverleihungen in den ersten Jahren statt?
- 4) Welcher deutsche Schauspieler wurde bei der ersten Preisverleihung ausgezeichnet?
- 5) Für wen und wofür gab es ursprünglich Auszeichnungen?
- 6) Welche Filmpreise werden noch bei diesem Filmfestival verliehen und wer wird ausgezeichnet?
- 7) Wozu wird eine Jury eingesetzt und wer gehört der Jury an?
- 8) Warum ist die Mitgliedschaft in dem Gremium eine Ehre auf Lebenszeit?
- 9) Was bildet den Höhepunkt der Oscarverleihung?
- 10) Wer hielt den Rekord in dieser Kategorie?

Lesen Sie folgenden Text und ergänzen Sie fehlende Endungen der Adjektive und Artikel.

Text C: Die International... Filmfestspiel... Berlin

Die International... Filmfestspiel... Berlin (Berlinale) sind ein jährlich in [Berlin](#) stattfindend... [Filmfestival](#) und gelten als ein... d... weltweit bedeutendst... Ereignisse d... Filmbranche. 1951 wurde d... Filmfestival Berlin gegründet, d... heute neben Cannes und Venedig zu d... international... A-Festivals zählt. D... im Wettbewerb erfolgreich... Filme werden von ein... international... Jury mit d... [Golden](#)... und [Silbern](#)... Bären ausgezeichnet. Mit rund 350 Filmen, von d... die meist... Welt- oder Europapremieren sind, und über 180.000 verkauft... Tickets ist die Berlinale das größt... Publikumsfestival d... Welt.

Neben d... Wettbewerb gibt es weiter... Sektionen wie d... Forum mit Avantgarde, Essays und Experimentellem, das **Panorama** mit Neuentdeckungen und vielen Dokumentarfilmen. Zu... Sektion **Generation** wurden die populär... Kinder- und Jugendfilme zusammengelegt. Zunehmend an Bedeutung gewinnt ... **Perspektive Deutsches Kino**.

- 1) **Informieren Sie sich in der Bibliothek oder im Internet über die bedeutendsten Filmfestivals und berichten Sie darüber in der Gruppe.**
- 2) **Welche Filmfestivals in Belarus sind Ihnen bekannt?**

IV. Entwicklung der Filmkunst

- ❖ *Lesen Sie folgende Texte, schlagen Sie den Inhalt der Ihnen unbekanntem Wörter im Wörterbuch nach und geben Sie den Inhalt der Texte wieder.*

Text A: Wie wurde der erste Film hergestellt?

Und dann, endlich, schlug wirklich die Geburtsstunde der Kinematographie: Am 21. Juli 1889 meldete der Engländer William Friese-Green ein völlig neuartiges Aufnahmegerät zum Patent an, eine Filmkamera, mit der man Reihenbilder auf einem fortlaufenden Zelluloidband fotografieren konnte. Schon die Herstellung des Zelluloids war ein kleines Bravourstück: Friese-Green hatte sich einige Klumpen Roh-Zelluloid besorgt und sie über einem dampfenden Teekessel erhitzt und biegsam gemacht; diese weiche Masse hatte er solange immer wieder durch eine Wäschemangel getrieben, bis er einen dünnen „Film“ (engl. — Häutchen) erhielt. Dieses Wort wurde in alle Sprachen übernommen. Friese-Green starb 1921, während er vor einer Versammlung britischer Filmschaffender in London einen Vortrag hielt. In seinen Taschen fand man 1 Shilling 10 Pence. Der Mann, der die Voraussetzungen für die Milliarden-Industrie Film geschaffen hatte, starb in bitterer Armut.

Text B: Wie lange dauerte die erste Kino-Vorführung?

Am 1. November 1895 zeigten die deutschen Schausteller Gebrüder Max und Erich Skladanowsky im Berliner „Wintergarten“ neun selbstgedrehte Filme von je 20 m Länge. Das ganze Programm dauerte 15 Minuten. Die Leinwand war 3x4 m groß, Titel und Zwischentitel wurden mit einer Laterna magica eingeblendet. Die Berliner „Staatsbürgerzeitung“ hatte wenige Tage vorher geschrieben: „Die Novität dürfte überall das größte Aufsehen erregen. Über die geradezu verblüffende Art, mit der diese merkwürdige Erfindung einem großen Zuschauerkreis vorgeführt wird, darf vorläufig nichts verraten werden.“

Das Dioskop, wie die Skladanowskys ihren selbstgebauten Vorführapparat nannten, wurde ein ungeheurer Erfolg. Es war, wie die Zeitungen stolz schrieben, „die erste in Europa öffentlich gegen Eintrittsgeld veranstaltete kinematographische Vorführung, und zwar mit Hilfe eigenhändig aufgenommener Filme und von Max Skladanowsky selbständig erfundener Apparate.“ Dem „Wintergarten“ waren die Brüder und ihre Filme immerhin ein Monatshonorar von 2250 Mark wert — eine für damalige Zeiten ungeheure Summe. Eine der Hauptattraktionen der „amüsantesten und interessantesten Erfindung des 19. Jahrhunderts“ (so ein Werbeplakat) war der Film „Die

Fliegenjagd". Er zeigte, wie der dritte Skladanowsky-Bruder Eugen in der Rolle eines Musikers mit der Pistole Jagd auf eine Fliege machte und dabei alles zertrümmerte, was ihm in den Weg kam. Eugen war damit der erste deutsche Filmschauspieler.

Text C: Wann entstand die Filmindustrie?

Fast zwei Monate später, am 28. November 1895, zeigten in einem Pariser Kellerlokal die Gebrüder Louis und Auguste Lumiere ihren „Cinematographe" mit elf kurzen Filmen. Zur gleichen Zeit gab der US-Major Woodwill Latham in New York mit einem von ihm erbauten, aber auf einer Konstruktion des berühmten Erfinders Thomas Alva Edison basierenden „Panopticon" eine erste öffentliche Kinovorstellung. Edison hatte 1893 die noch heute benutzte Filmbreite von 35mm und die beidseitige Perforation des Filmstreifens eingeführt. Das Jahr 1896 brachte in der ganzen Welt den Übergang von den Versuchen einzelner Erfinder und Bastler zur industriellen Herstellung von Geräten und Filmen. Nun begann auch ein Mann sich mit der jungen Industrie zu befassen, der heute als Begründer der deutschen Filmindustrie gilt: der Berliner Optiker Oskar Meßter.

Text D: Wie lange dauerten die ersten Spielfilme?

Trotz all dieser Fortschritte und Bemühungen blieb das Kino zunächst weitgehend eine Rummelplatz-Attraktion. Die Filmvorführer schlugen ihre Buden zwischen der „schwebenden Jungfrau" und dem „kleinsten Zwerg der Welt" auf und führten 20-m-Filme vor, die knapp eine Minute dauerten und primitiven Ulk oder Schauerdramen zeigten. Ein Ansager erklärte die Handlung, die von einem Pianisten musikalisch untermalt wurde.

Das Publikum bekam jedoch die immer wiederkehrenden Witze und Gruseffekte allmählich satt. Der Reiz des Neuen war vorbei, die Zuschauerzahlen sanken, viele Film-Schausteller machten Pleite. Nur wenige Jahre nach seinem Entstehen steckte der Film in einer tiefen Krise.

Um zu überleben, ließen die Produzenten sich allerlei Neues einfallen. Die Filme wurden bis 300 m lang, das heißt, sie dauerten bis zu 15 Minuten — Zeit genug, um eine ganze, in sich abgeschlossene Geschichte zu erzählen. Dabei war der Produzent oft „Mädchen für alles": Er schrieb das Drehbuch, er führte Regie und er war Kameramann; Verwandte und Freunde halfen als Schauspieler. Ausgebildete Schauspieler standen den ersten Filmen ohnehin nicht zur Verfügung: Die meisten Theaterdirektoren hatten ihren Darstellern verboten, in Filmen aufzutreten.

Text E: Wann wurden die ersten „Western“ gedreht?

Um 1910 ging es wieder aufwärts. Die Filme wurden „abendfüllend“, das heißt, sie wurden bis 3000 m lang und dauerten Stunden und mehr. Deutsche Produzenten verfilmten bekannte Dramen und Romane, in Frankreich entstanden die ersten langen Zeichentrickfilme und die ersten Dokumentarfilme, deren Handlung auf tatsächlichen Begebenheiten basierte, und in den USA liefen mit ungeheurem Erfolg die ersten „Western“ (Wildwestfilme), eine raffinierte Mischung aus spannender Unterhaltung und geschichtlicher Vergangenheit. Die Filmindustrie verdiente wieder, die Schausteller rissen ihre Buden ab und zogen in feste Häuser, die Lichtspieltheater, um. Bald gab es überall in Europa und den USA keine Stadt mehr ohne ein oder mehrere „Kinos“. Nun liefen auch viele Schauspieler den Theaterdirektoren fort und begannen zu filmen; teils, weil sie in den Ateliers mehr Geld verdienten, teils, weil sie in der Arbeit vor der Kamera unter jungen, oft hochbegabten Regisseuren neue, reizvolle Aufgaben sahen. Der Film mauserte sich allmählich von der Klamotte zu einer ernst zu nehmenden Kunstform.

Um diese Zeit wurde der Begriff des „Stars“ (engl. = Stern) geprägt. Das Publikum strömte in die Kinos, nicht nur, um verfilmte Geschichten mitzuerleben, sondern auch, um berühmte Schauspieler wie Henny Porten und Albert Bassermann zu sehen.

Text F: Wie wird die Stimme eines Schauspielers aufgezeichnet?

1928 wurde der erste Tonfilm der Welt, „The Jazz Singer“, ein Welterfolg. Die Hauptrolle, einen singenden Neger, spielte der weiße Schauspieler Al Jolson; die Filmleute glaubten ihrem vorwiegend weißen Publikum mit seinen Rassevorurteilen keinen Neger als Hauptdarsteller zeigen zu können. Worte, Geräusche und Musik wurden damals nach dem Lichttonverfahren aufgezeichnet: Ein Mikrophon verwandelte die Stimme des Schauspielers in elektromagnetische Ströme und führte sie einem Lichtsteuergerät zu. Dort wurden sie in Lichtschwankungen umgesetzt. Das Licht zeichnete die Stimme auf der lichtempfindlichen Tonspur, einem Streifen seitlich am Film, als verschieden große dunkle Zacken oder Sprossen auf. In dem Vorführgerät wurden diese Zacken von einem Lichtstrahl abgetastet und in elektromagnetische Ströme und diese wiederum in einem Lautsprecher in die Stimme des Schauspielers zurückverwandelt.

Text G: Wann wurde der Tonfilm farbig?

1935 meldete die Film-Technik einen neuen Triumph: Der Film wurde farbig. Die Idee, farbige Filme zu zeigen, war nicht neu. Schon 1899 hatte der Franzose Georges Melies seinen Film „Aschenbrödel“, jedes Bild einzeln, von Hand kolorieren lassen. 1905 brachte sein Landsmann Charles Pathe einen farbigen „Faust“ heraus: Szenen, die in Innenräumen spielten, erschienen durchweg in Braun, Außen- aufnahmen in Blau und besonders spannende Szenen in Rot. Pathe hatte die jeweiligen Szenen einfach durch entsprechende Farbbäder laufen lassen. Bei modernen Farbfilmen verwendet man dieselbe Technik wie bei der Farbfotografie: der Film ist mit drei farbempfindlichen Schichten (blau, grün, rot) überzogen, die die Farben aufnehmen und bei der Vorführung wiedergeben.

1. Finden Sie die wichtigsten Etappen in der Entwicklung der Filmkunst und tragen Sie sie in eine Tabelle ein:

Datum	Entwicklung in der Geschichte des Films
1889	
am 1. November 1895	
am 28. November 1895	
um 1910	
1928	
1935	

2. Erzählen Sie über die Entwicklung der Filmkunst.

3. Vor dem Ansehen des Films „100 Jahre deutscher Film“

Der Film zeigt einige wichtige Ereignisse in der hundertjährigen Geschichte des deutschen Films. Können Sie die Zeittafel mit folgenden Vorgaben ergänzen?

A) In der Hitlerzeit flohen viele Schauspieler und Regisseure ins Ausland. B) Der erste Film nach dem zweiten Weltkrieg wurde in Berlin gedreht. C) Ende des letzten Jahrhunderts wurde der erste Filmprojektor in Berlin präsentiert.

1895	
1920-1930	Ein erster Höhepunkt des deutschen Films waren die Stummfilme in den zwanziger Jahren.
1930	Entstand der berühmte Film „Der blaue Engel“ mit Marlene Dietrich.

ab 1933	Die Nationalsozialisten setzten den Tonfilm als Propagandamittel ein.
1946	
nach 1970	Erst in den siebziger Jahren gab es wieder deutsche Filme, die international bekannt wurden. Die Verfilmung des Romans „Die Blechtrommel“ erhielt sogar einen Oscar in Hollywood.

Sehen Sie sich den Film „100 Jahre deutscher Film“ an und finden Sie die passenden Satzhälften.

1. Alte Filmprojektoren	a) ist ein Stummfilm aus den 20er Jahren.
2. Das boxende Känguru	b) nennt den Herrn mit der Brille „Hauptmann Brückner“.
3. Einer der ersten Filmprojektoren	c) spielte im Film <i>Der blaue Engel</i> .
4. Rainer Werner Fassbinder	d) drehte den Film <i>Die Ehe der Maria Braun</i>
5. Marlene Dietrich	e) wurde vor 100 Jahren in Deutschland gebaut.
6. Das Cabinet des Dr. Caligari	f) wurden noch mit der Hand betrieben.
7. Die Stummfilme der 20er Jahre	g) gefällt dem älteren Herrn, der ihr zuhört.
8. Der „Blechtrommler“	h) waren ein Höhepunkt der deutschen Filmgeschichte.
9. Der erste deutsche Nachkriegsfilm	i) erzählt ihrem Freund, dass sie schwanger ist.
10. Der Schattenmann mit dem Hut	j) erhielt 1980 einen Oscar.
11. <i>Die Blechtrommel</i> von Volker Schlöndorff	k) wurde vor ca. 100 Jahren gefilmt.
12. Die Frau, die über die	l) wurde in Berlin gedreht.
13. Dem Mann mit dem Messer	m) will die Frau in Weiß ermorden.
14. Die Nachtclub-Tänzerin	n) kann auch Glas zersingen.

4. Sprechen Sie über die Geschichte des deutschen Films.

❖ *Lesen Sie folgenden Text*

Die Entwicklung des deutschen Films

Stummfilm: Am 1. November 1895 fand die erste Filmvorführung der Welt im Berliner Wintergarten statt. Bald danach hatte das neue Unterhaltungsmedium Film große Popularität erlangt. Die Filme der zwanziger Jahre waren stark von der Kunstrichtung des Expressionismus beeinflusst. Bekannte Beispiele sind *Das Cabinet des Dr. Caligari* (Regie: Wiene, 1919), *Nosferatu* (Regie: Murnau, 1922), *Dr. Mabuse* (Regie: Lang, 1921).

Der Film *Metropolis* (Regie: Lang, 1926) war die technisch aufwendigste Produktion der damaligen Zeit.

Früher Tonfilm: Der erste bedeutende deutsche Tonfilm war *Der blaue Engel* (Regie: Sternberg, 1930). Er gilt als eines der großen zeitlosen Meisterwerke, ebenso *Berlin Alexanderplatz* (Regie: Pabst 1931).

Zeit des Nationalsozialismus: Anfang der dreißiger Jahre begannen in Deutschland die Nationalsozialisten, das Medium Film für Propagandazwecke zu benutzen. Bedingt durch politische und rassische Diskriminierung nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten emigrierten zahlreiche bekannte Regisseure und Schauspieler in die USA.

Nachkriegszeit und fünfziger Jahre: In den ersten Nachkriegsjahren entstand eine Reihe von künstlerisch wertvollen Filmen, die sich mit Menschenschicksalen in Kriegs- und Nachkriegszeit beschäftigten: *In jenen Tagen*, *Film ohne Titel* (Regie: Käutner, 1947/48). Im Verlauf der fünfziger Jahre entstanden dann v. a. unbedeutende und anspruchslose Filme des Musik- und Heimatfilmgenres. Erst Ende der fünfziger Jahre wurden in Deutschland - gleichzeitig zur Nouvelle Vague in Frankreich - unter einer neuen Generation von Regisseuren wieder künstlerisch substantiellere Filme produziert wie *Die Brücke* (Regie: Wicki, 1959).

Neuer Deutscher Film: Mitte der sechziger Jahre begannen junge deutsche Filmemacher unter dem Etikett „Autorenfilm“ mit der Produktion von Filmen, die ein Kontrastprogramm zum kommerzialisierten und oberflächlichen deutschen Film bilden sollten. Die bedeutenden Regisseure dieser Zeit sind z.B. Alexander Kluge (*Abschied von gestern*, 1966) und Volker Schlöndorff (*Der junge Törless*, 1966), Werner Herzog (*Nosferatu*, *Jeder für sich und Gott gegen Alle*, *Fitzcarraldo*), Rainer Werner Fassbinder (*Die Ehe der Maria Braun*, *Lili Marken*, *Effi Briest*, *Berlin Alexanderplatz*) und Wim Wenders (*Der Himmel über Berlin*, *Paris Texas*).

Jüngste Entwicklungen: 1985 hat Doris Dörrie mit ihrem Film *Männer* großen Erfolg, er ist nach den kopflastigen und problembeladenen Produktionen des Autorenfilmes endlich wieder ein

Beispiel für das Genre „Komödie“. In diese Kategorie gehören auch die Filme zu Beginn der neunziger Jahre, wie *Der bewegte Mann* (Regie: Wortmann) sowie *Rossini* (Regie: Dietl). Die Themen dieser Filme sind Selbstverwirklichung, Beziehungsprobleme und Persiflagen auf die Eitelkeiten in der Medienbranche. Auch in der Kategorie des Problemfilms entstehen künstlerisch anspruchsvolle Filme, wie *Jenseits der Stille* (Regie: Link, 1997). Nach dem „Kinosterben“ der fünfziger Jahre herrscht Ende der neunziger wieder ein großer Kinoboom. Der weitaus größte Teil der in Deutschland gezeigten Filme sind amerikanische Produktionen, der Anteil der deutschen Filme liegt nur bei ca. 8%.

1. Übersetzen Sie folgende Wörter und Wortgruppen ins Deutsche.

немой фильм, киносеанс, приобретать большую популярность, находиться под влиянием кого-л., дорогостоящий, считаться, вечный (лишенный отпечатка времени), шедевр, пропаганда, цель, обуславливаться чем-л., высокохудожественный, в течение 50-х годов, невзыскательный, жанр, существенный, поверхностный, высмеивание, тщеславие, отрасль, претенциозный.

2. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Deutsche.

1. Вскоре после этого фильм приобрел большую популярность.

2. Фильмы 20-х годов находились под влиянием такого направления в искусстве как экспрессионизм.

3. Фильм «Метрополис» являлся одним из самых дорогостоящих.

4. Он считался одним из шедевров, лишенных отпечатка времени.

5. В начале 30-х годов национал-социалисты начинают использовать киноискусство в целях пропаганды.

6. В послевоенные годы возник целый ряд высокохудожественных фильмов, основной темой которых были судьбы людей в военное и послевоенное время.

Thema V

Theater

1. WORTSCHATZ

Verben

aufführen / auftreten / begeistern / bezaubern / durchfallen / durchhalten / gastieren / improvisieren / inszenieren / kaltlassen / nachahmen / sich berufen auf + *Akk.* / spielen um + *Akk.* / versprechen / widerspiegeln

Nomen

der Anschlag / die Aufführung / die Begabung / die Besetzung / die Bühne / das Bühnenbild / das Bühnenstück / die Darbietung / der Darsteller / das Engagement / das Festival / das Gastspiel / die Gebärde / die Inszenierung / das Kabarett / die Komödie / das Können / der Laie / das Mienenspiel / die Mimik / die Mitwirkenden / die Pantomime / die Probe / der Regisseur / die Spielzeit / der Spielplan / der Sketch, -e / das Talent, -e / der Theaterbericht / das Theaterstück / der Theaterdirektor / der Intendant / der Theaterleiter / der Theaterliebhaber / der Theaterfreund / der Theaterfan / die Theaterferien / die Spielpause im Theater / die Theatertage / der Theaterzettel / die Tournee, -n / die Zugabe /

Adjektive/Adverbien

anspruchsvoll / außergewöhnlich / besessen von + *Dat.* / engagiert / experimentierfreudig / heiter / künstlerisch / lebensbejahend / leidenschaftlich / schöpferisch / talentiert / tief greifend / theaterfreundlich / theaterbegeistert

Welche Theater gibt es?

das Staatliche Akademische Große / Bolschoi Theater

das Kleine Theater

das Janka - Kupala - Theater

das Opernhaus

das Schauspielhaus / das Dramatheater / das dramatische Theater

das Freilichttheater, die Freilichtbühne

das Kabarett

die Laienbühne

das Puppentheater

das Lientheater

das Jugendtheater

das Berufstheater

Ausdrücke

das Stück spielt / das Zeug haben zu + *Dat.* / den Beleidigten spielen

den Höhepunkt erreichen / die Karriere abbrechen / eine Rolle spielen
eine Wette abschließen / etwas aus dem Stegreif tun / etwas unter
die Lupe nehmen / in Konflikt geraten mit + *Dat.* / ins Auge stechen
jemandem schöne Augen machen / mit dem Gedanken spielen
ein Stück auf die Bühne bringen / über die Bühne gehen
auf dem Spielplan stehen / ein Theaterstück schreiben (verfassen,
inszenieren, aufführen, vorführen) / ein Theaterstück zur Aufführung
bringen / an einer Aufführung mitwirken / von der Bühne abtreten
die Hauptrolle übernehmen / die Rollen besetzen / einem Schauspieler
den Ehrentitel zuerkennen / Beifall klatschen / für etw. schwärmen
j-n in eine Stimmung bringen / die alten Theaterzettel aufbewahren
/sich an hervorragendes künstlerisches Können der Schauspieler
erinnern / die Begeisterung in den Herzen hervorrufen / einen
unauslöschlichen Eindruck hinterlassen /

Redewendungen

Was wird heute Abend im Theater gegeben?

Was gibt es heute Abend im Theater?

Was für ein Theaterstück wird gespielt?

Wo wird dieses Stück gespielt?

Wann beginnt das Theater/die Aufführung?

Das Theater beginnt um 7 Uhr abends.

Man hat schon die Generalprobe gehalten.

Ich bin wahnsinnig gespannt auf die Premiere.

Es dauert nur eine Minute, bis Sie sich an das Rampenlicht gewöhnen.

Er führt Regie.

Die Theater/Bühnendekoration/Bühnenbilder sind von Busch
entworfen.

Das Stück besteht aus 3 Akten, 15 Szenen.

Die Aufführung des Theaterstücks findet am 5. Oktober statt.

Die Uraufführung ist aufgeschoben.

Die Uraufführung/die Erstaufführung fiel aus.

Das Theaterstück wurde in den/auf den Spielplan
aufgenommen/gesetzt.

Dieses Stück wurde vom Spielplan abgesetzt. Das Stück steht seit
Wochen auf dem Spielplan.

Wo spielt die Handlung des Stückes?

Die Operetten von Johann Strauß sind schon in der ganzen Welt über
die Bretter gegangen.

Er ist am Theater tätig.

Er ist *am/beim* Theater.

Ich will zum Theater/zur Bühne gehen.

Dieser Schauspieler tritt in der Titelrolle auf.

Er hat große Anlagen.
Er hat Talent zum Schauspieler.
Er steht im Rampenlicht/auf der Bühne.
Er verschwindet hinter den Kulissen.
Das Theater hat eine stehende Truppe.
An ihm ist ein Schauspieler verloren gegangen.
Er steht auf den Brettern.
Das Stück geht über viele Bühnen des Landes.
Das geht über die Bühne.
Die Bretter, die die Welt bedeuten.
Es überkommt mich heiß.
Die Premiere ist ausverkauft.
Die Karten sind vergriffen.
Das neue Stück hat (ein) volles Haus.
Das Licht geht aus.
Die Ruhe tritt ein.
Der Vorhang geht auf/hoch.
Der Vorhang fällt/senkt sich/geht nieder.
Der Vorhang ist gefallen.
Die Schauspieler treten vor den Vorhang.
Der Auftritt hat Beifall ausgelöst.
Die Schauspieler wurden mit lang anhaltendem Beifall begrüßt.
Der Beifall wollte sich nicht legen/wollte kein Ende nehmen/nahm kein Ende.
Der Beifallsturm hat sich gelegt.
Es war ein begeisterter (brausender, lebhafter, anhaltender) Beifall.
Es war ein donnernder Beifall.
Während der Zwischenpausen gehen die Zuschauer im Foyer auf und ab (ins Büffet).

2. WORTSCHATZÜBUNGEN

Übung 1. Lesen Sie den thematischen Wortschatz, und klären Sie die Wörter und Wendungen, die ihnen unbekannt vorkommen.

Übung 2. Erklären Sie die Wörter und Wendungen aus dem Wortschatz mit Ihren eigenen Worten. Gebrauchen Sie die Redemittel:

Unter dem Begriff „.....“ verstehe ich.....; Mit dem Begriff „.....“ bezeichnet man.....; Der Begriff „...“ bedeutet

Übung 3. Lesen Sie die folgenden Gattungsbegriffe und ordnen Sie die passenden Definitionen zu.

Gattung	Definition
Komödie	Trauerspiel, handelt vom schicksalhaften, unverschuldeten Untergang eines Menschen
Tragödie	kurz, witzig, pointiert, lebt von Situationskomik
Tragikomödie	Bühnenstück ohne Worte, nur Gebärden, Mienenspiel, Bewegung, Tanz
Einakter	spontan, ohne Textvorlage, aus dem Stegreif, arbeitet mit Anregungen aus dem Publikum
Sketch	heiteres Stück, bringt das Publikum durch Situationen oder Charaktere zum Lachen
Pantomime	Bühnenstück in einem Aufzug
Improvisationstheater	Elemente des Tragischen, Elemente des Komischen, miteinander verbunden

Übung 4. Lesen Sie die folgenden Verben und ordnen Sie die passenden Definitionen zu.

Verb	Definition
Absetzen	ein Theaterstück oder eine Komposition vor einem Publikum spielen
Aufführen	benutzen, verwenden
bedienen, sich (+Gen.)	vom Spielplan nehmen; nicht mehr im Theater spielen
Besprechen	als Schauspieler (in einer Rolle) spielen
Darstellen	stark kritisieren (Theateraufführung, Konzert, Roman usw.)
Einstudieren	einen Künstler (Schauspieler, Musiker usw.) anstellen

Verpflichten	(über ein Theaterstück, einen Roman, ein Konzert) eine Kritik schreiben; rezensieren
Verreißen	für die Aufführung vorbereiten

Übung 5. Ergänzen Sie die Sätze.

1. Heute Abend wird im Schauspielhaus Molières „Der eingebildete Kranke“ _____.
2. Der Übersetzer _____ eines Fachwörterbuchs.
3. Der junge Schauspieler Oliver F. soll den Hamlet _____.
4. Das Theaterensemble hatte nur drei Wochen Zeit, das Stück _____.
5. Der Dirigent wurde auf vier Jahre nach Rom _____.
6. Dieser Kritiker ist dafür bekannt, dass er alle Neuinszenierungen _____.
7. Da das Stück beim Publikum keinen Erfolg hatte, wurde es nach kurzer Zeit _____.
8. Der bekannte Kritiker M. R hat den Roman im Feuilleton _____.

Übung 6. Ordnen Sie die idiomatischen Ausdrücke in der linken Spalte den Umschreibungen rechts zu.

gute Miene zum bösen Spiel machen	wichtig sein
bei jemandem verspielt haben	von jemandem nicht mehr gemocht werden
eine Rolle spielen	gegen seinen Willen bei etwas mitmachen
etwas aufs Spiel setzen	jemanden nicht einbeziehen wollen
jemanden aus dem Spiel lassen	viel riskieren

Übung 7. Setzen Sie jeweils den passenden idiomatischen Ausdruck in die Lücken.

1. Seitdem sich Hans über seinen Kollegen bei der Theaterprobe lustig gemacht hat, hat er *bei ihm verspielt*. Momentan jedenfalls spricht der Kollege kein Wort mehr mit ihm. Dabei wollte Hans bestimmt nicht ihre gute Beziehung _____.

2. Wir wussten nicht, dass der Stadtrat drohte, das Theater aus finanziellen Gründen zu schließen. Warum hat der Intendant uns nichts gesagt und dauernd _____?
3. Vielleicht ist es möglich, durch eine Unterschriftenaktion noch etwas zu retten. Es _____, dass die Bewohner des Ortes das Theater unbedingt behalten wollen.
4. Allerdings hat der Stadtrat Fritz Hensch schon darum gebeten, seinen Namen _____.
Er möchte mit der Aktion nichts zu tun haben.

Übung 8. Ergänzen Sie den Lückentext durch die unten angegebenen Wörter sinngemäß.

Im Theater

- Wo ist denn hier die Garderobe, wir müssen erst mal unsere _____ ablegen. Ach ja, da drüben. Ich sehe schon.
- Du, Frank, ich hätte auch noch gern ein _____.
- Na ja, lass uns mal sehen.
- Ach ja, da steht ja schon eine _____, die _____ verkauft. Gut, holen wir eins.
- Hoffentlich steht etwas über das _____ drin. Meistens sind ja Opern so schwer zu verstehen. Da ist schon ganz gut, wenn die _____ erklärt wird. Ah, ich denke schon.
- Du, sag mal, _____, wenn wir noch ein bisschen was essen? Ich glaube, _____ wird ganz schön lange dauern. Da kriegen wir bestimmt Hunger.
- Ja, das Büfett ist, glaube ich, schon auf.
- Ah, guck mal, da gibt's Apfelsineneis. Das esse ich ja so gerne.

Was hältst du denn davon; Mäntel, ein Programm, eine Platzanweiserin, Opern, die Handlung, die Oper, im Programm, das Stück, Programme.

Übung 9. Entscheiden Sie, wer welche Pflichten hat und welche Arbeit leistet. Kombinieren Sie richtig.

der Bühnenbildner	- ist für die Beleuchtung während der Vorstellung verantwortlich;
der Regisseur	- inszeniert das Stück;
Chefdramaturg	- bearbeitet die Stücke;
	- macht Vorschläge für Regieauffassung,

der Inspizient	<ul style="list-style-type: none"> - ist ein literaturwissenschaftlicher Fachmann; - zu seiner Kompetenz gehört auch, den Plan für Vorstellungen zusammenzustellen; - er ist für technische Seite der Vorstellung verantwortlich. <p>Er gibt Lichtsignale und Anweisungen für die rechtzeitigen Auftritte der Schauspieler;</p> <ul style="list-style-type: none"> -spielt die Rollen der Stücke; -macht den Entwurf und das Modell des Bühnenbildes; -baut das Bühnenbild auf; - zusammen mit dem Bühnenbildner macht Kostümenentwürfe; - ist für musikalische Gestaltung (technische Seite) der Vorstellung verantwortlich.
der Beleuchter	
der Schauspieler	
der Tonmeister	
der Bühnenarbeiter	
der Kostümbildner	

Übung 10. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Звонит второй звонок. Мы входим в зрительный зал и занимаем свои места. Раздается третий звонок. Свет гаснет, и занавес поднимается.
2. Из первоначального состава остались только некоторые актеры.
3. Режиссер попросил опытных актеров взять в этой пьесе главные роли. Актеры спели на бис отрывок из оперы после окончания пьесы.
4. Эту пьесу поставил очень известный режиссер. Произвело ли художественное мастерство актеров на вас сильное впечатление?
5. Эта пьеса была сыграна во всех театрах нашего города. Во время последнего посещения театра художественное мастерство актеров произвело на меня сильное впечатление.
6. - Что идет в субботу в театре? – Новая комедия. Говорят, что постановка очень хорошая. – Наверное, трудно достать билеты. – Билеты можно достать в кассе предварительной продажи; я сегодня звонил в театр и узнал, что на сегодня и завтра все билеты проданы, а на субботу еще билеты есть, я заказал партер, 15 ряд, думаю, что бинокль нам не понадобится.
7. Театр им. Моссовета нельзя представить себе без Юрия Завадского, который был главным режиссером в течение

многих лет. На сцене театра играли такие выдающиеся исполнители, как Мордвинов, Абдулов, Орлова, Раневская. Их игра всегда покорила зрителей.

8. Каждый раз, когда артист выходил на сцену, зрители начинали громко аплодировать. Сегодня играл лучший состав.
9. Мой друг не пропускает ни одного представления в театре. Сегодня играет лучший состав. Все места в партере были распроданы. Художественное мастерство актеров произвело на меня сильное впечатление.
10. Режиссура, декорации, художественное мастерство актеров оставили незабываемое впечатление.
11. В пьесе шел первый состав. Все участники показали хорошие способности.
12. Актеры спели на бис отрывок из оперы после окончания пьесы.

3. TEXTARBEIT

3.1. INFORMATIONEN BESCHAFFEN / MEINUNGEN AUSTAUSCHEN

Übung 1. Informieren Sie sich anhand der nachstehenden Texte über den Begriff „Theater“, Sparten des Theaters, seine Geschichte.

Theater

Theater (von altgr. *théatron* „Schaustätte, Theater“; von *theomai* „anschauen“) ist die Bezeichnung für eine szenische Darstellung eines inneren und äußeren Geschehens als künstlerische Kommunikation zwischen Akteuren (Darstellern) und dem Publikum. Mit dem Wort *Theater* kann das Gebäude gemeint sein, in dem Theater gespielt wird, oder der Prozess des *Theater-Spielens* oder auch allgemein eine Gruppe von Menschen, die Theater machen, also eine Theatergruppe.

Sparten des Theaters

Es gibt vier klassische Sparten des Theaters:

1. Sprechtheater (Tragödie, Komödie, Schauspiel)
2. Musiktheater (Oper, Operette, Musical)
3. Tanztheater oder Ballett
4. Figurentheater

Das Figurentheater (zum Beispiel Marionettentheater) und verwandte Formen wie das Schattentheater wurden noch im 19. Jahrhundert zum Handwerk der Wanderbühnen und Schausteller gerechnet und fanden selten Eingang in die kommunalen Theater.

Die Spartenentrennung vollzog sich seit ungefähr 1830. In den jeweiligen Sparten sind unterschiedlich ausgebildete und qualifizierte Künstler tätig.

- Im Sprechtheater: Schauspieler, Regisseure, Schauspielmusiker
- Im Musiktheater: Sänger (Solisten und Choristen), Orchestermusiker, Korrepetitoren, Dirigenten, Regisseure.
- Im Tanztheater: Tänzer, Choreografen, Korrepetitoren

Theater, in denen mehrere Sparten zu Hause sind, nennt man Mehrspartentheater. An ihnen arbeiten die unterschiedlichsten Künstler. Immer mehr Stadttheater, die oft Mehrspartenhäuser sind, sind aus Kostengründen gezwungen, einzelne Sparten abzuschaffen. Dem fallen oft zuerst die Tanzsparten und Jugendtheater zum Opfer.

Kunstform Theater

Als Minimalformel von Theater kann gelten: A spielt (B) und C schaut zu (und beide haben ein Bewusstsein von ihren Rollen als Spieler und Zuschauer). Das bedeutet vor allem: zum Theater gehört ein Publikum. Theater ohne Publikum ist kein Theater. Das Publikum kann in einer Live-Aufführung diese teilweise beeinflussen (Zustimmung und Ablehnung).

Theater kann religiös, gesellschaftskritisch, politisch oder auch nur ästhetisch ambitioniert sein. Vor allem ist es eine Sparte der Kunst und deshalb frei. Aufgrund der kollektiven Rezeption und des Live-Charakters, also dem transitorischen Element von Aufführungen steht es in besonderer Nähe zur (realen) Gesellschaft: Theater erzählt über Menschen, über das Leben. Die Zuschauer können wiedererkennen und Neues entdecken. Ein Bühnengeschehen kann bestätigen oder konterkarieren, kann neue Perspektiven eröffnen, den Blick für Alternativen schärfen.

Historisch hat das Theater religiös-kultische Wurzeln. Doch schon in der Antike (im alten Athen) grenzten sich die Künstler von Priestern und Politikern ab, stellten mit Theatermitteln die existierenden Götter-, Welt- und Menschenbilder aus und stellten eher Fragen, als dass sie Antworten geben wollten. Die Diskussion von Gesellschaft als Spiel auf der Bühne hat zu allen Zeiten und in unterschiedlicher Ausprägung überall auf der Welt stattgefunden. Und sie findet auch heute noch statt, besonders in Deutschlands auf der Welt einzigartigen

Theaterlandschaft. Doch dieses Spiel ist auch immer wieder (Mächtigen) ein Dorn im Auge.

Die Kunstform Theater (darstellende Kunst) spricht, z. B. durch ihre Symbolik, intellektuell an, wirkt durch die Bilder aber auch ins Unterbewusste. Insofern ist Theater ein ganzheitliches, plurimediales (live-) Ereignis – eine Besonderheit aller Aufführungskünste. Der Schauspieler (oder die Schauspielerin) versinnlicht in den illusionistischen und epischen Theaterformen auf der Bühne eine Figur ("spielen" wurde besonders im 18./19. Jahrhundert als „lügen“ verstanden), und diese Rolle soll – jedenfalls im bürgerlichen Illusionstheater – dem Zuschauer realistisch und damit glaubhaft erscheinen. Die Mittel, die eingesetzt werden müssen, um ein Publikum zu erreichen, müssen zeitgemäß sein. Sie sind daher auch von regionalen Gegebenheiten abhängig.

Übung 2. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Was versteht man unter dem Begriff „Theater“?
2. Welche klassischen Sparten des Theaters sind Ihnen bekannt? In den jeweiligen Sparten sind unterschiedlich ausgebildete und qualifizierte Künstler tätig. Stimmt es?
3. Wie heißen die Theater, in denen mehrere Sparten zu Hause sind?
4. Beweisen Sie, dass das Theater religiös, gesellschaftskritisch, politisch oder auch nur ästhetisch ambitioniert sein kann.
5. Welche Wurzeln hat das Theater historisch?
6. Was versinnlicht der Schauspieler (oder die Schauspielerin) in den illusionistischen und epischen Theaterformen auf der Bühne?

Übung 3. Lesen Sie den folgenden Text durch, und markieren Sie Ihrer Meinung nach inhaltswichtige Schlüsselwörter und Aussagen.

Geschichte des Theaters

Frühe Formen des Theaters entwickelten sich schon in der Frühzeit der Zivilisation in Form von Tänzen in Steinzeitkulturen. Für das ägyptische Abydos sind religiöse Feste mit theatralen Elementen aus der Zeit von 2000 bis 1500 vor Christus belegt, aber erst im Theater der griechischen Antike wurden neue Grundsätze erfunden, die das Theater erschufen. Mit dem "Theatron", dem Zuschauerraum, wurde einerseits die Möglichkeit zu Diskussionen der griechischen Demokratie ermöglicht, aber auch die religiösen Feste, vor allem die Dionysien, abgehalten; in dieser Zeit bildeten Politik und Religion

eine untrennbare Einheit. Die Abhandlungen des Aristoteles begründeten auch die Theaterwissenschaft, vor allem verlangte er die Einheit von Handlung, Ort und Zeit im Drama.

Das athenische Dionysostheater wurde zum Prototyp des Theaters und in die griechischen Kolonien im ganzen Mittelmeerraum exportiert. Es besaß neben dem Zuschauerraum eine Bühne, die *skéné*, auf der die danach benannte Szene dargestellt wurde (auf in die *skéné* gehängte Bildern). In Tragödien, der ersten Form des Dramas seit spätestens 534 v. Chr., und Komödien seit den 480er Jahren v. Chr., wurde in den "Großen Dionysien" der Gott Dionysos verehrt; alle Dramen wurden nur einmal gezeigt, erst etliche Jahrzehnte später wurden Dramen auch wiederholt.

Die Römer übernahmen die griechische Theaterkultur zur Zeit des Punischen Krieges; im gesamten Römischen Reich wurden Theater errichtet. In der Kaiserzeit jedoch verlor diese Kultur offenbar ihren Reiz zugunsten der Pantomime.

Im Mittelalter wurden Theaterspiele in Form von Passionsspielen abgehalten; generell gab es aber keine antiken Dramen, sondern nur Mirakelspiele mit Inhalten aus der Bibel und den Berichten über das Leben der Heiligen. Gegen Ende der Epoche wurden auch Fastnachtspiele und in England Morality Plays beliebt; letztere bildeten einen starken Einfluss auf die Theaterkultur der Neuzeit.

Die Renaissance vereinte die alten Mysterienspiele mit den wiederentdeckten klassischen Tragödien und Komödien. Im nördlichen Italien wurde an den Hoftheatern eine neue Form der Komödie geschaffen, die *commedia erudita*. Niccolò Machiavelli schrieb die berühmtesten Komödien seiner Zeit. Die Tragödie wurde von den aristotelischen Vorstellungen bestimmt.

Mit dem Sieg des Absolutismus über den Feudalismus wurden die Inszenierungen größer und aufwändiger - als Abbild und Sinnbild der Welt spielte der Gegensatz von Schein und Sein eine dominante Rolle. In England wurde dabei die Galerie eingeführt, mit mehreren Geschossen und Sitzplätzen für die Reichen.

Übung 4. Ergänzen Sie die folgenden Sätze.

1. Frühe Formen des Theaters entwickelten sich schon in der Frühzeit der Zivilisation in Form von _____.
2. Mit dem " _____ ", dem Zuschauerraum, wurde einerseits die Möglichkeit zu Diskussionen der _____ ermöglicht.

3. Die _____ des Aristoteles begründeten auch die Theaterwissenschaft.
4. Das _____ wurde zum Prototyp des Theaters und in die griechischen Kolonien im ganzen Mittelmeerraum exportiert.
5. Die Römer übernahmen die _____ zur Zeit des Punischen Krieges.
6. Im Mittelalter wurden Theaterspiele in Form von Passionsspielen _____.
7. Die Renaissance vereinte die alten _____ mit den wiederentdeckten klassischen Tragödien und Komödien.
8. Mit dem Sieg des Absolutismus über den Feudalismus wurden die Inszenierungen größer und aufwändiger - als _____ der Welt spielte der Gegensatz von _____ eine dominante Rolle.

Übung 5. Informieren Sie sich anhand des nachstehenden Textes über den Begriff „Theaterbau“.

Theaterbau

Wie alt oder neu Theaterbauten auch sind, sie müssen als Versammlungsstätten strengen Sicherheitsvorschriften genügen. Es gibt mannigfache Auflagen für alle Funktionsbereiche: für die Bühne, den Zuschauerraum (bis hin zur „Bestuhlung“), für das Foyer (die – häufig bewirtete – Begegnungsstätte des Publikums), auch für die Zuschauergarderobe und die Toiletten sowie für alle Verwaltungs- und Werkstatteinheiten bis hin zu Sozialräumen, Kantine und Arztraum, in dem (womöglich notwendig werdende) Erste Hilfe geleistet werden kann.

Worauf in Klein- oder Zimmertheatern (bis maximal 99 Zuschauerplätze) noch verzichtet werden kann, ist in größeren Häusern nicht möglich. Bei jeder größeren Bühne müssen verantwortliche Bühnenmeister angestellt sein; zu jeder Vorstellung müssen je nach Größe des Hauses eine bestimmte Anzahl Feuerwehrleute präsent sein, die vor der Vorstellung die Bühne inspizieren und sich während der Vorstellung unmittelbar an der Bühne aufhalten. In den großen Theatern ist (in Deutschland seit 1889) ein „Eiserner Vorhang“ Pflicht, der im Falle einer Gefahr (Brand) von oben herabgelassen wird und als Schutz-"Wand" Bühne und Zuschauerraum trennt. Alle Stoffe (Vorhänge) müssen schwer entflammbar sein, alle technischen Geräte müssen den „TÜV“-Standards entsprechen und dürfen nur von ausgebildetem Personal (z. B. von Veranstaltungstechnikern) bedient werden – um nur einige

der zahlreichen bau-, brand- und sicherheitstechnischen Auflagen zu erwähnen.

Zum modernen Theaterbetrieb gehören aufwändige Licht- und Tonanlagen (beides heute in der Regel computergesteuert), wofür auch nur geschultes Fachpersonal einzusetzen ist.

Die großen Häuser haben ausreichend große Seitenbühnen, auf denen die Kulissen und Requisiten für die verschiedenen Szenen des laufenden Stückes „versteckt“ werden können. Die Hinterbühne wird heutzutage in modernen Inszenierungen als willkommene Möglichkeit gesehen, große Tiefe der Spielfläche zu erreichen. Die Oberbühne, der Schnürboden ("Bühnen-Himmel"), ist allein schon wegen des Eisernen Vorhangs mindestens ebenso hoch wie die sichtbare Bühne selbst. Dort oben hängt, was beim Umbau der Bühne von einer Szene zur anderen an Vorhängen, Bühnenbildern u. a. mit Hilfe von Seilzügen herabgelassen werden kann. In Bühnennähe findet man die Künstler-Garderoben sowie Handmagazine für den Tagesbedarf an Requisiten und Dekorationen.

Neben den ausgedehnten Magazinen, in denen Kulissen und Requisiten aller abgespielten Produktionen und der Repertoirestücke gelagert werden, gibt es auch einen großen Fundus, wo der häufig riesige Bestand (zum Teil schon sehr alter) Kostüme aufbewahrt wird, auf den immer wieder zurückgegriffen werden kann. Im Theaterbau sind auch viele Werkstätten (Malersaal, Schreinerei, Schlosserei, Schneiderei, Maskenbildnerei, Elektrowerkstatt) untergebracht sowie die Büros der Verwaltung.

In Opernhäusern und Mehrspartenhäusern sitzt zwischen der ersten Sitzreihe und der Bühnenrampe das Orchester im Orchestergraben, der bei Musicals, Opern und Operetten abgesenkt ist, aber bei Schauspiel-Inszenierungen hoch gefahren wird, wodurch die Bühne nach vorne erweitert wird. Große Häuser haben Drehbühnen. Das erleichtert den Szenenwechsel und ermöglicht ebenso inszenatorische Besonderheiten wie die Möglichkeit, den Bühnenboden in Segmenten hydraulisch absenken oder über das Normalniveau hochfahren zu können. Der Zuschauerraum im Theater ist normalerweise völlig abzudunkeln, was insbesondere zu Beginn einer Vorstellung praktiziert wird, um das Publikum in dieser Phase gleichsam in eine andere Welt zu führen, von dem „Vorher“ wegzubringen. Der dunkle Zuschauerraum ermöglicht auch Blackouts (bei denen durch „Ausschalten“ der Bühnen-Scheinwerfer der gesamte Raum auf einen Schlag dunkel wird). Weil der Zuschauerraum während des Spiels dunkel, die Bühne aber aus Richtung der Zuschauer mit Scheinwerfern ausgeleuchtet ist, sind die Akteure auf der Bühne „geblendet“. Sie sehen das Publikum nicht. Sie

spielen gegen die „vierte Wand“, die durch die Helligkeit der En-face-Beleuchtung errichtet wird.

Übung 6. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Aus welchem Grunde müssen Theaterbauten strengen Sicherheitsvorschriften genügen?
2. Welche Funktionsbereiche des Theaters sind Ihnen bekannt?
3. Was versteht man unter dem Begriff „Eiserner Vorhang“?
4. Was gehört zum modernen Theaterbetrieb?
5. Welche Werkstätten werden im Theaterbau untergebracht?
6. Wo sitzt das Orchester in Opernhäusern und Mehrspartenhäusern?
7. Was erleichtern die Drehbühnen?

Übung 7. Lesen Sie den folgenden Text durch, und markieren Sie Ihrer Meinung nach inhaltswichtige Schlüsselwörter und Aussagen.

Aufbau eines heutigen Theaters

In einem Theater arbeiten Menschen zusammen, die sehr unterschiedliche Berufe haben. Vor allem in den Theatern in öffentlicher Trägerschaft, aber auch in den meisten mit diesen vergleichbaren größeren Privattheatern wird arbeitsteilig „produziert“.

Organisatorischer Bereich

Theater in öffentlicher Trägerschaft werden in der Regel künstlerisch geleitet vom Intendanten (von der Intendantin). Intendanten von Stadttheatern zum Beispiel werden (für eine bestimmte Zeit) vom Rat der Kommune gewählt. Meistens ist ein (beamteter) Verwaltungsdirektor zur Seite gestellt. Die Intendanten-Verträge legen den Aufgabenbereich fest. Dazu gehören Einzelheiten, zum Beispiel ob und wie oft der Intendant (die Intendantin) selbst im eigenen Hause inszeniert, ob und wie viele auswärtige Regie-Arbeiten er/sie übernehmen darf. Es werden auch Rahmenbedingungen festgeschrieben, so die Zahl der (Neu-)Inszenierungen (in den Sparten und Genres) pro Spielzeit und vieles mehr....

In enger Zusammenarbeit mit dem Dramaturgen wird für ein bis zwei Jahre im Voraus der komplette Spielplan erstellt. Er ist Grundlage für alle Dispositionen bis hin zum Lösen bisheriger Verträge und zu (Neu-)Verpflichtungen im Bereich künstlerisches Personal.

Das Künstlerische Betriebsbüro (KBB) ist Anlaufstelle und Sammelpunkt für alle Teilbereiche. Das KBB ist eine organisatorische Einheit, die alle Aufgaben, Personen und Vorgänge koordiniert.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist für die Verbindungen nach „draußen“, zu den Medien und anderen Ansprechpartnern, verantwortlich; sie gibt Pressemitteilungen heraus, sie steuert die Werbung (Plakate, Flyer, Postkarten und Monatsleporello usw.), und es gibt in vielen Häusern Spezialisten für die Zusammenarbeit mit Besucherringen, Schulen, mit dem jungen Publikum und anderen Zielgruppen. Die Arbeit der Marketingabteilungen der Musicalhäuser und anderer Privattheater wird als zentral für den Erfolg des Hauses angesehen. Die Leiter von Theatern in öffentlicher Trägerschaft setzen eher auf die vermeintliche Attraktivität ihres künstlerischen Angebotes, stehen dem „Verkauf“ ihrer Produkte reserviert gegenüber und verlassen sich auf immer weniger greifende herkömmliche Mittel und Wege beim Bemühen, ihr – oder ein neues – Publikum zu erreichen.

Die Verwaltung, zu der auch eine Personalabteilung gehört, plant, kontrolliert und bilanziert alle finanz- und verwaltungstechnischen Vorgänge.

Übung 8. Ergänzen Sie die Sätze mit den passenden Vokabeln aus dem Text.

1. Theater in öffentlicher Trägerschaft werden in der Regel künstlerisch geleitet vom _____.
2. In enger Zusammenarbeit mit dem Dramaturgen wird für ein bis zwei Jahre im Voraus der komplette _____ erstellt.
3. Die Leiter von Theatern _____ setzen eher auf die vermeintliche Attraktivität ihres künstlerischen Angebotes, stehen dem „Verkauf“ ihrer Produkte reserviert gegenüber.
4. Die Verwaltung, zu der auch eine Personalabteilung gehört, plant, kontrolliert und bilanziert alle _____ Vorgänge.

Künstlerischer Bereich

Im Theater arbeiten viele Künstler auf und hinter der Bühne:

- Autoren
- Komponisten
- Regisseure
- Musikalische Leiter/Dirigenten
- Choreographen
- Bühnenbildner

- Lichtdesigner
- Kostümbildner
- Dramaturgen
- Maskenbildner
- Schauspieler
- Sänger
- Tänzer
- Chor: Frauen: Sopran, Mezzosopran, Alt, Männer: Tenor, Bariton, Bass
- Orchester mit den verschiedensten Instrumenten
- Theatermusiker (außerhalb des Orchesters)
- Korrepetitoren
- Inspizienten
- Souffleusen
- Komparsen
- Statisten

Technischer Bereich

Die meisten Theater haben eigene technische Abteilungen, unterteilt in

- Technische Leitung (Technischer Direktor mit Assistenten) für die Gesamtverantwortung und Organisation aller technischen Abteilungen
 - Konstruktionsabteilung (Entwurf und Konstruktion der Bauten, Planung und Statik)
 - Werkstättenleitung (Organisation der Herstellung des Bühnenbildes und der Werkstätten)
 - Tischlerei
 - Schlosserei
 - Malersaal
 - Tapezierer (auch Polsterer)
 - Plastiker (auch Bildhauer)
 - Kostümabteilung
 - Gewandmeister (Organisation der Herstellung der Kostüme, Schnittmuster)
 - Schneider
 - Bühneninspektion (Organisation der technischen Abläufe auf der Bühne: Auf- und Abbauten, Lagerung)
 - Bühnenmeister
 - Bühnentechniker
 - Dekorateur

- Obermaschinist
- Untermaschinist
- Beleuchtung
 - Beleuchtungsmeister
 - Beleuchter
- Ton/Video
 - Tontechniker
- Requisitaire (Herstellung und Organisation der Requisiten, Betreuung bei Proben und Vorstellungen)
 - Waffenmeister

Von den Technischen Abteilungen wird im Theater große Kunsthfertigkeit, Erfindungsreichtum, Flexibilität und Verständnis für künstlerische Prozesse verlangt. In vielen kleineren und sogenannten Freien und Off-Theatern beschränkt sich der Technische Bereich oft auf ein Minimum.

Übung 9. Geben Sie den Inhalt des Textes „Aufbau eines heutigen Theaters“ wieder.

Übung 10. Erstellen Sie in Partnerarbeit kurze Dialoge zu den Themen „Sparten des Theaters“, „Geschichte des Theaters“, „Theaterbau“, „Aufbau eines heutigen Theaters“, in denen Sie die oben angegebenen Aufgaben verwenden könnten.

Übung 11. Machen Sie sich mit dem folgenden Text bekannt.

IM THEATER

In Moskau war ich oft im Theater, aber seitdem ich an der Berliner Universität studiere, gehe ich sehr selten ins Theater. Ich kann noch nicht genug Deutsch, besonders schwer fällt mir die Umgangssprache. Als ich mir vor einigen Monaten im Theater ein neues Lustspiel ansah, klatschten die Zuschauer nach jedem Akt Beifall. Ich aber verstand wenig. Die Schauspieler sprachen für mich zu schnell und ich kannte damals sehr, viele Wörter der Umgangssprache noch nicht. Ich bemerkte aber, dass die Schauspieler sehr gut spielten.

Seitdem ich das letzte Mal im Theater war, sind fünf Monate vergangen. Ich verstehe jetzt ziemlich gut deutsch, auch wenn die Deutschen sehr schnell sprechen. Nur mit meinem Sprechen hapert es noch.

Gestern beschloss ich, wiederum ins Theater zu gehen. An der Kasse kaufte ich mir eine Karte. Man gab das Stück von Bertolt Brecht „Mutter Courage und ihre Kinder“. Ich hatte Glück, an diesem Abend spielte die erste Besetzung. Die Hauptrolle spielte eine berühmte Darstellerin.

Durch die Glastür trat ich in die Vorhalle. Auf einem schalldämpfenden Teppich ging ich mit anderen Theaterbesuchern die Treppe hinauf und gab meine Garderobe ab. Kaum war ich damit fertig, da klingelte es auch schon zum ersten Mal.

Im Foyer überkam mich ein wohliges Gefühl. Das geschieht jedes Mal, wenn ich das Theater betrete. An den Wänden hingen Photos berühmter Schauspieler, ich betrachtete Entwürfe von Dekorationen und Theaterkostüme. Dies alles brachte mich in eine erwartungsvolle Stimmung, als ich mich durch die Eingangstür zu meinem Platz im Parkett begab. Bevor ich den Zuschauerraum betrat, kaufte ich mir bei der Platzanweiserin noch ein Programmheft.

Dann fand ich meinen Platz. Ich musste ein paar Theaterbesucher bitten, sich von den Sitzen zu erheben, damit ich auf meinen Platz gelangen konnte. Einige standen auf, um mich vorbeizulassen, die anderen blieben einfach sitzen und unterbrachen auch, während ich vorbeiging, ihr Gespräch nicht. Sie nahmen einfach keine Notiz von mir. Sobald ich meinen Platz erreichte, klappte ich den Sitz nieder und setzte mich.

Nun hatte ich Zeit, meine Umgebung zu betrachten. Es ist ein großer festlicher Raum. Von links und rechts strömen durch die offenen Türen Menschen herein. Sie sind festlich gekleidet. Die meisten haben frohe Mienen. Sie lachen und scherzen, nicken einander freundlich zu und plaudern vergnügt, während sie ihre Plätze aufsuchen.

Wenn ich allein unter vielen fremden Leuten bin, komme ich mir etwas einsam vor. Und darum schaute ich mich nach allen Seiten um, ob irgendwo doch ein bekanntes Gesicht auftaucht. Ich suchte und suchte, ich musterte durch das Theaterglass die Zuschauerreihen im Parkett und in den Logen, bis ich einen meiner Studienfreunde sah. Er hatte seinen Sitz auf dem ersten Rang, ziemlich weit von mir entfernt. Er unterhielt sich lebhaft mit einem Mädchen.

Nun klingelte es zum zweiten Mal. Vor Schauen und Staunen vergaß ich ganz das Programm zu studieren. Aber ich kam schon nicht mehr dazu. Bald darauf klingelte es zum dritten Mal. Schnell füllte sich der Zuschauerraum. Das Licht nahm rasch ab und erlosch nach ein paar Sekunden ganz. Stille herrschte im Zuschauerraum, man vernahm nur das Rascheln der Programmhefte. Ganz leise erklang zarte Musik, die Scheinwerfer strahlten ihr helles Licht auf die Bühne,

langsam ging der Vorhang auf.

In der Pause ging ich im Foyer auf und ab und beobachtete das Publikum. Einige Zuschauer unterhielten sich über das Stück, tauschten ihre Eindrücke und Meinungen aus, andere gingen in den Erfrischungsraum. Als es klingelte, ging ich wieder auf meinen Platz.

Im dritten Aufzug waren alle Zuschauer vom Spiel der Hauptdarsteller begeistert. Sie und die anderen Schauspieler mussten am Ende des Aufzuges immer wieder und wieder erscheinen. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Nach der Vorstellung ging ich zur Garderobe. Ich gab der Garderobenfrau meine Garderobenmarke und sie gab mir meine Sachen.

Übung 12. Geben Sie den Inhalt des Textes „Im Theater“ wieder.

Übung 13. Lesen Sie den Text sorgfältig durch und vergleichen Sie die folgenden Behauptungen mit den Aussagen im Text.

Wir gehen ins Theater

Nachdem die Entscheidung auf die Oper "Aida" in der "Komischen Oper" gefallen war, bereitete man sich im Musikunterricht der Schule, sowie in Gesprächen in der Gruppe gründlich darauf vor. Auch im Familienkreis wurde der Opernbesuch zum Gesprächsthema, viele erwarben sogar den Opernführer, um sich noch ausführlicher mit dem Inhalt vertraut zu machen. Damit allein war aber die Sache noch längst nicht abgetan.

Als wir einmal unseren Klassenraum betraten, schauten wir alle wie auf Kommando auf die Tafel. Dort stand weiß auf schwarz: So ist es richtig!

1) *Der Junge hilft dem Mädchen beim Ablegen der Garderobe.*

2) *Der Junge betritt zuerst als erster den Theatersaal. Beim Verlassen hat das Mädchen den Vortritt.*

3) *Die Sitzreihen durchschreitet man immer mit dem Gesicht zu den Sitzenden. Ein höfliches «Gestatten Sie (gestattest du) bitte und «Danke» für freundlicherweise aufgestandene Theaterbesucher versteht sich von selbst.*

Der begleitenden Freundin bzw. Platznachbarin drückt der Junge, bevor er sich selbst niederlässt, den Klappsitz herunter, damit sie beim Platznehmen ihr Kleid ordnen kann.

Anmerkung für Mädchen:

Puder und Schminke gehören zwar zur modernen Kosmetik, aber man soll damit nur sparsam umgehen. Junge

Mädchen sollten beides überhaupt nicht gebrauchen, denn nichts wirkt schöner und zauberhafter als der natürliche Reiz der Jugend.

Zwar halten wir alle auf den guten Ton, aber sicher ist sicher, denn immer gibt es manche Zerstreute, die etwas außer acht lassen, so glaubte wohl der, der es geschrieben hatte.

Wer die festliche Atmosphäre eines solchen Theaterabends voll genießen will, wird sich und anderen die Stimmung schon dadurch nicht trüben (verderben), dass er Hals über Kopf und mit wehenden Mantelschößen dem Opernhaus zustrebt.

So trafen alle Opernbesucher rechtzeitig ein. Die Jungen halfen ihren Klassenkameradinnen an der Garderobe zuvorkommend aus der Überkleidung (aus dem Mantel). Wer Mittelplätze hatte, nahm sie so rechtzeitig ein, dass kein anderer Zuschauer nochmals aufstehen musste, um Späterkommende an sich vorüber zu lassen.

Keiner von uns raschelte und knisterte mit Papier, niemand versuchte sich die Vorstellung zu versüßen, die allzu geräuschvoller Tüten mit Näschereien verblieben also bis zur Pause in der Tasche.

Es gibt immer noch Theaterbesucher, denen die Pausen mehr als die eigentliche Vorstellung bedeuten. Für uns war jedenfalls das Foyer kein Mode-Laufsteg. Alle waren zwar festlich aber unauffällig gekleidet, denn wie bekanntlich man ist da, um etwas auf der Bühne zu sehen, nicht im Parkett. Besonders schlimm ist es aber, wenn man unangenehm auffällt. Bescheidenheit ist die beste Eleganz — so war unser Motto.

Die Jungen hatten Anzüge in gedeckten Farben bevorzugt, wozu sie meist ein weißes oder pastellfarbened Oberhemd und eine dezent gemusterte Krawatte oder Schleife trugen.

Die Mädchen konnten im Hinblick auf die eigene Aufmachung feststellen, dass sie sich durchaus «sehen» lassen konnten.

Als sich dann der Vorhang nach dem stürmischen Abschlussapplaus das letzte Mal schloss, gehörten wir nicht zu jenen, die die Garderobe stürmten, um als erste zu Hut und Mantel zu gelangen, dann dadurch kann man sich und anderen die Freude an so einem schönen Theaterabend trüben oder gar verderben. Und so konnte, als man aus dem festlich erhellten Opernhaus wieder hinaustrat, jeder für sich feststellen: Es war ein großes Erlebnis.

Übung 14. Bestätigen Sie Aussagen.

1. Paul durchschreitet die Sitzreihe mit dem Gesicht zu den Sitzenden.
2. Er steht auf, um ein Mädchen an sich vorüber zu lassen.

3. Er lässt das Mädchen an seiner Seite als erste den Zuschauerraum verlassen (den Vortritt lassen).
4. Er betritt aber den Theatersaal als erster (den Vortritt haben).
5. Er lässt zuerst das Mädchen Platz nehmen und dann lässt er sich selbst nieder.
6. Paul hilft seiner Freundin beim Ablegen der Garderobe.
7. Als sie nach der Aufführung an der Garderobe angelangt sind, macht er sich auch nützlich (in den Mantel helfen).

Übung 15. *Sprechen Sie anhand des Textes darüber, wie man sich im Theater benehmen soll.*

Übung 16. *Lesen Sie die folgenden Texte zum Thema „Theaterwesen in Belarus“ durch, und markieren Sie Ihrer Meinung nach inhaltswichtige Schlüsselwörter und Aussagen.*

DAS THEATER

Die Quellen der belarussischen Theaterkunst liegen in den Volksbräuchen und Volksspielen, in der künstlerischen Tätigkeit der wandernden Spielleute. Im 16. Jh. entstand das Puppentheater Batlejka (belarussische Art des Holzpuppenspiels, vorgeführt in zweistöckigen Kästen). Im 16. bis 18. Jh. war das Schulpuppentheater verbreitet, im 16. bis 20. Jh. das Volksdrama. In der ersten Hälfte des 18. Jh. wirkten Privattheater, einige von ihnen erlangten ein hohes Niveau. Seit den 40er Jahren des 19. Jh. war es vor allem der Dramatiker, Schauspieler und Regisseur Winzent Dunin-Marzinkewitsch, der sich für den Aufbau des belarussischen Berufstheaters einsetzte.

Eine neue Etappe der Entwicklung der Bühnenkunst begann im 20. Jh. Eingeleitet wurde sie von der Dramaturgie von K. Karganez, J. Kupala, J. Kolas, K. Builo, L. Rodsewitsch u.a. Weit verbreitet waren damals belarussische Abendgesellschaften mit Gesang und Tanz, die der Entwicklung des Berufstheaters einen Anstoß gaben. Besondere Rolle spielte in diesem Prozeß die erste belarussische Truppe von Ignat Buinizki. Einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Bühnenkunst leistete in dieser Periode der Dramatiker und Theaterschaffende F. Alechnowitsch. Im Jahre 1920 organisierte Florian Shdanowitsch das Belarussische Theater (BGT 1, heute Nationales akademisches Janka-Kupala-Theater). Und Wladislaw Golubok rief das dritte Belarussische Theater ins Leben; 1926 entstand in Witebsk das zweite Belarussische Theater (BGT 2), zur

Zeit Belarussisches akademisches Jakob-Kolas-Theater). Um 1930 waren beide Theater besonders erfolgreich bei der Aufführung von Stücken, die der historischen Vergangenheit gewidmet waren („Vaterland" von K. Tschorny, „In den Urwäldern von Polessje" von J. Kolas, „Die Partisanen" von K. Krapiw), oder sich der belarussischen Folklore zuwandten („Nesterka" von W. Wolski), der klassischen Dramaturgie („Pawlinka" von J. Kupala, "Mädchen ohne Mitgift" von A. Ostrowski, „Die Letzten" von M. Gorki, „Der Geizige" von Moliere). Ein Ereignis im BGT 1 wurde die Aufführung der aktuellen satirischen Komödie „Wer zuletzt lacht" von K. Krapiw.

Vor dem Großen Vaterländischen Krieg wirkten in Belarus 23 Berufstheater. Während des Krieges wurden die meisten Theater aufgelöst. BGT-1 und BGT-2 waren in der Evakuierung, ihre Konzertgruppen besuchten die Frontgebiete.

Nach dem Kriege setzten viele Kollektive ihre Arbeit fort und es entstanden auch neue Kollektive. Mit den Theatern arbeiteten erfolgreich die belarussischen Dramatiker K. Krapiw, K. Gubarewitsch, I. Dorski, A. Kutscher, A. Mowson, W. Polesski, sowie Dramatiker aus anderen Sowjetrepubliken zusammen. Das waren hauptsächlich die Theaterstücke über den Großen Vaterländischen Krieg und das Leben in den Nachkriegsjahren. Prägnante szenische Gestalten schufen die Schauspieler B. Platonow, G. Glebow, I. Shdanowitsch, L. Rshezkaja, A. Iljinski, W. Dedjuschko, L. Rachlenko, P. Moltschanow, M. Belinskaja, T. Sergeitschik u. a. Bedeutende Inszenierungen veranstalteten die Regisseure L. Litwinow, N. Mizkewitsch, K. Sannikow.

In der zweiten Hälfte der 50er Jahre wurde in der Bühnenkunst die stilistische Suche nach neuen Wegen aktiver, dabei erfuhr die Gestaltenpalette von Theaterstücken eine Erneuerung. Einen bedeutenden Platz im Spielplan von Theatern hatten die Bühnenfassungen nach den Werken der belarussischen Schriftsteller: "Ein Gewitter kommt" nach der Trilogie von J. Kolas „Am Scheideweg" und seinem Poem „Symon, der Musiker", „Die Menschen im Sumpf von I. Melesh, „Der Krieg unter Dächern" von A. Adamowitsch u.a. Die Theater warteten mit mehreren gelungenen Inszenierungen aus russischer, sowjetischer und ausländischer Klassik auf („Optimistische Tragödie" von W. Wischnewski, „Hamlet", "Romeo und Julia", „König Lear" von W. Shakespeare, „Revisor" von N. Gogol, „Feinde" und „Die Barbaren" von M. Gorki, "Späte Liebe", „Talente und Verehrer", „Ein einträglicher Posten" von A. Ostrowski u.a.).

Fruchtbar wirkte auf die Entwicklung der Bühnenkunst in den Jahren 1960-1980 die Dramaturgie von A. Makajonok, I. Kosel,

W.Korotkewitsch, N.Matukowski, A.Petraschkewitsch, A.Dudarew, I.Tschigrinow, Inszenierungen nach den Werken von W.Bykow, A.Adamowitsch. Anfang der 90er Jahre wurden erfolgreich die Inszenierungen der belarussischen klassischen Theaterstücke verwirklicht: "Die Hiesigen" von J. Kupala und „Das Idyll" von W. Dunin-Marzinkewitsch.

Unter den hervorragenden Bühnenmeistern sind G.Makarowa, S.Stanjuta, S.Stomma. Unter den aktiv wirkenden Schauspielern sind besonders bekannt: G. Owssjannikow, L. Dawidowitsch, W. Belochwostik, A. Klimowa, R. Jankowski, G. Garbuk, M. Sacharewitsch, P. Duboscinski, A. Milowanow, T. Kokschtys, O. Klebanowitsch, W. Manaew, A. Pamasan, unter den Regisseuren W. Raewski, B. Luzenko, N. Pinigin, W. Masynski, W. Barkowski, R. Talipow u.a.

1999 wirkten in Belarus 27 staatliche Theater: 11 in Minsk, 2 in Brest, 2 in Witebsk, 3 in Gomel, 2 in Grodno, 2 in Mogiljow, 2 in Molodetschno (in jeder von diesen Städten gab es je ein Puppentheater), je ein Theater gibt es in Bobrujsk, Slonim, Mosir. Die Schauspieler, Regisseure, Bühnenbildner, Theaterwissenschaftler werden an der Belarussischen Akademie der Künste und an der Belarussischen Kulturuniversität ausgebildet. Hier bestehen der Verband der Theaterschaffenden der Republik Belarus (seit 1946), die Belarussische Gilde der Theaterregisseure (seit 1998) und der Belarussische Verband literarisch-künstlerischer Kritiker (seit 1987).

In Belarus werden systematisch Festivals, Wettbewerbe und Ausscheide der Bühnenkunst durchgeführt: beliebt sind u.a. das internationale Festival „Slawische Theatertreffen", an dem sich die Theater der nichtslawischen Staaten beteiligen, das internationale Festival „Weißer Turm" in Brest und das Festival „Molodetschner Frühling".

In Minsk werden ständig internationale Festivals der Schauspielkunst und der Puppentheater, sowie Soloabende der Bühnenkünstler organisiert. Die belarussischen Theaterkollektive nehmen an den Festivals teil, die in England, Spanien, Deutschland, Polen, der Ukraine und Rußland durchgeführt werden.

Übung 17. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Wo liegen die Quellen der belarussischen Theaterkunst?
2. Wie entwickelte sich das Theater im 16. bis 20. Jh.?
3. Wer setzte sich für den Aufbau des belarussischen Berufstheaters ein?
4. Wann begann eine neue Etappe der Entwicklung der

- Bühnenkunst? Von wem wurde sie eingeleitet? Wer leistete einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Bühnenkunst in dieser Periode?
5. Welchen Einfluss hat der Große Vaterländische Krieg auf das Theaterleben ausgeübt?
 6. Welche belarussischen Dramatiker arbeiteten mit den Theatern erfolgreich?
 7. Welche Bühnenfassungen hatten in der zweiten Hälfte der 50er Jahre einen bedeutenden Platz im Spielplan von Theatern?
 8. Welche Inszenierungen wurden Anfang der 90er Jahre erfolgreich verwirklicht?
 9. Wie hoch war die Zahl der staatlichen Theater, die 1999 in Belarus wirkten?
 10. Wo werden die Schauspieler, Regisseure, Bühnenbildner, Theaterwissenschaftler ausgebildet?
 11. Welche Festivals, Wettbewerbe und Ausscheide der Bühnenkunst werden in Belarus systematisch durchgeführt?

Übung 18. Informieren Sie sich anhand der nachstehenden Texte über das Theaterleben in Minsk.

Theaterleben in Minsk

Minsk verfügt überdies über 19 Theater wie z.B.: das Janka-Kupala-Theater, das staatliche Musiktheater, das staatliche Puppentheater, das Kleine Theater Minsk, das Neue Schauspielhaus, das Satire- und Humorthater "Chrystafor", das Theater für belarussische Dramaturgie, das Theater des Kinoschauspielers, das Jugendkleinskunsttheater, das Weißrussische Poetische Theater für einen Schauspieler "Znitsch", das Theater der weißrussischen Armee.

Das Nationale Maxim-Gorkij-Theater bietet vor allem ein Repertoire russischsprachiger Theaterstücke an, wobei sich das Janka-Kupala-Theater auf Dramen in weißrussischer Sprache konzentriert, darunter auch Übersetzungen. Das "Theater des jungen Zuschauers" bietet vor allem Stücke für Kinder und Jugendliche an.

Janka-Kupala-Theater

Das **Nationale Akademische Janka-Kupala-Theater** (weißrussisch Нацыянальны акадэмічны тэатр імя Янкі Купалы) ist das älteste Schauspielhaus in Weißrussland.

Die Geschichte des heutigen Janka-Kupala-Theaters geht auf das Jahr 1887 zurück. Im Jahre 1884 brannte das Gebäude des ehemaligen Stadttheaters in Minsk aus. Auf Initiative des Minsker

Gouverneurs Trubetskoi beschloss die städtische Duma am 18. August 1887 die Errichtung eines neuen Theatergebäudes. Mit dem Bau des Theaters wurden Architekten Karol Kaslouski und Kanstanzin Uvjadsjenski beauftragt. Die Zeremonie der Grundsteinlegung eröffnete der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch und seine Ehegattin Maria Pawlowa (*Marie von Mecklenburg*), sie warfen einige Goldmünzen auf das Grundstück des künftigen Bauwerks und legten die ersten Grundsteine des Fundaments. Die Eröffnung des neuen Theaters fand am 5. Juni 1890 statt.

1920 erhielt das Theater den Status des staatlichen Theaters und wurde am 14. September 1920 als Weißrussische Staatliche Theater (*Беларускі Дзяржаўны Тэатр*) wiedereröffnet. Unter den ersten Aufführungen dominierten die Inszenierungen mit stark ausgeprägter nationaler Thematik, darunter die Werke von Janka Kupala und Michas Tscharot.

Während des zweiten Weltkrieges arbeitete die Theatertruppe in der russischen Stadt Tomsk, die Akteure zeigten die Aufführungen an der Front, spielten in Spitälern.

1955 erhielt das Theater den Ehrentitel und den Status des Akademischen Theaters und wurde offiziell zu den fünf besten Schauspielhäusern der Sowjetunion erklärt.

Übung 19 . Referieren Sie den folgenden Zeitungsartikel .

Театральное искусство

Истоки белорусского театра — в народных обрядах и играх, в творчестве бродячих актеров — скоморохов. В XVI веке возник кукольный театр батлейка. XVI–XVIII века — широкое распространение получил школьный театр, в XVI–XX веках — народная драма. В 1-й половине XVIII века в городах и поместьях работают частные театры, некоторые из них достигли профессионального уровня.

Важное значение для развития театрального искусства Беларуси имела деятельность драматурга, актера и режиссера В. Дунина–Марцинкевича, который в середине XVIII века начал работу по созданию белорусского профессионального театра.

Начало XX века — новый этап в развитии белорусского сценического искусства: открывается целый ряд театров, в жанре драматургии плодотворно работают многие известные белорусские авторы (Купала, Колас, Родзевич, Алехнович и другие). К середине XX века в Беларуси работали 23 профессиональных театра. Однако в годы Великой Отечественной войны большинство театров закрылось. Позже

МНОГИЕ КОЛЛЕКТИВЫ ВОЗОБНОВИЛИ СВОЮ ДЕЯТЕЛЬНОСТЬ, БЫЛИ СОЗДАНЫ НОВЫЕ.

В настоящее время в Беларуси насчитывается около 30 государственных театров. Регулярно проводятся фестивали, драматургические конкурсы, смотры сценического искусства (международные фестивали "Славянские театральные встречи" и "Белая вежа", фестиваль "Молодечненская сакавица").

Übung 20 . Halten Sie einen Vortrag zum Thema „Theaterwesen in Belarus“

Theaterwesen in Russland

Übung 21. Informieren Sie sich anhand des nachstehenden Textes über das Bolschoi-Theater .

Bolschoi-Theater

Das **Bolschoi-Theater** (russ. Большой театр – *Großes Theater*) in Moskau ist das bekannteste und wichtigste Schauspielhaus für Oper und Ballett in Russland.

Geschichte

Das heutige Bolschoi-Theater besteht seit dem Jahr 1776. Damals erhielt Fürst Peter Urussow vom Zaren das Alleinrecht, in Moskau Schau- und Singspiele aufzuführen. Die ersten Schauspieler waren Leibeigene des Fürsten. Die Aufführungen fanden zuerst noch in einem Privathaus statt, erst im Jahr 1780 entstand der Theaterbau am heutigen Standort. Das Bauwerk steht auf Holzpfehlern in einem ursprünglich sumpfigen Teil des Moskauer Zentrums.

Zuerst war das Theater nach der vorbei führenden Straße Petrowski-Theater benannt. Im 18. Jahrhundert wurden überwiegend Opern russischer Komponisten aufgeführt, aber auch Dramen und Ballette. Das Theater ist auch die Heimat des Bolschoi-Balletts.

1805 brannte das Theatergebäude ab und wurde 20 Jahre später durch den Architekten Joseph Bové (auch: Ossip Bowe) neu errichtet. Erst damals erhielt es den Namen Bolschoi-Theater. Am 6. Januar 1825 wurde das neue Bolschoi-Theater mit dem Prolog Der Triumph der Musen zur Musik von Alexei Werstowski und Alexander Aljabjew wieder eröffnet.

1853 zerstörte erneut ein Brand die Inneneinrichtung des Theaters. Daraufhin stattete der italienische Architekt Alberto Camillo Cavo (1800-1863), Sohn des Komponisten Catterino Cavo (1775–

1840), das Gebäude noch kostbarer aus. Bis heute ist bis auf kleinere Veränderungen diese Einrichtung erhalten geblieben. Durch seine außergewöhnliche Architektur im Stil des russischen Klassizismus gehört das Gebäude des Bolschoi-Theaters heute zu den schönsten Theaterbauten der Welt.

Gegenwart

Heute arbeiten dort etwa 900 Schauspieler, Tänzer, Sänger und Musiker. Die Stars sind meistens auf Tournee in aller Welt unterwegs und daher selten in Moskau anzutreffen.

Ein Besuch des Bolschoi-Theaters gehört oft zum Programm eines Moskautouristen. Eintrittskarten für die oberen Ränge sind bereits ab etwa acht Euro zu bekommen. Kartenhändler vor dem Eingang verkaufen die Karten jedoch zu weit übersteuerten Preisen, da die Veranstaltungen meist restlos ausverkauft sind.

Für eine grundlegende Renovierung von Mitte 2005 bis voraussichtlich 2011 wurde das Bolschoi-Theater für diese Zeit geschlossen. Das Gebäude ist baufällig geworden, so dass eine grundlegende Erneuerung notwendig wurde. Schätzungen zufolge betragen die Renovierungskosten 25,5 Milliarden Rubel, umgerechnet fast eine Milliarde Euro. Während der Schließungszeit geht die erste Riege des Bolschoi-Theaters auf ausgedehnte Gastspiele in Russland und der GUS. Ende 2002 wurde nahe dem Theatergebäude ersatzweise eine neue Bühne in Betrieb genommen, auf der ein Teil des Repertoires in der Umbauzeit weitergespielt wird.

Die Abbildung des Bolschoi-Theaters wurde auf einer modernen russischen Münze (in Silber) geprägt.

Übung 22. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder.

Übung 23. Informieren Sie sich über das Theaterwesen in Deutschland.

Theaterwesen in Deutschland

Öffentliche Trägerschaft

Es gibt in Deutschland rund 150 Theater in öffentlicher Trägerschaft. Diese Häuser werden mit Mitteln aus Landes- und Kommunalhaushalten unterstützt. Die Einnahmen durch Kartenverkauf (Eigenanteil) belaufen sich in diesen Theatern durchschnittlich auf rund 20 Prozent des Gesamtetats. Eine Theaterkarte in Deutschland wird im Durchschnitt mit 95,74 Euro gestützt. Trotz knapper öffentlicher Haushalte halten die

Subventionsgeber weitgehend an der öffentlichen Finanzierung der Theater fest; zudem sind sie vor allem beim nichtkünstlerischen Personal als Arbeitgeber an Tarifverträge gebunden. Da aber dennoch die Subventionen in den letzten Jahren eingefroren oder auch gekürzt wurden, suchen die Theater nach anderen Quellen: Mäzene, Sponsoren, Fördervereine und Stiftungen (Bundeskulturstiftung).

Gastspieltheater

Nicht jede Stadt, nicht jede Gemeinde kann ein eigenes Theater, womöglich mit festem Ensemble, unterhalten. Eine Alternative für solche Kommunen, die aber Wert auf ein breites kulturelles und sogar künstlerisches Angebot legen, sind Gastspiele: In manchen Städten gibt es richtige Theater, in anderen Kulturhäuser, Saalbauten, Kongresszentren oder andere Spielstätten mit den entsprechenden technischen Einrichtungen, die für gute Aufführungen notwendig sind.

Der Vorteil des Tourneetheater-Modells aus Sicht der gastgebenden Kommune: Es ist eine Vielfalt an unterschiedlichen Aufführungen möglich, da zahlreiche Tournée-Theater Produktionen anbieten, ohne dass die Dauerkosten eines Theater-Betriebes anfallen.

Privattheater

Neben den rund 150 öffentlich getragenen Theatern (Stadttheater, Staatstheater und Landes Bühnen) gibt es in Deutschland etwa 280 Privattheater. Das sind Theater höchst unterschiedlicher Größe, künstlerischer Ausrichtung, Provenienz und Tradition. Rund 80 dieser Privattheater sind im Deutschen Bühnenverein organisiert (Beispiele: Altes Schauspielhaus, Stuttgart; Ohnsorg-Theater und Schmidt Theater, Hamburg; Komödie am Kurfürstendamm, Berlin; Millowitsch-Theater, Köln; Komödie im Bayerischen Hof, München). Es gibt kaum etwas, was für alle Privattheater gleichermaßen gilt, sei es in künstlerischer oder in organisatorisch-verwaltungstechnischer oder in finanzieller Hinsicht. Manche dieser Theater sind größer als Stadt-Theater und haben denselben „Apparat“ (Verwaltung, Werkstätten, große Ensemble), andere Privattheater sind so klein, dass es keinerlei Arbeitsteilung gibt und alle Beteiligten alle Arbeiten machen (müssen).

Die Privattheater, die größere Prozentsätze ihrer Finanzmittel aus Eigeneinnahmen erwirtschaften müssen als die öffentlich getragenen Häuser, sind nicht an die Tarife des öffentlichen Dienstes gebunden.

Während die öffentlich getragenen Häuser in der Spielzeit 03/04 ein Minus von rund 300.000 Zuschauern hinnehmen mussten,

hatten die Privattheater (zu denen auch die Musical-Häuser gehören) einen Besucherzuwachs von rund 500.000 zu verzeichnen.

Übung 24. Ergänzen Sie die Sätze mit den passenden Vokabeln aus dem Text.

1. Es gibt in Deutschland rund 150 Theater in_____.
2. Die Einnahmen durch Kartenverkauf (Eigenanteil) _____ in diesen Theatern durchschnittlich auf rund 20 Prozent des _____.
3. Eine Alternative für solche Kommunen, die aber Wert auf ein breites kulturelles und sogar künstlerisches Angebot_____, sind Gastspiele.
4. Der Vorteil des _____ aus Sicht der gastgebenden Kommune: Es ist eine Vielfalt an unterschiedlichen _____ möglich, da zahlreiche Tournée-Theater Produktionen anbieten, ohne dass die Dauerkosten eines Theater-Betriebes_____.
5. Die Privattheater, die größere Prozentsätze ihrer Finanzmittel aus Eigeneinnahmen _____ müssen als die öffentlich getragenen Häuser, sind nicht _____ des öffentlichen Dienstes gebunden.

Übung 25. Bilden Sie Sätze. Die Striche // grenzen die Hauptsätze von Nebensätzen ab:

Das Theater in Deutschland

1. sehr beliebt / das Theater / ist/in Deutschland
2. ein Theaterzentrum / sich alles konzentrieren / es gibt / wie etwa in Paris / wo / würde / nicht / in Deutschland
3. deshalb / jede neue Aufführung // stattfindet / in der Provinz / die // beachtet / wird / nicht weniger / eine Premiere / wie / an einem der großen Berliner Theater
4. in Deutschland / etwa 150 Bühnen, die fast ausschließlich / von / es gibt / staatliche und städtische Subventionen / leben
5. auch etwa 280 Privattheater / unterstützt / von der öffentlichen Hand / ebenfalls / finanziell / werden
6. dank diesen Subventionen / sich leisten / das deutsche Theater / kann / aufwendige Inszenierungen / macht / und das / möglich / die Vielfalt von Theatern
7. die deutsche Theaterszene/den Zuschauern/ im Ausland/kommt... vor / luxuriös
8. jedes Bundesland / jede größere Stadt / eigene Bühnen zu haben / stehen / in einem künstlerischen Wettbewerb /

- untereinander / legt Wert darauf/
 9. die Vielfalt von Theatern / auf die Zersplitterung Deutschlands / ist / zurückzuführen / im Mittelalter
 10. Kunstsinnige Könige, Fürsten, Grafen, Herzöge / für sehr wichtig / hielten / es / zu haben / ihr eigenes / Hoftheater / und / zu unterstützen / Dichter und Denker
 11. der junge Weimarer Herzog Karl-August / beispielweise / Goethe / bemühte / für Weimar / sich / gewinnen / zu // er / damit / konnte / in vollem Umfang / hier / all seine Talente / entfalten
 12. der Bayern-König Ludwig II / auch / die Opern-Kunst von Richard Wagner / förderte // ohne dessen großzügige finanzielle Unterstützung / nicht sorgenfrei / der Komponist / arbeiten / hätte / können

Übung 26. Machen Sie sich mit den folgenden Texten bekannt. Halten Sie danach Vorträge zum Thema „Das Theater in Deutschland“.

Schaubühne am Lehniner Platz

Die Berliner Schaubühne

Die Anfänge der Schaubühne am Lehniner Platz gehen auf die Gründung der Berliner Schaubühne im Jahr 1962 zurück. Damals gründete Jürgen Schitthelm, der als einziges Gründungsmitglied und Alleingesellschafter bis in die Gegenwart (2009) dabei ist, zusammen mit Leni Langenscheidt, Waltraut Mau, Dieter Sturm und Klaus Weiffenbach eine freie Theatergruppe in einem Mehrzwecksaal der Arbeiterwohlfahrt in Kreuzberg, die Schaubühne am Halleschen Ufer. 1981 übersiedelte das Ensemble der Schaubühne in das renovierte Theatergebäude am Lehniner Platz.

In der Saison 1999/2000 wurde ein Schlussstrich unter die Ära Stein gezogen. Peter Stein hatte seit 1985 einen Rückzug auf Raten vollzogen. Publikum wie Kritik fanden zuletzt immer weniger Gefallen an den Inszenierungen. Nun versuchte man es mit einem politisch weniger provokanten Programm. Zugleich wollte man zumindest ästhetisch auf der Höhe der Zeit bleiben. Ein Team junger Künstler um die Choreografin Sasha Waltz und den Regisseur Thomas Ostermeier und Jens Hillje übernahm gemeinsam die Künstlerische Leitung des Hauses. Nach einem Rückzug der Tanzsparte in der Spielzeit 2004/2005 aus dieser Funktion – bei gleichzeitigem Verbleib in der Schaubühne – wurde Ostermeier alleiniger Künstlerischer Leiter. Im Juni 2005 kündigte Waltz den Kooperationsvertrag mit der Schaubühne vorzeitig und endgültig auf. Hauptstreitpunkt ist die Aufteilung der Fördergelder bei einer

insgesamt unzureichenden Finanzierung beider Ensembles aufgrund der Finanzmisere des Landes Berlin.

Von der ursprünglichen Gründungsgruppe der Schaubühne am Halleschen Ufer ist 2007 noch Jürgen Schitthelm als Direktor tätig. Jürgen Schitthelm (* 29. April 1939) ist mit nur 67 Jahren der dienstälteste Theaterdirektor Deutschlands (44 Jahre Berufserfahrung im Jahr 2006). Er wurde für seinen Einsatz und Verdienste für die Kultur mit dem Berliner Landesverdienstorden und dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet.

2000, 2002, 2003 und 2006 waren Produktionen bzw. Personen der Schaubühne für einen Nestroy-Theaterpreis nominiert. 2002 wurde Roland Schimmelpfennig für das Beste Stück und 2003 Nora oder Ein Puppenheim als Beste deutschsprachige Aufführung mit dem Nestroy ausgezeichnet. 2006 wurde *Hedda Gabler* (Regie: Thomas Ostermeier) zum Berliner Theatertreffen 2006 eingeladen. Katharina Schüttler wurde für ihre Darstellung der *Hedda Gabler* als Schauspielerin des Jahres 2006 und mit dem Faust Theaterpreis ausgezeichnet.

Berliner Ensemble

Das **Berliner Ensemble** stellt eine der bekanntesten Bühnen der deutschen Hauptstadt und wurde berühmt durch Aufführungen der Werke seines Gründers Bertolt Brecht. Es gilt als eine der führenden deutschsprachigen Bühnen. Seit 1954 ist das Theater am Schiffbauerdamm in der Friedrich-Wilhelm-Stadt im Ortsteil Mitte (Bezirk Mitte) die Spielstätte des Berliner Ensembles.

Geschichte

Die Gründung des Berliner Ensembles (November 1949) ist im direkten Zusammenhang zwischen der Suche Brechts nach einer neuen Tätigkeit in Deutschland für sich und seine Frau Helene Weigel und dem Bemühen kommunistischer Politiker in der sowjetischen Besatzungszone und späteren DDR nach dem Aufbau einer prestigeträchtigen Kulturszene in Ost-Berlin zu sehen. Nach bitteren Erfahrungen in den USA (30. Oktober 1947: Verhör vor dem Komitee für unamerikanische Umtriebe) und strikter Personenüberwachung in der Schweiz wurde Brecht in Ost-Berlin mit offenen Armen empfangen. Nach dem Fund neuerer Briefe und Schriften war die Gründung des Ensembles jedoch mit viel mehr Schwierigkeiten verbunden als bisher angenommen. So stellt sich das „Gastspiel“ des BE im Deutschen Theater von 1949 bis 1954 als strenge Duldung dar, und der damalige DT-Intendant Wolfgang Langhoff drängte zum baldigen Auszug. Das Ensemble bestand im wesentlichen aus den Schauspielern und Mitarbeitern, die 1949 an der Erstaufführung der

Mutter Courage beteiligt waren. Ab 19. März 1954 spielte das Ensemble im eigenen Haus, dem Theater am Schiffbauerdamm.

Einer Idee Brechts aus dem Jahr 1953 folgend wurden 1959 verschiedene „Brigaden“ gegründet, welche die Theaterarbeit im BE künstlerisch und gesellschaftlich vorantreiben sollten, unter anderen die „Brigade für Theatertheorie“, die „Brigade Studio“ und „Brigade Arbeit mit dem Publikum“.

Die Arbeit des Ensembles wurde wesentlich durch Bertolt Brecht geprägt, der als Regisseur und Schriftsteller das Haus zu „seinem“ Theater machte. Als Symbol des Berliner Ensembles galt Picassos Friedenstaube. Sie war auf dem Bühnenvorhang zu finden. Bedingt durch einen hervorragenden Ruf wurde das Ensemble oft zu Gastspielen im In- und Ausland eingeladen, so nach Frankreich, England, Österreich, Schweden und Italien.

Inmitten der Vorbereitungen einer Gastspielreise nach London starb Brecht. Sein Verständnis für episches Theater und Kollektivarbeit wurde von seiner Witwe Helene Weigel fortgeführt, die von der Gründung bis zu ihrem Tod 1971 Intendantin des Berliner Ensembles war. Regieassistenten wie Manfred Wekwerth, Peter Palitzsch, Isot Kilian und Joachim Tenschert hatten noch bei Brecht gelernt und setzten nun gemeinsam mit den Schauspielern dessen Arbeit fort. Nach Helene Weigel folgte Ruth Berghaus als Intendantin, deren Ehemann, der Komponist Paul Dessau, 1949 die Musik der Mutter Courage überarbeitet hatte. Ihr Versuch, auch experimentelles Theater auf die Bühne zu bringen, regte Widerstand im Ensemble und im Publikum, was sie schließlich zum Rücktritt veranlasste. 1977 wurde sie von Manfred Wekwerth abgelöst, der das Haus bis 1991 leitete.

Organisatorisch sind die Jahre, die danach folgten, als Trauerspiel zu betrachten. Einer streitbaren „Gemeinschafts-Intendantanz“ Matthias Langhoff, Fritz Marquardt, Peter Palitzsch, Peter Zadek, Heiner Müller von 1992 bis 1993 folgten Marquardt, Palitzsch, Zadek, Müller von 1993 bis 1994 und Marquardt, Palitzsch, Müller von 1994 bis 1995, Müller 1995, Martin Wuttke 1996 und Stephan Suschke von 1997 bis 1999.

Mit der Aufführung des Stückes „Die Brecht-Akte“ über Brechts Observierung durch das FBI wurde das Haus am 8. Januar 2000 nach Umbauarbeiten unter dem jetzigen Intendanten Claus Peymann neu eröffnet. Ein weites Spektrum der Aufführungen, engagierte Schauspieler und künstlerische Mitarbeiter bescheren dem Ensemble fast nahtlos ein volles Haus.

3.2 HÖRVERSTEHEN

Radiofeature: Schauspielporträt

Oskar Werner

1. Hören Sie die einzelnen Abschnitte. Lesen Sie dann die Aufgaben zum jeweiligen Abschnitt. Hören Sie den Abschnitt noch einmal. Lösen Sie dann die Aufgaben.

Abschnitt 1

- a) Welche der folgenden Aussagen sind richtig, welche falsch?
- Oskar Werner war sehr berühmt.
 - Er hat 13 Jahre lang nicht Theater gespielt.
 - Er veranstaltete ein eigenes Festival, die „Oskar Werner Festwochen“.
 - Das Festival war ein großer Erfolg.
 - Das Festival war für Oskar Werner eine persönliche Katastrophe.
 - Oskar Werner starb gut ein Jahr nach diesem Festival.
- b) Oskar Werner trägt ein Gedicht von Carl Zuckmayer (1896-1977) vor.
- Wie empfinden Sie den Klang und die Melodie von Werners Stimme?
 - Achten Sie auf den Rhythmus und den Klang des Gedichts. Wird hier eine optimistische oder pessimistische Grundhaltung ausgedrückt?

Abschnitt 2

- c) Welche der folgenden Überschriften würden Sie diesem Abschnitt geben?
- Theater im Frühling
 - Vom Theater ergriffen
 - Kinder spielen Theater
- d) Welche Ereignisse aus Werners Kindheit und Jugend werden genannt?
- e) Welche Einstellung hat Werner zu seinem Militärdienst?
- f) Wie beginnt Oskar Werners Zeit am Wiener Burgtheater?
- g) Wie endet sie?
- h) Oskar Werner trägt ein Gedicht von Rainer Maria Rilke (1875-1926) vor.
Ist das Gedicht eher optimistisch oder pessimistisch?

Abschnitt 3

i) Warum war der Lebensabschnitt von 1950 bis Anfang der 60er Jahre wohl Werners „glücklichste Zeit“?

j) für welche Rollen wurde Oskar Werner von der Theaterkritik gefeiert? Kreuzen Sie an.

- Heinrich der Vierte (W. Shakespeare)
- Hamlet (W. Shakespeare)
- Karl Moor in „Die Räuber“ (F. Schiller)
- Faust (J.W. Goethe)
- Thomas Becket in „Becket oder die Ehre Gottes“
- Heinrich der Fünfte (W. Shakespeare)

k) In welchem Genre feiert Oskar Werner weitere Krfulgc?

l) Oskar Werner trägt noch ein Gedicht von Rainer Maria Rilke vor.

■ Um welche Jahreszeit geht es hier?

■ Wie ist die Stimmung des Gedichts?

(melancholisch - sachlich - fröhlich - traurig

■ Auf welchen Lebensabschnitt Oskar Werners weist dieses Gedicht hin?

Abschnitt 4

m) Welche Gründe hat Oskar Werners „Abstieg“? Kreuzen Sie an.

- Er kommt mit dem Theaterbetrieb dieser Zeit nicht mehr zurecht.
- Er hat finanzielle Probleme.
- Er scheitert an seinem Anspruch, alles allein zu machen.
- Er ist Alkoholiker.
- Er hat Probleme mit seiner Familie.

2. Zusammenfassung

Berichten Sie über den Lebensweg Oskar Werners.

3. Berühmte Schauspieler

Erzählen Sie von einem/einer viel verehrten Schauspieler/in in Ihrem Heimatland. Was wissen Sie über seinen/ihren Lebensweg?

Übungen zum Hörtext „Theater in Deutschland“

I. Beantworten Sie die Fragen zum Hörtext „ Theater in Deutschland“

1. Wie sieht die Theaterlandschaft in Deutschland aus?
2. Welche Aufgabe hat der Deutsche Bühnenverein?
3. Wie sah die Theaterlandschaft in *den* Jahren der Trennung aus?

4. Warum gebraucht man das Wort „Theater“ mit dem Begriff „Landschaft“?
5. Warum bezeichnet Rolf Bolwin die Jahre vor der Wiedervereinigung als rosige Zeiten?
6. Sprechen Sie über Marianne Rogee. Wie sah ihr Weg zum Beruf aus?
7. Warum bezeichnet Marlies Petersen Theater als „die Bretter, die die Welt bedeuten“?
8. Was hält Marlies Petersen von dem Beruf des Schauspielers?
9. Welchen Vorteil hat das Theater, die Freizeit zu verbringen?
10. Was ist Richard Hucke? Welche Meinung hat er über das Theater?

II . Erklären Sie die Bedeutung folgender Wortverbindungen. Gebrauchen Sie eine davon in einer Situation:

rosige Zeilen, rosiges Licht, rosarote Brille	Starrummel nicht so gut drauf sein
ausflippen	brotlose Kunst
an Akk. mit Feuer und Flamme gehen	auf den Punkt bringen
die Bretter, die die Welt bedeuten	

Übung 27. Äußern Sie sich im Plenum zum Thema „Theater“, indem Sie die folgenden Fragen als Anregungen zu Ihren Gedanken benutzen:

1. Was siehst du lieber: Stücke, Opern oder Ballettaufführungen? Warst du mal in einem Sinfoniekonzert? / Wer dirigierte das Konzert?
2. Bist du ein Theaterfan?/ Hast du Lust, heute ins Theater zu gehen?/ Hast du die Karten besorgt?
3. Wo sitzen Sie im Theater gern? (im Parkett, einer Loge, im ersten, zweiten Gang)
4. Was wird heute im Theater gegeben? / Was steht heute auf dem Spielplan?
5. Siehst du lieber die zeitgenössischen Bühnenaufsteller oder die Klassik?
6. Wie gefällt dir die Besetzung in diesem Stück? Wie schätzt du die Bühnenbilder?
7. Wohin geht das Theater auf Tournee? / Welcher Theater gibt diesen Sommer in unserer Stadt Gastspiele? / Hast du ein Theaterabonnement für die ganze Spielzeit?
8. Äußern Sie sich über die Theaterlandschaft in der Republik Belarus.

9. „Theater und Kino bringen die Leute in eine irrealere Welt und helfen ihnen ihre Probleme loswerden“. Äußern Sie sich darüber.
10. Äußern Sie sich über die Theaterlandschaft in Deutschland.
11. Man sagt, dieses Theater genießt den Weltruf. Was meint man damit? Wie muss ein Theater sein, um den Weltruf genießen zu können.
12. Was meinen Sie, warum sagt man, dass Theaterkunst keine Massenkunst ist?
13. Das kulturelle Leben der Stadt kann manchmal durch das Theater bestimmt werden. Äußern Sie Ihre Meinung dazu und begründen Sie sie.
14. Manche Kunstschaaffenden meinen, dass Theater und Kino sich in einer dauernden Krise befinden. Stimmen Sie dieser Meinung zu?

Übung 28. Erstellen Sie in Partnerarbeit kurze Dialoge, in denen Sie die oben angegebenen Fragen verwenden könnten.

Thema VI

Umweltschutz

1. WORTSCHATZ

- die Umweltmedien (Luft, Wasser, Boden) / das Umweltzeichen/ der Grüne Punkt
- die Umwelt verschmutzen, verunreinigen, belasten / der Gefahr aussetzen
- die Umweltbelastung, Verschmutzung, Verunreinigung / umweltfeindlich
- schaden D., schädigen Akk., den Schaden zufügen, den Schaden bringen
- die Schadstoffe: das Kohlenmonoxid, das Blei, die Bleiverbindungen, das Ozon, das Schwefeldioxyd, das Nitrat(e), das Stickstoffoxyd; schwefelhaltiger Regen (saurer Regen, Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKWs))
- die natürlichen Ressourcen ausbeuten / in die Natur eingreifen / die Einmischung in die Natur
- ausrotten (ganze Tier- Pflanzenarten) / der Ausrottung von...
Einhalt gebieten
- etwas steht unter Gefahr / in akuter Gefahr sein / vom Aussterben bedroht sein
- die Umweltschäden / umweltschädlich / umweltgeschädigte Leute
- umweltbedingte Krankheiten verursachen / die Gesundheit ruinieren
- ökologisch gesund / umweltfreundlich / umweltbewusst / umweltverträglich
- die Umwelt schützen vor D./ schonen / der Umweltschutz, der Umweltschützer
- das Waldsterben stoppen / sich einsetzen für / vorbeugen D.
- wirken negativ auf Akk., die Auswirkungen / die Immission / beeinträchtigen / gefährden
- der Müll, die Abfälle, die Abwässer, Abgase, der Smog, der Lärm, die Bodenerosion
- die Emission / sich anreichern / die Anreicherung von Kohlendioxyd
- die Klimaveränderung / die Erwärmung des Klimas / der Treibhauseffekt
- die Naturkatastrophen: die Dürre(n), die Überschwemmung(en), die Flut; das Hochwasser, das Erdbeben, die Lawine, der Bergrutsch, der Vulkanausbruch

- das Gewässer / die Oberflächengewässer / das Grundwasser / die Reinhaltung des Wassers / das Regen-,Schnee-,Tauwasser
- das Kraftwerk / das Kernkraftwerk /Atomkraftwerk / das verstrahlte Gebiet / die Radioaktivität / die Strahlung / die Explosion
- die fossilen Brennstoffe (Holz, Kohle, Öl, Gas) / die Energieträger
- Maßnahmen treffen / gemeinsame Anstrengungen unternehmen
- umgehen mit / sorgsamer Umgang / im Einklang stehen mit
- abfallfrei, abfallarm / bleifreies Benzin verbrauchen
- der neueste Stand der Umwelttechnik / die umweltfreundliche, effiziente Politik betreiben
- düngen, die Überdüngung/Pestizide, Mineraldünger einsetzen, der Einsatz
- das Wrack; der Schrott, den Müll lagern, entsorgen, entgiften, vergraben, verwerten
- die Deponie / die Verbrennungsanlagen / das Recycling verwenden / recyclingfähig
- die Umweltprobleme bewältigen, in den Griff bekommen
- die Kläranlagen einrichten / die Anlagen umrüsten
- das ökologische Gleichgewicht / in Sichtweite sein / zur Folge haben / mit sich bringen
- ökologische Probleme ernst nehmen / Rücksicht auf die Natur nehmen
- umweltfreundlich handeln / umweltgerechtes Verhalten erziehen / Liebe zur Natur erziehen / sich an der Umweltausbildung beteiligen / Umweltschutzbewegungen unterstützen / gemeinsam Umweltschutzprojekte ausarbeiten / etwas in Mitleidenschaft ziehen / industriellen Umweltschutz fördern / für den Klimaschutz gemeinsam Verantwortung nehmen / für die Aufrechterhaltung des intakten Umweltzustandes sorgen / den Ausstoß von Giften vermindern / die Umweltschäden begrenzen/ innovative Umwelttechnologien schaffen / Umweltinstitutionen aufbauen / etwas außer Kraft setzen / den Treibhauseffekt eindämmen / die Ozonschicht schützen / Programme gegen fortschreitende Bodenerosion entwickeln / Landschaftspflege durchführen / Tropenwälder und ihre Artenvielfalt schützen / Wiederaufforstung durchführen / die Artenvielfalt erhalten / die Naturressourcen schonen / die internationalen Gewässer schützen / umweltfreundliche energiesparende Produkte herstellen / den Ausstoß von Giften vermindern / Kohlekraftwerke mit Entschwefelungsanlagen ausrüsten /Altbausanierungen durchführen / das Problem der Entsorgung von Abwasser und Müll lösen

2. WORTSCHATZÜBUNGEN

Übung 1. Lesen Sie den thematischen Wortschatz, und klären Sie die Wörter und Wendungen, die ihnen unbekannt vorkommen.

Übung 2. Füllen Sie folgende Tabelle aus. Verwenden Sie dabei nur Substantive:

Umweltschäden	
Ursachen	
Folgen	
Schadstoffe	
Naturkatastrophen	
Umweltschutzmaßnahmen	

Übung 3. Finden Sie im Wortschatz Äquivalente zu den folgenden Wörtern und Wendungen:

sich ansammeln _____
den Schaden anrichten _____
die Abgabe von Schadstoffen in die Atmosphäre _____
die negative Einwirkung von Luftverschmutzungen auf Menschen, Tiere, Pflanzen _____
konsumieren _____
von giftigen Stoffen befreien _____
umweltgefährdet _____
eine Entwicklung stoppen _____
gefährden _____
gefährlichen Müll wegbringen und ihn ungefährlich machen _____
sich einmischen _____
Maßnahmen ergreifen _____
ökonomisch sinnvolle Politik _____
verunreinigen _____
der Müll _____
das Problem in den Griff nehmen _____
das Abtragen von der fruchtbaren Bodenschicht durch die Einwirkung von fließendem Wasser oder Wind _____

Übung 4. Finden Sie im Wortschatz Wörter und Wendungen mit antonymer Bedeutung:

vernachlässigter Umgang _____
die Umwelt schonen _____
umweltfeindliche Politik _____
entwerten _____

vergrößern _____
 organische Dünger _____
 begünstigen _____
 die Gesundheit erhalten _____
 Tier- und Pflanzenarten schützen _____

Übung 5. Erklären Sie die Wörter und Wendungen aus dem Wortschatz mit Ihren eigenen Worten. Gebrauchen Sie die Redemittel:

Unter dem Begriff „.....“ verstehe ich.....; Mit dem Begriff „.....“ bezeichnet man.....; Der Begriff „...“ bedeutet

1. den Müll entsorgen;
2. das Recycling;
3. umweltbedingte Krankheiten;
4. die Abwässer;
5. die Kläranlagen;
6. die Emission;
7. die umweltfreundliche Politik;
8. die Überdüngung;
9. die Überschwemmung;
10. die Deponie;
11. mit der Natur im Einklang stehen;
12. die Lawine;
13. das Erdbeben;
14. der Bergrutsch;
15. der Vulkanausbruch.

Übung 6. Füllen Sie folgende Tabelle aus:

Verursacher	Womit (Wodurch)	Folgen
Flugzeuge, Autos	Abgase, Kerosin, SO ₂ , CO ₂	vergiftete Luft
Kraftwerke (Kohle-, Ölkraftwerke)		
	Radioaktivität	
Industrie	Ausströmen von Schadstoffen in die Umwelt	
		vergiftete Oberflächengewässer, vergiftetes Trinkwasser (Grundwasser), gefährdete Tier- und Pflanzenwelt, verschiedene Krankheiten
	Müll, Abwasser (Wasch-, Reinigungsmittel usw.)	
Waldbrände		
Müllverbrennungsanlagen		

Übung 7. Ergänzen Sie die Sätze mit Vokabeln aus dem Wortschatz in der richtigen Form:

1. Luft, Wasser und Boden werden starken Belastungen _____.

2. Es ist ein sorgsamer _____ mit dem Boden, Bodenschätzen, Seen, Flüssen, Pflanzen, Wäldern und Tierwelt erforderlich.

3. Der Mensch _____ in die Natur _____, beutet schonungslos die natürlichen Ressourcen aus, was sehr negativ auf die Naturprozesse _____.

4. Wir haben heute mit Prozessen zu tun, die zu _____ führen.

5. Die Anreicherung von _____ in der Atmosphäre hat die _____ des Klimas zur Folge.

6. Die _____ aus den Kohlenkraftwerken werden durch hohe Schornsteine vom Wind ziemlich weit in die ökologisch gesunden Gebiete getragen.

7. „Der saure Regen“, der bedrohliche Waldschäden mit sich bringt, wird durch Schwefeldioxid aus den Kraftwerken _____.

8. Nicht nur die Nadelbäume, sondern auch die Laubbäume werden durch „sauren Regen“ _____.

9. Viele Tier- und Pflanzenarten werden _____.

10. Die Umweltverschmutzung, Stress und Lärm verursachen die _____ Krankheiten.

11. Erdbeben, Dürren, Überschwemmungen, die öfter und schwerer geworden sind, _____ enorme Schäden _____.

12. Der Überdüngung und dem Raubbau von Rohstoffen muss Einhalt _____.

13. Durch hohe Chlorbelastung von Flüssen _____ sich die Menschheit der ernststen Gefahr.

14. Über die Hälfte aller Erkrankungen in der Dritten Welt werden durch verschmutztes Wasser _____.

15. Die FCKWs werden als Treibmittel in Sprühdosen, als Kühlmittel und Lösungsmittel _____.

16. Es kommt den Industrieländern vier darauf an, die Anlagen auf den neuesten Stand der Umweltechnik _____.

17. Die Umweltschutzkonferenzen in Wien, Monreal, Haag hatten das Ziel, den drohenden Klimaveränderungen _____.

18. Das Ziel der internationalen Organisation Greenpeace ist es, bei allen Menschen das Bewusstsein zu wecken, dass sie für den _____ verantwortlich sind.

19. Die Probleme des Umweltschutzes kann man nicht örtlich _____.

20. „Der blaue Engel“ ist das älteste und erfolgreichste _____ der Welt.

21. Wegen der Farbe „grün“ wird _____ fehlerhaft als ökologisches Gütezeichen missverstanden.

22. Durch aufsehenerregende Aktionen will Greenpeace verhindern, dass die Menschen ihre Umwelt weiter _____.

Übung 8. Ergänzen Sie die Sätze mit den passenden Nomen aus dem Wortschatz:

1. Durch natürliche Vorgänge kommt es zu Erdstößen, die oft starke Erderschütterungen und die damit verbundenen schweren Verluste an Menschen und Häusern verursachen. Das wird ein _____ genannt.

2. Eine große _____ kommt über die Gegend, wenn es monatelang keinen Regen fällt und alles austrocknet (Land, Pflanzen).

3. Man spricht vom _____, wenn der Fluss durch plötzlich schmelzenden Schnee oder starken Regen einen so hohen Wasserstand erreicht, dass es zu einer Überschwemmung kommen kann.

4. Wenn im Hochgebirge große Schnee-, Eis- oder Steinmasse von einem Berg ins Tal herabstürzen, bezeichnet man das _____.

5. Wenn nach schweren Regenfällen die Flüsse über die Ufer treten, so dass Wiesen, Äcker, ganze Dörfer unter Wasser geraten, nennt man das _____.

6. Wenn in bergigen Gegenden durch starken Regen oder Erdbeben große Erd- und Gesteinmassen abrutschen, dann gibt es _____.

7. Wenn aus einem Berggipfel Dämpfe, heiße Gase und heiße glühende Flüssigkeit (Lava) nach unten stürzt, so nennt man das _____.

Übung 9. Verwenden Sie statt der kursiv gedruckten Einleitungssätze entsprechende Modalverben:

1. *Es ist nicht erlaubt*, wildlebende Tiere zu fangen, sie zu verletzen und zu töten.

2. *Ich habe die Absicht*, mich mit allem Ernst für den Erhalt der Artenvielfalt auf der Erde *zu* engagieren.

3. *Ich halte es für meine Pflicht*, bei jeder Wanderung ins Grüne Schutz und Verantwortung für die Landschaft zu übernehmen.

4. *Er ist unfähig*, seine Ausflüge in den Wald, Picknicks umweltgerecht zu planen und durchzuführen.

5. *Wir waren gezwungen*, die Ausnahmen vom Fahrverbot bei Smog- Alarm eingehend zu studieren.

6. *Jeder hat das Recht*, die auf dem Markt gekauften Lebensmittel auf radioaktive Belastung zu untersuchen.

7. *Wäre der Betrieb in der Lage*, diese komplizierte und aufwendige Wasserreinigung durchzuführen?

8. *Es wurde ihm beauftragt* zu kontrollieren, ob der Gehalt an organischen Schadstoffen bei der Abwasserreinigung bestimmte Grenzwerte überschreitet.

9. *Es bleibt mir nichts anderes übrig*, als mit dem Wasser sparsamer umzugehen. 10. *Ich habe die Aufgabe*, zu erfahren, ob das Problem technisch lösbar ist.

11. *Das Lehrbuch ist dafür bestimmt*, umweltschonendes Verhalten bei den Jugendlichen zu entwickeln.

12. *Ich bin entschlossen*, mich künftig bei jeder Sache umweltfreundlich zu verhalten.

13. *Er hatte keine Neigung*, sich an die umweltbewusste Fahrweise zu halten.

14. *Es ist dem Betrieb vorgeschrieben*, die neuen Filteranlagen einzubauen.

Übung 10. Verbinden Sie die Sätze mit „um... zu“, oder mit „damit“. Das Modalverb im zweiten Satz fällt weg:

1. Feld, Wald und Gewässer muss man konsequent sauber halten. / Man kann dadurch die Gefahren für Wildtiere und Weidevieh vermeiden.
2. Die Wanderer in den Naturschutzgebieten sollen ein behutsames Verhalten zeigen. / Die Jungtiere müssen ruhig aufgezogen werden.
3. Die Luftverschmutzungen müssen an der Quelle drastisch vermindert werden./ Man kann das Waldsterben stoppen.
4. Verhalten Sie sich im Wald umweltschonend./ Sie können damit zur Rettung des Waldes einen Beitrag leisten.
5. Der Staat stellt den Betrieben große finanzielle Mittel zur Verfügung. / Die Betriebe können die neuen Filteranlagen in Feuerungsanlagen einbauen.
6. Die Farb- und Lackreste sollen im Haushalt gesammelt und zu einer Annahmestelle gebracht werden. / Die Belastung von Rohren und Kanalisation können dadurch vermindert werden.
7. Gefährliche Schadstoffe aus dem Haushalt müssen besonders behandelt werden. / Unser Trinkwasser wird weniger belastet.

Übung 11. Bilden Sie die Sätze mit „je...., desto“:

1. Wenn wir mit dem knappen Gut Wasser sorgsam umgehen, dann sind die Lebenschancen für die Menschen zukünftig auch groß.
2. Wenn sich die Menschen für den Schutz der natürlichen Ressourcen aktiv engagieren, so haben die zukünftigen Generationen wenig Überlebensprobleme.
3. Wenn wir mit sauberem Wasser gut versorgt werden, dann haben wir wenig Krankheiten.
4. Wenn sich die Aktivitäten der Menschen für saubere Umweltmedien stark vermehren, dann können die Umweltprobleme erfolgreich bewältigt werden.
5. Wenn sich die Ökologen mit dem Schutz der Meere und Ozeane viel befassen, dann ist die Situation der Ozeane wenig besorgniserregend.
6. Wenn das Tempo in der Umweltpolitik hoch wäre, so könnte man den drohenden Klimakollaps real aufhalten.
7. Wenn die Belastung des Bodens mit Nitrat hoch ist, dann ist die Gefahr für das Grundwasser bedrohlich.
8. Wenn die Abgaben von Schadstoffen aus den Kraftwerken wenig reduziert werden, dann ist es kompliziert die Umweltprobleme in den Griff zu bekommen.
9. Wenn es schwefelhaltigen Regen oft gibt, dann sterben nicht nur Nadelbäume, sondern auch die Laubbäume sehr schnell.

Übung 12. Verbinden Sie die Sätze mit den Doppelkonjunktionen: „nicht nur... sondern auch“; „entweder... oder“; „einerseits....., andererseits“; „weder... noch“:

1. Die Luftverschmutzungen müssen drastisch vermindert werden. Ganze Waldgebiete werden bald absterben.
2. Die Menschen brauchen für das Leben Wasser. Auch Tiere und Pflanzen können ohne Wasser nicht leben.
3. Sie sollen keine giftigen Abfälle in die Mülltonne werfen. Sie kippen auch keine Altmedikamente in die Toilette.
4. Sie engagiert sich für die saubere Umwelt. Sie versteht aber nicht mit dem Wasser sparsam umzugehen.
5. Wir müssen wirkungsvolle forstliche Maßnahmen zum Schutz des Waldes ergreifen, damit er die Immissionen auf Dauer ertragen könnte. Wir müssen die Ursachen der Immissionen beheben.
6. Die Frau hat auf die warnenden Gefahrenhinweise auf der Verpackung nicht geachtet. Sie hat auch in der Gebrauchsanweisung die Warnung vor umweltschädlichen Substanzen übersehen.

7. Gewässerschutz müssen die Industrie und Landwirtschaft in die Pflicht nehmen. Auch die Menschen sollen im Haushalt einen sorgfältigen Wasserschutz entwickeln.

8. Sie macht Ausflugsreisen ins Grüne gern. Sie verhält sich bei jeder Wanderung verantwortungslos und beachtet oft die festen Regeln für jeden Naturliebhaber nicht.

9. Die Feststoffe wie Speisereste, Wattestäbchen, Lumpen, Zigarettenkippen können die Reinigung von Abwässer beeinträchtigen. Sie können auch zur Verstopfung der Rohrleitungen führen.

10. Wir machen an der Waldvitalisierung mit. Wir müssen große Schäden am Wald und an der menschlichen Gesundheit mit in Kauf nehmen.

11. Die Verantwortlichen in Politik haben die Leute vor der Gefahr der Tschernobylkatastrophe nicht gewarnt. Auch die örtlichen Behörden haben keinen Atomenergie-Alarm über Massenmedien bekannt gegeben.

12. Man spricht viel über den Umweltschutz. Man erhöht das Tempo in der Umweltpolitik langsam.

Übung 13. Formen Sie die nachfolgenden Modalsätze in Nominalphrasen mit den Präpositionen „durch“, „ohne“ um:

1. Man kann Böden, Gewässer, wertvolle Denkmäler vor weiteren Umweltbelastungen schützen, indem man umfassende Programme gegen die Luftverschmutzung entwickelt.

2. Der Plan in dieser walddreichen Region eine Autobahn zu bauen, lässt sich nicht verwirklichen, ohne dass die Mehrheit des Verbandes „Grüner Wald“ diesem Plan zustimmt.

3. Man kann Pflanzenschutz umweltschonend durchführen, indem man die natürlichen Pflanzenschutzmittel verwendet.

4. Man kann nicht im Verkehrsbereich die Belastung der Luft durch Stickstoffoxide verringern, ohne dass man Katalysatoren zur Abgasreinigung einführt.

5. Man kann die globale Erwärmung des Klimas verhindern, indem man den Ausstoss von Kohlendioxyd in die Atmosphäre vermindert.

6. Es gelang, die früher stark verschmutzten Flüsse zu sanieren, indem man neue Kläranlagen gebaut hatte.

7. Man kann die Schadstoffe in den Flüssen vermindern, indem man diese Stoffe an Land neutralisiert.

8. Die Zerstörung der Ozonschicht kann nicht gestoppt werden, ohne dass man die Produktion von FCKW (Fluorchlorkohlenwasserstoffe) einstellt.

9. Die Emissionsverminderung kann man erreichen, indem man an den Tankstellen bleifreies Benzin breit anbietet.

Übung 14. Verwenden Sie in den Sätzen den Konjunktiv II:

1. Es wäre besser gewesen, wenn _____ (diese Gesellschaft / mehr / zur nachhaltigen Entwicklung/ beitragen können)
2. Es wäre besser, wenn _____ (junge Erwachsene / mehr / kreative Ideen / haben / zur nachhaltigen Entwicklung)
3. Es wäre besser, wenn _____ (während des Besuchs / unter anderem / /auch / Themen zur nachhaltigen Entwicklung / erörtern)
4. Es wäre besser gewesen, wenn _____ (für einen Japanbesuch / mehr Umweltschützer / sich bewerben)
5. Es wäre besser gewesen, wenn _____ (alle Bewerber / gut / Englisch / sprechen / können)
6. Es wäre besser, wenn _____ (die Bürgerinitiativen / zur nachhaltigen Entwicklung/ berücksichtigen / auch)

Übung 15. Bilden Sie Sätze mit „sonst“ oder „andernfalls“.
Gebrauchen Sie dabei den Konjunktiv II:

Beispiel:

Die bisherige Agrarpolitik hat zum Hochwasserschutz wenig beigetragen.

Acker und Felder sind nicht gut geschützt worden. = Die bisherige Agrarpolitik hat zum Hochwasser wenig beigetragen, sonst wären Acker und Felder besser geschützt worden.

1. Die führenden Unternehmen halten die nachhaltige Zukunftsgestaltung für wichtig. Sie haben ihre Geschäftsberichte um Angaben über ihr Engagement im ökologischen und sozialen Bereich ergänzt.
2. Die Flutkatastrophe im Sommer 2002 in Europa hatte sehr schlimme Folgen. Die Themen: Nachhaltigkeit, Klima, Umwelt sind so hoch aktuell geworden.
3. Man sollte radikale vorbeugende Maßnahmen gegen künftige Katastrophen in Europa ergreifen. Ganze Teile Europas können verwüsten.
4. Ziele des Weltgipfels in Johannesburg- Umwelt und soziale Entwicklung -muss man unter einen Hut bringen. Es gibt keine Garantie für die Umsetzung der Ziele.
5. Man sollte das Tempo in der Umweltpolitik deutlich erhöhen.
6. Die Lebenschancen der zukünftigen Generationen werden zerstört.

Übung 16. Verbinden Sie die Sätze. Bilden Sie irrealen Bedingungssätze mit oder ohne „wenn“:

1. Wir können nicht mit dem Trinkwasser rationell umgehen. / Die zukünftigen Generationen haben weniger Überlebenschancen.

2. Während der Tschernobylkatastrophe haben die Behörden der ehemaligen UdSSR die Menschen nicht vor der Gefahr gewarnt. / Die gesundheitlichen Folgen der Katastrophe waren sehr groß.

3. Nicht jeder von uns kann seinen guten Willen zum Erhalt unserer Umwelt in die Tat umsetzen. / Unsere Umwelt ist schlecht geschützt.

4. Es ist nicht ausreichend, den Wald nur durch forstliche Maßnahmen zu schützen. / Es ist nicht leicht das Problem des Waldschutzes in den Griff zu bekommen.

5. Die natürlichen Ressourcen werden schonungslos ausgebeutet. / Es kommt die Überlebensfrage der Menschheit auf.

6. Die Menschen halten die Angst vor Umweltkatastrophen für übertrieben. / Sie gehen mit der Umwelt nicht sorgsam um.

Übung 17. Bilden Sie mit den angegebenen Wörtern konsekutive Nebensätze mit „so dass“ oder „so, solche..., dass“, indem Sie die Verben in der richtigen Form einsetzen. Die Striche II grenzen Hauptsätze von Nebensätzen ab.

1. der Einsatz von Mineraldüngern, Pestiziden / sein / in dieser Region / hoch steigen // der Boden/ sich verschlechtern

2. der Boden/ stark belastet sein / in vielen Regionen/ Weißrussland / nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl // die Lebensmittel / auf Radioaktivität / an den Messstellen / müssen/ untersuchen

3. auch / viele Regionen / betroffen sein / außerhalb / Weißrussland /die Folgen / die Katastrophe in Tschernobyl / von // spüren / diese Folgen /in den Gebieten / sein / die / über 1000 km. / entfernt liegen / von Tschernobyl

4. Bodenschutz /eine solche fachübergreifende Aufgabe / gelten als // alle Bereiche / mitwirken /müssen von / Agrarpolitik / bis zu / Wirtschaftspolitik

5. die Luftverunreinigungen / in vieler Hinsicht / verursachen / die Belastungen / der Boden // gelten / der Boden / letztlich / als Endstation / die Schadstoffe / die Luft / in

6. die wirtschaftliche Abhängigkeit / die Länder der Dritten Welt / sein /groß/ Industrieländer /von // die Erzeugung / viele landwirtschaftliche Produkte / Getreide, Fleischproduktion, Gemüse, Wein/ verlagern / in diese Länder

7. beeinflussen / die Wälder / als Lebensraum / für Pflanzen und Tiere / das Klima / Wasserhaushalt / und / bedeutend // verdienen / sie / besondere Pflege und Sauberkeit

Übung 18. Bilden Sie irrealer Folgesätze mit „zu...., als dass“ oder „so...., dass“. Achten Sie auf die Zeit!

1. Die Probleme der Umweltbelastung waren zu groß. Man konnte sie nicht örtlich bewältigen.

2. Das Abwasser enthält sehr viele chemische Verbindungen. Das Ausmaß der Gewässerbelastungen mit diesen Stoffen kann man nicht hundertprozentig erforschen.

3. Die Chlorbelastung von Flüssen ist zu hoch. Die wenigen finanziellen Aufwendungen reichen nicht.

4. Der Gewässerschutz ist zu wichtig. Man kann nicht ohne ein Netz von Gesetzen und Verordnungen auskommen.

5. Zum Schutz der Seen sind sehr viele Schutzprogramme beschlossen worden. Sie wurden größtenteils nicht umgesetzt.

6. Der Lärm greift in das Leben der Menschen zu tief ein. Das Nervensystem kann nicht ruhig bleiben.

Übung 19. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Окружающая среда загрязняется человеком.

2. Человек нарушает равновесие в природе.

3. Природа эксплуатируется человеком.

4. Человек изменяет окружающую среду.

5. Окружающая среда должна быть сохранена для будущих поколений.

6. Загрязнение окружающей среды является большой проблемой.

7. Наша экономическая система усиливает проблему отходов (мусора).

8. Вмешательства человека угрожают естественному процессу.

9. Гринпис – международная организация по защите окружающей среды.

10. Климат изменяется. Говорят о так называемом «парниковом эффекте».

11. Сильно разрушается озоновый слой. Это приводит к образованию озоновых дыр.

12. Повышается кислотность дождя, снега и других осадков.

13. Многие виды животных и растений, которые занесены в Красную книгу, вымирают.

14. Выпадают кислотные дожди. Вредные вещества отравляют природу.

15. Тают полярные шапки. Поднимается уровень моря.
16. Тропические леса вырубаются.
17. Население быстро растёт.
18. Экспортируются такие токсические/ядовитые отходы как ядерный и промышленный мусор.
19. Принимаются меры по защите окружающей среды.
20. Разрабатываются ресурсосберегающие технологии.
21. В последние десятилетия много рассуждают об экологии, т.к. проблема загрязнения окружающей среды очень серьёзная и требует принятия мер.
22. Парниковый эффект является причиной глобального потепления.
23. С одной стороны, технический прогресс сделал нашу жизнь привлекательнее, но с другой стороны, он принес с собой интенсивную эксплуатацию природных ресурсов и сильное загрязнение окружающей среды, т.е. много мусора, выхлопных газов, смог, шум и болезни, обусловлены влиянием окружающей среды.
24. Чтобы решить проблемы окружающей среды, нужно развивать новые безотходные технологии, строить более тихие автомобили, использовать неэтилированный бензин, вводить новые катализаторы для обеззараживания вредных веществ, пресечь переудобрение и строить очистные сооружения, чтобы обезвредить вредные вещества, находящиеся в воде.

3. TEXTARBEIT

3.1. INFORMATIONEN BESCHAFFEN / MEINUNGEN AUSTAUSCHEN

Übung 1. Machen Sie sich mit den folgenden Texten bekannt.

Ökologie, Lehre von den Wechselbeziehungen zwischen Organismen und ihrer unbelebten und belebten Umgebung. Die unbelebte oder physikalisch-chemische Umgebung umfaßt Licht und Wärme bzw. Sonneneinstrahlung, Feuchtigkeit, Wind, Zusammensetzung der Luft, vor allem der Gehalt an Sauerstoff und Kohlendioxid, sowie die vorhandenen Nährstoffe im Boden, im Wasser und in der Atmosphäre. Zur belebten oder biologischen Umgebung gehören sowohl die Lebewesen der gleichen Art als auch diejenigen anderer Arten. Die Beziehungen beschränken sich nicht nur

auf Pflanzen und Tiere, sondern umfassen auch Pilze, Bakterien, Viren und andere Einzeller.

Umweltschutz, die Gesamtheit aller Maßnahmen, welche die Umwelt vor den nachteiligen, durch die Tätigkeit des Menschen bedingten Veränderungen schützen und dadurch den Menschen dauerhaft eine lebenswerte Umwelt erhalten sollen. Im einzelnen beinhaltet Umweltschutz den Schutz der Landschaft und des Landschaftshaushalts, den Schutz des Bodens (vor Vergiftung und Erosion), den Gewässerschutz (insbesondere den Schutz des Grundwassers als Trinkwasserreservoir), den Schutz der Luft vor Verunreinigungen, die Behandlung von Abfällen, den Strahlenschutz, den Lärmschutz sowie den Schutz der Organismen (Tiere, Pflanzen, Pilze usw.) vor Ausrottung durch den Menschen und den Erhalt ihres Lebensraumes. Der Umweltschutz unterliegt der Gesetzgebung der jeweiligen Staaten, erfordert jedoch auch eine internationale Zusammenarbeit, wie am Beispiel des Schutzes bedrohter Arten deutlich wird. Diese können effektiv nur durch Handelsverbote, sowie durch den Schutz der Lebensgrundlagen in ihren Heimatgebieten überleben. Ein weiteres Beispiel ist der Immissionsschutz, der ebenfalls nur über die Ländergrenzen hinweg sinnvoll durchzuführen ist.

Umweltschutz

Umweltschutz bezeichnet den Schutz der Umwelt vor störenden Einflüssen oder Beeinträchtigungen, wie beispielsweise Umweltverschmutzung, Lärm, globaler Erwärmung und Flächenversiegelung bzw. Flächenverbrauch. Ausgangspunkt des Umweltschutzes ist die Erhaltung des Lebensumfelds der Menschen und ihrer Gesundheit. Dies schließt auch den Schutz der die Menschen umgebenden Natur in einem gewissen Umfang mit ein. Trotz dieser unterschiedlichen Perspektiven haben Umwelt- und Naturschutz im konkreten Zusammenhang oft identische Ziele; im Einzelfall gibt es aber auch Zielkonflikte.

Das neuzeitliche Bewusstsein für den Umweltschutz entwickelte sich in den westlichen Ländern in den 1960er Jahren, als man feststellte, dass sich industrielle Tätigkeiten sehr nachteilig auf die Umwelt auswirken können. Maßgeblich zu diesem Wertewandel beigetragen haben offensichtliche Missstände wie das Fischsterben im Rhein, Versauerung von Gewässern oder spektakuläre Chemiekatastrophen wie etwa in Seveso oder Bhopal.

Viele Schwellen- und Entwicklungsländern haben oftmals nicht die nötigen Ressourcen für effektive Umweltschutzmaßnahmen.

Globale Auflagen, zum Beispiel durch das Kyoto-Protokoll, werden von diesen Ländern oft abgelehnt. Es wird argumentiert, dass globale Umweltschäden im wesentlichen auf Aktivitäten der Industrienationen zurückzuführen sind. Folglich sollten diese Nationen auch für umweltpolitische Maßnahmen aufkommen. Bei lokalen Problemen, wie dem Einsatz akkumulativer Pestizide fehlen oftmals bezahlbare Alternativen. So wird DDT trotz erwiesener Umweltgefahren weiterhin großflächig zur Insektenbekämpfung eingesetzt.

Die Probleme des Umwelt- und Klimaschutzes entstehen ganz überwiegend durch die Erzeugung und Nutzung von Energie. Hier könnte die Nutzung von Erneuerbaren Energien Abhilfe schaffen. Klima- und Umweltschutz sind integraler Teil des Konzeptes und verursachen daher keine Mehrkosten.

Supranationaler Umweltschutz

Im Bereich des Umweltschutzes wird der nationalstaatliche Einfluss immer geringer. Durch den steigenden Grad an internationalen Kommunikationsnetzwerken und weltwirtschaftlicher Verflechtungen entsteht auch immer mehr kollektive Verantwortung für die Umwelt. Die Staaten werden dazu gezwungen gemeinsam nach Problemlösungen zu suchen. Umwelt kennt keine Grenzen, jedenfalls keine von Menschen gezogenen. Wenn durch industrielle Herstellung erzeugte Verschmutzung in einer Region auf die übrigen Teile der Welt ausstrahlen, dann werden sie zu einer Angelegenheit aller. Länderübergreifende Umweltpolitik rückt folglich zunehmend in das außenpolitische Blickfeld zumindest der Staaten, denen durch die Summe der globalen Umweltverschmutzung auch höhere Umweltbelastungen entstehen. Internationale Foren und Organisationen sind eine Antwort auf diesen Prozess. Die erste internationale Umweltschutzkonferenz fand 1972 in Stockholm statt.

Typen der Umweltprobleme

- *lokale* (z.B.: Luftverschmutzung in Ballungszentren)
- *grenzüberschreitende* (z.B.: Verschmutzung grenzüberschreitender Flüsse)
- *globale* (z.B.: Belastung der Atmosphäre, Ozonloch)

Übung 2. Beantworten Sie die folgenden Fragen und begründen Sie Ihre Meinung:

1. Was bedeutet der Begriff „Die Natur“? Was ist für Sie die Natur?
2. Was verstehen Sie unter dem Begriff „Ökologie“? Wie und warum veränderte sich die Bedeutung dieses Begriffes im 20. Jahrhundert?
3. Was verstehen Sie unter dem Begriff „Umweltschutz“? Nennen Sie Bedingungen, unter welchen Umweltschutz

- effektiv werden kann. Welche Ursachen des Umweltschutzes können Sie nennen?
4. Welcher Unterschied ist zwischen den Begriffen „Naturschutz“ und „Umweltschutz“? Was ist für das Überleben der Menschheit wichtiger?
 5. Was verstehen Sie unter dem Begriff „Umweltpolitik“? Was können die Wissenschaftler und Politiker für die Umwelt tun? Welche internationalen Umweltschutzorganisationen kennen Sie? Welche Richtlinien der modernen Umweltpolitik können Sie nennen?
 6. Wie verstehen Sie folgende Aussage: „Umwelt kennt keine Grenzen, jedenfalls keine von Menschen gezogen“?

Übung 3. Welche Typen der Umweltprobleme kennen Sie? Schreiben Sie aus den Texten alle Umweltprobleme und rangieren Sie sie. Begründen Sie Ihre Meinung.

Übung 4. Lesen Sie den Text zweimal durch. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

GLOBALE ERWÄRMUNG

Als **globale Erwärmung** bezeichnet man den während der vergangenen Jahrzehnte beobachteten allmählichen Anstieg der Durchschnittstemperatur der erdnahen Atmosphäre. Ihre hauptsächliche Ursache liegt in der Verstärkung des Treibhauseffektes, vorwiegend verursacht durch das Verbrennen fossiler Brennstoffe und den daraus resultierenden Emissionen von Kohlendioxid (CO₂) sowie in der Freisetzung weiterer Treibhausgase.

Die Bezeichnung *globale Erwärmung* wurde im Verlauf der 1980er und 1990er Jahre geprägt und wird oft gleichbedeutend mit dem allgemeineren Begriff Klimawandel verwendet. Während *Klimawandel* die natürliche Veränderung des Klimas auf der Erde über einen längeren Zeitraum beschreibt und damit die bisherige Klimageschichte umfasst, bezieht sich *die globale Erwärmung* auf die gegenwärtige anthropogene, das heißt durch Menschen verursachte Klimaveränderung. Diese besteht nicht nur im Anstieg der Durchschnittstemperatur auf der Erde, sondern sie ist darüber hinaus mit einer Vielzahl weiterer globaler, regionaler und lokaler Folgen verbunden.

Ursachen

1. Der Treibhauseffekt: Der Treibhauseffekt lässt sich auf Treibhausgase wie Wasserdampf (H₂O), Kohlenstoffdioxid (CO₂), Methan (CH₄), Distickstoffoxid (N₂O, auch bekannt als

Lachgas) und fluorierte Verbindungen (FCKW und FKW) zurückführen. Diese lassen die von der Sonne kommende kurzwellige Strahlung weitgehend ungehindert auf die Erde durch, absorbieren aber die längerwellige Wärmeabstrahlung von der Erde in den Weltraum in bestimmten Wellenlängenbereichen. Die so aufgenommene Strahlungsenergie wird in der Folge wieder ungerichtet abgestrahlt. Der Teil hiervon, der wieder zurück zur Erdoberfläche geht, wird, da er der Wärmeabstrahlung der Erde entgegengesetzt gerichtet ist, auch als atmosphärische Gegenstrahlung bezeichnet. Die atmosphärische Gegenstrahlung kompensiert somit einen Teil der terrestrischen Strahlungsverluste und erwärmt auf diese Weise die Erde zusätzlich zur Sonneneinstrahlung. Die wärmere Erdoberfläche sendet daraufhin entsprechend mehr Wärmestrahlung aus, als sie ohne die Gegenstrahlung würde. Dieser Prozess der Erwärmung und Strahlungszunahme setzt sich so lange fort, bis der nicht absorbierte Anteil der Wärmeabstrahlung der Erdoberfläche und die nach außen gerichtete Strahlung der Atmosphäre zusammen genommen genau so groß sind, wie die Sonneneinstrahlung auf die Erde. Dann herrscht, auf erhöhtem Temperaturniveau, ein Gleichgewicht zwischen der Erdoberfläche und den untersten Luftschichten.

2. Anthropogener Treibhauseffekt: Seit der Industriellen Revolution verstärkt der Mensch den natürlichen Treibhauseffekt durch den Ausstoß von Treibhausgasen. Die vorindustrielle Konzentration von CO₂ betrug 280 Teile pro Million. Dieser Wert ist, vor allem durch die Verbrennung fossiler Rohstoffe sowie durch großflächige Entwaldung, auf heute über 380 ppm gestiegen. In der Klimatologie ist es Konsens, dass diese gestiegene Konzentration der vom Menschen in die Erdatmosphäre freigesetzten Treibhausgase die wichtigste Ursache der globalen Erwärmung ist.

3. Solarstrahlung: Neben Treibhausgasen tragen noch andere, weniger bedeutende Faktoren zur globalen Erwärmung bei. Besonders der Beitrag der Sonne ist hier zu erwähnen, auch wenn er unterschiedlich stark gewichtet wird. Eine Studie von Stott schätzt den solaren Anteil an der beobachteten globalen Erwärmung zwischen 1950 und 1999 auf einen Bereich zwischen 16 % und maximal 36 %.

4. Aerosole: Im Klimasystem ebenfalls eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielen feine Partikel in der Atmosphäre, die so genannten Aerosole. Diese reflektieren teilweise einkommende Strahlung und tragen so zur Abkühlung der unteren Luftschichten bei. Welche Effekte sie genau auf das Klima haben, kann gegenwärtig nur mit recht großen Unsicherheiten beschrieben werden.

Auswirkungen: Wegen der Auswirkungen auf menschliche Sicherheit, Gesundheit, Wirtschaft und Umwelt, ist die globale Erwärmung mit großen Risiken behaftet. Einige mit ihr zusammenhängende Umweltveränderungen sind schon heute wahrzunehmen. Diese Veränderungen wie die verringerte Schneebedeckung, der steigende Meeresspiegel, die

Gletscherschmelze und zu beobachtende Wetterveränderungen gelten neben den Temperaturmessungen als Belege für den Klimawandel. Sie sind Beispiele für jene Konsequenzen der globalen Erwärmung, die nicht nur Aktivitäten des Menschen beeinflussen, sondern auch die Ökosysteme.

Die Risiken für Ökosysteme auf einer erwärmten Erde wachsen erheblich mit dem Grad des Temperaturanstiegs. Nach einer Studie von William Hare vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung sind die Risiken unterhalb einer Erwärmung von 1 °C vergleichsweise gering, für anfällige Ökosysteme jedoch bereits nicht zu vernachlässigen. Zwischen 1 °C und 2 °C Erwärmung liegen signifikante und auf regionaler Ebene mitunter substanzielle Risiken vor. Eine Erwärmung oberhalb von 2 °C birgt enorme Risiken für das Aussterben zahlreicher Tier- und Pflanzenarten, deren Lebensräume nicht länger ihren Anforderungen entsprechen. Diese Arten werden verdrängt oder können aussterben, wenn sie den sich geografisch schnell verschiebenden Ökozonen nicht folgen können. Andere Arten können sich unter den veränderten Bedingungen stärker ausbreiten. Bei über 3 °C droht sogar der völlige Kollaps von Ökosystemen, deutlich verstärkt auftretende Hunger- und Wasserkrisen sowie weitere sozioökonomische Schäden, besonders in Entwicklungsländern.

Schließlich erfolgt die globale Erwärmung nicht zwingend graduell, sondern sie kann auch abrupt stattfinden. Auch wenn das folgende Szenario als zumindest mittelfristig sehr unwahrscheinlich bewertet wird, kann der Klimawandel zu veränderten Meeresströmungen und hierbei besonders zu einem Versiegen des Golfstroms führen. Dies hätte einen massiven Kälteeinbruch in ganz Westeuropa und Nordeuropa zur Folge. Falls sich das Klima weiter erwärmt, könnte es mit der Zeit auch zu Veränderungen anderer ozeanischer Strömungen kommen, mit weitreichenden Konsequenzen für den globalen Energiehaushalt.

1. Was bedeutet „globale Erwärmung“? Finden Sie eigene Definition dieses Begriffs und vergleichen Sie sie mit der im Text.
2. Nennen Sie die wichtigsten Ursachen der globalen

Erwärmung.

3. Welche Folgen kann globale Erwärmung haben?
4. Welche Szenarien haben die Wissenschaftler vorhergesagt?

Übung 5. Lesen Sie den Text sorgfältig durch.

KLIMASCHUTZ

Politische Maßnahmen: Das Ausmaß der möglichen Konsequenzen der globalen Erwärmung führt zur Frage, wie diese verhindert oder ihre Folgen zumindest gemildert werden können. Die Grenze von tolerablem zu „gefährlichem“ Klimawandel wird politisch beispielsweise von der Europäischen Union mit einer Erwärmung um höchstens 2 °C benannt. Bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts müsste dafür der CO₂-Ausstoß um etwa 80-90 % im Vergleich zu 2005 reduziert werden. Bislang zeigt die Entwicklung der weltweiten Emissionen von Treibhausgasen allerdings weiterhin einen deutlichen Anstieg und keine Verminderung an.

Auf globaler, regionaler und lokaler Ebene sind zahlreiche Maßnahmen zum Klimaschutz möglich und teilweise bereits beschlossen. Global stellen die Klimarahmenkonvention (UNFCCC) der Vereinten Nationen und das daran angeschlossene Kyoto-Protokoll die einzig völkerrechtlich verbindlichen Regelungen zum Klimaschutz dar. Die Klimarahmenkonvention wurde 1992 in New York City verabschiedet und im gleichen Jahr auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro von den meisten Staaten unterschrieben. Mit der Rahmenkonvention geht als neu entstandenes Prinzip der Staatengemeinschaft einher, dass auf eine massive Bedrohung der globalen Umwelt auch ohne endgültige Beweise für ihr genaues Ausmaß reagiert werden soll. Auf der Rio-Konferenz wurde auch die Agenda 21 verabschiedet, die seitdem Grundlage für viele lokale Schutzmaßnahmen ist.

Die derzeit 189 Vertragsstaaten der Rahmenkonvention treffen sich jährlich auf der UN- Klimakonferenz. Die bekannteste dieser Konferenzen fand 1997 im japanischen Kyoto statt und brachte als Ergebnis das genannte Kyoto-Protokoll hervor. Hierin wurde die Reduktion der Treibhausgasemissionen aller industrialisierten Staaten auf ein bestimmtes Niveau festgeschrieben.

Technische und individuelle Möglichkeiten: Neben der politischen existieren auf der technischen Ebene eine Vielzahl von Optionen zur Verminderung von Treibhausgasemissionen. So ließe sich theoretisch auch mit heutigen Mitteln ein effektiver Klimaschutz realisieren. Besonders den erneuerbaren Energien kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu. Die bestehenden Schwierigkeiten und vor allem

die Kosten einer solchen Vermeidungsstrategie hemmen bislang die notwendigen Investitionen. Im Kontrast zu den genannten möglichen Schäden eines ungebremsten Klimawandels würde dieser Vermeidungsansatz je nach Quelle unter 30 Billionen Dollar kosten. Die Kosten für rasche globale Maßnahmen gegen die Belastung der Erdatmosphäre beziffert Nicholas Stern, der frühere Chefökonom der Weltbank, mit 275 Milliarden Euro.

Zudem bestehen Möglichkeiten, durch individuelle Verhaltensumstellungen und veränderten Konsum, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Hierzu können unter anderem verstärkte Energieeinsparung durch sparsameres Verhalten oder den Einsatz effizienterer Geräte, der Umstieg auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel, der Kauf von Produkten der eigenen Region, was emissionsintensive weite Transportwege vermeidet, sowie die Investition in erneuerbare Energieträger im privaten Bereich gezählt werden.

Übung 6. Stellen Sie die Liste der Maßnahmen zum Klimaschutz (10-20 Punkte).

Übung 7. Machen sie einen Kurzbericht (4-5 min.) zum Thema „Unser Klima ist bedroht“ nach dem folgenden Plan:

der Begriff „Globale Erwärmung“
die Ursachen der Klimaveränderung
die Folgen der Klimaveränderung
mein Beitrag in den Klimaschutz

Übung 8. Diskutieren Sie das Thema „Warum gilt der Klimaschutz als eine der wichtigsten Umweltaufgaben in der Welt?“ Belegen Sie Ihre Äußerungen mit Beispielen aus der Realität.

Übung 9. Lesen Sie den folgenden Text durch, und markieren Sie Ihrer Meinung nach inhaltswichtige Schlüsselwörter und Aussagen.

TSCHERNOBYL

Am 26. 04. 1986 erreichte der Reaktor Nr. 4 des Atomkraftwerkes Tschernobyl das Hundertfache seiner Nennleistung. Die Brennstäbe barsten, eine gewaltige Explosion hob das Dach des Gebäudes hoch, blaurötliche Flammen erhellten den Nachthimmel, tonnenweise wurden hochradioaktiver Brennstoff und verstrahlte Betonbrocken aus dem brodelnden Inferno emporgeschleudert. Eine radioaktive Staubwolke stieg bis in die Stratosphäre und driftete um die Welt, legte sich auf Wälder, Felder, Städte, Dörfer, vergiftete Menschen, Tiere und Trinkwasserreservoir.

Wenige Tage nach der bislang größten Katastrophe der zivilen Atomindustrie erteilte die damalige sowjetische Führung den Katastrophenmanagern den Auftrag, die Folgen der Katastrophe zu liquidieren, d.h. den durchgegangenen Reaktor zu begraben und die Strahlenschäden soweit wie möglich zu beseitigen.

Der Unfall von Tschernobyl ist nach seinem Ausmaß der Folgeschäden auf unserem Planeten eine der gewaltigsten Katastrophen in der Geschichte der Menschheit. Mehr als 70 % des Territoriums Weißrußlands sind von der Katastrophe im benachbarten Tschernobyl betroffen. Doch auch heute nach so vielen Jahren nach der Katastrophe werden immer noch neue Areale entdeckt, die durch den Fallout von Tschernobyl verstrahlt sind, Gebiete, in denen Menschen bislang glaubten, gefahrlos wohnen zu können, wo Vieh auf die Weiden getrieben und Getreide angebaut wird. Über 500 Dörfer in der Umgebung von Gomel und Mogiljow sind mit Cäsium 137, Strontium und Plutonium verseucht, radioaktiver Staub lauert in Seen und Flüssen. Es gibt heute eine Karte, in der die betroffenen Gebiete als „abzusiedelnde“ unbewohnbare Regionen oder Sperrzonen gekennzeichnet sind.

In 530 Ortschaften wird der zulässige Wert der radioaktiven Bestrahlung für Milch um das Zehnfache überschritten. In privaten Landwirtschaften wurden sogar hundertfache Grenzüberschreitungen festgestellt. Die Kinder trinken noch immer in den verseuchten Zonen radioaktiv belastete Milch. Warnungen hat es gegeben, aber bringt eine Bäuerin es wirklich übers Herz, die Milch, die sie eben gemolken hat, wegzuschütten und das Tag für Tag? Dazu sei angemerkt, daß die weißrussische Landbevölkerung so gut wie keinen Tee trinkt. Sie bevorzugt nach wie vor Birkensaft, Kompott und als Hausgetränk die frische Milch von der eigenen Kuh. Als man endlich die ganze Tragweite des Geschehens erkannt hatte, behalf man sich damit, die Kinder in der Schule einzusperren. Das Essen wurde aus anderen Gegenden herbeigeschafft. So war es in den ersten Monaten nach der Katastrophe.

Für das weithin gescheiterte Bemühen, die kontaminierten Flächen wieder nutzbar und bewohnbar zu machen, ist der monströse Aufwand nichts weiter, als nutzlose Strahlenkosmetik. Es steht auch jetzt fest, daß der um die Reaktor-Ruine gebaute Sarkophag zu einem unkalkulierbaren Risiko geworden ist. Das schwere Betongehäuse droht zu bersten und abzusinken mit dann wahrscheinlich verheerenden Folgen für die Trinkwasserversorgung der Region.

Es gab damals im ganzen Land keine geeignete Schutzkleidung, keine Geigerzähler. Zu den Aufräumarbeiten wurden insgesamt viele Hunderttausende Menschen herankommandiert. Damals gab es

keine Kontrolle der Verstrahlung, die Menschen fingen an, krank zu werden und zu sterben. Alle Beteiligten haben das giftige langstrahlende Plutonium eingeatmet. Eine sehr starke Strahlenbelastung wirkt sich als erstes auf das Herz- und Gefäßsystem aus. Die Herzkranzgefäße werden in Mitleidenschaft gezogen, dann die inneren Organe wie etwa die Nieren. Der vorher starke und vitale Mensch wird schwach und müde. Gefäßkrämpfe führen zu schrecklichen Kopfschmerzen. Zu den Folgen der äußeren Verstrahlung kommen die Strahlenmengen durch die Radionuklide, die in den Körper eingedrungen sind. Die Liquidatoren atmeten das Plutonium ein, vor dem keine Atemmaske schützen konnte, sie schädigten damit ihre Lungen, den Magen-Darmtrakt, sie bekommen immer mehr Geschwüre. Bei der Explosion in Tschernobyl wurden 520 verschiedene Radionuklide freigesetzt, darunter auch so langlebige wie Plutonium. Das ist im Effekt schrecklicher als die Explosion einer Atombombe.

Im Fall Tschernobyl fand eine Irreführung der öffentlichen Meinung statt. Einträchtig versuchten Politiker, Wissenschaftler und die internationale Atomlobby, die Folgen der Katastrophe zu vertuschen, das Tschernobyl-Desaster zu verharmlosen. Nach dem Motto, daß nicht sein kann, was nicht sein darf, weigert sich die Atomlobby bis heute die bedrohlichen Fakten zur Kenntnis zu nehmen. Die Atomenergie-Befürworter behaupten, die Atomenergie sei die billigste Art von Energie, die gefahrloseste, die ökologisch unbedenklichste und zum Schutz gegen die befürchtete Klimakatastrophe unbedingt notwendig. Die Atomlobby vertritt uneingeschränkt die Auffassung, daß man immer mehr Atomreaktoren braucht. Die Grünen hingegen meinen, die Atomreaktoren sollte man alle zertrümmern. Aber wie man sagt: Wenn ein ausgesprochener Gedanke großartig ist, so ist der diametral entgegengesetzte Gedanke ebenfalls großartig und die Wahrheit liegt irgendwo in der Mitte. Es ist klar, daß die Atomenergieentwicklung mit der Entwicklung der erforderlichen Schutzmaßnahmen für eventuelle Notsituationen laufen soll. Atomenergie plus Einsparen, so lautet das neue Werbekonzept zur Wiederbelebung der Atomindustrie, aber Energiesparer haben keine Lobby...

Wortschatz zum Text

- die Nennleistung, -, -en номинальная мощность
- der Brennstab, -es, -stäbe топливный стержень
- das Inferno, -s ад, преисподняя
- betroffen sein быть пораженным
- der Fallout, -s, -s радиоактивные осадки

- lauern (-te, -t) подстерегать
- der zulässige Wert (*für A.*) допустимая норма
- etw. übers Herz bringen решиться на что-л., заставить себя сделать что-л
- die ganze Tragweite des Geschehens erkennen осознавать все последствия случившегося
- sich behelfen (*mit D.*) обходиться (*чём-л.*);
- kontaminiert зараженный
- der monströse Aufwand чудовищные затраты [расходы]
- sich auswirken (*auf A.*) сказываться (*на чем-л.*)
- etw. in Mitleidenschaft ziehen повреждать что-л.
- der Geigerzähler, -s, - счетчик Гейгера
- medizinisch überwachen осуществлять медицинское наблюдение
- freisetzen (-te, -t) *onU*) высвободить
- irreführen (*A.*) вводить (*кого-л.*) в заблуждение
- die Atomlobby, -, -s атомное лобби
- etw. vertuschen (-te, -t) замять, скрывать что-л.
- enthüllen (*A.*) (-te, -t) *неотд.* разоблачать [открывать] тайну (*чего-л.*)
- alles daransetzen *отд.* делать все возможное
- verharmlosen (*A.*) (-te, -t) *неотд.* умалять (*опасность*), преуменьшать серьезность (*чего-л.*)
- etw. zur Kenntnis nehmen принимать что-л. к сведению
- etw. befürworten защищать что-л., заступаться за что-л.; одобрять что-л.
- der Befürworter, -s, - сторонник (*чего-л., кого-л.*)
- rechnen (*mit D.*) принимать в расчет (*что-л.*), считаться (*с чем-л.*)
- etw. außer Kraft setzen отменять, аннулировать что-л.
- desolat безнадежный, безысходный

Übung 10. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Was waren die Folgen der radioaktiven Staubwolke?
2. Wie reagierte die damalige sowjetische Führung in wenigen Tagen nach der Katastrophe?
3. Wie sehen die Folgeschäden der Katastrophe in Weißrußland aus?
4. Was wurde in den speziellen Karten gekennzeichnet?
5. Wie kam es dazu, daß die Bevölkerung in verstrahlten Gebieten radioaktiv belastete Milch trank?
6. Warum hat man die Kinder in den Schulen eingesperrt?

7. Was beschloß man mit der Reaktor-Ruine zu machen?
8. Was waren die Folgen der Aufräumungsarbeiten?
9. Wer war daran interessiert, daß im Fall Tschernobyl eine Irreführung der öffentlichen Meinung stattfand? Warum?
10. Wie lautet das neue Werbekonzept für die weitere Energieentwicklung?

Übung 11. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder.

Übung 12. Lesen Sie den folgenden Text durch, und markieren Sie Ihrer Meinung nach inhaltswichtige Schlüsselwörter und Aussagen.

NATUR UND NATURSCHUTZ WEISSRUSSLANDS

Gewässer

Es gibt in Belarus mehr als 20000 Flüsse und Bäche mit einer Gesamtlänge von etwa 91000 km und ca. 11000 Binnenseen, darunter 470 Seen mit einer Fläche über 0,5 km. Der größte See Belarus ist der Narotsch-See (79,2 km, größte Tiefe etwa 25 m). Mehr als die Hälfte der Wasserressourcen (56%) gehören zum Schwarzmeerbecken, die anderen zum Ostseebecken. Von wichtigster Bedeutung für die Binnenschifffahrt sind die Flüsse Pripjat, Dnepr, Neman, Beresina und Düna.

Von besonderer Bedeutung ist der Vilejka-Stausee (75 qkm), der dem Wassersystem Wilejka-Minsk den Anfang gibt, durch dieses wird das Wasser der Wilejka zur Hauptstadt der Republik Minsk geleitet.

Die erneuerbaren Oberflächen- und Grundwasserressourcen reichen zur Deckung des gegenwärtigen und zu erwartenden Wasserbedarfs aus: die Flusswasserressourcen belaufen sich auf 57,9 km³ / Jahr. Die in den Seen gespeicherte Wassermenge wird mit 6-7 km³ und die der Stauseen mit 3,1 km³ geschätzt. Die Wasserentnahme für Haushalts- und Wirtschaftszwecke liegt nicht über durchschnittlich 5-7 % von den jährlich erneuerbaren Wasserressourcen.

Pflanzenwelt

Die Naturpflanzendecke Belarus nimmt etwa 70% der Landesfläche ein. Es sind etwa 12000 Pflanzenarten vorhanden, darunter etwa 21000 höhere (Blüten) Arten und mehr als 9000 niedere Arten (Algen, Moose, Flechten). Unter dem Schutz befinden sich mehr als 200 Pflanzenarten, die in das Rote Buch der Republik Belarus eingetragen sind. In den Wäldern Belarus werden mehr als 60

Arten Heilkräuter (300 t/Jahr) gesammelt, das sind etwa 1% der Ressourcen.

Tierwelt

Auf dem Territorium Belarus sind 457 Arten Wirbeltiere (darunter 73 Arten Säugetiere, 290 Arten Vögel, etwa 60 Arten Fische) und mehr als 20 Tsd. Arten der Wirbellosen beheimatet. Zu Jagdtieren gehören 22 Arten Säugetiere, 31 Arten Vögel und 1 Art Kriechtiere. Eine große wirtschaftliche Bedeutung hat gewerblich betriebene Jagd von folgenden Tieren: Fuchs, Marder, Hase, Otter, Iltis, Hermelin, Elch und Wildschwein. 97 Arten Wirbeltiere und 85 Arten Wirbellose sind in das Rote Buch der Republik Belarus eingetragen.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen nehmen 45% des Territoriums der Republik ein, darunter 30% das Ackerland. Pro Kopf der Bevölkerung entfallen in Belarus 0,9 ha der landwirtschaftlichen Nutzflächen, darunter mehr als 0,6 ha Ackerland.

Die Wälder

Die Wälder nehmen 36% der Landesfläche ein. Pro Kopf der Bevölkerung entfallen 0,7 ha Waldflächen und 111 m³ Holzvorräte, was das mitteleuropäische Niveau fast um das Doppelte übertrifft. In Belarus wachsen hauptsächlich wertvolle Holzarten. Auf die Kiefern entfallen 52,9%, Tannen 10,5%, Eichen und andere Harthölzer – 3,8%, Birken 18,1%, Espen 2,3%, Erlen 9,6% der waldbedeckten Fläche. Zugleich ist der Holzartenbestand noch nicht optimal. Unter Berücksichtigung der potentiellen Ertragsfähigkeit der Waldböden kann die Fläche der Harthölzer um das 1,5- bis 2fache vergrößert werden. Insgesamt ist das Waldpotential Belarus sehr groß, der jährliche Holzzuwachs erreicht 25 Mio. m³ bei einem tatsächlichen Holzeinschlag von 10-11 Mio. m³. Die mit Wald bedeckten Flächen sowie Holzvorräte im Stand und reife Bestände vergrößern sich. Der Wald ist nicht nur eine Holzquelle, sondern er erfüllt vielseitige ökologische Funktionen (Wasserschutz, Wasserregulierung, Bodenschutz, Assimilation usw.) sowie sanitarhygienische, Rekreations- und Gesundungsfunktionen. Die belarussischen Wälder haben eine wichtige biosphärische Bedeutung und leisten einen großen Beitrag zur ökologischen Stabilisierung in Ost- und Zentraleuropa.

Die Wälder des Landes sind Quelle beträchtlicher Naturressourcen wie honigtragende Pflanzen, Heilkräuter, technische und andere wirtschaftlich nutzbare Pflanzen. Es werden in der Hauptsache Heidelbeeren, Moosbeeren, Preiselbeeren, Blaubeeren, rote Ebereschenbeeren, Holzbirnen, Schneeballbeeren gesammelt.

Jährlich werden in Belarus durchschnittlich etwa 1,5 Tsd. t Pilze, 0,4 Tsd. t Heilkräuter, 34 Tsd. t Birkensaft, 15 Tsd. t Haselnüsse, mehr als 20 Tsd. t Holzteer aufgekauft.

Das Klima

Das Klima in Belarus ist mäßig kontinental, mit mildem und feuchtem Winter, warmem Sommer und feuchtem Herbst. Die durchschnittliche Lufttemperatur im Januar beträgt von -4°C im Südwesten bis -8°C im Nordwesten des Landes, im Juli +17 bis +19°C. Die Niederschläge betragen im Jahresdurchschnitt 550-650 mm im Tiefland bzw. 650-750 mm im Flach- und Hügelland. Die durchschnittliche Vegetationszeit beträgt 184-208 Tage. Die Klimabedingungen in Belarus sind zum Anbau der meisten Getreidekulturen, Gemüse, von Obstbäumen und Obststräuchern, die in der mittleren Zone Osteuropas beheimatet sind, und insbesondere für Anbau von Kartoffeln, Langflachs, Sommergräser und Futterhackfrüchten günstig.

Naturschutz

Die Hauptrichtungen der Umweltpolitik der Republik Belarus werden durch die Gesetze „Über den Umweltschutz“ (1992), „Über die staatliche Umweltexpertise“ (1993), „Über Naturschutzgebiete und -objekte“, „Über den Schutz und Nutzung der Tierwelt“ (1996) u.a. festgelegt. Es sind ein komplexes Umweltschutzprogramm der Republik (Programm „Ökologie“) und ein Nationalprogramm der rationellen Naturnutzung und des Umweltschutzes bis 2000 ausgearbeitet.

Am 5. Juni 1992 haben die Leiter von mehr als 150 Staaten und Regierungen, darunter auch der Republik Belarus, in Rio-de-Janeiro die Konvention über die biologische Vielfalt unterzeichnet. Am 10. Juni 1993 wurde diese Konvention von dem Obersten Sowjet der Republik Belarus ratifiziert.

Eine der wichtigsten sich aus der Konvention über die biologische Vielfalt ergebenden Aufgaben ist die Schaffung durch jede Vertragspartei „eines Systems der geschützten Gebiete, in denen Sondermaßnahmen zur Aufrechterhaltung der biologischen Vielfalt zu ergreifen sind“. Die Republik Belarus beteiligt sich aktiv an der Lösung der Aufgabe der Aufrechterhaltung der biologischen Vielfalt und insbesondere der Schaffung „des Systems der geschützten Gebiete“. Gemäß der Gesetzgebung der Republik Belarus werden diese geschützten Gebiete als Naturschutzgebiete und -objekte bezeichnet.

Übung 13 . Ergänzen Sie die Sätze mit den passenden Vokabeln in der richtigen Form:

1. Die erneuerbaren Oberflächen- und Grundwasserressourcen reichen zur _____ des gegenwärtigen und zu erwartenden _____ aus.
2. Unter dem Schutz befinden sich mehr als 200 Pflanzenarten, die in das Rote Buch der Republik Belarus _____ .
3. Auf dem Territorium Belarus sind 457 Arten Wirbeltiere (darunter 73 Arten Säugetiere, 290 Arten Vögel, etwa 60 Arten Fische) und mehr als 20 Tsd. Arten der Wirbellosen_____.
4. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen nehmen 45% des Territoriums der Republik ein, darunter 30%_____.
5. Pro Kopf der Bevölkerung entfallen 0,7 ha Waldflächen und 111 m³ Holzvorräte, was das mitteleuropäische Niveau fast um _____ übertrifft.
6. Die belarussischen Wälder haben eine wichtige biosphärische Bedeutung und leisten einen großen _____ zur ökologischen Stabilisierung in Ost- und Zentraleuropa.
7. Die Republik Belarus beteiligt sich aktiv an der Lösung der Aufgabe der _____ der biologischen Vielfalt.

Übung 14 . Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Wodurch werden die Hauptrichtungen der Umweltpolitik der Republik Belarus festgelegt?
2. Was für eine Konvention haben die Leiter von mehr als 150 Staaten und Regierungen in Rio-de-Janeiro unterzeichnet?
3. Wann wurde diese Konvention von dem Obersten Sowjet der Republik Belarus ratifiziert?
4. Worin besteht eine der wichtigsten sich aus der Konvention über die biologische Vielfalt ergebenden Aufgaben?
5. Woran beteiligt sich die Republik Belarus aktiv?

Übung 15. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder.

Übung 16. Lesen Sie die folgenden Texte durch, und markieren Sie Ihrer Meinung nach inhaltswichtige Schlüsselwörter und Aussagen.

DER UMWELTSCHUTZ IN DEUTSCHLAND

Eine gezielte Umweltpolitik wird in Deutschland seit den siebziger Jahren betrieben. Auslöser war auch das wachsende Bewusstsein der Bevölkerung für die Themen des Umweltschutzes, was mit dem Entstehen einer ökologischen Bewegung deutlich wurde.

In vielen Teilen Deutschlands entstanden Bürgerinitiativen und Umweltschutzverbände wie Greenpeace sowie Forschungsinstitutionen wie das Freiburger Ökoinstitut.

1986 wurde schließlich das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit geschaffen. Es ist innerhalb der Bundesregierung verantwortlich für die Umweltpolitik des Bundes. Ihm untersteht u.a. Umweltbundesamt in Berlin. Auch die Bundesländer haben Umweltministerien.

Abfallwirtschaft

Im Zentrum der Abfallwirtschaftspolitik in Deutschland steht die Produktverantwortung. Damit sollen bereits in der Produktionsphase von Gütern die Voraussetzungen geschaffen werden für die effektive und umweltverträgliche Abfallvermeidung. Hersteller müssen ihre Erzeugnisse also so gestalten, dass bei der Produktion und beim späteren Gebrauch das Entstehen von Abfällen vermindert und eine umweltverträgliche Verwertung und Beseitigung der Reststoffe ermöglicht wird.

Das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz von 1996 setzt diese Politik in die Tat um.

Mit dieser Politik ist es Deutschland gelungen, weltweit die höchsten Verwertungsquoten zu erzielen. Jeweils mehr als die Hälfte aller Siedlungs- und Produktionsabfälle werden bereits jetzt verwertet. Bei einzelnen Abfällen liegen die Recyclingquoten weit höher, wie z.B. bei Verpackungen 77%, bei Batterien 66%, bei graphischen Papieren 83%. Bei Getränkeverpackungen hat die neu eingeführte Pfandpflicht den Mehrweganteil bereits stabilisiert.

Neue Rechtsvorschriften, wie das Altfahrzeuggesetz, die Gewerbeabfallverordnung, die Altholzverordnung und die noch 2004 in Kraft tretende Vorschrift für Elektro- und Elektronikaltgeräte werden Abfälle weiter vermeiden und die Verwertungsquoten ansteigen lassen.

Erhaltung und Schutz biologischer Vielfalt

In Deutschland sind rund 45.000 Tierarten und über 30.000 Arten der höheren Pflanzen, Moose, Pilze und Algen. Sehr viele Arten sind stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. D. führt ständig Monitoring durch, seit 1970 wurden mehr als 140 Parks davon 12 Nationalparks geschaffen. Hier bewahrt man Flora und Fauna vor Zerstörung oder negativer Veränderung.

Gewässerschutz

Zentrale Aufgaben der Gewässerschutzpolitik in Deutschland sind:

- das ökologische Gleichgewicht der Gewässer zu bewahren oder wiederherzustellen;

- die Trink- und Brauchwasserversorgung zu gewährleisten und alle anderen Wassernutzungen, die dem Gemeinwohl dienen, langfristig zu sichern.

Die aktuelle Gewässerschutzpolitik ist vor allem darauf gerichtet, die Belastung des Grundwassers und der Oberflächengewässer mit gefährlichen Stoffen, z. B. mit giftigen, schwer abbaubaren organischen Stoffen und mit einigen Schwermetallen zu verhindern sowie durch verschärfte Anforderungen an kommunale und industrielle Kläranlagen.

Meeresumweltschutz

Die Nutzung der Weltmeere war lange mit dem Irrglauben an die Unerschöpflichkeit der Ressourcen und ihre grenzenlose Regenerationsfähigkeit verbunden. Die Folgen sind hohe ökologische Risiken und erhebliche negative Auswirkungen auf die Meeresumwelt.

Gefährdungen ergeben sich vor allem durch Einträge persistenter - d.h. im Wasser nicht oder nur schwer abbaubarer - Schadstoffe und übermäßiger Nährstoffeinträge über die Flüsse sowie den weiträumigen Transport von Schadstoffen über die Atmosphäre.

Erfolge im Meeresumweltschutz lassen sich nur durch intensive internationale Zusammenarbeit auf regionaler und weltweiter Ebene erreichen. Die Bundesrepublik Deutschland ist daher Vertragspartei aller einschlägigen Übereinkommen.

Bodenschutz

Die Neubildung eines Zentimeters Boden dauert 200 bis 300 Jahre.

Erfüllt solche Funktionen:

- Lebensgrundlage und Lebensraum für Mensch, Flora und Fauna;
- Abbau und Umbau von Stoffen, einschließlich des Abbaus von Schadstoffen;
- Speicherung und Filterung von Wasser;
- Standort für die wirtschaftliche Nutzung, für Siedlung, Verkehr und Freizeit;
- Produktionsgrundlage für die Land- und Forstwirtschaft, für Gartenbau und Rohstoffgewinnung;

Die natürlichen Bodenfunktionen gehen durch Bodennutzungen, die zur Bebauung oder anderweitiger Versiegelung des Bodens führen, weitgehend verloren.

Der Schutz der Böden wurde lange Zeit indirekt geregelt über Bestimmungen zur Luftreinhaltung, zur Abfallbeseitigung und zur Anwendung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft. Mit der Bodenschutzkonzeption von 1985 hat die

Bundesregierung erstmals einen Handlungsrahmen geschaffen für den Ausgleich der vielfältigen Nutzungsansprüche an den Boden, zur Abwehr von Schäden und zur Vorsorge auch gegen langfristige Gefahren und Risiken.

Luftreinhaltung

Die Luft in Deutschland ist von Schadstoffen belastet, wie in anderen Industrieländern. Rund 64 Prozent der Bäume sind schwach bis deutlich geschädigt, lediglich 36 Prozent gelten als gesund.

Gegen die Luftverschmutzung wurde ein umfassendes Programm entwickelt. Luftverunreinigungen werden schon an der Quelle erfasst und drastisch abgebaut. So werden z.B. die Schadstoffe, die aus Kraft- und Fernheizwerken sowie mit Autoabgasen in die Luft gelangen, durch Filter bzw. Katalysatoren zum großen Teil zurückgehalten.

Übung 17. Ergänzen Sie die Sätze mit den passenden Nomen:

1. Eine gezielte _____ wird in Deutschland seit den siebziger Jahren betrieben.
2. 1986 wurde schließlich das Bundesministerium für _____ geschaffen.
3. Das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz von 1996 setzt diese Politik in _____ um.
4. Bei einzelnen Abfällen liegen die _____ weit höher, wie z.B. bei _____ 77%, bei _____ 66%, bei graphischen _____ 83%.
5. Neue Rechtsvorschriften, wie das _____, die _____, die _____ und die noch 2004 in Kraft tretende _____ für Elektro- und Elektronikaltgeräte werden Abfälle weiter vermeiden und die Verwertungsquoten ansteigen lassen.
6. Sehr viele Arten sind stark gefährdet oder vom _____ bedroht.
7. Die aktuelle Gewässerschutzpolitik ist vor allem darauf gerichtet, die Belastung des _____ und der _____ mit gefährlichen Stoffen zu verhindern.
8. Die Folgen sind hohe ökologische _____ und erhebliche negative _____ auf die Meeresumwelt.
9. Der Schutz der Böden wurde lange Zeit indirekt geregelt über Bestimmungen zur _____, zur _____ und zur Anwendung von _____ - und _____ schutzmitteln in der Landwirtschaft.
10. Die Luft in Deutschland ist von _____ belastet, wie in anderen Industrieländern.

Übung 18. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Seit wann wird eine gezielte Umweltpolitik in Deutschland betrieben?
2. Wann wurde das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit geschaffen?
3. Was steht im Zentrum der Abfallwirtschaftspolitik in Deutschland?
4. Worauf ist die aktuelle Gewässerschutzpolitik gerichtet?
5. Wodurch lassen sich Erfolge im Meeresumweltschutz erreichen?
6. Worüber wurde der Schutz der Böden lange Zeit indirekt geregelt?
7. Wodurch werden die Schadstoffe, die aus Kraft- und Fernheizwerken sowie mit Autoabgasen in die Luft gelangen, zurückgehalten?

Übung 19. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder.

Übung 20. Lesen Sie den Text kurz durch, um sich vorzustellen, worum es im allgemeinen geht. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

RECYCLING

In den letzten Jahrzehnten hat eine Reihe von Faktoren in allen Industriestaaten zu einer massiven Zunahme der Abfallmengen geführt. Die wichtigsten der für diese Entwicklung verantwortlichen Faktoren sind: Konsumsteigerung bei rascher Produktionszunahme, Verwendung kurzlebiger Wirtschaftsgüter, Umstellung der Produktion auf „Einwegzeugnisse“, also auf Produkte, die nach einmaliger Nutzung zu Abfall werden. Oder wie man so treffend ausdrückt: „Das Produktionssystem der Industriegesellschaften ist im wesentlichen ein Prozeß der Transformation von Rohstoffen in Müll“.

Arbeit + Ressourcen → Konsumgüter → Müll

Für die Bewältigung dieser ständig wachsenden Müllmengen sind die herkömmlichen Methoden der Müllbeseitigung - Ablagerung in Deponien, teilweise Verbrennung - offensichtlich unzureichend. Bei gemischter Müllverbrennung werden umweltschädliche und giftige Gase freigesetzt, besonders wenn alte Batterien, Arzneimittel, Lösungsmittel, Altgummi und Aluminiumprodukte dazwischen sind.

Das alles führt zu einer unvermeidlichen Katastrophe. Darum einer der bedeutendsten Begriffe in der Umweltschutzsprache heißt „Recycling“ (Verwertung). Die bestimmten Materialien werden so behandelt, daß sie wieder demselben Verwendungszweck zugeführt werden (z. B. Altpapier, Glas). Die Abfälle werden so bearbeitet, dass sie als Ausgangsmaterialien für die Herstellung völlig anderer

Produkte dienen können (z. B. Bodenbeläge aus Altreifengummi).

Für all diesen Müll gibt es in Deutschland, zum Beispiel, Sammelbehälter. Im Haushalt hat man einfach einen Eimer für Küchenabfälle und einen anderen für Plastikverpackungen und anderen Müll. Altpapier wird gebündelt und in die Sammlung gegeben, damit es wiederverwertet wird. Mehrwegflaschen bringt man zum Händler zurück, und anderes Altglas kommt in einen besonderen Container, von wo es auch in Recycling gelangt. Getragene Kleider bringt man in die Kleiderkammer des „Roten Kreuzes“.

Die Vorteile des Recycling liegen auf der Hand: Die Abfallmenge wird verringert und gleichzeitig werden die immer knapperen Rohstoffreserven geschont. Leider sind viele der bisher entwickelten Recyclingverfahren noch sehr teuer; angesichts der schwindenden Rohstoffvorräte und der steigenden Umweltbelastung durch Müll kann aber an der Zweckmäßigkeit des Recycling kein Zweifel bestehen. Also, die Abfälle und eine Reihe von „Gebrauchtprodukten“ müssen gesondert gesammelt werden.

1. Warum wird die Abfallmenge immer größer?
2. Wie kann man das Produktionssystem von heute kurz charakterisieren? ..
3. Welche Gefahr entsteht bei gemischter Müllverbrennung?
4. Wie wird der Müll in Deutschland sortiert?
5. Welche Vorteile hat Recycling für den Umweltschutz?

3.2. HÖRVERSTEHEN

Kann der Anstieg von CO₂ durch die Weltmeere reduziert werden?

1. Kohlendioxid (CO₂) entsteht in erster Linie bei der Verbrennung fossiler Energierohstoffe, also Kohle, Erdöl, Erdgas, und durch Abgase aus Industriebetrieben.
2. Die Photosynthese
Chlorophyllhaltige Organismen, hauptsächlich Pflanzen und Algen, wandeln Kohlendioxid und Wasser unter Ausnutzung von Lichtenergie in molekularen Sauerstoff und Glucose (Assimilationsstärke) um.
3. Hören Sie nun den Vortrag von Peter Düweke und notieren Sie. Markieren Sie in Ihrer Mitschrift, wo ein neues Teilthema beginnt. Erstellen Sie dann aus Ihrer Mitschrift in nominaler Form die Gliederung des Textes.

4. Stellen Sie jetzt auf der Basis der Gliederung den Gedankengang des Vortrags dar.

Hier einige Redemittel, die Sie verwenden können:

*Der Sprecher geht von der Feststellung aus, dass
Er äußert die Befürchtung, dass
Dann wendet er sich der Frage zu, ob/wie/...
Danach werden Forschungsergebnisse zum Thema ...
referiert.
Im Anschluss daran stellt der Autor A und B gegenüber.
Aus diesen Überlegungen lässt sich folgendes Fazit ableiten*

5. Beschreiben Sie die Wirkungsweise der im Vortrag genannten physikalischen und der biologischen Pumpe ausführlicher.
6. Ergänzen Sie die Lücken grammatisch korrekt; der Inhalt soll erhalten bleiben. Geben Sie an, welche Regel Sie jeweils angewendet haben.
- (1) Dies könnte zu einer Erwärmung des Erdklimas führen.
Dies _____ dazu _____ . _____ das Erdklima _____ .
- (2) Die Aufnahme von CO₂ erfolgt nur im Oberflächenwasser.
CO₂ _____ .
- (3) Die physikalische Pumpe kann den Anstieg des Treibhausgases nicht bremsen.
Der Anstieg _____ .
- (4) Durch die Verbrennung fossiler Energierohstoffe wird CO₂ freigesetzt.
_____ fossile Energierohstoffe _____ ,
wird CO₂ freigesetzt.
7. Wie kann der gefährliche Treibhauseffekt reduziert oder gar verhindert werden? Welche Möglichkeiten kennen Sie?
Schreiben Sie einen Text dazu.

Wortliste

die Nutzung fossiler
Energiequellen
Kohlendioxid freisetzen
der Klimaforscher

befürchten
die Erwärmung des
Erdklimas
die sichere Prognose

erforschen
die Klimaveränderung
die Weltmeere (PL)
die Wassermasse
aufnehmen
der Treibhauseffekt
reduzieren
vorwegnehmen
die Einschränkung
das Oberflächenwasser
die Vermischung
das Tiefenwasser
der Zeitraum
die Zirkulation
der Pazifik
fließen
der Umlauf
die physikalische Pumpe
der Anstieg des
Treibhausgases
die biologische Pumpe
die Alge/die Winzigpflanze
treiben
die Grünpflanze
der Aufbau
die Körpersubstanz
die Photosynthese
die Algenblüte

vor sich gehen
das Institut für Polar- und
Meeresforschung
die winterliche Grönlandsee
sich abkühlen
sinken
die Eisbildung
den Prozess
unterstützen
mitfrieren
der Salzgehalt
CO₂ wird der Atmosphäre
entzogen
Einfluss haben auf
absterben
der Meeresgrund
der eingebundene Kohlenstoff
hinunterbefördern
die Meerestiefe
der Nordatlantik
der Kohlendioxidaustausch
der Algenbestand
der Gasfluss

AUFGABEN ZUM FILM „TSCHERNOBYL“

I. Lesen Sie die folgenden Wörter und Redewendungen. Übersetzen Sie sie ins Russische. Bilden Sie Sätze mit diesen Vokabeln.

der Testfall _____ aussetzen _____
sie konnten ihm nichts anhaben _____
die Sperrzone _____ sich umschauen _____
ahnen _____ hastig _____
räumen _____ die Behörde _____
aufpassen _____
der Aufpasser _____ den Brand löschen _____
mir ist nicht wohl zumute _____
die Zone wird streng aufbewahrt _____
aufweisen _____ die Umsiedlung _____
der Schilddrüsenkrebs _____
bedrohlich _____ aufbrechen _____
tagsüber _____
die Stiftung _____ die Untergrundstrahlung _____
die Spende _____ er weiß das Beste zu machen _____

II. Sehen Sie sich den Film an und beantworten Sie folgende Fragen.

1. Welche Ziele hat die Gruppe?
2. Was passierte nach der Katastrophe mit den Siedlungen, die sich in der Tschernobylzone befanden?
3. Wie lange kann das Territorium in der Umgebung von Tschernobyl nicht besiedelt werden?
4. Welche Folgen hat die Katastrophe? Beachten sie dabei:
 - die Folgen für die Gesundheit der Bevölkerung (besonders der Kinder);
 - die Folgen für die Geburtenzahl;
 - die Folgen für die Wirtschaftslage.
5. Wie sieht die Zukunft der Tschernobylzone aus?

III. Wie verstehen Sie die Worte der Teilnehmerin der Gruppe:

„Man fühlt nichts, man sieht nichts...Aber die Gefahr ist da.“

IV. Wie meinen Sie, kann Weißrussland mit den Folgen der Katastrophe alleine zurechtkommen? Was wissen Sie über die Hilfe, die die ausländischen Stiftungen und die privaten Personen leisten? Benutzen Sie die Angaben aus dem Film.

V. Was passiert mit dem Tschernobyl-Atomkraftwerk heute?

3.3. LESEVERSTEHEN

Lesen Sie den folgenden Text durch, und markieren Sie Ihrer Meinung nach inhaltswichtige Schlüsselwörter und Aussagen.

MENSCH UND NATUR

Vielfalt des Lebens

Millionen Arten von Tieren und Pflanzen, Einzelnern, Pilzen und Bakterien besiedeln die Erde. Wie viele, ist nicht genau bekannt. Sicherlich ist erst ein Bruchteil aller Arten auf unserem Planeten beschrieben. Besonders viele noch unbekannte Arten vermuten die Forscher im Kronendach des Regenwaldes und in der Tiefsee – beides noch weitgehend weiße Flecken auf der Landkarte der Systematiker. Aber sie stehen im verzweifeltsten Wettlauf mit der Zeit, denn die Regenwälder schrumpfen von Jahr zu Jahr schneller. Wenn man die sterile Monotonie einer modernen Agrarsteppe mit der komplexen Farben-, Formen- und Artenvielfalt des südamerikanischen Regenwaldes vergleicht, dann kann man ermessen, was wir mit der rücksichtslosen Ausbeutung dieser Ressourcen aufs Spiel setzen. Wir beginnen gerade erst die Biodiversität unseres Planeten besser zu verstehen.

Pflanzen

Die grünen Pflanzen und die Blauanlagen (Cyanobakterien) sind dank ihres Blattfarbstoffs Chlorophyll in der Lage, die Sonne direkt als Energiequelle zu nutzen, um aus Wasser und Kohlendioxid Zucker herzustellen. Diese Photosynthese liefert fast alle Energie für das Leben auf der Erde (und über die fossilen Brennstoffe auch für Industrie, Verkehr usw.) Durch sie wird Energie gebunden, Biomasse produziert und Sauerstoff fällt sozusagen als „Abfallprodukt“ an. Die photoautotrophen, durch Photosynthese sich selbst ernährenden, Lebewesen sind damit die Primärproduzenten fast jeden Ökosystems; von ihrer Photosynthese hängt das Leben aller heterotrophen, sich von anderen ernährenden, Konsumenten und Zersetzer (Menschen, Tiere, Pilze usw.) ab. Die meiste Biomasse wird in den Meeren durch Algen und Plankton erzeugt. An zweiter Stelle stehen die hoch produktiven Regenwälder mit ihrem Artenreichtum, obwohl sie nur einen kleinen Teil der Erdoberfläche bedecken.

Tiere

Tiere sind, wie die Pflanzen, Teil der Biosphäre. Diese ist der Teil des großen Ökosystems Erde, der von belebten Organismen gebildet wird. Sie stehen in ständiger Wechselbeziehung zu dieser Umwelt und prägen sie entscheidend mit. Im Unterschied zu Pflanzen können sich viele Tiere bewegen und ihren Lebensraum wechseln. Das bedingt eine größere Flexibilität in ihrer Anpassungsfähigkeit. So können viele Tiere z.B. ihre

Körpertemperatur kontrollieren, um wärmere oder kühlere Gegenden aufsuchen zu können. Die Rolle von Tieren an Land und im Wasser ist, ökologisch betrachtet, sehr unterschiedlich. In Landökosystemen überwiegen die Pflanzen, was ihre (Bio-)Masse und den Austausch von Stoffen und Energie mit der Umgebung angeht. In großen Wäldern ist das besonders augenfällig. Dennoch gestalten auch Tiere diese Lebensräume entscheidend mit, z.B. in ihrer Rolle als Bestäuber und Entsorger. Im Meer dagegen überwiegt die Biomasse der Tiere oft der des pflanzlichen Anteils, des Photoplanktons. Dennoch können sich viele größere Tiere von den winzigen Algen ernähren, denn Letztere wachsen und teilen sich rasch.

Mensch

Vom waldbewohnenden Primaten, vom Jäger und Sammler über die Ackerbauern und Viehzüchter bis zum modernen Großstadtbewohner – wir Menschen haben eine mehrere Millionen Jahre lange Reise hinter uns. In vieler Hinsicht waren wir bei der Besiedlung der Erde und der Ausnutzung ihrer Ressourcen sehr erfolgreich. Keine Art hat das Antlitz der Erde so geprägt wie der Mensch. In Europa z.B. hat der Mensch seit dem Rückzug der Gletscher nach der letzten Eiszeit die Natur ganz maßgeblich beeinflusst. Das Aussterben von Wollnashorn und Mammut geht nach Meinung vieler Forscher auf das Konto der nacheiszeitlichen Jäger. Auch ganze Landschaften hat der Mensch verändert. Schon im Mittelalter war z.B. der Flächenanteil des Waldes auf weniger als ein Drittel geschrumpft. Unter dem Druck der rasch wachsenden menschlichen Bevölkerung werden immer mehr Naturflächen in Nutzflächen für Landwirtschaft, Wohn- und Industrieanlagen umgewandelt. Erst allmählich beginnen wir zu verstehen, wie empfindlich das Ökosystem Erde ist, und zu begreifen, dass wir ein Teil dieses Systems sind und uns nicht daraus auskoppeln können.

Lesen Sie den Text sorgfältig durch und beantworten Sie die folgenden Fragen.

WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHER FORTSCHRITT UND NATUR

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist der Prozess der quantitativen und qualitativen Veränderungen in Wissenschaft und Technik. Sein Ziel ist es, neue wissenschaftliche Kenntnisse zu gewinnen, das heißt die Naturgesetze immer tiefer zu erkennen, um sie technisch zu verwirklichen und in die Produktion einzuführen.

Durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt werden in der Produktion zwei wichtige Aufgaben gelöst. Einerseits werden die bereits vorhandenen Maschinen und Technologien vervollkommenet, andererseits werden völlig neue Arbeitsmittel und Technologien entwickelt.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt führt zu tief greifenden Veränderungen im Leben der ganzen Gesellschaft. In diesem Zusammenhang spricht man heute von der wissenschaftlich-technischen Revolution. Diese Revolution umfasst die ganze Welt, ohne auf Unterschiede in der Gesellschaftsordnung zu achten.

Ausgelöst wurde die wissenschaftlich-technische Revolution durch große Fortschritte in den letzten Jahrzehnten, besonders in Physik, Chemie, Biologie und Kybernetik. Die Wissenschaft ist zu einer unmittelbaren Produktivkraft geworden. Sie forscht vor allem, um Anwendungen in der Produktion zu ermöglichen. In immer kürzerer Zeit werden neue wissenschaftliche Ergebnisse in der Praxis genutzt.

Dazu ein Beispiel: Die Kybernetik wird bei der wissenschaftlichen Untersuchung von künstlicher Intelligenz angewendet. Im weitesten Sinn ist es ein Begriff für die Fähigkeit einer Maschine, Funktionen des menschlichen Denkens zumindest teilweise nachzuahmen. Die Möglichkeit, eine derartige Maschine zu entwickeln, faszinierte die Menschheit seit langer Zeit. Durch die fortschreitende Entwicklung der modernen Wissenschaft werden immer leistungsfähigere Computersysteme erfunden. In der Praxis könnte die künstliche Intelligenz selbst die Krankheitssymptome, Krankengeschichte und Laboruntersuchungen eines Patienten analysieren und dem Arzt anschließend eine Diagnose vorschlagen.

Der wissenschaftlich-technischer Fortschritt hat die Richtung eingeschlagen, Umwelttechnologien zu entwickeln, um Produktion herzustellen, die umweltfreundlich ist.

Der Nutzung der Bodenschätze war lange mit dem Irrglauben an die Unerschöpflichkeit der Ressourcen und ihre grenzenlose Regenerationsfähigkeit verbunden. Auch bei der Herstellung der Produkte wurde ihre Schadwirkung nicht berücksichtigt. Die Folgen sind hohe ökologische Risiken und erhebliche negative Auswirkungen auf die Umwelt. Der Mensch, der die Natur erobern wollte, der fest daran überzeugt war, dass er der Herrscher im Naturreich ist, muss jetzt das Leben auf der Erde und eigenes Leben retten.

1. Worin besteht das Ziel des wissenschaftlich-technischen Fortschritts?

2. Welche Aufgaben werden durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt gelöst?

3. Welche Richtung hat der wissenschaftlich-technische Fortschritt eingeschlagen?

Lesen Sie den folgenden Text durch, und markieren Sie Ihrer Meinung nach inhaltswichtige Schlüsselwörter und Aussagen.

NATUR UND NATIONALPARKS DEUTSCHLANDS

Deutschland liegt in der mitteleuropäischen Zone der sommergrünen Laubwälder. Im NW – Deutschland herrschen, abgesehen von den Hochmooren, Eichen – Birken – Wälder vor. Auf sandigen Böden des Norddeutschen Tieflands dominiert ein Kiefern – Eichenwald. Von Menschen zerstörte Waldgebiete werden heute weitgehend von Heidegebieten eingenommen (Lüneburger Heide). Die Waldgebiete der Mittelgebirge zeigen eine starke Artendifferenzierung. Vielfach folgen auf Buchenwälder Mischwälder (Buchen und Fichten). Die Kammlagen, vereinzelt mit Hochmoorbildung, sind vielfach waldfrei. Zum Typ der Bergmischwälder zählt die Vegetation des von zahlreichen Niedermooren durchsetzten Alpenvorlandes; auf Kalkschotten findet sich hier auch die Kiefer. Die Mischwälder setzen sich in den nördlichen Kalkalpen fort mit Buche, Bergahorn und Fichte, die bis zur natürlichen Waldgrenze in etwa 1800 m Höhe immer mehr in den Vordergrund tritt. Über dem Krummholzgürtel folgt die Zwergstrauchstufe, darüber alpine Matten.

Der ursprüngliche Bestand hat sich weitgehend verändert. Viele Großtiere sind ausgerottet (Auerochse), auf wenige Individuen beschränkt oder werden nur noch in Naturschutzgebieten gehegt (Elch, Adler, Uhu, Luchs, Fischotter). Gamsen werden im Schwarzwald, Muffelwild in vielen Gegenden Deutschlands erfolgreich angesiedelt. Jagdbar sind u.a. Hirsch, Reh, Wildschwein, Feldhase. sehr vielfältig ist die Vogelwelt. Zahlreiche Kulturflüchter werden durch Kulturvogel ersetzt. Der Fischbestand ging durch Verschmutzung und Erwärmung der Gewässer zurück.

Nationalparks in Deutschland

In 145 Parks, davon 12 Nationalparks hat Deutschland viele, zum Teil sogar noch versteckte Schätze zu bieten.

In Deutschland wurde im Jahr 1970 im Bayerischen Wald der 1. Nationalpark als Beitrag zum europäischen Naturschutzjahr eingerichtet. Er befindet sich zwischen Bayerisch Eisenstein und Mauth entlang der Grenze zur Tschechischen Republik, Größe: 242,5 qkm.

1997 wurde der Nationalpark Bayerischer Wald zum größten Waldnationalpark Deutschlands entwickelt. Zwischen Kachel, Lusen und Falkenstein soll die Waldlandschaft in ihrer Ursprünglichkeit erhalten werden. Obwohl hier viel Forstwirtschaft betrieben wurde, stehen in einigen Teilen des Biosphärenreservats noch Urwälder, die weitgehend unberührt bleiben.

„Filze“ heißen die Hochmoore, an denen Latschen, Moos- und Preiselbeeren und Sonnentau wachsen. Hier brüten auch Wiesenpieper, Bekassine, Krickenten. An die 100 Vogelarten sind im Bereich des

Bayerischen Waldes erkundet worden. Kohlmeise, Grauschnäpper und Stieglitz sind anzutreffen, oder die sogar in den Alpen selten gewordenen Dreizehenspechte und Alpensingdrosseln. Greifvögel leben in der Nähe von Rot- und Schwarzwild, Rehen, Fuchsen, Dachsen, Edel- und Steinmardern.

Zwischen Buchholz im Norden und Schneeverdingen im Süden liegt die Lüneburger Heide (234 qkm). Von tiefrosa bis hellviolett, durchsetzt mit vereinzelt, seltsam geformten Wacholderbüschen, erstreckt sich die Heide kilometerweit. Vor 150 Jahren sah dieser Landstrich noch völlig anders aus: eintönig, verarmt, wenig reizvoll – eine öde Steppe, durch Menschenhand baum- und strauchlos. Das sollte ab 1909 anders werden, als man den Naturschutzpark Lüneburger Heide gründete, den ältesten in Deutschland! Naturfreunde kauften das Gelände, um damit zu verhindern, dass es bebaut wurde. Das ist eine saftige Hügellandschaft, bestimmt von großen Wäldern, durchsetzt mit fruchtbaren Ackerfluren.

Fauna und Flora: Zwergstraucharten wie Besenheide, Heidelbeere, Preiselbeere, Wacholder, Mischwälder mit Birken, Fichten, Eichen, Kiefern. 140 Spinnenarten, Wildbienen, Käfer, Heuschrecken, Schmetterlinge, Wildschwein, Rothirsch, Reh, Fuchs, Dachs, Marder, Iltis.

Die Nationalparks Harz und Hochharz waren früher Schatzkammern mit Silber und Gold, heute sind sie Naturparadiese und Wasserspeicher.

Ost- und Westharz sind seit 1992 zum Naturpark Harz zusammengeschlossen. Der Oberharz, Nordwestteil des Gebirges, erhebt sich markant aus dem Norddeutschen Tiefland. Steile und kurze Täler durchziehen ihn. Ausgehöhlt ist er von Stollen und Schächten des mittelalterlichen Bergbaus. Im Osten prägen weite Hochflächen den Unterharz. Auch zergliedern steile Bachtäler das Plateau.

Der niedersächsische Teil des Hochharzes ist als Nationalpark ausgewiesen. Kernbereich ist 700-800 Meter hohe Plateau, das noch von einzelnen Erhebungen überragt wird.

Direkt um den Brocken liegt der Nationalpark Hochharz. Die dichten Fichtenforste werden allmählich in naturnahe Wälder umgewandelt. Besondere Reichtümer sind die Moose und Flechten, die sonst nur in alpinen Zonen vorkommen.

Fauna und Flora: Wildkatzen, Muffelwild, Wanderfalken, Rotwild, Baummarder, Auerhühner, Spinnenarten, Moosbeere, Immergrün, Maiglöckchen u.a.

Lesen Sie den folgenden Text sorgfältig durch.

DIE TSCHERNOBYL-KATASTROPHE UND IHRE FOLGEN

Am 26. April 1986 ereignete sich der Super-GAU in dem in der Ukraine liegenden Atomkraftwerk von Tschernobyl. Dieser wurde zur größten technologischen Katastrophe der Welt, bei der fast ein Viertel des Territoriums der Republik Belarus verseucht wurde (23 Prozent).

Die Tschernobyl-Tragödie hat enorm das Leben der Menschen, die Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur der Republik Belarus beeinflusst. Der Gesamtschaden durch die Folgen des Unfalls wird für den dreißigjährigen Zeitraum auf 235 Mrd. US-Dollar geschätzt und beträgt das 32-fache des Jahresstaatsbudgets von 1985.

Die Katastrophe hat auch die Landwirtschaft von Belarus wesentlich beeinträchtigt. Das Land hat etwa ein Fünftel seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche verloren.

In den verseuchten Gebieten sind 132 Minerallagerstätten, etwa ein Viertel des Waldfonds und fast 350 belarussische Industriebetriebe geblieben.

Fast 2 Mio. Einwohner der Republik Belarus wurden von der Tschernobylkatastrophe direkt oder indirekt betroffen. Mehr als 1,3 Mio. Menschen, darunter fast 500 Tsd. Kinder und Jugendliche, wohnen nach wie vor in den vom Fallout betroffenen Gebieten.

Die medizinischen Folgen der Katastrophe haben ihren Ausdruck in der Zunahme von Krebserkrankungen gefunden. Die am meisten verbreitete Krankheit ist Schilddrüsenkrebs, der nach der Katastrophe fast um das 40-fache bei den Kindern und um das 7-fache bei den Erwachsenen gestiegen ist.

Die Katastrophe hatte schwere sozial-psychologische Nachwirkungen: wegen ihrer Umsiedlung und der Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes mussten viele Belarussen ihre Lebensweise ändern und einen neuen Arbeitsplatz suchen. Die Anpassung an neue Lebensbedingungen fiel den Menschen oft schwer.

Eine langfristige und umfassende Überwindung der Katastrophenfolgen unter Berücksichtigung des Ausmaßes ihrer ökologischen und wirtschaftlichen Gefahr bedarf komplexer Maßnahmen, die viel Zeit und erhebliche Finanzmittel in Anspruch nehmen.

Belarus hat unter Inanspruchnahme der ausländischen Hilfe erfolgreich alle notwendigen Bedingungen für eine langfristige Wiederherstellung des betroffenen Territoriums geschafft. Dazu gehört die umfassende Rechtsbasis, die alle staatlichen Aktivitäten in diesem Bereich regelt, eine sorgfältige medizinische Untersuchung der Bevölkerung, die abgeschlossene Umsiedlung der Menschen aus den am meisten kontaminierten Gebieten, die Schaffung eines umfassenden Systems des

Sozialschutzes für die betroffene Bevölkerung und eines Systems der radioaktiven Kontrolle sowie die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den betroffenen Regionen.

Das Reaktorunglück hat einen starken Impuls zur Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit gegeben, an der sich nicht nur Regierungen und internationale Organisationen beteiligen, sondern auch Ärzte, Wissenschaftler und einfache Menschen – sie alle bemühen sich, den von der Katastrophe betroffenen Kindern und Erwachsenen zu helfen.

Die Systematisierung der Erkenntnisse und Ausarbeitung der Empfehlungen für die Überwindung der Katastrophenfolgen erfolgt auch im Rahmen der UNO. Der Zeitraum von 2006 bis 2016 wurde auf belarussische Initiative von der UN-Generalversammlung zum Jahrzehnt des Wiederaufbaus und der nachhaltigen Entwicklung der betroffenen Regionen proklamiert. Das Sonderaktionsprogramm für dieses Jahrzehnt ist darauf gerichtet, die Bemühungen der internationalen Gemeinschaft bei der Überwindung der Katastrophenfolgen zu aktivieren.

Eine große Bedeutung für die Minderung der Folgen der Tschernobylkatastrophe hat die Gesundung der Kinder aus den betroffenen Regionen. Die Rehabilitierung der Kinder in Belarus wird von Jahr zu Jahr ausgedehnt. Im Lande sind 14 Kinder-Rehabilitationszentren geschaffen, die sich das ganze Jahr hindurch auf die Gesundung der vom Tschernobylunfall Betroffenen spezialisieren. Jährlich können mehr als 120 000 Kinder in diesen Einrichtungen einen Aufenthalt absolvieren.

Gleichzeitig unterstützt Belarus auch die langjährige Praxis der Gesundung der Kinder im Ausland. Die Länder, die traditionell viele belarussische Kinder empfangen, sind Italien, Deutschland, Irland, Spanien, die USA, Kanada.

Die Ausreise der Kinder ins Ausland beeinflusst die Gesundheit und den psychologischen Zustand der Kinder positiv. Allerdings gehört die Gewährleistung der Sicherheit der Kinder während ihrer Auslandsreisen sowie die Beachtung ihrer Rechte zum wichtigen Bestandteil der Erholungsaufenthalte. In diesem Zusammenhang dürfen die belarussischen Kinder zwecks Gesundung nur in diejenigen Länder ausreisen, mit denen Belarus ein völkerrechtliches Abkommen über die Rahmenbedingungen der Gesundung von Kindern abgeschlossen hat.

Die Vereinbarung zwischen der Regierung der Republik Belarus und der Regierung der Bundesrepublik Deutschland über die Bedingungen der Erholungsaufenthalte für die minderjährigen Bürger der Republik Belarus in der Bundesrepublik Deutschland wurde am 11. Februar 2009 abgeschlossen. Damit wurde die gesetzliche Grundlage für die Fortsetzung von Erholungsreisen der von der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl betroffenen belarussischen Kinder nach Deutschland geschaffen, die sich während der vergangenen Jahren als sehr erfolgreich erwiesen haben.

Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Wann ereignete sich der Super-GAU in dem in der Ukraine liegenden Atomkraftwerk von Tschernobyl?
2. Wie hoch ist die Zahl der Einwohner der Republik Belarus, die von der Tschernobylkatastrophe direkt oder indirekt betroffen wurden?
3. Welche notwendigen Bedingungen für eine langfristige Wiederherstellung des betroffenen Territoriums hat Belarus erfolgreich geschafft?
4. Worauf ist das Sonderaktionsprogramm für das Jahrzehnt des Wiederaufbaus und der nachhaltigen Entwicklung der betroffenen Regionen gerichtet?
5. Was gehört zum wichtigen Bestandteil der Erholungsaufenthalte der Kinder während ihrer Auslandsreisen?
6. Was für eine Vereinbarung zwischen der Regierung der Republik Belarus und der Regierung der Bundesrepublik Deutschland wurde am 11. Februar 2009 abgeschlossen?

Lesen Sie den Text kurz durch, um sich vorzustellen, worum es im allgemeinen geht. Vergleichen Sie Ihre Einschätzung mit dem Inhalt des folgenden Textes.

AUSSENPOLITIK FÜR UMWELTSCHUTZ

Umweltzerstörung macht vor nationalen Grenzen nicht halt: Treibhausgase, das Ozonloch, Waldbrände im Fernen Osten, Südeuropa und Nordamerika, das Austrocknen des Aralsees, die Versteppung in Afrika und das Ansteigen des Meeresspiegels wirken sich jeweils weit über die Grenzen eines Landes hinaus aus. Schäden drohen unserer Umwelt letztendlich weltweit, und die Verursacher der Schäden sind dabei nicht immer die ersten Leidtragenden. Umweltschutz, insbesondere der internationale Klimaschutz, ist zu einer der wichtigsten Aufgaben der internationalen Staatengemeinschaft geworden.

Umweltschutz ist zugleich Lebensvorsorge, Konfliktverhütung und aktive Sicherheitspolitik. Vor fünfzig Jahren teilten sich nur gut zwei Milliarden Menschen die begrenzten Ressourcen, sauberes Wasser, reine Luft, die Wälder und den Tierreichtum. Heute sind es über sechs Milliarden, und bis 2050 werden es voraussichtlich über neun Milliarden Menschen sein. Sorgsamer Umgang mit unseren Ressourcen ist eine Frage der Gerechtigkeit zwischen den Generationen, aber auch zwischen Nord und Süd. Bei der Konkurrenz um die knapper werdenden Ressourcen gilt es, Konflikte zu vermeiden und zu lösen sowie die gemeinsame Verantwortung für die Erhaltung natürlicher, unbelasteter Ressourcen in den Vordergrund aller Bemühungen zu stellen.

"Außenpolitik für Umweltschutz" ist daher ein nicht mehr wegzudenkender Teil deutscher Außenpolitik geworden. Das Auswärtige Amt bringt seine Erfahrungen und seinen Einfluss im Ausland in diesen Prozess ein. Die Vielfalt der Akteure, Themen und Verfahren des internationalen Umweltschutzes und dessen enge Verknüpfung mit anderen Bereichen der Außenpolitik stellt hohe Ansprüche an die Kohärenz- und Koordinierungskompetenz des Auswärtigen Dienstes. Das Auswärtige Amt stellt für die internationale Umweltpolitik sein ganzes Instrumentarium zur Verfügung, insbesondere das weltumspannende Netz der Auslandsvertretungen und Vertretungen bei den internationalen Organisationen.

Das Auswärtige Amt engagiert sich auf vielen unterschiedlichen Ebenen für den internationalen Umweltschutz. Es ist an der Verhandlung und Umsetzung internationaler Abkommen zum Schutz der Umwelt aktiv beteiligt. An Vorbereitung und Durchführung internationaler Konferenzen zum Umwelt- und Ressourcenschutz hat es maßgeblichen Anteil. Das Auswärtige Amt unterstützt die Bemühungen um die Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit beim Umwelt- und Klimaschutz durch ein eigenes Referat.

Umweltthemen gehören längst zum festen Bestandteil auch unserer bilateralen Gespräche und Kontakte.

Durch das weltweite Netz deutscher Auslandsvertretungen unterstützt das Auswärtige Amt weiterhin den Export moderner deutscher Umwelttechnologie, vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländer. Es betreibt aktiv und engagiert die Ansiedlung internationaler Umweltorganisationen in unserem Lande.

Informieren Sie sich anhand der nachstehenden Texte über die Begriffe „bilaterale Umweltpolitik“, „Der Grüne Punkt“. Äußern Sie Ihre Meinung darüber.

BILATERALE UMWELTPOLITIK

Deutschland unterhält ein dichtes Netz an bilateralen Umweltkooperationen mit vielen Ländern in aller Welt. Ein Drittel der gesamten deutschen Entwicklungshilfe wird für Projekte im Natur- und Ressourcenschutz verwendet. Seit Bildung eines selbstständigen Bundesumweltministeriums im Jahre 1986 hat Deutschland eine Fülle bilateraler Abkommen mit vielen Partnerstaaten in Europa und auch in anderen Regionen der Welt geschlossen.

Innerhalb der Europäischen Union kommt den Umweltthemen ein besonders hoher Stellenwert zu. Deutschland arbeitet daher mit seinen europäischen Nachbarn in der Umweltpolitik besonders eng zusammen.

Die Umweltminister treffen sich regelmäßig im EU-Rahmen und darüber hinaus auch im bilateralen Kontext.

So findet mit Frankreich neben den deutsch-französischen Gipfeltreffen und kontinuierlichen Konsultationen alljährlich ein deutsch-französischer Umweltrat der beiden Umweltminister statt. Dieser Rat wurde bereits 1989 eingerichtet.

Einen vergleichbaren Rat auf Ministerebene gibt es seit 1992 auch im Verhältnis zu Polen. Er tritt regelmäßig zusammen, um Fragen der Kooperation beim Umweltschutz in beiden Ländern zu behandeln.

Die sehr intensive Zusammenarbeit mit den Staaten Mittel- und Osteuropas im Bereich Umwelt wurde bis zu ihrem EU-Beitritt vom Prozess der Angleichung an EU-Umweltnormen und der Behebung von Umweltschäden aus der Vergangenheit geprägt. Jetzt geht es vorrangig um einen Meinungsaustausch über Partnerschaftsprojekte (so genannte Twinning Projekte) und oft auch um einen Abgleich der Positionen bei der Vorbereitung internationaler Umweltkonferenzen wie z.B. den internationalen Klimakonferenzen oder den Vertragstaatenkonferenzen der VN-Konvention über biologische Vielfalt.

DER GRÜNE PUNKT

Der **Grüne Punkt** ist ein geschütztes Markenzeichen der Duales System Deutschland GmbH (DSD) und kennzeichnet Verkaufsverpackungen in Deutschland und 23 weiteren Europäischen Staaten, die entweder im Gelben Sack bzw. in der Gelben Tonne, in Altglascontainern oder in der Altpapiertonne gesammelt und dann vom dualen System i. S. d. § 6 Abs. 3 der Verpackungsverordnung oder auf dem weiteren Verwertungsweg von Selbstentsorgern i. S. d. § 6 Abs. 1 VerpackV entsorgt bzw. recycelt werden.

Kennzeichnung mit dem Grünen Punkt

Der Aufdruck des Grünen Punktes auf einer Verpackung signalisiert, dass der Hersteller dieser Verpackung für deren Sammlung, Sortierung und Recycling ein Lizenzentgelt entrichtet hat. Da diese Kosten natürlich Bestandteil der Preiskalkulation sind, sind sie im Kaufpreis enthalten. Nach Schätzungen zahlt jeder Bürger ca. 1,90 €/Monat für den Grünen Punkt.

Für die Verbraucher ermöglicht die Kennzeichnung mit einem Grünen Punkt eine sehr einfache Sortierhilfe, was in die Sammelgefäße der dualen Systeme hineingehört und was nicht.

Das Piktogramm des Grünen Punktes ist in einigen Fällen nicht grün, sondern passt sich der Farbe der Verpackung an, um weitere Kosten für zusätzliche Druckfarben einzusparen. Es besteht aus zwei in Kreisform miteinander verschlungenen Pfeilen in unterschiedlichen Farben. Der Grüne Punkt ist eines der häufigsten Piktogramme, die man in Deutschland vorfindet.

Neuerdings muss nicht mehr zwingend der Grüne Punkt verwendet werden; insbesondere wenn ein Entsorgungsvertrag mit einem Konkurrenten der DSD GmbH abgeschlossen wurde.

Äußern Sie sich im Plenum zum Thema „Umwelt und Umweltschutz“, indem Sie die folgenden Fragen als Anregungen zu Ihren Gedanken benutzen:

1. Warum ist die Erhaltung und der Schutz der natürlichen Ressourcen zur Überlebensfrage der Menschheit im 21. Jahrhundert geworden?

2. Wodurch könnten die Lebenschancen zukünftiger Generationen zerstört werden ?

3. Ist die Angst vor der Kernenergie berechtigt?

4. Halten Sie die Angst vor Umweltkatastrophen für übertrieben?

5. Auf welche Umweltprobleme machen die Umwelt-Experten aufmerksam?

6. Was verstehen Sie unter Umweltkrankheiten?

7. Warum sagt man, dass Gewässerschutz im Haushalt beginnt?

8. Wie können Sie mithelfen das Wasser reinzuhalten?

9. Wodurch ist die Situation der Meere und Ozeane gekennzeichnet?

10. Wo liegen die Gründe für weltweite Waldschäden, und wodurch ist das Waldsterben zu stoppen?

11. Was verursacht den Rückgang von Tier- und Pflanzenarten, und warum ist der Artenschutz wichtig?

12. Nach welcher Katastrophe ist das Thema „Klima und Umwelt“ hoch aktuell geworden? Was wissen sie darüber?

13. Womit erklären die Wissenschaftler die gegenwärtige Klimaerwärmung ?

14. Was meinen Sie, warum kann man nicht die Umweltprobleme örtlich in den Griff bekommen?

15. Welche Umweltschutzorganisationen kennen Sie, und worauf zielen sie ab?

16. Was können Sie persönlich zur Erhaltung der sauberen Umwelt tun?

17. Beschreiben Sie die Umweltprobleme, die Sie am meisten stören, und machen Sie Vorschläge, wie man sie verringern oder abschaffen könnte. Begründen Sie Ihre Meinung.

18. Für einige Politiker sind die Einführung der Öko-Steuer und die drastische Erhöhung der Benzinpreise die wichtigsten sofortigen Maßnahmen zur Rettung der Umwelt. Äußern Sie Ihre Meinung dazu und begründen Sie sie.

19. Halten Sie den Umweltschutz für das wichtigste Problem für die Menschheit? Ist es wirklich so global?

20. Äußern Sie sich: "Wir gehen mit dieser Welt um, als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum".

21. „Umweltschutz. Die einen reden, und die anderen roden“.

22. Was meinen Sie, in welchem Maße ist der Mensch auf die Umwelt angewiesen?

Репозиторий ВГУ

QUELLENVERZEICHNIS

1. Аудиокассеты к учебнику: Eggers, Dietrich. Hörverstehen: 18 Vorträge mit Übungen und methodischen Hinweisen / Dietrich Eggers. – Ismaning: Max Hueber Verlag. – 108 S.
2. Гальченко, Л.В. Учебно-методическое пособие по развитию навыков устной и письменной речи для студентов III курса. – Витебск: УО «ВГУ им. П.М. Машерова», 2005.
3. Завьялова, В.М. «Практический курс немецкого языка» / В.М. Завьялова, Л. Ильина. — М.: Лист Нью, 2005. — 874 с.
4. Пашенко, Л.А. Немецкий язык - Deutsch.: учебное пособие для студентов гуманитар. специальностей учреждений, обеспечивающих получение высш. образования / Л.А. Пашенко. – Мн.: ТетраСистемс, 2006. – 384 с.
5. Пресса и современные средства информации: Практикум / авт.-сост.: Т.М. Филитович, Н.И. Власюк. – Гродно: ГрГУ, 2002. – 147 с.
6. Auf neuen Wegen : Deutsch als Fremdsprache für die Mittelstufe und Oberstufe. – Ismaning : Hueber Verlag, 2002. – 259 S.
7. Belarus Tatsachen. – Minsk: Kavalier Verlag, 2000.
8. Eggers, Dietrich. Hörverstehen: 18 Vorträge mit Übungen und methodischen Hinweisen / Dietrich Eggers. – Ismaning : Max Hueber Verlag. – 108 S.
9. Eva-Maria Willkop, Claudia Wiemer, Evelyn Müller-Küppers. Auf neuen Wegen/Deutsch als Fremdsprache für die Mittelstufe und Oberstufe, Max Hueber Verlag 2008.
10. Luscher R. Deutschland nach der Wende. Aktualisierte Fassung 1999/2000. – Verlag für Deutsch. 2. Auflage 1999. – 175 S.
11. Mojssejtschuk, A. M. Modernes Deutsch / A. M. Mojssejtschuk, J.P. Lobatsch. – Minsk, 1997. – 383 с.
12. M. Perlmann-Balme, S Schwalb, D Weers. EM neu. Deutsch als Fremdsprache für die Mittelstufe. Hauptkurs. – Ismaning: Hueber Verlag, 2000. – 168 S.
13. M. Perlmann-Balme, S Schwalb, D Weers. EM neu. Deutsch als Fremdsprache für die Mittelstufe. Brückenkurs. – Ismaning : Hueber Verlag, 2008. – 128 S.
14. M. Perlmann-Balme, S Schwalb, D Weers. EM neu. Deutsch als Fremdsprache – Niveaustufe C 1. Abschlusskurs. – Ismaning : Hueber Verlag, 2008. – 128 S.
15. Stalb, H. Deutsch für Studenten. Text und Übungsbuch. Neubearbeitung / Heinrich Stalb. – Ismaning : Max Hueber Verlag, 1992. – 208 S.
16. Tetzeli, H.J. Wege. Deutsch als Fremdsprache Mittelstufe und Studienvorbereitung. Neuausgabe / H.J. Tetzeli u.a. – Ismaning : Max Hueber Verlag, 1993. – 254 S.
17. <http://www.schubert-verlag.de>
18. <http://www.helles-koepfchen.de>
19. <http://www.wasistwas.de/aktuelles/reportage-film/filmlexikon.html>

INHALTSVERZEICHNIS

ВВЕДЕНИЕ	3
Thema I. Charakter eines Menschen	4
I. Typisch deutsch	4
II. Der Nationalcharakter	17
Thema II. Aggression und Gewalt	31
I. Kriminalität in der modernen Gesellschaft	31
II. Jugendkriminalität	42
III. Aggression und Gewalt	47
Thema III. Massenmedien	49
I. Mediale Umwelt	49
II. Druckmedien	57
III. Fernsehen und Rundfunk	78
IV. Werbung	84
V. Computer	89
VI. Mobiltelefon	91
VII. Medienverhalten und Gesundheit	92
Thema IV. Filmkunst	100
I. Filmwelt	100
I. Bekannte Schauspieler	111
II. Wie ein Spielfilm gedreht wird	119
III. Auf dem Filmfestival	125
IV. Entwicklung der Filmkunst	131
Thema V. Theater	138
1. WORTSCHATZ	138
2. WORTSCHATZÜBUNGEN	140
3. TEXTARBEIT	145
3.1. INFORMATIONEN BESCHAFFEN / MEINUNGEN AUSTAUSCHEN	145
1. Sparten des Theaters. Geschichte des Theaters. Theaterbau. Aufbau eines heutigen Theaters	145
2. Im Theater. Wir gehen ins Theater	154
3. Theaterwesen in Belarus	158
4. Theaterwesen in Russland	163
5. Theaterwesen in Deutschland	164
3.2. HÖRVERSTEHEN	170

Thema VI. Umweltschutz	174
1. WORTSCHATZ	174
2. WORTSCHATZÜBUNGEN	176
3. TEXTARBEIT	186
3.1. INFORMATIONEN BESCHAFFEN / MEINUNGEN AUSTAUSCHEN	186
1. Ökologie. Umweltschutz	186
2. Globale Erwärmung	189
3. Klimaschutz	192
4. Tschernobyl	193
5. Natur und Naturschutz Weissrusslands	197
6. Der Umweltschutz in Deutschland	200
7. Recycling	204
3.2. HÖRVERSTEHEN	205
3.3. LESEVERSTEHEN	209
QUELLENVERZEICHNIS	221